

HANDBUCH

DER

GESAMTEN AUGENHEILKUNDE

ZWEITE, NEUBEARBEITETE AUFLAGE

FÜNFZEHNTER BAND

ZWEITE ABTEILUNG



△O

HANDBUCH DER GESAMTEN AUGENHEILKUNDE

BEGRÜNDET VON A. GRAEFE UND TH. SAEMISCH

FORTGEFÜHRT VON C. HESS

HERAUSGEGEBEN UNTER MITARBEIT VON

C. ADAM-Berlin, K. BEHR-Kiel, ST. BERNHEIMER-Wien, A. BIELSCHOWSKY-Marburg, A. BIRCH-HIRSCHFELD-Königsberg i. Pr., A. BRÜCKNER-Berlin, A. FICK-Zürich, S. GARTEN-Leipzig, R. GREEFF-Berlin, A. GROENOUW-Breslau, E. HERING-Leipzig, E. HERTEL-Strassburg, C. von HESS-München, E. von HIPPEL-Göttingen, J. HIRSCHBERG-Berlin, F. HOFMANN-Marburg a. L., E. KALLIUS-Greifswald, J. KÖLLNER-Würzburg, E. KRÜCKMANN-Berlin, E. LANDOLT-Paris, E. LANGENHAN-Hannover, H. LAUBER-Wien, TH. LEBER-Heidelberg †, F. MERKEL-Göttingen, J. W. NORDENSON-Upsala, M. NUSSBAUM-Bonn †, E. H. OPPENHEIMER-Berlin, A. PETERS-Rostock, A. PÜTTER-Bonn, M. von ROHR-Jena, H. SATTLER-Leipzig, C. H. SATTLER-Königsberg i. Pr., G. von SCHLEICH-Tübingen, H. SCHMIDT-RIMPLER-Halle a/S. †, L. SCHREIBER-Heidelberg, O. SCHULTZE-Würzburg, R. SEEFELDER-Leipzig, W. STOCK-Jena, A. von SZILY-Freiburg, W. UHTHOFF-Breslau, HANS VIRCHOW-Berlin, A. WAGENMANN-Heidelberg, K. WESSELY-Würzburg, M. WOLFRUM-Leipzig

VON

TH. AXENFELD UND **A. ELSCHNIG**

ZWEITE, NEUBEARBEITETE AUFLAGE

FÜNFZEHNTER BAND

ZWEITE ABTEILUNG

J. HIRSCHBERG, GESCHICHTE DER AUGENHEILKUNDE

REGISTER-BAND

BERLIN

VERLAG VON JULIUS SPRINGER

1918

GESCHICHTE

DER

AUGENHEILKUNDE

VON

DR. J. HIRSCHBERG
PROFESSOR IN BERLIN

REGISTER-BAND

1. ENTWICKLUNGS-GESCHICHTE DER AUGENÄRZTLICHEN KUNST-AUSDRÜCKE
2. ZEIT-TAFEL
3. VERBESSERUNGEN UND ZUSÄTZE
4. ALLGEMEINES INHALTS- UND NAMEN-VERZEICHNIS



BERLIN
VERLAG VON JULIUS SPRINGER
1918

ANHANG I.

Schon früh hat das Bedürfniß nach Erklärung der ärztlichen Kunstausdrücke sich geltend gemacht. Die medizinischen Wörterbücher, welche in der Literatur vorliegen, umspannen eine Zeit von mehr als achtzehnhundert Jahren und bilden eine förmliche Bücher-Sammlung.

Aber noch Niemand, selbst von den neueren Schriftstellern, hat, soviel ich weiß, es unternommen, eine Entwicklungs-Geschichte der ärztlichen Kunst-Ausdrücke uns vorzuführen.

Diesen Versuch möchte ich machen, allerdings nur für die augenärztlichen; doch werde ich nothgedrungen die engen Grenzen hie und da überschreiten und Umschau halten, wie die allgemeinen Entwicklungs-Gesetze auch das besondere, umschränkte Gebiet erfaßt und beherrscht haben.

I. Die alten Griechen, mit denen wir doch selbstverständlich unsre Erörterung beginnen, erfreuten sich uns gegenüber eines großen Vortheils: fremdsprachige Kunst-Ausdrücke brauchten sie nicht zu erlernen, sie bedienten sich ihrer Muttersprache bei der Begründung der Wissenschaften. Die Namen waren ohne besondere Gelehrsamkeit verständlich, wenn sie auch allmählich zu fest umrissenen Kunst-Ausdrücken sich umbildeten.

Die hippokratische[1]) Sammlung, welche 53 an Gehalt und Stil sehr verschiedene, offenbar von verschiedenen Verfassern herrührende Schriften enthält, hat uns, — abgesehen von dem unbedeutenden Bruchstück über die Sehkraft, — von den Augenkrankheiten keine zusammenhängende Darstellung, sondern nur einzelne Sätze im Rahmen allgemeinerer Erörterungen überliefert und verspricht darum von vorn herein nur geringe Ausbeute an augenärztlichen Kunst-Ausdrücken.

---

1) Hippokrates soll 460 v. Chr. geboren sein und ein hohes Alter erreicht haben. Keine einzige Schrift der Sammlung kann mit Sicherheit dem Hippokrates zugeschrieben werden. »Unter seinem Namen ist fast die gesamte medizinische Literatur des 5. und der ersten Hälfte des 4. Jahrh. überliefert.« (Pauly-Wissowa-Kroll, VIII, S. 1801, 1913.)

Aber es finden sich bereits einige und zwar solche, welche die Jahrtausende überdauert haben und bis auf unsre Tage gekommen sind.

Von dem Wort ὀφθαλμός, Auge, wurde gebildet ὀφθαλμία, Augen-Entzündung; es wird allerdings nicht erklärt, aber an sehr zahlreichen Stellen[1]) angewendet.

Γλαυκώσιες, d. h. bläuliche Verfärbungen (der Pupille), werden in den Aphorismen (III, 31) unter den Krankheiten der Greise aufgezählt. Schon bei ARISTOTELES[2]) findet sich dafür die Form γλαύκωμα, welche, wenn auch in veränderter Bedeutung[3]), noch in den heutigen Lehrbüchern der Augenheilkunde zu dem festen Bestande der Kunst-Ausdrücke gehört.

In dem eben genannten Aphorismus steht vor γλαυκώσιες noch ἀμβλυωπίαι. Das zusammengesetzte Wort bedeutet stumpfes Gesicht, Schwachsichtigkeit. Es ziert noch die heutigen Schriften der Augenärzte.

Der höchste Grad der Amblyopie, die vollkommene Erblindung, wird heute noch von den Ärzten als Amaurose bezeichnet. Mir scheint es bemerkenswerth, daß in der hippokratischen Sammlung (Koïsche Vorhersagungen, 222 u. 223) dafür ein vollständigerer Ausdruck steht: Ὀμμάτων ἀμαύρωσις, der Augen Verdunkelung. Dies könnte man als eine Übersetzung des ägyptischen[4]) »tchn m mrt«, Verdunkelung an den Augen, ansehen; aber jedenfalls ist es rein griechisch. Übrigens haben schon die späteren Griechen (der Arzt DEMOSTHENES, ferner GALEN,) das ὀμμάτων fortgelassen und ἀμαύρωσις in der erwähnten Bedeutung angewendet.

Von Krankheits-Namen finden sich ferner noch in der hippokratischen Sammlung: 1. ἐκτροπή, Ausstülpung der Lider. 2. ἔμπυοι τὰ ὄμματα, Leute mit Eiter im Augen-Innern. (Schon die spätgriechische, aus dem 3. Jahrh. n. Chr. stammende Schrift »Einführung oder der Arzt«, welche in der Galenischen Sammlung überliefert ist, bringt [XIV, 644] in der Liste der Augenkrankheiten das Hauptwort ὑπόπυον. Die modernen Ärzte haben dies Wort beibehalten und ziehen durchgehends Hauptwörter als Krankheits-Namen vor, während Beiwörter, den Kranken beigelegt, in den griechischen Schriften beliebt waren.) 3. ἕλκεα, Geschwüre. 4. οὐλή, Narbe (der Hornhaut)[5]). 5—7. In den schon von den Alten dem HIPPOKRATES abgesprochenen Prorrhet., und zwar in dem zweiten, spä-

---

1) Dieselben sind gesammelt in § 35 bis 41 d. Gesch. Bei früheren Schriftstellern ist ὀφθαλμία nicht nachweisbar. Aber das kann ein Zufall sein, da wir von den früheren so wenig haben. Das Zeitwort ὀφθαλμιᾶν findet sich bei HERODOT (484—425 v. Chr.), VII, 229: Ὀφθαλμιῶντες ἐς τὸ ἔσχατον.

2) Ζγε 1. 780ª 17, 15. (Ausg. d. Kgl. Preuß. Akad.)

3) Vgl. § 47.

4) Papyros Ebers. Vgl. § 5 No. 4. Man sollte sich wohl hüten, aus solchen Anklängen zu weitgehende Schlüsse zu ziehen.

5) Zu Oulotomia (ulotomia) noch in unsren Tagen verwendet.

teren Buche derselben, werden verschiedene Arten der Hornhaut-Narben aufgeführt: ἀχλύες καὶ νεφέλαι καὶ αἰγίδες, ferner παράλαμψις, also Nebel, Wolken und Felle sowie hellleuchtender Fleck[1]). 8. πτερύγιον, das Flügelfell. 9. κριθή, das Gerstenkorn. 10. τρίχωσις, die Haarkrankheit[2]).

Einige von diesen Namen mögen wohl volksthümliche Bezeichnungen des (leicht erkennbaren) Zustandes gewesen sein, die dann, in ärztliche Schriften aufgenommen, zu Kunst-Ausdrücken sich umgewandelt haben.

Gelegentlich wird einmal dem wissenschaftlich beschreibenden Ausdruck der volksthümliche beigefügt: ἐπιφύσιες βλεφάρων ἔξωθεν, ἔσωθεν . . . ἃς σῦκα ἐπονομάζουσιν, »Auswüchse an den Lidern, außen, innen, . . . die man Feigen nennt«. (Volkskr. III, Foes. 1085, H.)

Selten finden wir eine Wort-Erklärung oder Definition, so wiederum in dem zweiten Buch der Prorrhet. (33, 34): Οἱ δὲ τῆς νυκτὸς ὁρῶντες, οὓς δὴ νυκτάλωπας καλέομεν, »diejenigen, welche ⟨nur⟩ Nachts sehen, die wir eben Nachtäugler (Nyktalopen) nennen«[3]). Auch hier haben wir nur das Beiwort. Bei ARISTOTELES[4]) wird νυκτάλωψ als Hauptwort für die Krankheit gesetzt, die Späteren haben dafür νυκταλωπία, νυκταλωπίασις.

Übrigens werden zahlreiche und wichtige Krankheits-Zustände, wie die Halbblindheit, das Doppeltsehen, das scheinbare Vorfliegen, ferner größere, kleinere, winklige Pupillen u. a. in den hippokratischen Schriften einfach genannt, ohne daß bereits, wie heuzutage, ein Bedürfniß besteht, sie mit einem bestimmten Kunst-Ausdruck zu stempeln.

1. Von den Krankheiten, II, c. 12: δοκέει τὸ ἥμισυ τῶν προσώπων ὁρᾶν, »er vermeint nur die Hälfte der Personen zu sehen«. Die Modernen setzen dafür Hemianopsie, und meinen, daß dies Halbblindheit bedeute[5]).

2. δοκέει ἐκ τοῦ ἑνὸς δύο ὁρᾶν, »er meint doppelt zu sehen«. (Von den Krankheiten, II, c. 15.) Bemerkenswerth scheint, daß EURIPIDES derselben Worte sich bedient, um das Doppeltsehen im Beginn der bacchischen Raserei zu schildern; Bacch. 918: Καὶ μὴν ὁρᾶν μοι δύο μὲν ἡλίους δοκῶ, δισσὰς δὲ Θήβας καὶ πόλισμ' ἑπτάστομον. GALEN gebraucht διπλᾶ φαίνεσθαι. (Von den Ursachen der Symptome, VII, S. 87; von den leidenden Theilen, VIII, S. 220.)

Die heutigen Ärzte ziehen ein Hauptwort vor, was ja zu billigen ist, und zwar Diplopia[6]), nach dem Vorgange der Göttinger Diss. von KLINKE

---

1) Auch von diesen Namen findet sich vieles noch in Lehrbüchern des 19. Jahrh., z. B. bei HIMLY (1843).

2) 8—10 sind bis heute gebräuchlich geblieben.

3) Vgl. § 51. 4) Ζγε 1. 780a, 16.

5) § 50. (Ἀνοψία, Mangel an Zukost.)

6) Dies Wort ist allerdings nicht gut gebildet. (HIMLY hat auch Dittopia.)

aus dem Jahre 1774, die das Wort wohl aus der Nosologia methodica von F. B. de Sauvages (Leiden 1760, Ausstel. 1768) entnommen hat.

3. καὶ προκινέεσθαι δοκέει ἐν αὐτῷ (d. h. in der Feuchtigkeit der Sehe,) τοτὲ μὲν εἴδωλον ὀρνίθων, τοτὲ δὲ οἷον φακοὶ μέλανες, »es kommt einem vor, als ob darin bald das Bild von etwas Fliegendem vorschwebt, bald wie schwarze Linsen«. (Die Stellen am Menschen, c. 3; ähnlich c. 13.)

Auch in den Problemen des Cassius und bei Galen finden wir noch ähnliche Redewendungen (C., ὁρᾶσθαι κωνοποειδῆ καὶ μυιοειδῆ ..., »Gebilde wie Mücken und Fliegen zu sehen«; G., ... φαντασίαν ἐργάσεται, ὡς ἐκτὸς ὁρώμενά τινα περιφερόμενα κωνώπια, »es bewirkt eine Gesichtstäuschung, als ob tanzende Mücken draußen gesehen würden«.

Die Neueren ziehen wiederum ein Hauptwort vor und brauchen, statt Fliegen-Sehen, das gräßliche — Myiodesopsia, seit Plenck, 1777[1]), und so noch bis heute.

4. ὁκόσαι ⟨κόραι⟩ ἢ σμικρότεραι φαίνονται ἢ εὐρύτεραι ἢ γωνίας ἔχουσαι, »wenn die Pupillen enger oder weiter oder winklig erscheinen«. (Prorrhet. II, 18—20.) Von den hierfür bei uns üblichen Hauptwörtern wurde eines, nämlich Mydriasis[2]), schon von den Griechen, in der hellenistischen Periode, eingeführt.

Vom Bau des Auges hatten die Hippokratiker nur dürftige Kenntnisse und bringen deshalb nur wenige Namen: ὀφθαλμός, ὄμμα, ὄψις, κόρη[3]).

Da ὀφθαλμός das wirkliche Hauptwort unsrer Fachwissenschaft darstellt, so möchte ich hier kurz zusammenstellen, was wir bei den Griechen über dieses Wort und über die Ableitungen von demselben vorfinden. Ὀφθαλμός bedeutet 1) den Augapfel, seit den Hippokratikern; aber 2) auch den Augenverband, bei den Hippokratikern (Littré, III, 291), ebenso in dem Buch von den Verbänden der galenischen Sammlung (XVIII^b, 732 und XVIII^a, 791), sowie bei Oribasius, der eine genaue Beschreibung geliefert. (Die heutigen Ärzte nennen diesen Verband monoculus [Kühn, 1832].)

Σμικρόφθαλμος, kleinäugig, bei den Hippokratikern (Foes. 1194 A); bei Aristoteles (808^a, 30) dafür μικρόμματος. Bei demselben (811^b, 20) μεγαλόφθαλμος, großäugig, dafür bei einem Späteren (Opp. cyn. 2, 117) μεγαλωπός.

(Die Neueren gebrauchen, als Hauptwörter, Makrophthalmos[4]), Mikrophthalmos, ferner Anophthalmos [Anophthalmia], sowie Hydrophthalmos.)

---

1) Sauvages (Nosologia, II 176, 1768) hatte suffusio myodes.

2) Aretaeus Kappadox, ein Zeitgenosse des Galen, erklärt (m. acut., I, 88): πλατυκορίην ἣν ἤδε μυδρίασιν ἐγὼ κικλήσκω. Danach hätte A. K. das Wort Mydriasis eingeführt? Es kommt ja schon bei Celsus (VI, vi) vor. Bei den Thier-Ärzten (Veget.) findet sich στενοκορίασις als Gegensatz von πλατυκορίασις. Übrigens ist in obigem Text des A. K. eine Wort-Umstellung erforderlich gewesen: Vgl. Thes. l. graec. V, 1. 1242, 1842—1846; u. m. Wörterbuch, S. 58. 3) Vgl. § 33.

4) Aber sie haben nicht beachtet, daß μακρός lang bedeutet. Die Langköpfe heißen (Hippokr., Littré II, 59, 14) μακροκέφαλοι.

Über ὀφθαλμία und ὀφθαλμιᾶν haben wir soeben schon gesprochen. Ὀφθαλμικός heißt der Augenarzt, bei GALEN, ὀφθαλμόσοφος bei Späteren; ὀφθαλμικὰ φάρμακα werden bei DIOSCURIDES angeführt.

II. Nach den Hippokratikern kamen die Alexandriner[1]. Diese haben planmäßig die Lehre und Kunstübung der Heilkunde ausgebaut. Aber von ihren Schriften ist nichts auf unsre Tage gekommen.

Der große HEROPHILOS aus Chalcedon (325—280 v. Chr.), der eigentliche Schöpfer der Anatomie, soviel wir wissen, der erste, welcher ein Buch vom Auge (περὶ ὀφθαλμῶν) verfaßt und die Anatomie des Seh-Organs genauer bearbeitet hat, ist nach dem Zeugniß des RUFUS[2] der Urheber der Namen »Netzhaut, Aderhaut, Traubenhaut«, — ἀμφιβληστροειδὴς χιτών, χοριοειδὴς χ., ῥαγοειδὴς χ. Die andren Namen der Augentheile werden wohl auch diesem Kreise entstammen.

RUFUS nennt noch κερατοειδὴς χ., die Hornhaut, ἐπιδερμίς, die Bindehaut des Augapfels, ferner ὑγρὸν κρυσταλλοειδές, die eisartige odei Krystall-Feuchtigkeit, ὑγρὸν ὑαλοειδές, die glasartige Feuchtigkeit.

Bei GALEN erscheint auch noch ὑγρὸν ᾠοειδές, die eiweiß-artige Flüssigkeit (das Kammerwasser); die Lederhaut, welche bei RUFUS die weiße (λευκὸς χ.) hieß, wird als σκληρὸς χ., harte Haut, und die Augapfel-Bindehaut als ἐπιπεφυκὼς χ., angewachsene Haut, bezeichnet[3].

Diese Namen der Augentheile, die doch im wesentlichen über zweitausend Jahre alt sind, haben sich bis zu unsren Tagen erhalten, aber recht merkwürdige Wandlungen erfahren.

A. CORNELIUS CELSUS hat sie einfach in seinen lateinischen Text übernommen; er vermochte wohl nicht, sie gut zu übersetzen[4].

Aber den Arabern ist die Übersetzung aus den griechischen Texten anstandslos gelungen, in durchaus volksthümlicher, rein arabischer Gestaltung. Hierin waren die Araber unsren heutigen Fachgenossen überlegen, welche die Ausdrücke Conjunctiva, Retina u. a. nicht loswerden können.

Die letzteren entstammen den mittelalterlichen, lateinisch-barbarischen Übersetzungen der arabischen Schriften. Dies lehrt die folgende Übersicht[5]:

1) Die alexandrinische Periode reicht etwa von 300 v. Chr. bis zum Beginn der römischen Kaiser-Herrschaft. Umfassender ist die Bezeichnung »hellenistische Periode«.

2) Derselbe wurde unter der Regierungs-Zeit des Trajan geboren, lebte also in der ersten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr.

Die namenlose Schrift Ὀνομασίαι τῶν κατὰ ἄνθρωπον dürfte Auszüge der früher vollständigen Schrift des RUFUS enthalten. (GOSSEN in PAULY-WISSOWA.)

3) XII, S. 711. Vgl. überhaupt unsre § 110—118.

4) Die Handschriften des CELSUS geben die griechischen Namen bald mit griechischen, bald mit lateinischen Buchstaben. Es scheint, daß Abschreiber die ersteren gesetzt haben, um mit Gelehrsamkeit zu prunken. Die Ausgabe von DAREMBERG (1859) bringt die griechischen, die neueste von FR. MARX (1915) jedoch die lateinischen Buchstaben.

5) § 278.

Arabisch	d. h. auf deutsch	Mittelalterlich-lateinische Übersetzung in: Rasis ad Almansor.	Alii f. Abbas lib. reg.	Avicennae canon	Γαληνοῦ	Anatomische Nomenklatur, Leipzig 1895[1])
multaḥim	bindende	conjunctiva	consolidans	conjunctiva	{ σύνδεσμος ἐπιπεφυκώς	conjunctiva
ṣalba	harte	sclirotica	dura	dura	σκληρός	sclera
qarnīja	hornige	cornea	cornea	corñea	κερατοειδής	cornea
ʿinabīja	traubige	uvea	uvea	uvalis	ῥαγοειδής	iris
mašimīja	nachgeburt-artige	secundina	secundina	secundina	χοριοειδής	chorioidea
šabakīja	netzartige	retina	retialis	retina	ἀμφιβληστροειδής	retina
baiḍija	eiweißartige	albugineus	ovo similis (engais?)	albugineus	ᾠοειδής	. . . (fehlt)
ǵalidīja	krystallartige (eisartige)	grandineus	cristalleis	glacialis	κρυσταλλοειδής	lens crystallina
zuǵāǵīja	glasartige	vitreus	vitreus (vitreis)	vitreus	ὑαλοειδής,	corp. vitreum
{ 1 nuqra 2 mauḍiʿ	{ Höhlung Ort	{ sinus oculi, locus oculorum		orbita	κοιλότητες, ἃς χώρας ὀφθαλμῶν ὀνομάζουσι.	orbita.

Aus den lateinischen Übersetzungen der arabischen Schriften haben die europäischen Schriftsteller des Mittelalters ihre Weisheit geschöpft. Es möge genügen, aus der Chirurgie des GUY V. CHAULIAC[2]) (vom Jahre 1363) die Namen der Augentheile anzuführen: Conjonctive, Sclirotique, Cornée, Secondine, Uvée, Retine, Aranée (vordere Linsenkapsel); Crystallin, Vitrée, Humeur Albugineus.

Der Erneuerer der Anatomie, ANDREAS VESALIUS (1514—1564), welcher seine Zergliederungen gewissermaßen vor dem aufgeschlagenen Buch des GALENUS anstellt und beschreibt, — wenn er auch als dessen »Todfeind« bezeichnet wird, — hat in seinen Namen der Augentheile rein lateinische Übersetzungen der griechischen geliefert und die barbarischen (conjunctiva, retina[3])) verschmäht. Wir finden bei ihm Humor crystallinus, Vitreus humor, Humor aqueus, Tunica quam reti assimilamus, Uvea tunica,

1) Somit sind für die schönen Namen »conjunctiva, cornea, retina« ihre Liebhaber Herrn GERARD von Cremona (1147—1187 u. Z.) zu besonderem Danke verpflichtet. Er hat das almansurische Buch und den Kanon übersetzt, während die Übersetzung des königlichen Buches von STEPHANUS ANTIOCHENUS (1127) herrührt. Betreffs orbita vgl. m. Abh., C.Bl. f. A., März, Apr. 1917.

2) Er hat lateinisch geschrieben. Die beste Ausgabe ist von E. NICAISE, Paris 1890. Sie giebt die altfranzösische Übersetzung.

3) Die Ärzte sprechen rétina. Auch der gelehrte C. G. KÜHN hat in s. Lex. med. (II, S. 1596) retína. Den Römern war Retina der schöne Ort, den wir heute Resina nennen.

Dura oculi tunica, ejus pars pellucida, Adhaerens (adnata) albave oculi tunica.

Aber die reinere Sprache war nicht von langer Dauer. Schon Fabricius ab Aquapendente[1]) bringt wieder Conjunctiva, Cornea, Sclerotica, Retina. So ist es verblieben, als das 18. Jahrhundert die Wiedergeburt der Augenheilkunde einleitete, — in augenärztlichen Schriften, wie in der ersten von Maître-Jan aus dem Jahre 1707, und auch in anatomischen, wie in der Descriptio anatomica oculi humani von J. G. Zinn aus dem Jahre 1755, der ersten Sonderschrift über die Anatomie des Seh-Organs.

Schließlich haben diese Namen gewissermaßen eine gesetzliche Anerkennung erhalten, in der Nomenklatur, welche die anatomische Gesellschaft im Jahre 1895 herausgab. Obwohl die Wiedergeburt der Wissenschaften unter dem Einfluß der griechischen Werke erfolgt ist, sind wir diese Namen der mittelalterlichen Arabisten nicht losgeworden. Dabei ist es doch so einfach, sie durch Ausdrücke der Muttersprache zu ersetzen: Bindehaut, Hornhaut, Lederhaut, Netzhaut.

Zusatz.

Über den Namen Lens crystallina[2]).

A. Die alten Griechen bezeichneten mit *φακός* die Linsenfrucht. Sie hatten nicht die leiseste Ahnung davon, daß ein der Linsenfrucht ähnlicher, durchsichtiger Körper die Lichtstrahlen sammelt; aber bei der Zergliederung von Thier-Augen fanden sie im Innern einen eis-ähnlichen Körper, den sie eis-artige Feuchtigkeit nannten (*κρυσταλλοειδὲς ὑγρόν*)[3]) und seiner Gestalt nach mit einer Linsenfrucht verglichen.

Bei Aetius (VII, 1) lesen wir: *τὸ κρυσταλλοειδὲς ὑγρὸν ὃ καὶ δισκοειδὲς καὶ φακοειδὲς καλεῖται· προσέοικε γὰρ τῇ μὲν χροιᾷ κρυστάλλῳ, τῷ δὲ σχήματι φακῷ.* »Die eis-artige Feuchtigkeit, welche auch die scheiben- oder linsenförmige heißt; denn sie gleicht an Farbe dem Eise, an Gestalt einer Linse.«

Und Rufus meldet uns, daß die Haut, welche die eis-artige Feuchtigkeit umgiebt, anfangs keinen Namen hatte, später aber die linsen-ähnliche von ihrer Gestalt, die eis-artige von der (eingeschlossenen) Feuchtigkeit genannt worden ist.

B. Die Araber haben *κρυσταλλοειδὲς ὑγρόν* übersetzt mit ǵalidīja, wört- »der Gefrorene«.

In den mittelalterlich-lateinischen Übersetzungen der arabischen Heilkunde finden wir dies wiedergegeben mit glacialis (Avicennae Canon), grandineus (Rasis ad Almansor.), cristalleis (Alii f. Abbas, lib. reg.).

---

1) De visione, 1600. — V. F. Plempius, der gute Sprachkenntnisse besaß und auch das Wort Orbita für Augenhöhle als barbarisch verwarf, hat Tunica retiformis. (Ophthalmographia, Amsterodami 1632, S. 40.)

2) J. Hirschberg, C.Bl. f. A. 1916, S. 43.

3) Die ursprüngliche Bedeutung von *κρύσταλλος* ist Eis, die spätere Bergkrystall. (*Κρύος*, Frost, Eis.)

C. Nach dem Wiedererwachen der Wissenschaften lesen wir bei Vesal. de corp. hum. fabrica, l. VII, c. XIV (1543): est itaque oculi centrum[1]) humor, quem Graeci κρυσταλλοειδῆ vocant: uti nos quoque, qui et glacialem illum nuncupamus, à similitudine nimirum quam cum lucidissima glacie et exactissimo crystallo obtinet, non quidem in consistentia aut duritie, verum in colore seu luce potius. Est enim is humor, optimi crystalli instar pellucidissimus, et omnia, quibus jam exemptus, vitri alicujus modo, imponitur, impense quorumdam utrinque extuberantium specillorum modo adauget.

Also, der Krystall des Auges vergrößert, wie ein doppelt erhabenes Glas-Stück. Letzteres hieß damals noch specillum[2]), — oder perspicillum. So bei Felix Plater zu Basel (1583): Crystallinus humor perspicillum est nervi visorii[3]).

D. Den Namen Linse für Sammel- (und Zerstreuungs-)Gläser hat Jo. B. Porta eingeführt.

Die Brillengläser nannte er allerdings specilla (de refractione l. VIII, 1593); aber die größeren Sammel- (und Zerstreuungs-)Gläser lentes. Es heißt Magiae natur. l. XVII, c. x (1607)[4]): Lentes vocamus circulorum portiones simul compactas, concavorum et convexorum. Docebimus primo lente convexa crystallina ignem accendere.

Der große Jo. Kepler nennt in seiner ersten Schrift Paralip. in Vitellionem (1604, prop. XXVIII) die Brillen für Weitsichtige perspicilla convexa, die für Kurzsichtige p. concava. Aber in seiner zweiten Schrift (Dioptrice, 1611) hat er den Namen Linse auch auf die Brillengläser angewendet.

De Lente.

XXV. Definitio. Lens est vitrum aut crystallus in forma disci orbicularis, latior quam profundior.

XXVI. Definitio. Convexa lens est, quae vel utraque vel una sola superficie convexa est. Idem intelligo de cava. XXVIII. Def. Convexum, concavum, mixtum, in genere neutro, intelligitur perspicillum, vitrum, corpus etc. sonatque idem quod lens convexa, cava, mixta etc.

E. Der letzte Schritt war nunmehr, den Krystall des Auges wegen seiner optischen Wirkung wieder als Linse regelmäßig zu bezeichnen, wie ihn die Griechen wegen der äußeren Ähnlichkeit gelegentlich benannt hatten.

Govert Bidloo[5]) zu Amsterdam hat wohl zuerst den Namen lens crystallina gebraucht, in seiner Anatom. corp. hum., cent. et quinque tabulis p. G. de Lairesse ad vivum delineatis demonstrata, Amstelod. 1685, fol. max., Tab. XI, fig. 20, 23, 24. Es heißt daselbst:

Humor crystallinus . . . pellucidus, splendens et duriusculus humor, sive Lens Crystallina.

---

1) Über diesen Irrthum Vesal's vgl. § 305.

2) Das Wort bedeutete bei den Alten (den Römern) nur die Sonde. Vgl. § 303, S. 202 und § 685, S. 189.

3) Vgl. § 307.

4) Diese Ausgabe und die vom Jahre 1644 waren mir zugänglich, nicht aber die erste vom Jahre 1553. — Porta sagt vocamus, Kepler aber lens est vitrum. Porta hat die Priorität.

5) Vgl. § 827.

In Plenck's doctr. de morb. ocul., Viennae 1777 (S. 17, 139), ist der Name schon vollständig eingebürgert.

F. Im 19. Jahrhundert erinnerte man sich wieder des griechischen Stammes *φακός* und hat ihn in zwiefacher Weise verwendet, 1. für den Krystall des Auges, 2. für die Glas-Linsen. Das erste ist wohl zulässig, das letztere eher ein Mißbrauch. 1. Philipp v. Walther beschrieb 1810 die Entzündung der Krystall-Linse und die ihrer Kapsel als Phakitis und Phakohymenitis (Periphakitis).

Fr. Pauli unterschied 1838

den harten Star, Phako-scleroma,
den weichen Star, Phako-malacia,
den flüssigen Star, Phako-hydropsia.

A. Birnbacher beschrieb (1884) die Phako-kele, Hernia lentis crystallinae. F. C. Donders hat (1864) das Fehlen der Krystall-Linse als Aphakia bezeichnet. Derselbe nannte Phakoïdoskop (Phakoskop) ein Instrument, um die Purkinje'schen Bilder genauer zu betrachten.

2. H. Snellen hat ein Phako-meter angegeben, um die Brennweite von Brillengläsern festzustellen.

III. Nach dieser Abschweifung müssen wir zu den Alexandrinern zurückkehren und ihrer Haupt-Leistung für unser Gebiet gedenken: sie haben den griechischen Kanon der Augenheikunde[1]) geschaffen.

Wie er entstanden ist, wissen wir nicht. Gebucht hat ihn Demosthenes[2]), der Herophilaer, welcher unter Nero lebte, in seinem *Ὀφθαλμικός*. Dies Werk hatte unbedingte Geltung bei allen Späteren, bei Rufus und bei Galen, bei Oribasius, Aetius, Paulus, bis zu dem spätesten Byzantiner Jo. Aktuarius im 14. Jahrh.[3]).

Wenn wir aus den vier letztgenannten, und namentlich aus Paulus, den Kanon, so gut es geht, wiederherzustellen suchen[4]); so finden wir in dessen hauptsächlichen Kapitel-Überschriften eine Reihe von Krankheits-Namen, die noch in der Nomenklatur des 19. Jahrhunderts ihre Geltung bewahrt haben, nämlich die folgenden:

Περὶ [ταράξεως καὶ] ὀφθαλμίας. Περὶ φλεγμονῆς. Πρὸς ῥευμάτων ἐπιφοράν. Περὶ χημώσεως. Περὶ ὑποσφαγμάτων καὶ ἐμφυσημάτων . . . Περὶ ἐκτροπίων . . . Περὶ τραχώματος. Σύκωσις, τύλωσις. Περὶ χαλαζίων. Περὶ κριθῆς. Φθιρίασις . . . Πρὸς τριχίασιν. Περὶ προπτώσεως. (Μυιοκέφαλον, σταφύλωμα.) Περὶ ὑποπύων. Περὶ οὐλῶν καὶ λευκωμάτων. Περὶ πτερυγίων. Περὶ ἀνθρακώσεως καὶ καρκινω-

---

1) § 235 (J. Hirschberg).

2) Wellmann, Die Alterthumswiss. im letzten Vierteljahrh. von W. Kroll, 1905, S. 153; und Pauly-Wissowa, V, S. 189.

3) Einige Sätze aus der alten, lateinischen Übersetzung »Obtalmicus« hat uns noch Simon Januensis [1270—1303] in s. Synonyma medicinae aufbewahrt. Vgl. C. G. Kühn, Additamenta ad elenchum medicorum veterum, Lips. 1826. — Volangistrum, ein Haken mit Nadel-Öhr, bedeutet nicht, wie Kühn meint *βολβάγκιστρον*, sondern *βελονάγκιστρον*, d. h. Nadel-Haken. 4) § 236 fgd.

μάτων. Περὶ μυδριάσεως. Περὶ φθίσεως καὶ ἀτροφίας. Περὶ γλαυκώματος καὶ ὑποχύματος. Περὶ ἀμαυρώσεως καὶ ἀμβλυωπίας. Περὶ στραβισμοῦ. Περὶ ἐκπιεσμοῦ. (Exophthalmus.) *Περὶ συγχύσεως. Περὶ μυωπάσεως.*

Der Name *σταφύλωμα* hat im Laufe der zwei Jahrtausende einige Wandlungen erfahren, aber durchgehalten. Zunächst ist Folgendes zu berücksichtigen [1]: *Σταφυλή*, Traube (Weintraube); *ῥάξ* Beere. Lat. uva, Traube; acinus, Beere (einer Traube, bacca die allein-stehende); racemus, Traube; racemosus traubenartig = *βοτρυώδης*, von *βότρυς*, Traube, Ranke.

»Ein Vorfall der Regenbogenhaut aus Zerreißung der Hornhaut heißt, so lange er klein ist, Fliegenkopf; aber, stärker vergrößert, ähnlich der Beere einer Weintraube, (*παραπλησίως ῥαγὶ σταφυλῆς*), Staphyloma.« Paul Aegin. Vgl. § 243. Bei Celsus, VII, 7, 11: Similis figura acino fit.)

Neulateiner (Henricus Mathisius, der Übersetzer des Aktuarius in der Sammlung des H. Stephanus, 1554) übersetzen staphyloma mit uvatio, was noch 1843 bei K. Himly (II, 95) angeführt wird, oder mit uveatio.

Im 18. Jahrh. und in der ersten Hälfte des 19. wurde die Staphylom-Lehre eifrigst gepflegt; Himly führt 22 Arten derselben an, Ruete 15. Aber der Name bedeutete nichts mehr von der Beere, sondern nur Wulst oder Hervorwölbung am Auge. So kam es, daß man ein staphyloma racemosum unterschied, wo mehrere Buckel neben einander liegen. (Plenck 1777, Beer 1792, Himly 1843; aber auch noch in Lehrbüchern unsrer Tage.)

In der 2. Hälfte des 19. Jahrh., wo man die Druck-Steigerung kennen gelernt, hat die Lehre vom Staphylom an Interesse eingebüßt; aber auch in heutigen Lehrbüchern findet sich noch ein halb Dutzend Arten verzeichnet.

Eine Liste von 61 Krankheits-Begriffen bringt Aetius in der Einleitung zu den Augenkrankheiten (VII, c. 2).

Eine Liste von 113 [2]) Augenkrankheiten findet sich in der Schrift *εἰσαγωγὴ ἢ ἰατρός*, die in der galenischen Sammlung (XIV, 644) überliefert ist; übrigens nicht die von Galen (II, 42) erwähnte Schrift des Arztes Herodot, der unter den flavischen Kaisern lebte, darstellt, sondern (nach Wellmann, Pneumat. Schule, 15) etwa dem 3. Jahrh. nach Chr. entstammt.

Aus dieser Liste haben gelahrte Ärzte im Beginn der Neuzeit noch weitere Namen für ihre Aufzählungen und Beschreibungen der Augenkrank-

---

1) Die Nicht-Berücksichtigung der eigentlichen Bedeutungen hat in modernen Übersetzungen der alten Texte zahlreiche Fehler hervorgerufen und auch zu modernen Falsch-Bildungen Veranlassung gegeben.

2) Man zählt ja 114 Krankheits-Namen. Aber Z. 5 ist zu lesen: *κριθὴ καὶ ποσθία ⟨λεγομένη⟩*. Denn die beiden Worte bezeichnen dieselbe Kr.; und dies ist das einzige *καὶ* in den Gruppen der Liste.

Von wichtigeren Namen erwähne ich zwei: 1. *κολοβώματα ⟨βλεφάρων⟩*, das hat sich bis heute erhalten. 2. *ἡμεράλωψ*. Dies steht nicht einmal im Thesaur. ling. graec., — weil es in Gorraei def. med. (Francof. 1578) fehlt, seiner Quelle für ärztliche Ausdrücke; auch nicht bei Passow, nicht im Lex. Graec. suppletorium von H. v. Herwerden (1910), wohl aber in *ΜΕΓΑ ΛΕΞΙΚΟΝ* von Konstantinides, Athen 1902. Auch der so sorgsame und in den Alten beschlagene Peter Camper erklärt (c. 7, S. 326, 1766): Hemeralopiae vocabulum veteribus incognitum fuit.

heiten entnommen: so LEONHART FUCHS zu Tübingen in seiner Tabula oculorum morbos comprehendens vom Jahre 1536[1]; so JAQUES GUILLEMEAU zu Paris in seinem Werk Des maladies de l'œil qui sont in nombre cent treize[2] auxquelles il est subject, vom Jahre 1585.

IV. Noch ein drittes ist von den Alexandrinern zu melden: sie waren es, die zuerst Sprach-Gelehrsamkeit in die Heilkunde eingeführt haben; sie schufen die HIPPOKRATES-Wörterbücher. Das erste ist schon aus früh-ptolemäischer Zeit; zahlreiche folgten nach, diese Literatur reicht bis in's zweite Jahrhundert n. Chr. hinab.

Die hippokratischen Schriften enthielten zwar keine fremdsprachigen Kunst-Ausdrücke, aber zahlreiche seltne Worte; dazu kam die aphoristische Beschaffenheit einzelner Schriften, die Kürze des Ausdrucks selbst in den ausgeführten: alles dies und noch dazu die hohe Verehrung, die man dem HIPPOKRATES zollte, riefen neben den Erläuterungs-Schriften (Kommentaren) jene Wort-Erklärungen (Lexika) in's Leben.

An den letzteren betheiligten sich sowohl gelehrte Ärzte, als auch Grammatiker.

Von den drei uns erhaltenen ist für uns Ärzte besonders das von GALEN bemerkenswerth. Dieser, der etwa fünfhundert Jahre nach der Abfassung der meisten hippokratischen Schriften lebte, hat in der Einleitung zu seiner »Erklärung der Hippokratischen Glossen« hervorgehoben, daß er »besonders die Worte, welche in jenen Zeiten gebräuchlich gewesen, es aber heute nicht sind, erläutern wolle«. Nur zwei Sätze will ich aus seiner alphabetisch geordneten Schrift anführen:

1. *ἰλλαίνειν· διαστρέφειν τοὺς ὀφθαλμούς.*

Dies Wort *ἰλλαίνειν* kommt nur in den hippokratischen Schriften vor, sonst nirgends in den uns erhaltenen Resten der griechischen Literatur.

2. *νυκτάλοπες· οἱ τῆς νυκτὸς ἀλαοί.*

Hier hat GALEN doppelt gefehlt, sowohl gegen den Sinn der hippokratischen Stellen, als auch gegen die Wort-Ableitung[3]: denn *νυκτάλωπες* bedeutet Nachtäugler, d. h. Tagblinde. Aber die späteren Griechen (ORIBAS., PAUL., AET., AKT.) folgen darin dem GALEN.

Heutzutage ist wieder Hemeralopie Nachtblindheit, Nyktalopie Tagblindheit, — wenigstens für die große Mehrzahl der Ärzte[4].

---

1) Vgl. § 315.

2) G. sagt nicht, wie er zu der Zahl 113 gekommen ist. Es ist ihm aber leicht nachzuweisen. In der Chirurgie seines Meisters A. PARÉ fand er eine Mittheilung des gelehrten Dr. CAPPEL »Les maladies ou affections des yeux, comme escrit GALIEN, chap. 15 de l'introduction, sont en nombre de 113« . . . — Derselbe sagt auch »Crithe ou Postia«. (Œuvres c. d'A. PARÉ, par MALGAIGNE, Paris 1840, II, S. 414 u. 416.)

3) Vgl. § 51—55.

4) Vgl. § 55.

Fremdsprachliche Namen in griechischen Texten finden wir zuerst und vornehmlich in der Arzneimittel-Lehre des PEDANIUS DIOSCURIDES (um 50 n. Chr.), der ältesten, die auf unsre Tage gekommen. Es ist ja selbstverständlich (und wird auch von uns noch heutzutage beobachtet), daß ausländische Ware aus ihrer Heimath den Namen mitbringt. So finden wir bei DIOSCURIDES die folgenden mineralischen Mittel[1]: *σῶρυ*, ägyptisch[2] se-ur, »das große Salz«. Wohl Blei-Vitriol. *στίμμι*, äg. stm, »Augenschminke«, Spießglanz, das natürliche Schwefel-Antimon.

Diese Mittel und ihre Namen haben in der griechischen Fach-Literatur sich fortgeerbt.

Aber die Synonyma, d. h. Pflanzen-Namen der Römer, Galler, Punier, Ägypter, welche KURT SPRENGEL in den Text des DIOSCURIDES aufgenommen, hat der neueste Herausgeber, M. WELLMANN, wieder ausgeschieden, da die neuere Untersuchung der Handschriften den unanfechtbaren Beweis geliefert, daß sie erst aus der alphabetischen Umarbeitung herrühren, die in der salernitanischen Zeit angefertigt worden. Diese Fremdsprachen-Gelehrsamkeit war also dem griechischen Schriftsteller DIOSCURIDES fremd gewesen!

Die spät-hellenistischen Ärzte, welche auf die Alexandriner folgten, haben in den ärztlichen Kunst-Ausdrücken, wenigstens unsres Faches, nichts Wesentliches mehr geändert.

Ebenso wenig die Byzantiner. Man sollte diese aber nicht vernachlässigen. Auch sie haben griechisch geschrieben. Bei dem späten THEOPHILUS, aus dem 7. Jahrh., lesen wir (vom Bau des Menschen, IV, c. 15) für Augenhöhle — an Stelle des bei den Hippokratikern und bei GALEN üblichen Ausdrucks *χώρα τοῦ ὀφθαλμοῦ* — den ganz bezeichnenden *κοίτη τ. ο.*, »Lager des Augapfels«[3].

V. Betreffs der römischen[4] Schriftsteller, von denen Mitteilungen über Augenkrankheiten auf unsre Tage gekommen sind, genügen einige kurze Bemerkungen.

---

1) Vgl. § 125.

2) Gelegentlich stoßen wir bei DIOSCURIDES auch auf Anklang an einen altägyptischen Text. Pap. Ebers VII, 2: »Ein andres Mittel gegen Verdunklung der Pupille im Auge, Feilspäne von Ebenholz«. DIOSCURID. m.m. I, 129: *Ἔβενος . . . δύναμιν ἔχει σμηκτικὴν τῶν ἐπισκοτούντων ταῖς κόραις.*

3) Im qanun des Ibn-Sina findet sich qîfâl; bei den Übersetzern vena cephalica. Bei den Griechen hieß sie *ὠμιαία*. (GALEN II, S. 378 u. 792.) Die Gelehrten haben viel darüber gestritten. HYRTL (Onomat. anatom. S. 104) behauptet, daß qîfâl ein arabisches Wort sei!

Aber, wer des späten LEO PHILOSOPHUS *Σύνοψις τῆς ἰατρικῆς* nachsieht, findet (II, c. 1); *τὴν κεφαλικὴν καὶ ὠμιαίαν λεγομένην φλέβα.* (LEO lebte zur Zeit des Kaisers Theophilus [829—892 n. Chr.].)

4) In Rom war die Heilkunde griechisch: da erschienen griechische Kunstausdrücke nicht als Fremdwörter, — eher lateinische als Eindringlinge.

Der Encyklopädist A. Cornelius Celsus, der seine Schrift de medicina um die Zeit von 18—39 n. Chr. nach griechischen Quellen geschrieben, — »ein griechisches Werk des Asklepiades-Schülers T. Aufidius Siculus war eine wichtige, vielleicht seine einzige Vorlage gewesen« [1]), — verfährt nicht nach einheitlichem Plan bezüglich der Kunst-Ausdrücke.

Die Namen der Kollyrien, soweit sie nicht blos an den des Urhebers anknüpfen, sind alle griechisch, z. B. *ἀστήρ*, *μεμιγμένον*, *διὰ λιβάνου* u. s. w.

Von den Namen der Krankheiten sind sehr viele griechisch[2]), wie *πρόπτωσις*, *σκληροφθαλμία*, *σταφύλωμα*, *μυδρίασις*, *κριθή*, *χαλάζια*, *φθειρίασις*, *ἐγκανθίς*, *αἰγίλωψ*, *ῥυάς*, *ἀγκυλοβλέφαροι*, *λαγώφθαλμοι*[3]), *ἐκτρόπιον*.

Eingeführt werden diese griechischen Namen durch solche Worte: Graeci vocant, Graeci nominant, Graeci appellant, Graece vocatur.

Neben den griechischen kommen aber auch zweisprachige Krankheits-Namen vor:

1. Suffusio, quam Graeci hypochysin nominant. Das ist eine gute Übersetzung, die wohl hier zuerst in der römischen Literatur vorkommt, etwas später bei Scribonius Largus, der seine Conpositiones zwischen 43 und 48 n. Chr. verfaßt hat, sowie bei G. Plin. secundus (33—79 n. Chr.), und die auch in der Neuzeit üblich geblieben, jedenfalls bei denjenigen Chirurgen des 18. Jahrhunderts, welche ein elegantes Latein geschrieben haben. Vgl. Joh. Zach. Platneri institut. chirurg. Lipsiae 1744, § 1301: »Suffusio, Graecis *ὑπόχυσις* vel *ὑπόχυμα*, aliis cataracta dicitur.«
2. Resolutio oculorum, quam paralysin Graeci nominant.
3. Unguis quod pterygion Graeci vocant.

Drittens kommen aber auch rein lateinische Krankheits-Namen bei Celsus vor:

Lippitudo, aspritudo, pusulae, pituitae cursus, cava ulcera, cicatrices, carbunculi, clavi.

Ähnlich liegt die Sache bei denjenigen römischen Ärzten, die lateinisch geschrieben, und die Augenkrankheiten berührt haben, bei Scribonius Largus, Theodorus Priscianus, Cassius Felix, sowie bei Marcellus und bei dem Verfasser der naturalis historia, C. Plinius secundus: wir finden griechische Bezeichnungen, zweisprachige, einige lateinische Übersetzungen griechischer Ausdrücke.

---

1) A. Cornelii Celsi quae supersunt. Recensuit Frid. Marx, mcmxv, Lips. et Berol. in aed. B. G. Teubneri.

2) Daß sie in der Ausgabe von Daremberg mit griechischen Buchstaben, in der neuesten von Marx mit lateinischen gedruckt sind, haben wir bereits gesehen.

3) Auch hier haben wir noch Beiwörter, wo die Ärzte unsrer Tage Hauptwörter bilden, z. B. Ankyloblepharon, Lagophthalmus.

So bei SCRIBONIUS: 1. Ad recentes epiphoras et conturbationes. Das letztgenannte Wort steht für ταράξεις. 2. Ad sordida ulcera oculorum crustasque habentia, quas ἐσχάρας vocant, item ⟨ad⟩ carbunculos, quos ἄνθρακας dicunt. 3. ... ad vastum tumorem, quem quia a loco interdum videtur propellere oculum, πρόπτωσιν vocant. 4. Ad caliginem et ⟨ad⟩ aspritudinem oculorum siccamque perturbationem ... quam ξηροφθαλμίαν vocant. 5. Ad callositatem. 6. Ad veterrimam aspritudinem et excrescentem carnem, σύκωσιν quam vocant. 7. Ad suffusiones oculorum, quas Graeci ὑποχύματα dicunt.

THEODORUS PRISCIANUS, der gegen Ende des 4. Jahrh. n. Chr. lebte, bezeichnet die Augen-Entzündungen als commotiones, reumata. Richtiger, als GALEN, erklärt er: Nyctalopes, qui per noctem vident.

Von CASSIUS FELIX (um 447 n. Chr.) sollen nur die folgenden Übersetzungen angeführt werden: Amblyopia id est obtunsio visus. Hyposfagma, id est suffusio sanguinis ex percussu in oculis facta. Torpor sensus, quem Graeci narcen tes estheseos vocant. Ad trachomata, id est asperitates palpebrarum, et ad sycosin, quam nos ficitatem dicimus.

Der Ober-Apotheker MARCELLUS hat in seinem Arznei-Buch, das wahrscheinlich um 408 n. Chr. verfaßt ist, den achten von seinen 28 Abschnitten den Augen-Mitteln gewidmet. Es möge genügen, die Überschriften der Unter-Abtheilungen anzuführen: 1. Ad epiphoras et lippitudines ... 2. Xerocollyria ... ad xerophthalmiam et caliginem et aspritudinem ... 3. Ad vulnera ulceraque et cicatrices atque carbunculos crustasque oculorum et glaucomata atque albugines ... 4. ... oculis ictu laesis ... et adversus molestias pilorum et ad aegilopas et ad nyctalopas et ad varulos id est hordeolos ...

Bei PLINIUS finden wir albugo oculorum für λεύκωμα, oculorum lacrimatio, hebetatio, imbecillitas, auch oculorum caligo für ἀμβλυωπία.

VI. Nicht zu vergessen sind die Thier-Ärzte. Das älteste uns erhaltene Werk über Thierheilkunde ist CLAUDII HERMERI mulomedicina Chironis[1]), die etwa um 400 n. Chr. angefertigte Übersetzung eines griechischen Werkes und seinerseits Quelle für VEGETIUS, welcher den größten Teil seiner Schrift einfach daraus entlehnt hat.

L. II, c. 4—12 handeln von den Augenkrankheiten: de triciasi oculorum, de suffusione oculi, de platocoriasin, de lunatico oculo, de stafyloma oculi, de incomotio oculi.

(Letztes bedeutet ἐγκομμάτιον, Diminutiv von ἔγκομμα, Hinderniß.)

Platocoriasis kommt vor und ypochima; unges, terrigia quae vocantur, — für πτερύγια; endlich obtalmostaton (für ὀφθαλμόστατον, Lidsperrer) und

1) ED. EUGEN ODER, Lips. 1901. Die Sprache ist das Latein der Maulthier-Treiber jener Zeit. Aber der Inhalt enthält Wichtiges, auch für die Augenheilkunde. Vgl. C. Bl. f. A. 1902, S. 84.

typhlodiplangistron (für *τυφλοδιπλάγκιστρον*), stumpfer Doppelhaken, Lidheber.

Hier haben wir ein aus drei Stämmen zusammengesetztes Wort, was sonst in den Schriften der griechischen Ärzte kaum vorkommt, wohl aber in den Neubildungen moderner Ärzte des 19. Jahrhunderts, z. B. in Labido-belon-ankistron, Pincetten-Nadel-Haken[1]).

Übrigens sind auch bei den griechischen Ärzten gerade die Bezeichnungen für Instrumente öfters zusammengesetzte Wortbildungen, häufiger, als die der Krankheiten: man vergleiche *τύφλαγκιστρον* (PAUL. AEG. VI, 5), *βλεφαρόξυστον*, *βλεφαροκάτοχον*, *πτερυγοτόμον*[2]).

VII. Jetzt haben wir die griechisch-römische Literatur, soweit sie für unsre Aufgabe in Betracht kommt, erledigt und wenden uns zu der arabischen.

Es giebt einen arabischen Kanon der Augenheilkunde. Das Erinnerungsbuch für Augenärzte[3]), welches ʿALĪ IBN ʿISĀ zu Bagdad um das Jahr 1000 n. Chr. verfaßt hat, wird von UṢAIBIʿA (in seiner arabischen Geschichte der Ärzte, aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. n. Chr.) so beurtheilt: »Lediglich auf dieses Buch beschränken sich die Ärzte, unter Vernachlässigung ähnlicher Werke.« AL-QIFṬĪ (1172—1248 n. Chr.) bringt (in seiner Chronik der Philosophen) einen ähnlichen Ausspruch: »Nach diesem Werk arbeiten die Ärzte dieses Faches zu aller Zeit.« Immerhin thun wir gut, noch »die Auswahl von den Augenkrankheiten« des ʿAMMĀR aus Mosul, welche fast zu derselben Zeit in Ägypten geschrieben ist und die Aussaugung des Stares enthält, mit hinzu zu nehmen.

In dem arabischen Kanon sind ebenso, wie die Namen für die Augentheile, so auch die für die Krankheiten rein arabisch. Ein Kunst-Ausdruck ist hier zu nennen, der für die weitere Entwicklung von Wichtigkeit geworden: *Ὑπόχυμα* wurde übersetzt mit nuzūl el-māʾ, Herabsteigen des Wassers; öfters steht auch einfach māʾ für Star[4]).

Bezüglich der anatomischen Namen ist noch zu erwähnen, daß ʿain sowohl Auge als auch Quelle bedeutet. Das steht in vielen arabischen Abhandlungen über Augenheilkunde. Das hat auch »Liber de oculis quem compilavit ALCOATI, CHRISTIANUS TOLETANUS anno D. J. MCLIX«

---

1) § 282. 2) § 343.

3) Aus arab. Handschriften übersetzt. und erläutert von J. HIRSCHBERG u. J. LIPPERT, Leipzig 1903.

Es ist das älteste Handbuch der Augenheilkunde, welches wir vollständig und in der Ursprache besitzen.

4) Vgl. § 265, Z. Eine vollständige Liste der (transscribirten) arabischen Namen für die Augenkrankheiten findet sich in den Arabischen Augenärzten von HIRSCHBERG, LIPPERT, MITTWOCH, I, Leipzig 1904, S. 31—34; der 141 Augenheilmittel, ebendas. S. 295—320; der 36 Augen-Operations-Instrumente (mit Abbildung) im II. Th., Leipzig 1905, S. 165—170, und weiter bis 174. Vgl. auch die Register der Augenheilk. des Ibn Sina, Leipzig 1902. Die Namen der Augentheile sind schon mitgetheilt.

(II, c. 1): et omnia idiomata concordantur in oculo hoc quod idem velit dicere quod fons. Hieraus folgte mit Nothwendigkeit arabischer Ursprung der Schrift, den auch schon PAGEL angenommen. Es ist dann auch gelungen, die arabische Urschrift aufzufinden, wenigstens des fünften Traktats. (§ 271.)

Persisch sind in den arabischen Schriften nur wenige Krankheits-Namen, z. B. šabkūr, der Nachtblinde, und rūzkūr, der Tagblinde. Die rein arabischen Namen ʿašā, Nachtblindheit, und ǵahar, Tagblindheit, sind in einer Handschrift des Erinnerungsbuches, offenbar als Erklärungen, hinzugefügt. Der Perser TABARI (um 970 n. Chr.) erklärt (in seinen arabisch geschriebenen »Hippokratischen Behandlungen«) ausdrücklich, daß šabkūr persisch, ʿašā arabisch sei, und fügt hinzu, daß einzelne Ärzte mit dem persischen Namen die niedrigere Stufe bezeichneten, mit dem arabischen die höhere. (Auch bei uns giebt es ja Ärzte, die für einen dünnen Hornhaut-Fleck nur den lateinischen Namen macula, für einen dichten nur den griechischen leukoma kennen.)

Auch die Namen der 36 Augen-Operations-Instrumente sind rein arabisch, und nur zwei persisch: al-barid, Lanzette zur Eröffnung der Augenhäute vor dem Star-Stich; und ǵaft, Rabenschnabel, Fremdkörper-Pincette[1]).

Übrigens finde ich die Namen der Instrumente recht bezeichnend: einige sind ja einfach der Volks-Sprache entnommen, wie Messer, Schere, Haken; andre nach der Ähnlichkeit mit bekannten Gegenständen ausgewählt, wie Rosenblatt, Myrtenblatt, Speer, Axt, Sichel; noch andre nach ihrem Zweck benannt, der Öffner (Lidheber), der Kratzer, der Auszieher, der Sammler, der Reiniger.

Die Star-Nadel heißt el-miqdaḥ (von der Wurzel qadaha, perforavit,) oder al-muhett (vielleicht von der Wurzel hatta, fregit). Der erstere Name bedeutet mehr die Nadel mit dreieckiger, der letztere die mit runder Spitze. Doch wird öfters in demselben Satze mit den beiden Namen abgewechselt.

Die spät-arabischen Ärzte geben andre, phantastische Ableitungen. Zahlreich sind die Verstümmelungen dieser Worte bei den Arabisten, alcadah, magda, mucadahati u. s. w.

Etwas größer ist die Ausbeute an Fremdwörtern bei den Heilmitteln, schon wegen der hohen Wertschätzung, deren sich das Werk des DIOSKORIDES bei den Arabern zu erfreuen hatte.

---

1) Die mittelalterlichen lateinisch-barbarischen Übersetzungen der arabischen Schriften geben dies (z. B. ʿALĪ IBN ʿISĀ, II c. XL) mit picecarola. Das dürfte aus dem Spanischen (pico de cuervo) stammen. Andre Schreibarten sind pincecarela, piscicariola u. s. w. Der griechische Ausdruck war λαβίδιον. AET. VII, c. 21. Aus SIMON JANUENS. (1300) ersehen wir, daß diese Stelle dem DEMOSTHENES entnommen ist. Vgl. Arab. Augenärzte, I, S. 149.

In der kanonischen Schrift des ʿAlī ibn ʿIsā hält sich der griechische Antheil in mäßigen Grenzen.

Unter den 141 Augenheilmitteln sind aus dem Griechischen hergeleitete Namen nur bei den folgenden anzunehmen:

1. Abanūs, ἔβενος (aus dem ägyptischen hebnë).

2. Afijūn, ὄπιον.

3. Aqāqija, ἀκακία.

4. Itmid (oder atmud), στίμμι (aus dem ägyptischen stm). Aus atmud stammt das mittelalterliche Antimonium.

5. Farbiūn, εὐφόρβιον.

6.—8. Qulquṭār, qalqant, qualquadīs, χάλκανθος, χαλκῖτις[1]). (Hier kommt auch der arabische Name vor: zāǵ, Beize, Vitriol.)

9. Quaranful, καρυόφυλλον[2]).

Übrigens ist der Vergleich griechischer Arznei-Namen mit den entsprechenden arabischen nicht so einfach, weil drei verschiedene Fälle sich finden:

1. Einige griechische Worte sind aus asiatischen (semitischen) entlehnt. μύρρα, Myrrhe, = arabisch murr, aramäisch murr (mura)[3]).

2. In andren Fällen ist der griechische Ursprung eines arabischen Wortes ganz klar, z. B. kiruti, Wachs-Salbe, κηρωτή.

3. Gelegentlich ist auch die griechische Umformung eines semitischen Wortes wieder in das Arabische aufgenommen worden. χαλβάνη ist hebräisch ḥelbᵉnā; nichtsdestoweniger ḥalbani bei Ibn Sina die buchstabengetreue Umschreibung des griechischen Wortes. (Der rein arabische Name für Galban-Harz ist qinna.)

Somit kann die arabische Namen-Gebung in der Augenheilkunde als recht befriedigend, wohl gelungen und volksthümlich bezeichnet werden, — namentlich im Vergleich mit der römischen.

Aber, da der Grundstock der arabischen Heilkunde, also auch der Augenheilkunde, auf Übersetzungen griechischer Texte beruht; so sind doch deutliche Spuren dieses Ursprungs auch in den Namen sichtbar geblieben:

1. Die Griechen unterschieden sieben Arten von Hornhaut-Geschwüren: vier oberflächliche, ἀχλύς, νεφέλιον, ἄργεμον, ἐπίκαυμα, und drei tiefe, ἔγκαυμα, βοθρίον, κοίλωμα. (Aet. VII c. 27—29; Paul. Aeg. III c. 22.)

1) Über die chemische Bedeutung dieser Worte vgl. Augenh. d. Ibn Sina, S. 180, die des ʿAlī Ibn ʿIsā (Arab. Augenärzte I), S. 314; sowie unsren § 138, S. 224.

2) Aus dem Sanskrit stammt filfil, Pfeffer. — Misk, Moschus, und anbar, Ambra, waren den Griechen unbekannt gewesen und sind erst von den Arabern in die Heilkunde eingeführt.

3) Vgl. H. Lewy, Die semitischen Fremdwörter im Griechischen, Berlin 1895.

Die Araber haben diese Eintheilung, welche sie auf Galen[1]) zurückführten, fast wie ein unantastbares Erbgut gehütet.

Schon in der ersten arabischen Augenheilkunde, von Hunaïn (800 bis 873 u. Z.), erscheinen die sieben Arten.

Der brave ʿAlī ibn ʿIsā hat sogar (II c. 53) diese sieben griechischen Namen (in arabischen Buchstaben) angeführt; hierbei sind nicht blos in der Schreibung, — was ja vom Abschreiben herrühren könnte, sondern auch in der Deutung etliche Fehler mit untergelaufen: aḫlius, nafalion, arǵāmūn, biqūma, botrion, falūma, fiqūma. Die vierte Art soll die astförmige, die sechste aber die schmerzende bedeuten.

In der praktischen Erörterung nimmt der Araber aber gar keine Rücksicht auf die feinen Unterschiede zwischen den sieben Arten. Das gleiche gilt von Ibn Sina, bei dem die Namen noch mehr verdorben erscheinen.

Für die Leser waren diese Fremd-Namen ganz werthlos. Somit verdient ʿAmmār, der Zeitgenosse des ʿAlī ibn ʿIsā, größeres Lob, da er es verschmäht, mit den griechischen Namen zu prangen und — zu irren.

2. Merkwürdige Doppel-Namen treten in der arabischen Literatur auf, z. B. ḥabb-al-qūqūja, bei Rāzī im almansurischen Buch (IX) und bei Ibn Sina im qānūn.

Hier steht qūqūja für *κοκκία*, Körner, Pillen; das arabische ḥabb bedeutet gleichfalls das Korn. Somit ist der ganze Ausdruck aus einem griechischen Wort und aus seiner arabischen Übersetzung zusammengeschweißt, — ein Überbleibsel aus der Kinderzeit der Übersetzungs-Thätigkeit, wo habb vielleicht noch nicht in der Bedeutung von Pille eingebürgert gewesen.

Etwas Ähnliches findet sich ja noch in der Sprache der heutigen Ärzte, — taenia solium[2]), wo solium aus dem arabischen silsil = *ταινία* herstammt[3]).

---

1) So Ibn Sina III, III, II, c. 3. Doch ist dies aus den echten Schriften nicht zu belegen. (Von den unechten der galenischen Sammlung vgl. XIV, 773 u. XIX, S. 433.)

2) In dem Breviarium practice des Cataloniers Arnaldus De Villa Nova zu Montpellier (1235—1312), der zu den Arabisten gehört, heißt es (XX, c. 33, fol. 180, Lugduni 1500): ... Maximi lumbrici, qui aliquando emittitur longior uno vel duobus bracchiis, qui solium sive cingulum dicitur. Hier sieht man ganz klar, daß solium die latinisierte Form des arabischen silsil, Band, darstellt.

Karl v. Linné hat in seinem Systema naturae (1735) das griechische *ταινία* (Plin. und »Einführung«, in der galenischen Sammlung, XVII, S. 555) mit dem arabistischen Wort zu Taenia solium zusammengesetzt. Seitdem bewahren es die Ärzte.

Aber die falsche Erklärung des Pariser Professors N. Andry (Traité de la génération des vers, 1700), daß solium von dem lateinischen Wort solus, allein, abzuleiten sei, hat noch 1866 in dem Prof. Dr. Joh. Leunis (Nomenclator zoologicus, § 184) einen Verfechter gefunden. Leukart hat das Richtige angedeutet.

(Ich möchte noch bemerken, 1. daß Arnald's Urheberschaft am Breviarium bestritten wird, 2. daß Thes. l. gr. u. Passow für *ταινία* als Beleg anführen: Galen, II, 386. Das ist Ed. Chart. und bezieht sich auf die eben erwähnte Stelle.)

3) Stenopäischer Spalt, was man heutzutage gelegentlich findet, ist nicht viel besser; denn *στένωπος* heißt schon der Eng-Paß.

3. Was in der griechischen Literatur unmöglich gewesen, ein Prunken mit fremdsprachiger Gelehrsamkeit, das tritt zum ersten Mal in der arabischen zu Tage.

Zumal der gelehrte »Fürst« IBN SINA[1]) liebt es seine Darstellung mit griechischen Namen zu schmücken, obwohl ihm arabische zur Verfügung standen: er hat ḫīmusis (*χήμωσις*) für gut arabisch wardinaǵ und taraḫsis (*τάραξις*) für takkadur; ferner aḫilūs (*ἀγχίλωψ*) für ġarb, amuriasfis (*μυδρίασις, ἀμαύρωσις*), franitis (*φρενῖτις*), litarges (*λιθαργία*).

Auch bei den Heilmitteln, wo das Kanonische Buch des ʿALĪ IBN ʿISĀ mit einigen Fremdwörtern auskam, braucht er deren eine ganze Anzahl.

Abgesehen von ūqīja, *οὐγγία*, und dirham, *δραχμή*, finden wir: 1. afsintin, *ἀψίνθιον*. 2. aḫatis, *ἀχάτης*. 3. akākia, *ἀκακία*. 4. aliksirin (el-iksir), *ξηρὸν* (*κολλύριον*). 5. astrimachun, *ἀστὴρ Μάγνου*, die Stern-Salbe des MAGNUS. 6. basilīkun (*βασιλικόν*) für el-meliki. 7. fankritis (*πάγχρηστος*). 8. frasijun (*πράσινον*). 9. ḫalbani (*χαλβάνη*) für qinna. 10. ijerāǵ fikra (*ἱερά πικρά*). 11. isṭalṭiqon (*σταλτικόν*). 12. istiftīkān (*στυπτικόν*). 13. kamatrius (*χαμαίδρυς*). 14. kiruti (*κηρωτή*). 15. lubanis (*λιβάνιον* sc. *κολλύριον*). [16.—18. qualqadis, qalqant, qulqutar (*χαλκῖτις, χάλκανθος*).] 19. qanturijun (*κενταύριον*). 20. qimulia (*κιμωλία*, sc. *γῆ*). 21. sqamunia, saqmunia (*σκαμμωνία*). 22. ṭirjāq (*θηριακόν*). 23. ṭraḫmatikon (*τραχωματικόν*).

Er hat auch, unter den Instrumenten, iqlid (*κλειδίον*, Schlüssel, Sonden-Ende).

Dieses Prunken mit fremdsprachiger Gelehrsamkeit ist weiterhin fast lawinen-artig angeschwollen, mit jeder neuen Übersetzung, — aus dem Arabischen in's mittelalterliche Latein, hieraus in die neueren Landes-Sprachen, als diese gegen Ende des 16. Jahrhunderts zuerst für Darstellungen der Augenheilkunde in Anwendung gekommen sind.

Ein eigenthümlicher Denkfehler hat sich dabei eingenistet, daß in dem fremden Wort mehr läge, als in dem einheimischen. Davon haben die Ärzte unsrer Tage noch nicht sich frei gemacht.

VIII. Die Araber waren die Lehrmeister des mittelalterlichen Europa, durch die barbarisch-lateinischen Übersetzungen arabischer Texte.

Der erste, welcher im Abendland solche Übersetzungen angefertigt hat, war CONSTANTINUS AFRICANUS, der 1015 zu Carthago geboren und 1087 im Kloster zu Monte Cassino, unweit von Salerno, gestorben ist. In dem liber de oculis, den er für sein eignes Werk ausgegeben, aber wörtlich aus dem des HUNAIN übersetzt hat, lautet die Überschrift des 27. Kapitels »de cataracta«; während DEMETRIUS, der andre Übersetzer desselben

---

1) Es ist nicht anzunehmen, daß er Griechisch verstand. Ob er einen sprachkundigen Helfer fand, ob ihm ein Wörterbuch zur Hand war, — wer kann das wissen?

Werkes von Ḥunain, »de suffusione« bringt. In der Übersetzung, welche Gerard (1147—1187) von der Chirurgie des Abulqāsim angefertigt, werden die arabischen Worte »qadḥ al-māʾ an nāzil fīʾl ʿain«, d. h. »das Stechen des Wassers, das herabsteigt ins Auge«, lateinisch wiedergegeben mit den Worten »de cura aquae quae descendit in oculo vel kataracta«.

Bei den europäischen Arabisten des 13. Jahrhunderts wurde das Wort cataracta rasch beliebt und begann das Wort aqua, die Übersetzung von māʾ, zu verdrängen.

So haben wir also, in der mittelalterlich lateinischen Übersetzung eines arabischen Werkes aus der Hand eines Arabisten für die wichtigste Augenkrankheit die latinisirte Form eines griechischen Wortes empfangen, das zwar von den griechischen Ärzten[1]) niemals in diesem Sinne angewendet, aber heutzutage bei den Ärzten aller Kultur-Länder allgemein gebräuchlich geworden und nur von wenigen durch den Namen der Muttersprache ersetzt wird.

Übrigens ist die Erklärung Gerard's, »cataracta est aqua quae descendit in oculo« (Wasserfall = Herabsteigen des Wassers), — bald verdunkelt worden durch die Deutung Fallgatter. Schon in der Chirurgia Wilhelmi Congenii (aus dem 14. Jahrhundert) lesen wir: De Cataracta... in porta visus. Sodann bei Fabricius ab Aquapend. (1537—1619), Op. chir. I c. 16: Cataracta . . . sumpta denominatione ab illis portis quae . . . superne deorsum cadunt. Histoire de l'Acad. R. des Sciences (1706, S. 12) erklärt cataract durch Sarrasine (Fallgatter). H. Boerhaave (1708, c. IV): considerant nunc morbum uti valvam in humore aqueo positam. Unser Heister gebraucht (1713) in seinem lateinischen Text das deutsche Wort Fallgattern. So noch Philipp v. Walther im Jahre 1849.

Constantinus Africanus und Gerardus wurden schon lange nicht mehr gelesen, — auch nicht von dem gelehrten Ph. v. Walther, der sein Lehrbuch der Augenheilkunde mit einem Abriß der Geschichte dieses Faches eingeleitet hat.

---

1) Bei den Griechen bedeutet καταῤῥάκτης (καταράκτης): 1. Wasserfall, 2. Fallgatter, 3. einen schnell herabstürzenden Wasservogel. Über die Bedeutung des lateinischen Wortes cataracta belehrt uns Thes. ling. lat. Vol. III (1906—1912), S. 565:

C. omne quod vi quadam decidit. I dejectus aquae A. naturalis. B. arte factus, i. q. saeptum. II. variae res similitudine saeptorum dictae. A. fores pendentes . . . E. in imagine de palpebris vel oculis. Gregor. Tur. [538 n. Chr.] Leonastis . . . decidentibus cataractis lumen caruit oculorum. — cum prae umore capitis decidentibus cataractis oculorum aditus haberet . . . graviter obseratos.

Somit ist schon 500 Jahre vor Constantinus das Wort cataracta, aber im Sinne von Fallgatter, von einem Bischof für eine Augenkrankheit angewendet worden, die doch wohl unser Star gewesen ist.

Die lateinischen Übersetzungen arabischer[1]) Schriften, welche der ärztlichen Welt Europas im 11., 12. und 13. Jahrhundert fast die einzige Quelle der Belehrung darboten, und auch weiterhin noch, bis zum 16. Jahrhundert, eifrigst studirt worden, hatten neben andren zahlreichen Fehlern auch noch den Mangel, daß eine ungeheure Zahl von arabischen, aber zum Theil (von unwissenden Abschreibern) bis zur Unkenntlichkeit entstellten Worten in dem lateinischen Text den Fortschritt des Lesers hemmt und aufhält. Einige dieser arabischen Worte hat der Übersetzer aus Bequemlichkeit oder Nachlässigkeit stehen lassen; andre wohl absichtlich beibehalten, weil sie ihm feiner oder pompöser schienen; ein dritter Theil blieb deshalb unübersetzt, weil es sich um schwierige oder seltne Worte handelte, z. B. um Bezeichnung von Arznei-Pflanzen u. dgl., deren genaue Übertragung nicht sogleich zu bewerkstelligen war.

So machte sich das Bedürfniß von Erläuterungs-Schriften geltend. Das königliche Buch von ʿAlī b. al-ʿAbbās († 994), übersetzt von Stephanus Antiochenes 1127, ist 1523 zu Lyon gedruckt mit den Synonyma des Mich. de Capella. (Derselbe erklärt: Syn . . . sine quibus praesens liber multis in locis intelligi non potest.) Die Ausgabe von Avicennae Operum in re medica, die 1564 zu Venedig erschienen ist, enthält:

1. Antiqua expositio Arabicorum nominum;

2. Andreae Bellunensis Arabicorum nominum latina interpretatio.

Aber auch für eine Sonder-Schrift unsres Faches gab es Erläuterungen. Aus einer Handschrift des 14. Jahrhunderts hat Dr. Pansier[2]) veröffentlicht: Synonima Jhesu de Oculis. Allerdings war ja der Text von Tractatus de oculis Jhesus Hali ganz besonders mangelhaft überliefert[3]): er enthält nur einzelne Abschnitte, welche man verstehen kann, das Ganze bleibt unverständlich. Die Synonima konnten daran nichts bessern. Erst die deutsche Übersetzung aus arabischen Handschriften hat Wandel geschaffen und bewiesen, daß ein bisher mißachtetes Werk das beste Lehrbuch darstellt vom Jahre 1000 bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts, d. h. bis zur Wiedergeburt der Augenheilkunde.

IX. Wenn wir uns nunmehr daran machen, zu untersuchen, wie in der arabistischen Zeit des europäischen Mittelalters die Kunstausdrücke unsres Faches sich gestaltet haben; so müssen wir zunächst feststellen, daß ein wirkliches Lehrbuch der Augenheilkunde, vergleichbar

---

1) Auch griechische Schriften zur Heilkunde wurden damals nur durch lateinische Wiedergabe arabischer Übersetzungen verbreitet. Die unter dem Namen Articella bekannte Sammlung enthält, neben Isagoge Joanitii, die Aphorismen des Hippokrates nebst dem Commentar des Galenus, des letzteren tegni s. ars parva mit dem Commentar des Hali Rodoam u. a.

2) Collect. ophthalm. veterum auctorum fasc. III, Paris 1903, S. 367. — Sein eignes Glossaire der verstümmelten Worte ist werthlos.

3) § 263.

denen der Araber, in Europa während dieser Zeit, ja sogar bis zum 16. Jahrhundert, überbaupt nicht geschaffen worden ist.

Der von den Arabisten so hochgeschätzte, aber recht dürftige liber de oculis, quem compilavit Alcoati, Christianus Toletanus a. D. J. MCLIX, ist, wie wir gesehen haben, die Übersetzung eines arabischeu Textes. Der (unbekannte) Übersetzer war recht unwissend, wie man aus dem Vergleich des arabischen Textes vom fünften Buch, der in einer Sammel-Handschrift des Escorial gefunden worden, nachweisen kann. Alle Worte, die ihm schwierig erschienen, hat der Lateiner ausgelassen; indisch übersetzt er mit griechisch; er ist ungenau in den Krankheits-Namen, wie in der Kennzeichnung der Heilmittel.

Immerhin wurde das Buch viel gelesen; somit verlohnt es sich, seine Kunst-Ausdrücke anzuführen.

Die anatomischen Namen stimmen überein mit den oben angeführten des Gerardus.

Die Krankheits-Namen sind für den damaligen Leser fasslich latinisirt: Obliquatio (Schielen), debilitas visus, aegritudo quae projicit uveam (caput formicae, granum uveum, pomatum, caput clavi), dilatatio pupillae, constrictio pupillae, descensus aquae quem quidam cataractam vocant, vesicae, maculae, sanies in cornea, lippitudo, ungula, fluxus lacrimarum, fistula, contractio et relaxatio lacertorum, scabies in palpebris, conglutinatio palpebrarum, relaxatio et corrugatio palpebrarum, hordeolum, pili nascentes contra naturam, verruca, nodus s. lupia. Die Liste der einfachen Augen-Heilmittel beginnt mit Euphorbium, Asa foetida, Myrrha, Thus, Opium. Die der zusammengesetzten mit Collyrium Galeni, Collyrium basilicon, Joannitii. Danach folgen dann einige »Sief«[1]).

Somit werden wir der mittelmäßigen Übersetzung eines dürftigen Buches in einer Beziehung unser Lob nicht vorenthalten: die Kunst-Ausdrücke sind durchweg lateinisch, d.h. für den gewöhnlichen Leser jener Zeit durchaus verständlich.

Die ebenso dürftige, aber im Mittelalter gleichfalls hochgerühmte Practica oculorum des Benevenutus Grapheus aus Jerusalem, die wohl dem 12. Jahrhundert entstammt und uns in zahlreichen Handschriften, nicht blos lateinisch, sondern auch provençalisch, altfranzösisch, altitalienisch erhalten ist, scheint ursprünglich arabisch abgefaßt und dann von dem in Italien und Süd-Frankreich umherreisenden Vf. lateinisch vorgetragen zu sein.

Seine Nomenklatur ist theils arabisch, theils arabistisch. Die Stare heißen cataractae. Die Operation nennt er acuare[2]), das ist eine latei-

---

1) Arabisch šijāf = *κολλύριον*.

2) Dies Wort fehlt im Glossarium med. et infim. latinitatis. Ich fand die französische Übersetzung aiguiller (esguilleter) bei Woolhouse (1717). Vgl. Dict. de l'Académie française I, S. 43, 1887: Aiguillier v. a. T. d'Oculiste. Abaisser la cataracte de l'œil. Il n'est plus usité.

nische Neubildung für den arabischen Kunstausdruck al qadḥ, das Stechen (des Stares). »Die weisen Ärzte von Salerno haben den Namen Obtalmia nach HIPPOKRATES und GALENUS eingeführt.« Folgen der Augen-Entzündungen sind panniculi. Vom Trachom heißt es: Saraceni vocant infirmitatum ǵarab minor[1]) i. e. scabies oculorum.

Weit systematischer ist der Abschnitt von den Augenkrankheiten in der Chirurgia magna des GUY VON CHAULIAC, vom Jahre 1363.

Unter seinen Krankheits-Namen sind einige ganz einfach und selbstverständlich, wie Thränen und Fluß, Vergrößerung und Verkleinerung des Augapfels, Ausfall der Wimpern, Läuse an den Wimpern; andre lateinisch-barbarisch, wie strabositas; die meisten aber arabisch und unter diesen viele verdorben, daher den früheren Erklärern des GUY meist unverständlich: so verdiginet (wardınaǵ, Chemosis); silac (sulāq, Lidrand-Entzündung, Psorophthalmia); xere (šaʿīra, Gerstenkorn); gesse (ǵasā, Lidverhärtung) »Sebel secundum Avicennam est panniculus«. (Es heißt bei IBN SINA[2]): sabal ǵišāwa. Man sieht, daß pannus [panniculus] die Übersetzung von ǵišawa darstellt, nicht von sabal.)

Dies arabische Wort sebel [für Hornhaut-Fell in Folge von Körnerkrankheit, pannus] hat die Jahrhunderte überdauert: es erscheint nicht blos bei PIERRE FRANCO [1561] und bei GEORG BARTISCH [1585], sondern auch in dem ersten Lehrbuch der wiedergeborenen Augenheilkunde, von MAÎTRE-JAN [1707], sowie in zahlreichen Lehrbüchern des 18. Jahrhunderts; ja es hat sich bis in's 19. Jahrhundert hinüber gerettet. C. G. KÜHN, lex. med. II, 1335: Sebel i. q. pannus oculorum. L. A. KRAUS, med. Lexikon, 1844, S. 939: Sebel = Pannus oculi. Erst im 20. Jahrhundert ist es aus den Wörterbüchern und den Schriften zur Augenheilkunde verschwunden.

Der Star ist dem GUY ein häutiger Fleck im Auge, »coram pupilla«. Die erste Stufe nennt er imaginatio oder fantasia; die zweite suffusio oder aqua descendens oder gutta (sc. opaca), die dritte cataracta.

Gutta serena ist ihm die Amaurose, Blindheit bei klarer Pupille: »Bei der Cataract sieht man einen Fleck in der Pupille; aber bei der Gutta serena sieht man nichts; deshalb wird sie serena genannt. Denn der Seh-Geist kann nicht austreten, wegen der Verstopfung des Sehnerven, wie es im vierten Buch der inneren Krankheiten erklärt worden; oder wenn er kommt, ist der Star schwarz, und man bemerkt ihn nicht, wie BENEVENUTUS bezeugt.«

---

1) Die Verstümmelungen dieses Wortes in den Handschriften sind zahlreich und gräßlich. — Über gutta serena für Amaurose werde ich alsbald einige Worte sagen.

2) § 280. Ich habe gezeigt, daß sabal ursprünglich gleich ῥεῦμα. (Vgl. auch § 262: a wird wie e gesprochen, nach dem nicht-emphatischen Konsonanten.)

Diese Vorstellung war den Griechen[1] nicht fremd. [AET. VII c. 50, nach DEMOSTH. und GALEN.] Sie war auch den Arabern geläufig. [HUNAIN, IV c. 13, l. d. oculis, GALENI Op., Basil. 1542. ʿALĪ B. ʿISĀ, III c. 13.] Der Name gutta serena, auf den wir hier stoßen, hat sich erhalten bis in's 19. Jahrhundert: JOS. BEER, II, S. 419, 1817. PH. V. WALTHER, II, S. 649 u. 665, 1849. Der letztere giebt eine ganz irrige Erklärung des Namens[2].

GUY hat diesen Namen nicht erfunden.

Sein Citat »4. B. der inneren Krankheiten« ist einem Araber entnommen, und bedeutet das erste Buch von GALEN's Ursachen der Symptome. (Vgl. § 264.) Daselbst heißt es (c. 2) vom Sehnerven: *ἐμφράξεις τε καὶ θλίψεις, ὅσα τε δι᾽ ἐπιῤῥοὴν ὑγρῶν ὄγκον ἐργάζεται παρὰ φύσιν.* (Vgl. § 208.)

Der von GUY erwähnte BENEVENUTUS hat das Folgende: »Dicimus de prima specie cataractarum que est incurabilis est illa quam medici Salernitani vocant guttam serenam . . . quia pupilla est nigra ac clara.« Aber in der fünfbändigen Collectio Salernitana von SALVATORE DE RENZI (Napoli 1852—1859) vermochte ich keine Beleg-Stelle aufzufinden, auch nicht in dem hier abgedruckten mittelalterlichen Wörterbuch »Alphita«.

Dr. CAPPEL (A. PARÉ, II, S. 416) erklärt: Cataracte . . . Elle s'appelle dar AVICENNE Gutta zala, et obscura. Aber im lateinischen Canon AVICENNAE konnte ich dies nicht bestätigen, ebenso wenig im arabischen qanūn, pessen entsprechende Kapitel Hr. Prof. E. MITTWOCH noch einmal mit mir durchgesehen, etwas dahin Zielendes entdecken. Ebenso wenig in den beiden vorher erwähnten Wörterbüchern zum Canon AVICENNAE.

Dagegen fand ich in dem Breviarium, das dem ARNALDUS DE VILLA NOVA zugeschrieben wird, nicht nur (I, XIII) gutta ca. sive obtalmia, sondern auch (I, XVI): de caligine oculor. et nebula et gutta zala.

Übrigens liebt es GUY, einfachen und verständlichen Ausdrücken noch zum Schmuck den arabischen hinzuzufügen, z. B. »erweiterte Pupille, die von AVICENNA alintizar genannt wird«. (intišār, Erweiterung.)

Gelegentlich verfährt er umgekehrt, z. B. bei Heilmitteln, daß er zu-

---

1) Das hat TRNKA DE KRZOWITZ ganz übersehen, wenn er in s. Historia amauroseos, Vindobon. 1781, S. 9, geschrieben: A barbaris olim Gutta serena vocabatur, gutta ex inepta Arabum sententia.

Allerdings von Tropfen sprechen die Griechen nicht; sondern von Verstopfung des Sehnerven-Kanals durch dicke oder zähe Flüssigkeit: *ὅταν δὲ διὰ πλῆθος ὑγρῶν παχέων ἢ γλισχρῶν ἔμφραξιν ἀθρόως ὑπομένῃ ὁ πόρος*, heißt es in der erwähnten Stelle bei AETIUS.

H. BOERHAVE (1708 c. III): Barbarus aliquis vocavit hunc morbum guttam serenam; quia videbat aliquando illud malum subito oriri, putavit guttam ante foramen visus (?) subito delabi.

2) »Bei der Gutta serena scheint dem Kranken ein heller Tropfen Wasser vor der Sehe langsam herabzufallen; dem ersten folgt ein zweiter und diesem noch mehrere... Ich vermuthe, daß die sonst nicht leicht erklärbare lateinische Benennung der Amaurose: Gutta serena hierin ihren Grund hat. Dies Skotom ist eines der seltensten....«

erst den arabischen Namen giebt und danach die Übersetzung, z. B. Electuarium alfarti d. h. von gutem Geschmack.

Um das Bild der arabistischen Zeit zu vervollständigen, wollen wir noch das 9. Buch von RAZI's ärztlicher Schrift an MANSUR betrachten, das eine specielle Pathologie und Therapie der Krankheiten vom Kopf bis zu den Füßen enthält, und dessen lateinische Übersetzung im Mittelalter, ja sogar noch bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts, eines der beliebtesten Lehrbücher an europäischen Universitäten geblieben ist[1]).

In der kommentirten Ausgabe des JOANNES ARCULANUS VERONENSIS (um 1420 u. Z.), die von 1483—1560[2]) acht Mal gedruckt worden, finden sich die folgenden Namen von Augenkrankheiten:

Ophthalmia (Obtalmia in der Ausgabe, Venet. 1497). De ulceribus oculorum. De his quae in oculis cadunt. De albedine oculorum.

De scabie et pruritu oculorum.

De šebel. De ungula. De atarfati sive sanguine effuso in oculo. (ṭarfa, arab.) De lachrymis s. distillatione oculi.

De debilitate visus. De tumore palpebrarum. De inversione pilorum. De aqua descendente in oculo. De nictolopis. De dilatatione pupillae. De fistula lachrymali.

Man kann nicht behaupten, daß der Student überlastet wurde, sei es durch Zahl, sei es durch Schwierigkeit der Namen, da er nur zwei arabische Worte zu behalten hatte. (Eine größere Zahl findet sich allerdings in den langathmigen Zusätzen des ARCULANUS.)

X. Wenden wir uns nunmehr von der mittelalterlichen Zeit der Arabisten zur Neuzeit, so scheint mir die Thatsache höchst bemerkenswerth, daß die Hauptschriften der Araber in lateinischen Übersetzungen schon vor denen der Griechen und ihren lateinischen Übersetzungen gedruckt worden sind:

Canon AVICENNAE 1473 (und schon vorher ohne Jahreszahl). Liber nonus ALMANSORIS 1483. HIPPOCRATES lateinisch 1525, griechisch 1526 (Aldina); Ausgabe von FOESIUS 1595 mit lateinischer Übersetzung und Wörterbuch. GALENUS lateinisch 1490, griechisch 1525 (Aldina).

Die Sonderschriften über Augenheilkunde, welche im Beginn der Neuzeit von hochgelahrten, aber mit genügender Erfahrung nicht ausgestatteten Ärzten verfaßt worden sind, stützen sich ganz auf die alten Griechen, so namentlich die Tabula oculorum morbos comprehendens (1538) von LEONHART FUCHS, dem berühmten Professor der Medizin zu

1) § 264, S. 15; § 276, S. 105.

2) Die Ausgabe von 1560 habe ich benutzt. Ferner Opera RASIS p. BONET. LOCATELLUM, Venet. 1497.

Tübingen, der allerdings ein Freund der Griechen und Feind der Araber gewesen.

Da finden wir fast ausschließlich griechische Namen. So bei den Krankheiten des ganzen Augapfels:

Atrophia, Ecpiesmos, Strabismos, Paralysis, Myopiasis, Amblyopia, Rhexis, Nyctalops, Phlegmone. Die Veränderungen des Kammerwassers, welche im griechischen Kanon keine besonderen Namen erhalten hatten, werden auf Grund der Darstellung von Galenus mit den folgenden lateinischen Namen aufgezählt: Augmentum, crassities, imminutio, color mutatus. Aber die Farben-Veränderung der Hornhaut, die auch von Galen erwähnt wird, erhält einen griechischen Namen, exallage chroas[1]. (Im Ganzen sind es 64 Namen.)

Ein wirklicher Fortschritt in der Augenheilkunde wurde nicht durch die Schrift von L. Fuchs oder durch L. Bonacioli (de natura oculorum 1529) oder durch die eleganten Vorlesungen von H. Mercuriali über Augen- und Ohren-Leiden vom Jahre 1591 eingeleitet, sondern durch die Schriften einfacher und erfahrener Wundärzte.

Ambroise Paré[2]) erweckt unser volles Vertrauen durch seine Beobachtungen und Operationen; aber gerade bei der Darstellung der Augenkrankheiten hat er, mit Ausnahme der Star-Operation, das Wesentliche seines Textes aus Dalechamps[3]), der seinerseits wieder den Paulus von Aegina (auch den Aetius, Celsus, Abulqāsim und Ibn Sina) ausgeschrieben.

Überhaupt werden von A. Paré nur wenige Augenkrankheiten angeführt. Sie erhalten seltener (6 : 16) griechische oder lateinische, vielmehr meistens französische oder zweisprachige Bezeichnungen: De lagophthalmie ou œil de lièvre. Ectropion. De la gresle des paupières, nommée Chalazion en grec et d'un autre vice, nommé Hordeolum[4]). D'une substance grasse nommé Hydatis. De la lippitude et chassie. De l'œil qui chet (liegt) dehors, dit Proptosis. D'atrophie de l'œil. De Chemosis. De l'agglutination . . . . De Ungula. Des fistules lacrimales appellées des Grecs

---

1) Galen VII, 99: *εἰ δὲ μὴ πολλὰ εἴη τὰ ὑγρὰ, τῇ χρόᾳ δ' ἐξηλλαγμένα* (in der Hornhaut).

2) 1510—1590. Seine Chirurgie erschien 1564, 1572 und in seinen »Werken« 1575, 1579, 1585. Nach seinem Tode erfolgten noch zahlreiche Ausgaben (bis 1685) und Übersetzungen (bis 1678). Die prachtvolle Ausgabe von J. F. Malgaigne (3 Bände, Paris 1840/41) enthält natürlich die ganze Bibliographie.

3) Chirurgie française, du sixième livre de Paul Aeginète, rec. par M. Jacques Dalechamps, Lyon 1570.

4) »Beim Hagelkorn ist der griechische Name den Ärzten geläufiger geblieben, als der lateinische, — grando. Beim Gerstenkorn kennen sie nur den lateinischen hordeoleum (übrigens schrieben spätrömische Ärzte hordeolus), nicht aber den griechischen, — *κριθή*.« (§ 43 und m. Wörterbuch, 1887, S. 44.)

Aegylops. Du Staphylome. De l'œil plein de matière purulente, dit Hypopyon. De la dilatation de la pupille, . . . Mydriasis. Des Cataractes[1]).

Also die grammatische Bürde, die dem Leser von A. PARÉ's Darstellung der Augenheilkunde auferlegt wird, ist nicht sehr drückend, — geringer, als in den meisten Lehrbüchern unsrer Tage für die genannten Kapitel.

Aber ein großes Zugeständniß an die Buchgelehrsamkeit hat A. PARÉ in der Ausgabe vom Jahre 1579 gemacht: er bringt, in der Einleitung zu den Augenkrankheiten, aus der Feder eines gelehrten Freundes[2]), des Hrn. CAPPEL, Doctor regens der medizinischen Fakultät zu Paris, eine Liste von achtzig griechischen Namen von Augenkrankheiten, hauptsächlich aus den Schriften »Einleitung« und »ärztliche Erklärungen« der galenischen Sammlung, die er für echt hält, auch aus GALEN selber, aus AET., PAUL. AEG.

Ja, Herr CAPPEL hat noch einige Namen hinzugefügt. Zunächst, als gleichbedeutend mit Myopiasis, das Wort Catopsis[3]): das hat sich nicht gehalten. Dann aber zwei, die auf unsre Tage gekommen sind: 1. Hyperopsia[4]), remota visio. Dieser Name ist im 19. Jahrhundert wieder aufgenommen, zuerst von JÜNGKEN (1832), der unter Hyperopsia Gesichts-Schwäche durch übermäßige Anstrengung der Augen verstehen wollte; sodann von HELMHOLTZ, — mit Ausstoßung des s, — zur Bezeichnung der Übersichtigkeit.

2. Anopsia, quand on ne sçauroit discerner les objects, s'il ne sont pas un peu eslevés. Dieser Namen ist schlecht und hat lange geruht; dann wurde er wieder aufgenommen, von JÜNGKEN, welcher als Hebetudo visus ex anopsia die Gesichts-Schwäche aus Mangel an Übung der Sehkraft bezeichnet. Das hat sich gehalten bis auf unsre Tage; das steht noch in trefflichen Lehrbüchern der Augenheilkunde aus dem 20. Jahrhundert und in den neuesten Wörterbüchern der Medizin. (GUTTMANN, 1913, S. 67; ROTH, 1914, S. 25; DORNBLÜTH, 1916, S. 19.)

Vergeblich habe ich 1887 (in m. Wörterbuch, S. 5) geschrieben: »Die Beibehaltung des Wortes *ἀνοψία*, das bei den Griechen Mangel an Zukost bedeutet, wäre lächerlich.«

---

1) Die Ausgabe von 1561 hatte hier: Cataracte est autrement appellée des Grecs Hypochyma, des Latins suffusio, et des Arabes cataracte et du vulgaire maille (Fleck). In den späteren Ausgaben sind die gesperrten Worte fortgefallen. Wahrscheinlich hatte ein gelehrter Freund dem braven AMBROISE seinen Schnitzer klar gemacht.

2) Ganz ohne Fehler hat er sich seiner Aufgabe nicht entledigt.

3) *Κατόψις* heißt Ansicht, Anblick.

4) *Ὑπεροψία* bedeutet das Übersehen, die Verachtung, — z. B. die des Alexandros durch Diogenes. (Plutarch, Alex. XIV.)

Den Namen Parosasis, Hallucinatio, citirt CAPPEL nach — SAVONAROLA: er konnte das Wort bei GALENUS finden[1]).

Diese ganze, prachtvolle und gelehrte Liste des Herrn CAPPEL wird von A. PARÉ in seiner Darstellung nicht benutzt; er deutet an, daß er dies — später thun wollte, ist aber nicht dazu gekommen.

A. PARÉ's Schüler JACQUES GUILLEMEAU, der in seiner Jugend eine klassische Bildung genossen, dann ein tüchtiger Wundarzt geworden, hat in seinem Traité des maladies des yeux (v. Jahre 1585) zwar eigne Beobachtungen und auch Operationen mitgetheilt, aber doch ganz eng an die Alten und ihre Namengebung sich angeschlossen, auch die Liste des gelehrten Dr. CAPPEL eifrig benutzt.

In dieser fand er: Atonia, imbécillité des paupières, und hat diesen Ausdruck vervollständigt zu *Ἀτονία τῶν βλεφάρων*. Dies wurde später zu einem Wort zusammengezogen, Atoniatonblepharon: so finden wir es bei PLENCK (1777) und noch bei JOSEPH BEER (1817). DEHAIS-GENDRON hatte (1770, I, 249) atoniaton blepharon, wie schon MAÎTRE-JAN (1707, S. 545).

JACQUES GUILLEMEAU giebt jeder Krankheit den lateinischen und griechischen Namen, öfters fügt er auch den arabischen hinzu, gelegentlich noch die lateinische Übersetzung des letzteren aus dem Canon AVICENNAE.

Von dem Überschwang seiner Namengebung möge uns seine erste Krankheit ein treffendes und auch genügendes Beispiel darbieten:

»De la cheute de l'œil, dite en Grec *Ἐκπιεσμός* ou *Πρόπτωσις*, en Latin Exitus, prolapsus, exertio, expression; les Arabes le nomment Almahagiat, l'interpret des mots Arabiques[2]) le nomme Alicod.«

Auch in Deutschland lebte ungefähr um die Zeit von A. PARÉ ein tüchtiger, aber ungelehrter Wundarzt, GEORG BARTISCH[3]) zu Dresden, der im Jahre 1583 einen mächtigen Folio-Band über die Augenkrankheiten und ihre Behandlung herausgegeben und darin viele eigne Beobachtungen mitgetheilt hat, auch die erste neue Operation seit dem griechisch-arabischen Kanon, die Ausrottung des ganzen Augapfels: aber grade dafür braucht er keinen neuen Namen, sondern begnügt sich mit der Beschreibung. Sonst übertrumpft er alle bisher Genannten an fremdsprachiger Gelehrsamkeit.

Schon das Titel-Blatt ist mit einem pomphaften, griechischen Namen in griechischen Buchstaben geschmückt, *ΟΦΘΑΛΜΟΔΟΥΛΕΙΑ* (Augendienst).

---

1) GALEN. XIV, 344, 13 und RUF. p. 163 hat PASSOW. — GALEN. VII, 99 habe ich in m. Wörterbuch hinzugefügt.

2) Gemeint ist, wie der Vergleich lehrt, Antiqua Expositio Arabicorum nominum, die wir schon erwähnt haben.

In unsrer Augenh. d. IBN SINA, S. 170, steht: ǵuhūz, *ἐκπιεσμός*.

3) 1535—1607.

Die Vorrede wimmelt von Citaten, griechischen, lateinischen, auch deutschen. Im Text werden die Krankheits-Namen griechisch (mit griechischen Buchstaben), lateinisch, ferner arabisch (in lateinischen Buchstaben), mit den üblichen Verstümmelungen, und endlich auch deutsch angeführt.

Da nun G. Bartisch selber angiebt, daß er keine gelehrte Bildung genossen, und im Jahre 1575 auch sicher keine solche besessen, wie aus seiner damals geschriebenen und der Nachwelt erhaltenen Handschrift über den Blasenstein-Schnitt sicher hervorgeht, in der kein Citat vorkommt, auch kein lateinisches Wort, außer einmal ausnahmsweise in einem Recept flores Cassiae, foenum Graecum; so kann er in den wenigen Jahren bis zur Abfassung seines Augendienstes eine solche Gelehrsamkeit nicht erworben haben, zumal er schon in den vierziger Jahren stand und mit Pferd und Wagen die Märkte bereiste, um den Lebens-Unterhalt für sich und seine Familie zu gewinnen.

Es bleibt nichts andres übrig, als anzunehmen, daß er die ganze Handschrift des Augendienstes von Anfang bis zu Ende durch einen fahrenden Scholast oder einen studierten Mitbürger aus Dresden mit diesen Flittern von Gelehrsamkeit hat aufputzen lassan, ehe sie ihm zur Drucklegung schön genug schien, — geradeso wie A. Paré dem Gewand seines Buches durch Dr. Cappel ein prächtiges Ordens-Band umhängen ließ.

Einige Beispiele von G. Bartisch's Namengebung mögen hier folgen und — genügen.

»Von denen die nach Aufgang der Sonnen übel oder wenig sehen, — welches Übel die Gelehrten Algiezar, Haliar, Haliader, Palier und Metralopozorchon nennen . . .«

(Im ersten Wort steckt das arabische al-ǵahar, die Tagblindheit; im letzten vielleicht Hemeralops. Das übrige ist Unsinn.)

»Von denen, die nach Untergang der Sonnen wenig oder gar nichts sehen, — welches Gebrechen *νυκταλωπία*, Nocturna coecitudo, und von den Arabern Sequibare, Hasce, Albasa, Almacid, Aselnathir und Asabrati genannt wird . . .«

(In hasce steckt das arabische ʿašā, Nachtblindheit; das darauf Folgende ist Unsinn.)

»Bei den Hochgelehrten wird der Star *ὑπόχυμα*, *ὑπόχυσις*, suffusio, descensus aquae, aqua, Veneticus[1]) oculus, am gemeinsten aber Cataracta genannt . . . Woher ferner dieses Gebrechen der Star genannt werde . . ., kann ich noch zur Zeit wieder nicht wissen. Dann dieser Name allent-

---

2) Bläulich. Dieser Name stammt aus dem sogenannten Galeni liber de oculis, a Demetrio translatus, der in dem lateinischen Galen gedruckt zur Verfügung stand, jedenfalls in der bekannten Ausgabe, Basel 1542, die ich besitze, wahrscheinlich auch in früheren. (Daß es die Übersetzung von Hunain's Buch ist, haben wir bereits gesehen.)

halben so bekannt ist, daß auch Bürger und Bauern, Gelehrte und Ungelehrte davon zu reden wissen . . .« —

(Bartisch, der richtig Star schreibt, während die Neu-Ausgabe vom Jahre 1686 Staar druckt, konnte die Frage, die er aufwarf, nicht lösen.

In den Keronischen Glossen, die aus dem 8. Jahrh. stammen, heißt es: Hyerna bestia staraplint, Cujus pupillae lapideae sunt, des seha augono stara sint.

Dies Wort staraplint bezieht sich auf die Star-Lehre der Griechen, welche Celsus mit concrescit humor, es erstarrt die Feuchtigkeit, Demosthenes mit ὑγρῶν πηγνυμένων ausgedrückt hat.

Später wurde das Wort staraplint [mhd. starblint] zerbrochen: die erste Hälfte hat den Begriff des ganzen [Blindheit] angenommen[1]. Luther hat schon Star.

Während in dem Wörterbuch von D. Sanders [1865] noch Staar geschrieben wurde, haben die neueren von Heyne, Kluge, Duden nur Star. Grimm's Wörterbuch X, 2, 2, S. 262, 1905, schreibt Staar.)

So lächerlich uns auch heute G. Baritsch's Prunken mit erborgter, noch dazu vielfach unechter und jedenfalls nutzloser Gelehrsamkeit vorkommen mag, seine deutschen[2]) Krankheits-Namen sind beachtenswerth.

Fast zwei Jahrhunderte mußten vergehen, ehe wiederum von guten Schriftstellern die Augenheilkunde in deutscher Sprache dargestellt wurde. Inzwischen war durch die lateinischen Vorlesungen und die lateinischen Lehrbücher bei den Ärzten das Sprachgefühl für deutsche Krankheits-Namen abgeschwächt worden und konnte erst ganz allmählich wieder gewonnen werden.

Manche deutsche Namen, die dem Georg Bartisch geläufig gewesen, sind für uns verloren gegangen: Felle der Augen, boltzende (hervorragende) Augen, fratte (excoriirte) Augen-Lider, Plärr-Augen, d. i. Überwerfung der Augenlider.

Die Werke von Bartisch (1583) und Guillemeau (1585) waren die letzten unsres Faches, in denen arabistische Namengebung noch ihre Triumphe feierte. Schon vorher war der Umschwung zu den Griechen siegreich in die Erscheinung getreten. Zeichen und Banner des Sieges waren die medizinischen Wörterbücher[3]).

Ich will sie kurz anführen, da sie auch die Kunstausdrücke unsres Faches enthalten.

---

1) Vgl. § 320 (1908) u. mein Wörterbuch v. Jahre 1887.

2) Da wir auf deutsche Namen hier zum ersten Male stoßen, so möchte ich aufmerksam machen auf das »Deutsche Krankheitsnamen-Buch« von Dr. med. M. Höfler, K. Hofrath in Tölz, München 1899. (Kl. Fol., 922 S.) Allerdings enthält es keine eigne Forschungen.

3) Choulant, Bücherkunde f. d. ält. Med., 1842, § 142 fgd., und unsren § 123. Diejenigen, die ich besitze und benütze, haben die Jahreszahl gesperrt.

1. Dict. medicum vel expositiones vocum medic., ad verbum excerptae ex Hippocr. Aret. Galeno . . . cum latina interpret. (Paris) 1564. Verfasser und Herausgeber war der gelehrte Buchdrucker HENRI ETIENNE II († 1598). Sein Verfahren war richtig, auf die Quellen zurückzugehen; doch unterscheidet er nicht die Werthigkeit derselben.

2. Jo. GORRAEI definit. medicarum l. XXIIII. Paris 1564. (Ferner 1578, 1601, 1622.) Enthält die griechischen Kunst-Ausdrücke mit lateinischer Erklärung. Die meisten Einzel-Artikel sind in die neue Ausgabe des Thes. ling. graec. aufgenommen worden. Auf unsrem Gebiet ist er nicht ganz vollständig.

3. Oeconomia Hippocratis Alphabeti serie distincta, . . . ANUTIO FOESIO Mediomatrico Medico Authore. Genev. 1662. Das Werk stammt aus dem Jahre 1588.

Diese drei Werke aus dem 16. Jahrh., die noch bis heute werthvoll geblieben, beziehen sich nur auf die griechische Literatur und setzen Kenntniß der griechischen Sprache voraus.

Die folgenden beiden, aus dem 17. u. 18. Jahrh., berücksichtigen daneben auch die Ansichten der Neueren und fügen gelegentlich schon die Ableitung der griechischen Worte hinzu.

4. BARTH. CASTELLI (Messinens.) Lexicon medicum graecolatinum. Venet. 1607. Erlebte zahlreiche Neu-Ausgaben; so Nürnberg 1682, von dem Altorfer Professor J. B. BRUNO, mit Mantissa nomenclaturae medicae hexaglossae (lat., griech., arab., hebr., frz., ital.), die aber manches Anfechtbare enthält, das trotzdem in die Bücher unsrer Tage[1]) übergegangen ist.

5. STEPH. BLANCARDI lex. med. graecolatinum . . . . (graecae voces ex origine sua deducuntur) . . . Amstelodami 1679. Dies Wörterbuch erlebte 20 Ausgaben. J. H. SCHULZE (1702, 1748) gab ihm eine gelehrtere Richtung und fügte einen Index prosodicus hinzu. C. G. KÜHN (Leipzig 1832) hat besondere Sorgfalt auf die Etymologie verwendet und auch die Kunst-Ausdrücke der Neuzeit hinzugefügt.

6. J. HEBENSTREIT, Erklärung griechischer Wörter von Kr. des menschl. Körpers, Leipzig 1751, hatte STEPHANUS zum Vorbild genommen und giebt die betr. Stellen griechisch, lateinisch und deutsch.

XI. Höchst bemerkenswerth und beschämend für die Nominalisten ist die Thatsache, daß die völlige Umgestaltung der bis dahin gültigen griechisch-arabischen Augenheilkunde, welche wir dem wunderbaren achtzehnten Jahrhundert verdanken, und die als neue Ära von A. HIRSCH, als Wiedergeburt der Augenheilkunde von mir gekennzeichnet worden, fast ganz und gar ohne neue Namen bewerkstelligt worden ist.

Die antike Star-Lehre wurde gestürzt, der Star als Trübung der Krystall-Linse erkannt und anerkannt, völlig neue und höchst wichtige Operationen, die Pupillen-Bildung, die Ausziehung des Stars, erfunden, neue Krankheiten beschrieben, neue Instrumente eingeführt.

---

1) Vgl. HYRTL, Onomat. anat. 1880, S. 453: rescheth, arab. für Netzhaut. Das ist aus BRUNO, aber unrichtig. BRUNO sagt: Chorioïdes, Arab, deest. Das ist ebenso unrichtig.

Beiläufig erwähne ich ein Werk aus unsren Tagen, das allerdings nur praktischen Zwecken dient: Med. Taschen-Lex. in 8 Sprachen (deutsch, engl., frz., ital., japan., russ., span., ungar.) von Dr. J. MEYER, Arzt in Berlin. Berlin-Wien, 1909.

Aber der neu erkannte Star behielt seinen alten Namen cataracta, oder suffusio.

Nur das Wort Glaukoma (Bläuung), das im griechischen Kanon lediglich eine bläuliche Trübung in der Pupille, ohne Lichtschein, und ohne Aussicht auf Heilung, bedeutet hatte[1]) und von Vertrocknung des Krystalls abgeleitet wurde, — ein Krankheits-Bild, das in den arabischen Kanon[2]) übernommen worden und den arabischen Namen zurqa (Verbläuung) erhielt, — fing damals an, die neuere Bedeutung einer bestimmten, fest umschriebenen Krankheit zu gewinnen, die, wie wir heute wissen, auf Drucksteigerung beruht.

Auch die klassischen Forschungen über Anatomie des Auges, welche im Anschluß an die neue Star-Lehre Dr. PETIT angestellt und (1725—1732) veröffentlicht hat, sind fast ganz frei von Fremd-Namen.

Den Kanal um die Linse, den er entdeckte, hat er als canal circulaire godronné (geschweift) bezeichnet. ZINN nannte ihn später Canalis Petiti[3]); dieser Name hat sich bis heute erhalten. Doch ließ Dr. PETIT es sich gefallen, daß sein Meß-Instrument von dem gelehrten Abbé BIGNON mit dem Namen Ophthalmometer belegt wurde. (HELMHOLTZ hat 1855 diesen Namen für sein neues Instrument von neuem erfunden[4]).)

CHESELDEN nannte seine neue Operation einfach »Incision thro' the Jris«, und sein Schüler SHARP sagte »cutting the Jris«, — während in unsren Tagen die Verfasser der Lehrbücher es verschmähen, einen andren Ausdruck als Jridotomie[5]) zu gebrauchen.

DAVIEL's denkwürdige Haupt-Veröffentlichung hat die Überschrift: Sur une nouvelle méthode de guérir la Cataracte par l'extraction du crystallin. Er hat auch keinem seiner neuen Instrumente einen gelehrten Namen gegeben.

Dies war seinem Mitstreber LA FAYE vorbehalten, der seine Kapsel-Fliete mit dem Namen Kystitom geschmückt hat.

Nicht so zurückhaltend mit Fremd-Namen, wie diese Entdecker, waren die gleichzeitigen Verfasser von Lehrbüchern und konnten es auch nicht sein.

---

1) § 47 u. § 243 (RUFUS, bei PAUL. AEG.).

2) ʿALĪ B. ʿISĀ III, c. 3; ʿAMMĀR, c. 119; vgl. unsren § 280, IV.

3) Bei wichtigen Neu-Funden läßt man den Namen des Urhebers zur Bezeichnung gern sich gefallen.

Aber, nachdem es Sitte geworden, jede neue Krankheit, jedes »Syndrom«, jedes Symptom, jedes Untersuchungs-Verfahren und jede Abänderung eines solchen, jedes Instrument und jede vermeintliche oder wirkliche Verbesserung eines solchen mit dem Namen des Urhebers zu belegen, seitdem reicht auch das glücklichste Gedächtniß nicht mehr aus, dies alles zu behalten. Auf dem Schreibtisch muß neben dem Tintenfaß ein medizinisches Wörterbuch liegen.

4) § 1035.

5) Ein sparsamer Fachgenosse schreibt Jritomie. (Ihn schützt, ohne daß er es weiß, ARISTOTELES mit ἰρώδης.)

In dem *ersten*, von MAÎTRE-JAN, aus dem Jahre 1707, das schon die neue Star-Lehre enthält, und in dem zwar die Kette noch antik, aber der Einschlag neu und eigenartig ist, finde ich (S. 572), zum *ersten* Mal in der Welt-Literatur, *ein paar vernünftige Worte über die ärztliche Namengebung*:

»Ich wollte nicht sonderbar erscheinen, indem ich einigen Krankheiten *neue* Namen gab, obschon die Ideen, die ich von einigen habe, ganz und gar von denen der Alten und der Neuen sich unterscheiden. Ich habe mich derjenigen bedient, die das Alterthum ihnen verliehen. So nenne ich *Cataract* die Störung des Krystalls, obwohl die früheren Vf. mit diesem Namen eine andre Vorstellung verbunden hatten. Ich habe sogar die meisten Krankheits-Namen der Griechen beibehalten und konnte doch darauf verzichten, da sie sich durch *Worte unsrer Muttersprache* hinlänglich bezeichnen lassen. Ich wollte Schwierigkeiten denjenigen ersparen, welche dieselben Krankheiten bei andren Vf.n studiren möchten. Und, wenn ich eine Krankheit beschrieben habe, welche in der Literatur sich nicht gefunden, so habe ich sie durch die bezeichnendsten Ausdrücke *unsrer Sprache* gekennzeichnet.«

So finden wir bei MAÎTRE-JAN die folgenden *fremdsprachigen* Kunstausdrücke [1], immer mit der französischen Übersetzung oder Erklärung: Achlys, Acrochordon, Aegylops, Amaurosis, Anchilops, Ancylo-blepharon, Argemon, Atoniaton blepharon, Bothrion, Chalazeon, Chemosis, Coeloma, Coloboma, Ectropion, Encauma, Encanthis, Epicauma, Epiphora, Exophthalmia, Glaucoma, Helos, Hemeralopia, Hydatis, Hypochysis ou Hypochima, Hypopyon, Hyppos, Hyposphagma, Lagophthalmos, Leucoma, Madarosis, Melon, Milphosis, Mydriasis, Myocephalon, Myopia, Myrmecia, Nephelion, Nyctalopia, Onyx, Ophthalmia, Perebrosis, Phalangosis, Phthiriasis, Phthisis, Phtosis, Poros, Proptosis, Ptilosis, *Sebel*, Sclerophthalmia, Staphyloma, Strabismos, Sycosis, Synchisis, Taraxis, *Tarfen* [2], Trachoma, Trichiasis, Tylosis, Xerophthalmia.

Man sieht, 57 *griechische* und *zwei arabische* Fremdnamen hat MAÎTRE-JAN für nöthig gehalten, um seinen Lesern den Vergleich mit der übrigen Literatur bequemer zu machen.

Von zweckmäßigen Namen aus der *Muttersprache* bei MAÎTRE-JAN will ich nur drei hervorheben: Aveuglement de nuit, aveuglement de jour, Déplacement forcé du crystallin. (Unsre Landsleute gebrauchen noch recht häufig *traumatische Linsen-Luxation*.)

Das *zweite* Lehrbuch der Augenheilkunde aus dem 18. Jahrh., das von ST. YVES aus dem Jahre 1722, ist weit kürzer, als das vorhergenannte, da

---

1) Seine Schreibung habe ich beibehalten.

2) ṭarfa, ὑπόσφαγμα.

es nur 373 Oktav-Seiten hat, gegen 672 Oktav-Seiten der zweiten Ausgabe von MAÎTRE-JAN; aber weit gehaltreicher, da es viel neues bringt.

ST. YVES kommt aus mit vierzehn griechischen oder lateinischen Namen, die er noch dazu der Muttersprache anzunähern sucht: Aegilops, Albugo, Anchilops, Cataracte, Chemosis, Phlyctènes, Hydropisie des paupières, Hypopion, Pterygion, Onix, Ophthalmie, Trichiase, Vue miops, Vue presbyte. Er beschreibt die Netzhaut-Ablösung als détachement de la rétine; gebraucht also nicht die Namen eines deutschen Lehrbuchs aus dem 20. Jahrh.: Amotio s. sublatio retinae; oder amotio s. ablatio eines andren, deren Mängel, gegenüber der richtigen Bezeichnung, ja auf der Hand liegen.

Ein echtes Schulbuch ist das von DEHAIS-GENDRON, Prof. der Augenheilkunde an den chirurgischen Schulen zu Paris aus dem Jahre 1770. (2 B. 8⁰, 389 und 438 S.) Da er bei seinen Schülern Gelehrsamkeit in fremden Sprachen nicht voraussetzen konnte, so hat er sich großer Einfachheit befleißigt. Er beginnt meistens mit der Erklärung in der Muttersprache und fügt dann den Fremd-Ausdruck hinzu, z. B.: la dilatation de la pupille ou prunelle, appellée des Grecs mydriasis. Aber seinen einfachen Wundärzten den Schmuck der griechischen Namen ganz zu ersparen, dazu konnte er sich doch nicht entschließen.

Von Lehrbüchern des 18. Jahrh. aus dem deutschen Sprachgebiet nenne ich zuerst

J. J. PLENCK, Doctrina de morbis oculorum, Viennae 1777.

118 Augenkrankheiten zählt er auf, die meisten mit griechischem Namen, etliche mit lateinischem; fügt aber, obwohl sein Text lateinisch ist, doch in der Anfangs-Liste die deutschen Übersetzungen hinzu, welche ziemlich gewandt sind, z. B.: Pustula, Eiter-Blatter; Phlyctaena, Wasser-Blatter; Nyctalopia, Tagblindheit; Hemeralopia, Nachtblindheit; Metamorphopsia, das Ungestaltsehen.

Manche Krankheiten erhalten mehrere Namen, z. B. Chalazion terreum, dicitur etiam lithiasis s. lapis palpebralis. Somit weist das alphabetische Verzeichniß am Schluß des Werkes 158 Krankheits-Namen auf, von denen 122 griechisch, 36 lateinisch sind.

Die letzteren sind theils nur Neben-Namen der griechischen Krankheits-Bezeichnungen, wie albugo für leucoma; theils bezeichnen sie Zustände, für die ein griechischer Name nicht vorlag, wie turbiditas humoris aquei, vulnera bulbi u. a.

In einem lateinischen Grundriß war es natürlich, von den griechischen Krankheits-Namen auszugehen. Aber jeder erhält seine volle Erklärung, z. B.: Mydriasis est nimia pupillae dilatatio cum vel sine visus laesione.

Somit muß man mit der Namengebung dieses Buches schon zufrieden sein, auch mit derjenigen der deutschen Übersetzung (1778), die immer erst den deutschen, dann den fremdsprachigen bringt.

Lobenswerth, ja mustergültig auch in Beziehung auf die Namengebung und die Sprache, ist die vollständigste und gehaltvollste Darstellung der Augenkrankheiten aus dem 18. Jahrh., die A. G. Richter 1790 im 3. Bande seiner Wundarznei-Kunst uns geschenkt hat. Alle 20 Kapitel haben deutsche Überschriften: Von der Augen-Entzündung. Von dem Eiter-Auge. Von den künstlichen Augen. Von den undurchsichtigen Flecken der Hornhaut. Von dem Fell auf dem Auge. Von dem grauen Staare. Von dem Vorfall der Regenbogenhaut. Von der verschlossenen Pupille. Von der widernatürlichen Erweiterung der Pupille. Von der Augenwassersucht. Von dem Vorfall des Augapfels. Von der Ausrottung des Augapfels. Vom schwarzen Staar. Von dem Doppeltsehen. Von der Halbsichtigkeit. Von der Tag- und Nachtblindheit. Von der Kurz- und Weitsichtigkeit. Von den Flecken und Funken vor den Augen. Von verschiedenen Gattungen des fehlerhaften Gesichts.

Lediglich das sechste von den 20 Kapiteln trägt die Überschrift Von dem Staphylom, hat also den griechischen Namen beibehalten.

Im Text fügt übrigens A. G. Richter die griechisch-lateinischen Namen hinzu, z. B. bei den Hornhaut-Flecken »macula corneae, leucoma, arcus senilis s. gerontoxon«; ja sogar »achlys, nephelion, aigis«, die letzteren allerdings nur in Klammern.

Die Niederlande haben uns im 18. Jahrh. zwei ausgezeichnete Darstellungen gebracht, — Vorlesungen in lateinischer Sprache, die wohl in Handschriften verbreitet, aber beide erst nach dem Tode der Verfasser gedruckt sind.

1. Hermanni Boerhaave de morbis oculorum praelectiones publicae (gehalten 1708 zu Leiden, zuerst gedruckt 1746) sind sehr enthaltsam von Fremd-Namen. Der Vf. beginnt mit der Erklärung, daß große Verwirrung betreffs der Namen von Augenkrankheiten besteht, und daß er die Krankheiten benennen werde nach ihrer Beschaffenheit und dem leidenden Theil[1]). So spricht er von Entzündung der Lid-Drüsen, von Eiterung des Lid-Randes, vom Herabsinken des Oberlids, von der Thränen-Fistel, von der Ophthalmie, von der Vereiterung der Hornhaut u. a. m., von den Bildern, die dem Auge vorschweben.

Allerdings hat er de Amaurosi s. gutta serena, de Cataracta.

Die ausgezeichneten und weit ausführlicheren Vorlesungen, die Peter Camper de oculorum fabrica et morbis 1766 in Groningen gehalten

1 Ex situ partium et eorum (sc. morborum) nomine. So ist zu lesen; statt earum. Der Text, nach einem Kollegien-Heft angefertigt, ist stark verdorben.

und die erst 1913 in einer Pracht-Ausgabe, mit der deutschen Übersetzung von Dr. ZEEMAN, erschienen sind, gehen ganz anders vor.

Sie nehmen die Definitionen der Alten zur Grundlage, um daran Kritik zu üben und neue Beobachtungen hinzuzufügen: somit ist die Namengebung griechisch. Von Lidkrankheiten werden abgehandelt: Phthiriasis, Psorophthalmia, *τράχωμα*, *σύκωσις*, *τύλωσις*, Xerophthalmia, Madarosis u. s. w.

Den Engländern wurde im 18. Jahrh. ein vollständiges Lehrbuch der Augenheilkunde nicht beschieden, — außer demjenigen, das W. ROWLEY 1790 aus dem von PLENCK (1777) abgeschrieben.

Italien erhielt 1749 sein erstes Lehrbuch in der Muttersprache, von D. BILLI, Wundarzt zu Ancona. Dieser erklärt zwar, auf die fremden Namen verzichten zu wollen; aber Anchylops und Aegylops, Rhoeas, Microphthalmia schienen ihm doch ein zu prächtiger Schmuck, auf den ganz zu verzichten er nicht über sich gewinnt.

XII. Das 18. Jahrhundert hat drei Leistungen aufzuweisen, welche das Verständniß der fremdsprachigen, namentlich der griechischen Kunst-Ausdrücke zur Augenheilkunde erleichtern sollten.

1. Den Anfang macht der Tübinger Professor B. D. MAUCHART (1696 bis 1751) mit seinen berühmten augenärztlichen Dissertationen (1726 bis 1750), in denen er die Lehren der Alten mit den Beobachtungen der Neueren zu verschmelzen sucht; hier giebt er einerseits die Ableitung der üblichen griechischen Namen und bringt auch andrerseits einige neugebildete, theils eigne, theils solche von seinem Lehrer WOOLHOUSE zu Paris (1560—1730); gelegentlich irrt er in beiden, obwohl er im Ganzen große Gelehrsamkeit erkennen läßt.

In der ersten Dissertation »De *ΟΦΘΑΛΜΟΞΥΣΙ*« vom Jahre 1726 heißt es: praestare videtur nomen *ξύσιος τοῦ ὀφθαλμοῦ* s. Ophthalmoxysis Hippocraticum retinere. Aber in dem Büchlein von der Sehkraft, das uns in der hippokratischen Sammlung[1]) überliefert ist, steht kein Name für die Operation; es heißt einfach: *Ὅταν δὲ ξύῃς βλέφαρα ὀφθαλμοῦ*, »wenn du die Lider des Auges schaben willst«. Somit ist das Wort retinere nicht am Platz.

In der Dissertation von CRATO KECK (1733), die allerdings als Präsiden JO. ZELLER nennt, aber von MAUCHART beeinflußt ist, lesen wir das Folgende: »*ἐκτρόπιον*, *ίυ*, *τὸ*, vel *ἐκτροπὴ*, *ῆς*, *ἡ*, derivatur ab *ἐκτρέπω*, averto, declino, *ἐκτρέπω* à praepos. *ἐκ* vel *ἐξ*, ex, et *τρέπω*, verto.« Das ist ja vollständig genug, um jeden Anfänger zu belehren.

1) LITTRÉ IX, 156; KÜHN III, 44; FOES. I, 688. Vgl. unsren § 74.

Aber bald folgt ein arger Schnitzer[1]): »palpebrarum perversionem, quae tarsos . . . versus bulbum dirigit, . . . vocare licebit entropium, ab ἐν. in, et τρέπω«. Denn ἐντροπή hieß stets bei den Griechen und heißt noch heute die Scham.

Das Jahr 1742 brachte die beiden Dissertationen De hypyo und De empyesi oculi. MAUCHART wollte den letztgenannten Namen, der an den hippokratischen Ausdruck ἔμπυοι τὰ ὄμματα anknüpft, auf die Eiterung in der Tiefe des Augapfels anwenden: das ist nicht durchgedrungen. (»Ἐμπύημα wird von Einigen nur dann gebraucht, wenn in einem inneren Theil [ἐν σπλάγχνοις] Eiter sich bildet.« GALEN, Von den Geschwülsten. — Empyema sinus frontalis findet sich noch heute in der augenärztlichen Literatur.)

Von MAUCHART's Neubildungen erwähne ich die folgenden: a) Ein Werkzeug aus mehreren Nadeln zum Sticheln wird genannt »κατάνυπτρον, a κατανύπτειν, compungere«. Der Vertheidiger der Dissertation De ungue (1742) wird wohl den Präsiden mißverstanden haben; compungere heißt κατανύττειν.

b) Den Greisenbogen nennt MAUCHART γερόντοξον, arcus senilis. Der Name hat sich bis heute gehalten, obwohl der deutsche besser, der griechische nicht ganz richtig ist. (Schon KÜHN hatte eingeworfen, daß es Gerontotoxon heißen müsse.)

c) Das alte Wort συνέχεια, Zusammenhang, hat MAUCHART (1748, De synechia) auf die Verwachsung[2]) der Regenbogenhaut mit der Hornhaut angewendet. Das hat sich eingebürgert. Man unterscheidet heute Synechia antica, mit der Hornhaut, und postica, mit der Linsen-Kapsel. Es gab Fachgenossen, die meinten, der Deutsche müsse Synechie schreiben, damit die Leser aus andren Völkern ihn verständen! Aber der Franzose schreibt adhérence de l'iris, der Engländer adhesion of the iris.

c) Im Jahre 1745 (De pupillae phthisi ac synizesi) berichtet MAUCHART: »Vocatur WOOLHOUSIO talis omnimodo occlusio et concretio pupillae Συνίζησις, considentia, à συνίζειν, considere, dicta.« Συνίζησις heißt bei den Alten das Einsinken, der Bodensatz, die Verschmelzung zweier Vokale. (Wir wollen das Wort auf sich beruhen lassen und Pupillen-Sperre sagen; bei den Engländern heißt diese meistens »closed pupil«, bei den Franzosen »occlusion de la pupille«. Aber in einem deutschen Lehrbuch der Augenh. aus dem 20. Jahrhundert wird den Studenten noch das Wort Synizesis pupillae zugemuthet.)

Somit hat der ausgezeichnete Professor zu Tübingen auf unsrem Gebiete viel nützliche, aber auch einige schädliche Wirkungen ausgeübt.

---

1) Ebenso irrt C. K., wenn er die Unterscheidung von Aus- und Einstülpung dem »berühmten WOOLHOUSE« zuschreibt. Die Alten haben beide Zustände gekannt und beschrieben, die Einstülpung unter dem Namen φαλάγγωσις.

2) Die Trennung der Verwachsungen nannte er διαίρεσις.

2. Sodann folgt eine Sonderschrift über Nomenklatur der Augenkrankheiten, die erste[1]) in der Welt-Literatur: Nomenclatura critica morborum ocularium by J. H. MAUCLERC, London 1768.

Aber es ist nur eine Kompilation, ohne jede Berücksichtigung der Quellen. (P. 7: But I have neither AËTIUS, AEGINETA nor GALEN to consult now. — P. 4: I have not the time to look for.)

P. 30: Quaeritur an Graecis nota fuit *μείωσις κόρης*. Diese Frage ist bemerkenswerth. Sie erinnert daran, daß weit länger, als ein Jahrhundert, das Wort Myosis den Augenärzten für Pupillen-Verengerung gegolten hat. Wie ist das gekommen? Eine Dissertation hat wiederum den Schaden angerichtet.

Im griechischen Kanon[2]) bedeutet *μυδρίασις* die Erweiterung der Pupille, *φθίσις*, die Verengerung (und zwar hauptsächlich die komplicirte). Diese Namen finden sich nach dem Wieder-Erwachen der Wissenschaften, z. B. bei AMBROISE PARÉ (1585); zur Zeit der Wiedergeburt der Augenheilkunde, z. B. bei MAÎTRE-JAN (1707).

Aber bei GALEN (V. d. Urs. d. Sympt. I, c. 2, B. VII, S. 88) lesen wir noch ein andres Wort, *μείωσις* ⟨*τοῦ τρήματος*⟩, Verkleinerung des Sehlochs, und zwar auch die einfache, nicht komplicirte[3]).

Etwa 1500 Jahre später ist eine Dissertation erschienen von SIGMUND BÖTTGER (praeside CHR. VATER), De visionis laesionibus, in specie de mydriasi et de myosi, Viteb. 1706; in dieser heißt es: Mydriasin . . . Et e contrario *Μύωσις* vel *μυωπία* . . . ea hebetudo, qua aegri objecta nonnisi oculis . . . proxime admota, minus autem remota vident, a pupillae nimia constrictione dependens.

Dieser Schnitzer des Doktoranden wäre vielleicht unbeachtet und unschädlich geblieben, wenn nicht ein berühmter Schriftsteller ihn als Wahrheit in seinem Werk verkündigt hätte.

FR. BOISSIER DE SAUVAGES schrieb in s. Nosologia methodica sistens morborum classes (I, S. 747, 1768): Amaurosis a myosi. S. YVES p. 346[4])... myosis enim est constrictio permanens; vocatur etiam metosis necnon phthisis pupillae. (Hier ist ein zweiter Schnitzer, metosis für meiosis.)

SAUVAGES' methodische Weisheit wurde begierig von den Lehrbuch-Verfassern ergriffen.

PLENCK hat 1777 (S. 119): Myosis est nimia pupillae contractio s. angustia; A. G. RICHTER 1790 (§ 365): Verengerung der Pupille (Myosis, Phthisis pupillae); der junge JOSEPH BEER 1792 (II, S. 9): Verengerung und Verschließung der Pupille, Myosis, Metosis, Phthisis pupillae, Synizesis p.

---

1) Sie ist die einzige geblieben für 120 Jahre.

2) Vgl. unsren § 243 (PAUL. AEG. III, 23). Ferner ORIBAS. Synops. VII, 46—47. (Band V, S. 450.) AET. VII c. 55. (S. 136.) Jo. ACT., De Diagn. II. (B. II, S. 447.) Einführung. (GALEN XIV, S. 776.)

3) *τὸ μὲν οὖν τρῆμα κατα τέσσαρας τρόπους ὑπαλλάττεται, . . . ἢ αὐξανόμενον ἢ μειούμενον ἢ παρασπώμενον ἢ ῥηγνύμενον . . . ἡ δὲ μείωσις, ἐκ γενετῆς μὲν ὁράσεως ὀξυτάτης ἐστίν . . .* Auf dieser Stelle beruht wohl Definit. medic. CCCXLI: *Φθίσις ἐστὶ μείωσις τῆς κόρης.* (Dieses dem GALEN fälschlich zugeschriebene Machwerk steht in der KÜHN'schen Ausgabe XIX; der obige Satz S. 432.)

4) Dies Citat ist falsch.

Daß Beer aus Sauvages geschöpft, ist selbstverständlich, da er dessen Schnitzer wiedergiebt. Plenck citirt zwar Mauchart's Diss. de phthisi pupillae, aber wohl nur zur Sache; denn der Name Myosis ist dort nicht zu finden.

Jetzt folgen alle Lehrbücher der Augenheilkunde, für hundert Jahre und darüber. J. Beer im reiferen Alter, 1817 (Myosis, Metosis). Benedict 1824 (III, S. 297): Verengerung der Pupille Myosis, »von μύω, claudo: dieses ⟨Zeit-⟩Wort wird übrigens von griechischen Schriftstellern nur für das Schließen der Augenlider gebraucht.« Weller 1831 (S. 301). Chelius 1843 (I, 391). K. Himly 1843 (II, 125). Ruete 1845 (S. 673) u. 1855 (II, 568). Arlt 1853 (II, 118).

Zehender 1879 (S. 307). Schweigger 1880 (S. 78). Stellwag 1882 (S. 842). L. Wecker, im Graefe-Saemisch, IV, II, S. 563, 1876.

Mackenzie (1830, S. 692): Myosis, from μύω, to shut. Ebenso 1854, in der 4. Aufl., S. 882. Tyrrel (1840, II, S. 543). Soelberg Wells (1869, S. 164). G. Lawson 1889, S. 79; 1903, S. 189, 193. H. R. Swanzy **1912** (Myotics, S. 254). G. de Schweinitz (Philadelphia), **1913**, S. 74 u. a. a. O.

A. P. Demours 1821 (S. 332).

Desmarres (1847, S. 408). In der deutschen Ausgabe (Seitz-Blattmann, S. 338) ist hinzugefügt: von μειος, klein! L. Wecker (1867, I, 444). Galezowski, 1888 (S. 368). Ph. Panas, aus Kephalonia, 1894, S. 327. Truc, Valude et Frenkel, **1908**, S. 326. Encyclopédie frç. d'Opht. IV, 385, **1905**. V. Morax, **1913** (S. 296).

Aber hat denn keiner von den gelehrten Ärzten gegen diesen lächerlichen Mißbrauch sich erhoben?

Noch nicht F. G. Wallroth, der in seinem von Gelehrsamkeit strotzenden Syntagma de ophthalmologia veterum kaltblütig schreibt: κόρη μικρὰ s. μύωσις. Auch nicht C. G. Kühn (Lex. med. II, 988, 1832); myosis: significat morbosam pupillae constrictionem ... Descendit non a μύω, sed a μυάω, claudo, — gelehrter Unsinn.

Auch nicht Moyne, in s. Medical Lexicon, London 1855.

Endlich auch nicht Littré, der 1865, ja noch 1885 (Diction. de la langue frç., III, S. 678) das Folgende bringt: »Myose, Contraction permanente de la pupille. Etym. μύειν« ... Er war seinen Landsleuten Gewährsmann, so daß sie den Irrthum bis heute bewahrt haben.

Der erste, dem das Richtige dämmerte, war L. A. Kraus (Med. Lex. 1844, S. 628, 619): »Miosis = meiosis; miosis oculi = phthisis oculi. Μύωσις = miosis; auch = Myopia, von μύω.« Also recht klar ist ihm die Sache auch noch nicht geworden.

Der erste, welcher Miosis schrieb, war E. Nettleship (1887, IV. Aufl., S. 337, wahrscheinlich schon in der ersten Auflage 1879). R. Schirmer erklärt 1881 (Eulenburg's Real-Encykl. IX, S. 359): »Der Ausdruck Myosis würde wohl richtiger Miosis geschrieben. Vgl. Galen XIX, 435«[1]). (Aber das Wort Myosis hat er selber 1888, in der zweiten Aufl., und sein Sohn O. Schirmer 1898 in der dritten, getreulich beibehalten.)

Im Jahre 1887 habe ich dann in m. Wörterbuch alle Stellen der alten, auch die wichtige von Galen, angeführt und die Irrthümer aufgeklärt. In deutschen Lehrbüchern hat sich seitdem die Schreibung Miosis eingebürgert. (Von Schmidt-Rimpler 1889, bis zu Vossius 1908, Fuchs 1910, Axenfeld 1915.)

---

1) Siehe oben.

Auch die medizinischen Wörterbücher unsrer Tage schreiben Miosis: GUTTMANN 1913; DORNBLÜTH 1916; ROTH-OBERNDÖRFER 1914, der m. Darstellung angeführt. Nur MAGENNIS (Dict. of Ophthalmic terms, 1909) hat Myosis aufbewahrt.

Übrigens ist auch Miosis ein schlechter Name, weil jeder Hinweis auf die Pupille fehlt; aber wegen seiner Kürze wird er nicht so leicht auszumerzen sein.

3. Die dritte Leistung verdanken wir JOSEPH BEER.

Im Jahr 1792 hat derselbe seiner zweibändigen »Lehre von den Augenkrankheiten« einen umfangreichen »Index latino-graecus et gallicus« angehängt. (II, S. 453—476.) Es ist das erste Beispiel dieser Art, hat später mehrfache Nachahmung[1]) gefunden und spricht deutlich dafür, daß die Zahl der fremdsprachigen Kunst-Ausdrücke, welche in die Augenheilkunde eingedrungen waren, sogar den eigentlichen Augenärzten schon damals so groß schien, daß eine Sichtung und Erklärung derselben nothwendig wurde. Denn in andren Lehrbüchern der Heilkunde aus dem 18. Jahrh. finden wir nirgends solche Verzeichnisse der Fremd-Namen. Sogar die Lehrbücher der Chirurgie, welche damals die Augenheilkunde schlecht und recht mit abzuhandeln pflegten, bringen höchstens in dem allgemeinen Sach-Register einige Namen von Augenkrankheiten mit kurzer Deutung oder Übersetzung: so ist es in dem ersten vollständigen Lehrbuch der Chirurgie, dem von LORENZ HEISTER, in der »neuen Auflage«, Nürnberg 1763.

JOSEPH BEER's Index ist eine Arbeit zähen Fleißes, umsomehr anzuerkennen, als er in dem schweren Lebenskampf seiner Jugend die Studien der alten Sprachen nicht genügend betreiben konnte: wegen seiner zahlreichen Fehler gegen Grammatik und Rechtschreibung werden wir heute den großen Künstler nicht schulmeistern.

XIII. Das 19. Jahrhundert brachte in seinem ersten Drittel einerseits das, was den Fachgenossen die Krönung des Gebäudes zu sein schien, die vollständige und planmäßig nach der Anatomie geordnete Liste aller Entzündungs-Formen, welche Theile des Augapfels, bezw. des Seh-Organs, betreffen, mit griechischen Namen (oder gelegentlich mit lateinischen) in *-ῖτις*; andrerseits einen ungeheuren Zustrom von neugebildeten Fremd-Namen.

1) So in dem englischen Lehrbuch von TYRREL, London 1890. Sein »Glossary of terms principally employed in Ophth. medicine and surgery« umfaßt nur sieben Seiten. Seiner Etymologie darf der Leser nicht blindlings vertrauen.

»The principles of Ophth. Surgery« by JOHN WALKER (Manchester), London 1834 ist nur 194 Seiten stark; enthält aber ein Wörterbuch der Kunstausdrücke von 17 Seiten Länge, welchem schon der zeit- und land-genößische Kritiker in der Lancet seine Mißachtung nicht vorenthalten hat. Einen Nachfahrer aus dem 20. Jahrh. möchte ich nicht vergessen. Der Augenarzt W. ASHER in Leipzig, der leider sehr jung verstorben ist, hat seinem Repetitorium der Augenheilk. (Leipzig 1912, 346 S.) ein »Wörterbuch der fremdsprachlichen ophthalmologischen Ausdrücke« beigefügt, das kurz, aber fehlerfrei ist.

Den Reigen eröffnete PHILIPP V. WALTHER, damals zu Landshut, im Jahre 1810; er bringt die folgende Eintheilung:

I. Wahre, echte Augen-Entzündung, Ophthalmitis[1]).

II. Unechte, gemischte Augen-Entzündungen.

1. Conjunctivitis. 2. Sclerotitis. 3. Chorioïditis. 4. Corneïtis. 5. Iritis. 6. Entzündung der Krystall-Linse und ihrer Kapsel. 7. Entzündung der Glashaut. 8. E. der Netzhaut. (Iritis[2]) war schon 1801 von A. SCHMIDT gebildet.)

Sehr bald folgte die Entfremdung der wenigen, wohl zufällig noch deutsch gebliebenen Kunst-Ausdrücke. Schon bei H. J. BECK (Freiburg, 1827) finden wir Retinitis, ferner noch Blepharophthalmitis, Periorbitis, Dacryocystitis, Dacryadenitis. Um das Jahr 1830 liest man diese Namen auf —*ῖτις* in allen Lehrbüchern, den deutschen, englischen, französischen. MACKENZIE bringt die meisten, ebenso STOEBER; JÜNGKEN hat sie alle, obwohl bei ihnen die Ophthalmie noch einen sehr großen Raum einnimmt.

Aber nun kam ein Streben nach Verfeinerung. Man wollte die Bastard-Worte, welche einen lateinischen Stamm mit griechischer Endung enthalten, durch echte, mit griechischem Stamm, ersetzen. An diesen Bestrebungen betheiligten sich einerseits Vf. von medizinischen Wörterbüchern, wie z. B. der Doktor philosoph. et med. L. A. KRAUS (1844), ‚der das »barbarische« Wort Retinitis durch Optoneuritis, Corneïtis durch Keratitis[3]), das »übel gebildete« Wort Conjunctivitis durch Syndesmitis ersetzen will; andrerseits Augenärzte, wie z. B. der vorher erwähnte PH. V. WALTHER, der 1849 in seinem Lehrbuch ein vollständiges System derartig verbesserter Krankheits-Namen vorlegt:

Syndesmitis, für Conjunctivitis. (GALEN [V. d. örtl. Heilmitteln, IVc, 4, B. XII, S. 711] sagt von der Bindehaut: [*περιόστιον* s. *περικράνιον*], *καλοῦσι δὲ τὸν αὐτὸν ἐπιπεφυκότα, διότι τοῖς ἄλλοις ὅσοι τὸν ὀφθαλμὸν αὐτὸν συνιστῶσι χιτῶσι ἐπιπέφυκεν ἔξωθεν, σύνδεσμος ὢν καὶ αὐτὸς ὅλῳ τῷ ὀφθαλμῷ.* »Man nennt sie die aufgewachsene, weil sie den andren Häuten, welche den Augapfel selber zusammensetzen, außen aufgewachsen ist und selber ein Band für den ganzen Augapfel bildet.«)

---

1) Bei den Alten war *Ὀφθαλμῖτις* nicht Krankheits-Name, sondern nur ein Beiname der Athene. (PAUSANIAS, III, 18, 2.)

JOSEPH BEER (I, S. 395, 1813) setzt Ophthalmitis für Ophthalmie; TH. RUETE (S. 398, 1845) für allgemeine Augapfel-Entzündung, Panophthalmitis, Phlegmone oculi. — Panophthalmitis ist nicht gut gebildet. KRAUS wollte Pantophthalmitis; ein andrer Pantophthalmia.

2) *Ἶρις* d. h. Regenbogen, bei Rufus die Vorderfläche der Blend-Haut, bei Galen die Strahlenkörper-Gegend, von WINSLOW (1721) für Blend-Haut, Regenbogen-Haut gesetzt. Vgl. § 116, § 337, S. 418.

3) *Κερατῖτις*, gehörnt; *μήκων κερατῖτις*, Horn-Mohn. (DIOSCUR. IV, 66.)

Hydromeningitis, für Aquocapsulitis. Iritis, Staphylitis (für Uveïtis)[1], Chorioïditis. Kyklitis, von *κύκλος* Strahlenkörper. (Diesen Namen hat A. BÉRARD zu Paris 1843 geschaffen.) Periphakitis, Phakohymenitis, für »barbarisch Capsulitis oder gar Capsitis«. Hyaloïditis, Hyalitis[2].

Diktyitis, für Retinitis. (*Ἀμφιβληστροειδὴς χιτών* war der Name, den HEROPHILOS eingeführt. *Ἀμφίβληστρον* heißt das Zugnetz der Fischer. Es giebt auch ein kürzeres Wort, *δίκτυον*, das Fangnetz. Somit dürfen wir uns nicht wundern, bei K. HIMLY (1843) zu lesen: Retinitis [Amphiblestroïditis, Diktyitis.]) Blepharitis. (Das Wort Tarsitis verwirft PH. v. WALTHER, da es sowohl Entzündung des Lid-Knorpels als auch des Lid-Randes bedeuten könne: heutzutage ist es für die erstgenannte Bedeutung allgemein gebräuchlich.) Dacryadenitis, Dacryocystitis, Encanthis, Anchilops. (Die beiden letzten Namen entstammen dem griechischen Kanon.) In der Orbita giebt es Ostitis, Periostitis, Myositis s. Myitis. (KÜHN und KRAUS verlangen Myitis; der Muskel heißt *μῦς* [gen. *μυός*]).

Diese, wie man annahm, rein griechische Namengebung wurde von einigen Lehrbuch-Verfassern noch während der Reform-Zeit (1850—1875) und selbst nach derselben aufrecht erhalten. STELLWAG V. CARION hat 1882: Keratitis, Hydromeningitis, Hyalitis, Neuritis optica, Dictyitis u. a., auch Syndesmitis; ferner, da die wachsende Einzelforschung dies nothwendig gemacht hatte, eine Reihe von zusammengesetzten Krankheits-Namen, wie Neurodictyitis, Iridocyclitis u. dgl. mehr.

Aber die meisten Lehrbuch-Verfasser kümmerten sich nicht um die grammatische Reinheit und zogen es vor, Conjunctivitis und Retinitis beizubehalten: so TH. RUETE (1845), A. DESMARRES (1847), W. LAWRENCE (1844); der letztere hat sogar, nach englischer Gepflogenheit, Corneitis für Keratitis.

Diese Namen in —*ιτις* wurden nun, wie ein unantastbares Erbgut, in die Lehrbücher der Reform-Zeit übernommen, — ich nenne nur die von

---

1) *Ῥαγοειδής*, die Beerenhaut (unsre Regenbogenhaut) wurde ja von den Übersetzern der Araber mit uvea bezeichnet; aber seit der Mitte des 18. Jahrhunderts (HALLER, ZINN) die hintere Schicht der Iris so genannt. Die Entzündung, die von dieser Hinterschicht der Iris ausgeht, hat SIMEON 1828 (J. d. Chir. u. Aug. II, 2) und besonders WELLER (1831, S. 294) als Uveïtis beschrieben. PH. v. WALTHER (1849, I, 303) findet »Uveïtis barbarisch, Staphylitis sprachrichtiger«. Aber *σταφυλή* heißt doch Traube, nicht Beerenhaut. Dazu kommt, daß der Tisch schon besetzt war: Staphylitis (Kionitis) hieß die Entzündung des Zäpfchens. (*Σταφυλή* wurde von griechischen Ärzten auch das Zäpfchen genannt; dies tadelt GALEN [VI, örtl. Arzneimitttel] und will den Namen nur auf das im unteren Theil geschwollene Zäpfchen anwenden.)

Uveïtis ist auch zweideutig. Uvea bedeutet nämlich auch die ganze zweite Haut des Augapfels (Ader- und Regenbogenhaut, Uveal-Tractus); daher steht in Büchern unsrer Tage (AXENFELD, 1915, S. 497) Uveïtis für Irido-chorioïditis.

2) Bei den Alten hieß *ὑαλῖτις* der Glas-Sand.

Stelllwag (1867), Wecker (1867), Soelberg Wells (1869), Schweigger (1871), — während Zehender (1879) bereits eine freiere und natürlichere Namengebung anstrebt. Aber eines haben die Herrn der strengeren Satzung ganz übersehen, daß auch bei den meisten ihrer rein griechischen Worte, die ihnen die Bastarde ersetzen sollten, die Echtheit sehr anfechtbar sein dürfte[1]).

»—ῖτις am Ende griechischer Wörter von anatomischer Bedeutung heißt Entzündung des betreffenden Theiles; z. B. Blepharitis, Lid-Entzündung. Barbarisch, aber nicht auszurotten, ist der Gebrauch, lateinische Stämme in —itis endigen zu lassen, z. B. Retinitis, Netzhaut-Entzündung. Ich sehe keinen Grund, weshalb man nicht i. A. die deutschen Ausdrücke vorziehen sollte.

Übrigens ist die Anwendung der Endung —ῖτις älter, als manche Wörterbuch-Verfasser meinen. Jedoch verstanden die Alten dabei νόσος, Krankheit.

Hippokr. De affect. (Littré VI, S. 242): ἀρθρῖτις νοῦσος ὅταν ἔχῃ. Hippokr. de aëre (Littré II, 36): ὑπὸ νεφριτίδων ἁλίσκονται. Hippokr. de rat. vict. in acutis (Littre II, 232): ὁκοῖα ὠνόμασαν οἱ ἀρχαῖοι πλευρῖτιν καὶ νεφρῖτιν.

Aret. De sign. m. chron. II, 12: ξυνὸς ἁπάντων τῶν ἄρθρων πόνος ἡ ἀρθρῖτις.

Pseudogalen. Def. med., XIX, 424: νεφρῖτίς ἐστι φλεγμονὴ νεφρῶν.«

Jeder Aufmerksame sieht ja sofort, daß diese durch Anhängung von —ῖτις an ein Hauptwort gebildeten Wörter eigentlich Adjektiva sind, die dann substantivirt wurden. Das erkennt man auch an einem Wort auf —ῖτις, das nicht eine Entzündung bedeutet. Pausan. 3. 18, 2 (p. 253, ed. Teubn. I, p. 238): Ναὸς Ἀθηνᾶς Ὀφθαλμίτιδος.

Die Grammatiker haben freilich die ärztlichen Schriften auch in diesem Punkt stiefmütterlich behandelt; der so vollständige Krüger (1875, § 41) hat die Ableitung in —ῖτις ganz unerwähnt gelassen. Die ausführliche Grammatik von Kühner (1892, II, S. 284) bringt nur die kurze Bemerkung, daß ‚viele Wörter derart … auf —ῖτις … ursprünglich adjektivisch sind, wie ἡ ἀρθρῖτις‘.«

Ungriechisch ist also jedenfalls, die Adjektiv-Endigung —ῖτις an ein Adjektiv zu hängen, wie bei Scleritis, Chorioïditis, Hyaloïditis. Ungriechisch ist es auch, von einem Particip ἐπιπεφυκώς (oder von seiner weiblichen Form) Epipephykitis zu bilden, das Hr. A. Rose[2]) (in N. Y.) neuerdings, in seiner Fehde gegen die »Berolinitis«, uns aufdrängen wollte, da es in »den ärztlichen Büchern der griechischen Fachgenossen« zu finden sei. Allerdings hat das ΕΓΧΕΙΡΙΔΙΟΝ ΟΦΘΑΛΜΟΛΟΓΙΑΣ von J. A. Bistis (Athen 1908) nicht blos ἐπιπεφυκῖτις, sondern auch ἀμφιβληστροειδῖτις, κερατοειδῖτις u. a. mehr. Ebenso das zweite (und neueste) Lehrbuch: ΟΦΘΑΛΜΟΛΟΓΙΑ von N. Sp. Dellaporta (Athen 1915). Aber das beweist doch eben nur, daß diese beiden Herrn ebenso, wie früher Himly und Ph. v. Walther, das Gesetz der griechischen Sprache auf diesem Gebiet außer Acht gelassen haben.

Zum Schluß erwähne ich noch den Namen Descemititis. Dr. Descemet zu Paris hat die hintere Grenzschicht der Hornhaut entdeckt; diese nannte man Descemitis, was doch eine Adjektiv-Bildung darstellt: daran wurde dann noch —ῖτις gehängt. Solche Namen sind nicht leicht wieder auszurotten.

1) Vgl. m. Wörterbuch (1887), S. 49, u. C.Bl. f. A. 1907, S. 187.

2) Vgl. die erwähnte Stelle im C. Bl. f. A. sowie D. med. Presse, 1908, No. 1.

XIV. Die zweite Erscheinung, welche mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts auf unsrem Gebiet hervortritt und einige Jahrzehnte dauert, ist ein gewaltiger Zustrom neugebildeter Fremd-Wörter, welcher die Literatur überfluthet.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die naturphilosophische Richtung, welche damals in die deutsche Heilkunde eindrang, einen großen Antheil an diesem Überfluß von Fremd-Namen gehabt.

Hegel's Phänomenlogie des Geistes (v. J. 1807), oder wenigstens ihr Titel, hat dem Prof. C. F. Graefe in Berlin, dem Prof. Ph. v. Walther in München derart gefallen, daß der erstere (1823) in seinem Werk: Über die Augen-Blennorrhöe Ägyptens den ersten Theil Phänomenologie betitelt, der zweite (1849) im ersten Kapitel seines Lehrbuchs der Augenheilkunde uns eine Phänomenologie der Augen-Entzündung auftischt, an Stelle eines einfacheren und bekömmlicheren Namens. So ist es dann gekommen, daß, während das medizinische Lexikon von Kühn (1832) mit dem Stichwort Phaenomena sich begnügt, sein Nachfolger L. A. Kraus (1844) förmlich schwelgt in Phaenomenogenia, Phaenomenogonologia, Phaenomenographia, Phaenomenologia, Phaenomenon, Phaenomenoscopia, samt allen davon abgeleiteten Beiwörtern; ja daß die Verf. der neuesten medizinischen Wörterbücher noch mit einem Wort dieser Gattung, sei es Phänomenon, sei es Phänomenologie, ihre Leser befriedigen oder beglücken.

Aber diese krankhafte Richtung war doch nicht auf Deutschland allein beschränkt; wir finden sie ziemlich entwickelt auch im Auslande, z. B. in Neapel.

Von der Ausdehnung dieses Gebrauches oder Mißbrauches überflüssiger Fremd-Namen kann Niemand sich eine richtige Vorstellung machen, der nicht die alten Bücher in die Hand genommen.

J. A. Schmidt (1759—1809), Professor am Josefinum zu Wien, hat 1803 in einer ausführlichen Sonderschrift über die Kr. des Thränen-Organs, welche doch lediglich zur praktischen Unterweisung von Studenten und Ärzten geschrieben war, seinen Lesern die folgenden Namen zugemuthet:

Dakrorrhysis für Thränen-Fluß. Dakryoadenalgia[1]), also wörtlich Thränen-Drüsen-Schmerz. Die dabei vorkommende Licht-Scheu nennt er Photophobophthalmos, d. h. Licht-Furcht-Auge. Dakryostagon, das Thränen-Träufeln.

(Benedict suchte dies zu verbessern in Dakryostagia, Kühn in Dakryostagma. Στάξις heißt das Träufeln in den hippokratischen Schriften. Aber

---

1) Dem Stamm ἄλγος (Schmerz) sind ja die meisten Zweige wieder abgehauen worden; aber ein und der andre ist doch noch in unsren Tagen wieder neu entsprossen, z. B. Kerat-algie (§ 886), womit die nach Verletzung häufig wiederkehrenden schmerzhaften und entzündlichen Zustände der Hornhaut bezeichnet werden sollen. Mit ἄλγος war es nicht genug. Auch πόνος, Mühsal, und ὀδύνη, Schmerz, mußten herhalten, um Ophthalmo-ponia und »Ophthalmodinia« zu bilden.

Thränen-Träufeln wird doch genügen.) Stenochoria, Verengung; Atresia[1]), Verschluß des Thränen-Röhrchens. Verzerrung des Thränen-Röhrchens heißt Detractio, καθαίρεσις. (Aber das griechische Wort bedeutet doch das Niederreißen. Nur lexikalische Afterweisheit, die auf Schol. APPOLL. RHOD. 3, 353 sich stützt, kann es für Herabziehen einsetzen.)

Dakryokystitis. Dakryoblenorrhoea. Dakryocystalgia. Dacryops blennoïdeus ad canthum.

Um die Thränen-Leiden vollständig abzuhandeln, will ich noch die folgenden Worte anführen, die bald danach aufkamen, und von denen das erste noch im GRAEFE-SAEMISCH d. h. zum Abschluß der Reform-Zeit, einen Platz erhalten hat: Dakryokystoblennostasis (Thränen-Sack-Schleim-Stockung). Dakryokystoblenorrhoea, Dakryokystektasia, Dakryolith, Dakryohaemorrhysis (Blutweinen), Dakryomma (Thränen-Auge), Dakryosyrinx (Thränen-Fistel).

Also im Anfang des 19. Jahrhunderts taucht der Name Blennorrhoea auf.

Gebildet ist er nach dem Muster von γονόρροια, Samenfluß, (GALEN, VIII, 439, Jo. AKT., II, 411,) aus βλέννα, Schleim, (HIPPOKR., GALEN, oder τὸ βλέννος, ARISTOT.) und ῥέω, ich fließe, oder ῥοία, Schwemme: er soll aber Eiterfluß bedeuten. (Dieser wurde bei den Griechen entweder einfach mit ὀφθαλμία oder mit φλεγμονὴ τοῦ ὀφθαλμοῦ bezeichnet; im 18. Jahrhundert schon mit ophthalmia purulenta.)

Die Blenorrhöe wurde noch in drei Stadien eingetheilt[2]):

1. Hydrorrhöe (von ὕδωρ, Wasser). 2. Phlegmatorrhöe (von φλέγμα, Schleim). 3. Pyorrhöe (von πῦον, Eiter).

Zahlreich waren die Zusammensetzungen: Blepharo-Blennorrhöe, Ophthalmo-Blennorrhöe (Dakryokysto-Blennorrhöe, Dakryo-Blennorrhöe), — die schlimmste aber Logadoblennorrhöe.

(Aus dem Onomastikon von POLLUX [II, 75] hatte das med. Wörterbuch des GORRAUS entnommen, das Weiße des Auges werde auch λογάς genannt[3]!)

Blennorrhöe steht noch in den neuesten und besten Lehrbüchern der Augenheilkunde aus dem 20. Jahrhundert. Eiterfluß ist nicht nur richtiger, sondern auch faßlicher für den Studenten und sicherer für den angehenden Arzt, um Irrthümern in der Erkenntniß und in der Heilung zu entgehen.

---

1) Ἄτρητος, undurchbohrt. Atresia ist eine moderne Neubildung, die wir Hrn. J. N. PECHLIN (1691) verdanken und die noch in Schriften der Reform-Zeit, ja des 20. Jahrh., sich vorfindet.

2) Vgl. § 486, S. 54.

3) Vgl. § 123. POLLUX hat noch öfters die Augenärzte zu Miß-Neubildungen verführt, z. B. indem sie aus seinen unbestimmten Worten entnahmen, daß die Augenhöhlen κόγχοι genannt werden. Vgl. C. Bl. f. A. 1917, S. 45.

Auch auf Gebieten, wo der Name seit Jahrhunderten feststand, wie Cataracta, wurde eine ungeheure Zahl von Unterabtheilungen durch Beiworte unterschieden, die allerdings meist lateinisch waren, aber doch auch dem Gedächtniß des Anfängers eine gewaltige Last aufbürdeten.

K. HIMLY unterschied 83 Arten[1], von denen die siliquosa arida, die grumosa, die pultacea nicht Jedem gleich von vorn herein klar gewesen sein mögen.

Derselbe unterschied auch von der Amaurosis 28 Unter-Arten, mit lateinischen Beiworten schön geschmückt: darunter die saburralis[2], welche noch im GRAEFE-SAEMISCH ein bescheidenes Leben fristet.

Aus den Stämmen ὀφθαλμός, ΟΠΤΩ, φῶς, χρῶμα wurden ganze Reihen von Kunst-Ausdrücken gebildet, von denen die meisten sowohl zur Fortbildung als auch zur Darstellung der Wissenschaft ziemlich überflüssig gewesen sind.

Was die Alten mit ὀφθαλμός bezeichnet und welche Kunst-Ausdrücke sie von diesem Stamm abgeleitet haben, ist schon vorher erörtert.

Ophthalmiatros (Ophthalmiater), sowie Oculista, finden sich bereits in Jo. SCULTETI Armamentor. chirurgicum, 1645. Ophthalmiatria (Ophthalmiatrike), Augenheilkunde, wurde im 19. Jahrhundert beliebt.

Die Ophthalmo-Iatrotechnik geschaffen zu haben rühmt sich KARL HIMLY (I, 16). Derselbe hat auch das Wort Ophthalmologie eingeführt, das »die umfassende Lehre vom Auge in seinem gesunden und kranken Zustand bezeichnen soll« und auch wirklich diesen weiteren Begriff bis heute beibehalten hat, gegenüber Ophthalmiatria sowie Ophthalmotherapia und Ophthalmonosologia.

Nun aber entstanden zahlreiche Zusammensetzungen mit Ophthalmo-, die ganz überflüssig waren: Ophthalmoblennorrhoea, Augentripper, Ophthalmobrachytes, Augapfel-Verkürzung. Ophthalmokentesis = Parakentesis.

Ophthalmokopia, Ermüdbarkeit des Augapfels. Ophthalmodesmitis: so nannte F. v. AMMON die Entzündung des Strahlenbandes (Kyklitis). (Die andren möge der Leser in meinem Wörterbuch nachsehen oder im lat.-deutschen Wörterbuch für Medizin von Dr. E. GABLER, pr. Arzt in Berlin, der [1857] 68 solche Namen anführt.)

Vom Stamme ΟΠΤΩ oder von ἡ ὤψ (Gen. ὠπός), das Gesicht, wurden den schon im 18. Jahrhundert (bei PLENCK und BEER) vorfindlichen

1) Die Gerechtigkeit gebietet zu erwähnen, daß auch im 20. Jahrh. noch ein Lehrbuch 42 durch lateinische Beiworte ausgezeichnete Unterarten der Cataracta aufweist.

2) Saburra, der Ballast. Bei SAUVAGES (1768, II, 665) finde ich zuerst die Bedeutung von Unreinigkeiten im Unterleib und eine ganze Klasse von Morbi saburrales. In BLANCARD's Lex. vom J. 1788 ist dies aufgenommen, bei KÜHN 1832 übergangen; aber bei Kraus 1844 u. GABLER 1857 wiederum erwähnt. Auch bei GUTTMANN (1913) findet sich Saburral-Amaurose.

Oxyopia (Scharfsichtigkeit) und Hemiopia (Halbsehen, auch Hemiopsia geschrieben,) einige neue hinzugefügt. Dysopia tenebrarum (HIMLY, II, 450) soll Hühner-Blindheit bedeuten. (Aber δυσωπία heißt die Scham, ζῷα δυσωπούμενα die furchtsamen Thiere.)

Kopiopia, Ermüdbarkeit. (Von κόπος, Ermüdbarkeit. DEMOSTHENES hatte für diesen Zustand schon ἀτονία ὀφθαλμῶν.) Das 1843 von W. MACKENZIE (aus ἀ-, σθενός, Kraft und ὤψ) gebildete Wort Asthenopia, Gesichts-Schwäche, Ermüdbarkeit, hat den Sieg davon getragen.

(Κάσσιος . . . ἦν γὰρ ἀσθενὴς τὴν ὄψιν — PLUTARCH, Brutus, c. 43 — bedeutet »Kassius war kurzsichtig«, in Übereinstimmung mit der Ansicht der Alten, daß Kurzsichtigkeit ὑπὸ ἀσθενείας γενομένη τοῦ ὀπτικοῦ πνεύματος. Vgl. unsren § 246. Die Kurzsichtigkeit von Kassius hat seinen vorzeitigen Tod verursacht.)

Bei den angeborenen Bildungsfehlern schien man die griechischen Namen für ganz unerläßlich zu halten: Synophthalmos, Verschmelzung beider Augen (Kyklops), Monophthalmos, Einäugigkeit. (μονόφθαλμος STRABO.) Anophthalmos (Anophthalmia), Augenlosigkeit, — wofür man auch Ophthalmosteresis erfunden. (στέρησις, Beraubung. — Ἀνόμματος bei SOPHOKLES, Philokt. 869, ἀνόφθαλμος bei dem späten TZETZES.)

Von φῶς (und φαίνω) soll abstammen Phosphène, das Druckbild (SAVIGNY, 1838), — ein unmögliches Wort, das aber sowohl einfach, wie auch zusammengesetzt, als Akkommodations-Phosphen, noch in der Reform-Zeit angewendet worden. Ferner Photalgia, der Lichtschmerz. Photodysphoria, die Lichtbeschwerde. Photolimos und Phot-orexis, der Licht-Hunger. Photonosus, Lichtkrankheit (Schneeblindheit). Photophobia, Lichtscheu. (Dafür sogar Helio-phobie, noch 1876.) Photopsia, die Licht-Erscheinung.

Von χρόα, die Farbe, kannte schon das 18. Jahrh. Chrupsia, das Farbensehen. (PLENCK 1777: »derivatur a χρουα et ὀψία.« KÜHN 1832: rectius dixeris χρωτοψία a χρώς, s. χρωματοψία.)

Die Farbenblindheit wurde zuerst von HUDDART 1777, von DALTON 1797 beschrieben: aber diese Entdecker[1]) brauchten keinen Fremd-Namen.

Das 19. Jahrhundert brachte uns Achromatoblepsie von SCHOPENHAUER 1816, Achromatopsie von HELLING 1822. (Den Namen Akyanoblepsie, Blaublindheit hat GOETHE erfunden und 1810 mitgetheilt. Bald folgte Anerythroblepsie, Rothblindheit, von PURKINJE 1823, u. a. dgl.)

1) Auch nicht der erste Erklärer THO. YOUNG, nicht SEEBECK, der durch ausgedehnteren Untersuchungen zwei Klassen der Farbenblinden unterschieden hat.

Der Vf. der ersten Sonderschrift über Farbenblindheit G. WILSON (1855) gebraucht als Neben-Titel Chromatopseudopsis. Andere Namen wurden noch vorgeschlagen: Chrom-atel-opsis (ἀτελής, unvollständig), Chromato-dysopsie und Dys-chromat-opsie, Chromato-metablepsie, Chromato-pseud-opsie, — alles, um Farbenblindheit, Farbenschwäche zu ersetzen.

Eine weitere Quelle von Fremd-Namen lieferte das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vielfach hervortretende Bestreben, die Augenkrankheiten, statt sie nach der anatomischen Folge der Augentheile zu beschreiben, in ein System zu bringen, wobei dann besonders pomphafte Gattungs-Namen gewählt wurden.

J. N. FISCHER unterscheidet (1832) Kr. der irritablen Sphäre (Entzündungen), Kr. der sensiblen Sphäre (Neurosen), Kr. der reproduktiven Sphäre und unter den letzteren Nutritions-Krankheiten, als Hypertrophiae, Pseudohypertrophiae, Atrophiae, Stenoses, Ektopiae, ferner Sekretions-Kr., und unter den letzteren die Verdunklungen, Adiaphanoses. (Diese Wortbildung, welche an διαφανής, durchsichtig, anknüpft, ist ja ganz unmöglich.)

THEODOR RUETE folgt (1845) »dem jetzt herrschenden naturhistorischen System von LUCAS SCHÖNLEIN«. Er theilt die Augenkr. ein in Haemato-nosen oder Kr. des Blut-Lebens, Neuro-nosen oder Kr. des Nerven-Lebens; Morpho-nosen oder Kr. der Form-Bildung[1]).

PH. V. WALTHER unterscheidet Ophthalmien und ihre Ausgänge, Wunden, Paratopien[2]), d. h. Lageveränderungen, Pseudomorphen, d. h. Bildungs-Fehler, All-enthesen, das Vorhandensein fremdartiger Körper. (Diesen schönen Namen hat PH. V. W. schon 1838 gebildet.)

Dieser Zustrom neugebildeter Fremd-Namen betrifft aber nicht blos die Augen-Krankheiten, sondern auch die Operationen und Instrumente. Auch hier mag ein Beispiel genügen.

W. CHESELDEN, der 1728 die künstliche Pupillen-Bildung erfunden, hatte sich damit begnügt, sie als eine neue Operation, als Einschneiden der Iris, zu bezeichnen. Aber bei JÜNGKEN (1829) heißt Koremorphosis die Pupillen-Bildung.

Diejenigen, welche zuerst Neuerungen auf dem Gebiet der Pupillen-Bildung eingeführt, A. SCARPA (1801) die Ablösung der Iris, J. BEER (1805) die Ausschneidung, hatten zunächst neue Namen für unnöthig gehalten.

Zuerst wurden von A. SCHMIDT (1803) die mit Buchstaben-Verschwendung unrichtig gebildeten Ausdrücke Koretotomie, Koretonektomie,

---

1) J. J. VAN ROESBROOK (Gent 1853) hat dafür Hämatosen, Neurosen, Morphosen. Diese Namen sind nicht gut gewählt. Ebenso wenig das von ihm gebildete Wort Hämasthenosen (für Hämasthenien).

2) Παράτοπος, am falschen Ort.

Koretodialysis eingeführt; diese dann passend beschnitten zu Koretomia, Korektomia, Koredialysis (so bei BEER, der übrigens [1817] Corotomia, Corodialysis schreibt,); endlich 1818 von K. W. ULRICH durch Iridotomia, Iridektomia, Iridodialysis ersetzt, die bis heute ihre Geltung bewahrt haben.

Aber um jene Zeit begann eine seltsame und unfruchtbare Künstelei in der Operation und in der — Namengebung. Iridenkleisis, Koreparhelkysis, Iridotomedialysis, Iridektomedialysis wurden erfunden, und dazu die Instrumente: Kore-onkion, Iri-ankistron, Rhaphiankistron, Labido-belon-ankistron[1]). Den Kranken ging es dabei fast ebenso schlecht, wie der griechischen Sprache.

Zum Glück fielen um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit den Operationen auch die Namen. Die Iris-Ausschneidung trug den Sieg davon. (1850 erfand DESMARRES noch die Iridorrhexis, 1858 G. CRITCHETT die Iridodesis, die nur einer kurzen Blüthe sich zu erfreuen hatte.)

Während in Nord-Italien (zu Pavia) A. SCARPA, ein höchst geschmackvoller Schriftsteller, einer reinen Sprache sich befleißigte (1801), — wobei ihm noch ein Vortheil seiner Muttersprache zu statten kam, daß die aus dem Latein gebildeten Worte, z. B. flusso aus fluxus, nicht Fremd-Namen darstellen, — und mit wenigen, schon vorhandenen Worten aus dem Griechischen auskam, z. B. leucoma, encanthide, stafiloma; hat ganz im Gegentheil GIAN BATTISTA QUADRI zu Neapel in seinen vier ausgezeichneten Sonderschriften zur Augenheilkunde (von 1818—1830) eine schwärmerische Neigung für Neubildung von Kunst-Ausdrücken aus griechischen Wortstämmen an den Tag gelegt. Für Pupillen-Bildung erfindet er corotecnia und coropeja. (Aber *κοροποιία* erinnert den Schüler des Griechischen doch gar zu sehr an *τεκνοποιία*, das Kinder-Erzeugen, — zumal *κόρη* doch eigentlich das Mägdlein heißt, — um vor den klaren Ausdrücken der Muttersprache, z. B. pupilla artificiale, was wir bei SCARPA lesen, den Vorzug zu verdienen.)

Von dem Pupillen-Verschluß (Synizesis) unterscheidet QUADRI die Pupillen-Beschattung, Keratoscotesis. Dies Wort ist falsch gebildet und unverständlich. Die drei Arten der Pupillen-Bildung nennt er

Iridotomia, Ektomia, Dialysis,

von denen die beiden letzteren doch unvollständig und somit nicht verständlich sind.

Die Lehre von der Star-Beseitigung nennt QUADRI ecraxologia, von *ἐκ*, aus, »rhaxis, rottura«, *λόγος*, Erörterung.

---

1) *Κλεῖσις*, Sperre. *Κόρη*, Pupille; *ὄγκος*, *ὄγκινος* = uncinus, Häkchen. *Ἄγκιστρον*, Angelhaken. *Ῥαφή*, Naht. *Λαβίς*, Pincette; *βελόνη*, Nadel. *Ἕλκυσις*, das Ziehen. *Δέσις*, das Binden, lieferte Iridodesis, von ihrem Erfinder Iriddesis geschrieben.

(ῥᾶξις für ῥῆξις ist nicht zu belegen; nur σύῤῥαξις, Zusammenprall, ARISTOT. 843a, 16; PLUTARCH., Caes. 44. Ἔκρηξις heißt der Durchbruch, Ausbruch. Man kann nicht behaupten, daß dies schöne Wort nützlich oder gar nothwendig gewesen.)

XV. Die Reform der Augenheilkunde, welche 1850 anhob und binnen 25 Jahren eine völlige Umgestaltung unsrer Wissenschaft herbeiführte, hat wiederum nur wenige Fremd-Namen zu diesem Neubau verwendet. H. HELMHOLTZ hat (1851) sein Instrument, von dem die Reform ausgegangen ist und sogar ihren Namen empfing, einfach als Augenspiegel bezeichnet. Im Jahre 1854 ist dem deutschen Werkzeug in Frankreich von dem Griechen ANAGNOSTAKIS der Name Ophthalmoskop[1]) beigelegt worden.

Das zweite Instrument, mit dem HELMHOLTZ 1855 die Welt beschenkt hat und das in seinen, seiner Schüler und Nachfolger Händen die wichtigsten Ergebnisse geliefert, nannte der Erfinder Ophthalmo-meter[2]), Augenmesser, da er es nach dem Helio-meter gebildet.

Etwas mehr an Kunst-Ausdrücken hat F. C. DONDERS eingeführt durch sein klassisches Buch über Anomalien der Akkommodation und Refraktion (1864, 1866):

Emmetr-opie und Ametropie, Hypermetropie, Aphakie (Fehlen der Linse). Den alten Namen Myopie hat er beibehalten, ebenso den neueren Astigmatismus, Punktlosigkeit, den WHEWELL 1845 geschaffen und den G. MARTIN 1895 in Astigmie verkürzt hat[3]).

Anisometropie (ἀ-, ἰσόμετρος, gleich an Maß), für verschiedene Refraktion beider Augen, wurde von H. KAISER 1867 vorgeschlagen.

Auch ALBRECHT v. GRAEFE, auf ärztlichem Gebiet der eigentliche Reformator, hat nur wenige Fremd-Namen eingeführt und auch da, wo er Neues schuf, an die schon bekannten Namen angeknüpft.

So spricht er von Antipathie gegen das Einfach-Sehen. So beschreibt er eine vollkommen neue Krankheit als diphtheritische Conjunctivitis. (Der Name Diphtheritis, häutige Entzündung, stammt von BRETONNEAU [1826]. Die griechischen Ärzten haben das Wort als Kunst-Ausdruck nicht verwendet; aber bei den späteren Thier-Ärzten bedeutete διφθέριον ein Geschwür mit Belag. Der Kliniker TROUSSEAU hat Diphtherie vorgeschlagen.)

---

1) Das Wort ist schon alt. SAMUELIS FUCHSII, Custino-Pomerani, Metoposcopia et Ophthalmoscopia. Argent. 1615. Das bedeutet hier Betrachtung des Auges, so auch noch im 19. Jahrh. bei HIMLY, RUETE u. a.

2) Dieser Name war schon 1728 einem ganz andren Instrument von Dr. PETIT beigelegt worden.

3) Aus ἀ- und στιγμή, Punkt. Vgl. § 1044, Zusatz.

Kaustika, Ätzmittel, Eschara, Brandschorf, abortives (ektrotisches) Verfahren hat GRAEFE übernommen.

Als er 1856 in seiner Arbeit »über die Untersuchung des Gesichtsfeldes bei amblyopischen Affektionen« ein neues Gebiet der klinischen Forschung eroberte, da brauchte er kein neues Wort: Campimetrie und Perimetrie sind später von Andren eingeführt.

Seine größte Entdeckung auf therapeutischem Gebiet hat er 1857 in seiner Abhandlung über die Wirkung der Iridektomie bei Glaukom beschrieben, — also mit zwei Namen, von denen der zweite aus dem griechischen Kanon stammt, der erste schon 40 Jahre alt war.

Prodromal-Stadium, fulminirendes Glaukom erschienen Lesern und Hörern nicht fremdartig; auch cystoïde Narbe war leicht verständlich, obwohl blasige auch genügt hätte.

In seiner bahnbrechenden Arbeit über die Komplikation von Sehnerven-Entzündung mit Gehirnkr., aus dem Jahre 1860, hat GRAEFE das Wort Stauungs-Papille eingeführt, das sogar in die fremden Literaturen eingedrungen ist, 1894 von PANAS durch Papillite par stase und 1904 in der Encycl. frç. durch Stase papillaire ersetzt wurde, während die Engländer choked disc vorziehen. (To choke, erwürgen).

1866 hat A. v. GRAEFE eine neue Kr. als essentielle Phthise des Augapfels beschrieben; SCHMIDT RIMPLER später Ophthalmomalacie vorgezogen. (Übrigens heißt die Erweichung *μάλαξις*, hingegen *μαλακία* die Weichheit, in ärztlichen Schriften auch die Messerscheu.)

Dem Schicht-Star widmet GRAELE die erste vollständige Beschreibung. Andre lieben Cataracta lamellaris, zonularis. Die »Durchschneidung des Sehnerven«, »der Ciliar-Nerven« hat A. v. GRAEFE empfohlen. Neurotomia optico-ciliaris und Neurektomia o.-c. sind spätere Kunst-Ausdrücke.

Die Hornhaut-Verschwärung bei kleinen Kindern beschreibt A. v. GRAEFE 1866, die 1842 von J. N. FISCHER Malacia corneae, von Andern Kerato-malacia genannt worden.

Das sind die Beiträge, welche die Haupt-Reformer zu den fremdsprachigen Kunst-Ausdrücken geliefert haben. Aber diejenigen, welche den reformirten Kanon (im Handbuch von GRAEFE-SAEMISCH, 1874—1880) aufgezeichnet, waren weniger enthaltsam, jedenfalls nicht alle.

Am wenigsten scheint, wie wir schon bemerkt haben, die Lehre von den Mißbildungen der griechischen Namen entbehren zu können. Die seltsamsten Kunst-Ausdrücke wurden hier aufbewahrt und gelegentlich noch durch neue vermehrt.

Ällaropsis (*αἴλουρος*, Katze) wird die (mongolische) Schräg-Stellung der Lidspalte genannt. (Aber 1834 hatte E. G. LINCKE das amaurotische Katzen-Auge als Ällurophthalmus bezeichnet.)

Aniria, Aniridia, auch Irideremia der Iris-Mangel. (ἐρημία, Mangel; dagegen ἠρεμία, die Stille. Wie schade, daß in der bei uns üblichen Aussprache der Unterschied nicht hervortritt!)

Koloboma genügte noch nicht. GESCHEIDT hatte 1831 Irido-schisma, Iris-Spalt, und Diktyo-schisma, Netzhaut-Spalt, eingeführt.

Dyskorie ist, seit F. v. AMMON, angeborene Abweichung der Pupille von der natürlichen Rundung.

Ektopie wird vom Augapfel, von der Linse, von der Pupille, vom Lid-Knorpel beschrieben. (Griechisch ist das Beiwort ἐκτόπιος und das Hauptwort ἐκτοπισμός.)

Embryotoxon, so genannt nach dem Beispiel von Gerontoxon, ringförmige Randtrübung der Hornhaut[1]).

Epikanthus (F. v. AMMON, 1831), mit Winkel-Falte von RITTERICH übersetzt.

Heterophthalmus bedeutet, daß die Regenbogenhaut des einen Auges blau, die des andren braun gefärbt ist. Dies wird auch »bilaterale Heterochromie oder Dikorus(!)« genannt.

ARISTOTELES hat dafür ἑτερόγλαυκος, d. h. auf der einen Seite bläulich, — sehr bezeichnend, da bei den alten Griechen das Blau-Auge die Ausnahme darstellte. Es heißt (*Ζγε* 1, S. 779ᵇ 4): *μάλιστα δὲ τῶν ἄλλων ζῴων ὁ ἵππος πολύχρων ἐστί· τοῦτο δὲ τῶν ἄλλων οὐθὲν πάσχει ζῴων ἐπιδήλως, ἄνθρωποι δὲ γίνονταί τινες ἑτερόγλαυκοι.*

Ἑτερόφθαλμος bedeutete bei den Griechen zunächst einäugig, d. h. eines Auges beraubt[2]).

ARISTOT. *Ζπ* 17, S. 714ᵃ 7 a. a. O. PLUTARCH, Alexandros, LXX.

Aber bei Späteren (NICL. GEOPON. 16, 2, 1) ist *ἑτερόφθαλμος = ἑτερόγλαυκος*. Bei den gleichfalls sehr späten HIPPIATR. (c. 13, p. 53) heißt es: *Οἱ ἑτερόφθαλμοι τῶν ἵππων οὐ τὸ αὐτὸ βλέπουσι τοῖς ὀφθαλμοῖς.* Hier scheint das Wort zu bedeuten: »Mit verschiedenen Augen« (d. h. auf dem einen Auge sehschwach).

TZETZ. berichtet, daß Alexander ein schwarzes und ein blaues Auge besessen, und dessen sich gerühmt habe. (Thes. ling. gr. III, 2145, 1835.) Unser IMMERMANN hat seinem Münchhausen (I, c. 10) dieses Paß-Kennzeichen verliehen. Es ist übrigens eine starke und unheilbare Entstellung. Wenn MANZ meint, daß diese Mißbildung in Wirklichkeit nicht so sehr auffällt, so hat er wohl einen ausgeprägten Fall niemals beobachtet.

Kore-stenoma (v. AMMON, 1839), Verengerung der Pupille durch Wucherung des Iris-Randes. Kryptophthalmos, die Haut geht glatt über die Augenhöhle, in deren Tiefe die verkleinerten Augäpfel liegen.

---

1) »Der höhere Grad wurde von KIESER (1807) Klaerophthalmus genannt.« Soll heißen *κληρόφθαλμος*, von *κλῆρος*, Loos, Erbe.

2) Im Gegensatz zu *μονόφθαλμος*, von Natur einäugig, wie man sich die Kyklopen vorstellte.

Während das neue Gebiet der Cirkulations- und Ernährungs-Verhältnisse ganz ohne neue Namen abgehandelt wurde, finden wir in den Funktions-Prüfungen des Auges eine ganze Schaar von neugeschaffenen Kunst-Ausdrücken, die weder nothwendig noch verständlich, noch glücklich gebildet sind.

Eidoptometrie soll Bestimmung der Sehschärfe bedeuten. Aber warum? *Τὸ εἶδος* heißt die Art (Species); *ὀπτός* sichtbar (oder gebraten); *μέτρον* das Maß.

(Griechische Vorbilder für Wörter, die *μέτρον* als Glied enthalten, sind *ὁ γεωμέτρης*, der Feldmesser, *ἡ γεωμετρία*. *ὁ ὁδόμετρος*, der Läufer, *τὸ ὁδόμετρον*, der Wegmesser; *τό Νειλομέτριον*, der Nil-Messer. Sehr zahlreich sind die Nachbildungen in unsrer Fachwissenschaft[1]).

Optasioskopie, »Prüfung der Retinalperception ohne Licht-Einwirkung«. *Ὀπτασία*, ein Wort der Späteren für *ὄψις*, bedeutet hauptsächlich die ⟨Traum-⟩ Erscheinung oder das Schauspiel. Optasioskop wäre Traum-Deuter oder — Zaungast.)

Perioptometrie, »Prüfung des peripherischen Sehens«. Aber *περίοπτος* heißt ringsher sichtbar, bewunderungswürdig. Entoptoskopie, Ophthalmo-tonometrie, Ophthalmo-stato-metrie, Ophthalmo-tropo-metrie sollen nur genannt, nicht erörtert werden: sie sind alle weniger klar, als die beigefügten Übersetzungen.

Die so wichtige Operations-Lehre ist ohne neugebildete griechische Kunst-Ausdrücke trefflich abgehandelt worden. Aber zu unsrem Erstaunen entdecken wir einige französische, die ganz überflüssig erscheinen, wie pince capsulaire, serretelle. (Das letztere Wort bedeutet gleichfalls Kapsel-Pincette und stammt von serre, Klaue.)

Aus der speciellen Pathologie und Therapie will ich nur einige wenige Beispiele hervorheben, natürlich solche, die anfechtbar erscheinen.

Die Keratitis superficialis wird eingetheilt in vasculosa und avasculosa. Das letztgenannte Wort besteht aus *ἀ-* und vasculum, Gefäß. Das Wörterbuch von GUTTMANN (1913) bucht »anangisch« (von *ἀγγεῖον*), ohne Gefäße. Aber die heimischen, so einladende Worte »gefäßhaltig, gefäßlos« stehen ja zu unserer Verfügung.

»Hämatidrosis«[2]) soll Blutschwitzen bedeuten.

Sudamina, wasserhelle Bläschen am Lid-Rand. Hier taucht auf einmal ein lateinisches Wort auf, da — das griechische den Ärzten aus dem Gedächtniß geschwunden: das letztere lautet *τὰ ἵδρωα* oder *ἱδρῶα*.

---

1) Optometer, Sehweiten-Messer, Ophthalmometer, Perimeter, Orthometer, Photometria. Metroskop soll ein Instrument zur Messung des Abstands der Pupillen-Mitten bedeuten. (Aus *μέτρον*, Maß, *σκοπός* Späher, oder *σκοπή*, das Spähen.) Aber seit 1828 heißt Metroscopium der Mutterspiegel (von *μήτρα* Gebärmutter).

2) Mit Hämophthalmus bezeichnet man in der neuesten Zeit die Blutung in den Glaskörper, mit Hyphäma die in die Vorderkammer, mit Hyposphagma die in die Bindehaut. Warum sollen wir nicht die Dinge bei ihrem eigentlichen Namen nennen?

(HIPPOKR., Aphorism. III, 21. GALEN XVII[b], 620.) Sudamina (von sudare, schwitzen) findet sich zuerst bei den neulateinischen Übersetzern der STEPHAN'schen Sammlung.

Chorioïditis areolaris. Hätte 1862 R. FÖRSTER, der Schöpfer des Krankheits-Bildes und des Namens, einfach gesagt »herd-förmige Aderhaut-Entzündung«; so würde er die so verschiedenen und zum Theil irrigen Deutungen der späteren Schriftsteller vollständig ausgeschlossen haben. (Vgl. § 1141, Z.)

Hippus iridis, »klonischer Krampf des Sphinkter iridis«, periodische Zusammenziehung der Pupille.

Ἵππος (Pferd) nannte GALEN (Comment. in HIPPOCR., Progn., XVIII[b], 67) das angeborene Augenzittern. Offenbar dachte er an Pferde, die niemals ruhig stehen, sondern immer die Beine bewegen. (Der Vf. der Def. med. [GALEN, XIX, 436] führt den Namen auf Hippokrates zurück; das ist ein Irrthum.)

MAUCHART hat 1742 in der Dissertation de ulc. corn. das Wort auf die Iris und die Pupille übertragen: hippum, palpitatorium, nictitantem iridis motum. Ferner in der Diss. de mydriasi: spasmus musculi iridis, hippum intelligit.

Nachdem 1777 PLENCK dies aus MAUCHART übernommen, wie er ja selbst angiebt, und erklärt »Hippus est pupillae alterna et continuo repetita dilatatio et constrictio«; so bringen es fast alle[1]) Lehrbücher, die kleinsten Kompendien ebenso wie der große SAEMISCH.

Da nun das Augen-Zittern seines griechischen Namens Hippos beraubt worden, so erhielt es einen andren (Nystagmos), der geradezu lächerlich ist. Nicht HIPPOKRATES und GALEN, wie LORENZ (De Nystagmo, Berlin 1820) uns weismachen will, haben das Augenzittern mit Nystagmus bezeichnet. Νυσταγμός bedeutet das Einnicken zum Schlaf bei allen griechischen Schriftstellern[2]).

Wie ist der Irrthum entstanden? Im VII. Buch der hippokratischen Volkskr. (§ 17, LITTRÉ V, 390) heißt es: ὀφθαλμοὶ πλέοντες ὥσπερ νυσταζόντων, in der lateinischen Übersetzung des FOES.: oculi ... assidue se moventes, quales prae somnolentia dormientium.

Hat Einer die Worte assidue se moventes, die πλέοντες wiedergeben, etwa gar auf νυσταζόντων bezogen?

Bei SAUVAGES (1768, I, 548) finde ich zuerst Nystagmus ... oculorum instabilitas. PLENCK (1777) hat Nystagmus ... invita agitatio bulbi ocularis. Seitdem haben es alle.

Ich könnte noch manches anführen; aber das Gesagte genügt wohl Kennzeichnung.

---

1) MACKENZIE verwundert sich darob und nennt es Oscillation.

2) Vgl. § 63.

Soviel ist klar, daß auch im 19. Jahrhundert Jeder, der die augenärztliche Literatur genau, d. h. mit voller Erkenntniß jedes Kunst-Ausdrucks, studieren wollte, gelegentlich zu den neuen medizinischen Wörterbüchern seine Zuflucht nehmen mußte. Ich will dieselben namhaft machen:

1. Blancardi lexicon medicum, ed. novissima multum emendata et aucta a C. G. Kühn, Med. ac. Chir. D. Physiol. et Pathol. in Lit. Univ. Lipsiensi Prof. Publico. Lipsiae 1832. (II B., 1843 S.)

2. Kritisch-etymol. med. Lexikon ... von L. A. Kraus, Dr. Phil. et Med. leg. Göttingen 1825, 1832. Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage. Göttingen 1844. (1100 S.)

3. Terminologisches Wörterbuch der med. Wissenschaften von F. J. Siebenhaar. Leipzig 1850.

4. ... Medical Vocabulary by R. G. Moyne, London 1855—1858.

5. The medical vocabulary by Fowler, London 1866.

6. The nomenclature of diseases (by the R. College of Physicians), London 1869. (Viersprachig: engl., frz., deutsch, ital.)

7. Dictionnaire de Médecine par Littré et Robin, Paris 1865.

8. Die Eigennamen in der med. Literatur von R. Sy, Jena 1887.

9. Klinische Terminologie von Dr. O. Roth. Leipzig 1878. Siebente Aufl., 1908. Achte von Dr. E. Oberndörfer, 1914. (484 S.)

10. Klinisches Wörterbuch der Kunst-Ausdrücke von Dr. O. Dornblüth, Leipzig 1894. Sechste, wesentl. vermehrte Aufl. 1916. (360 S.)

11. Medizinische Terminologie von Dr. Walther Guttmann. Berlin u. Wien 1902. Sechste und siebente umgearbeitete und erweiterte Auflage, 1913. 1428 Halbseiten.) Achte u. neunte, 1917.

XVI. Natürlich konnten die argen Mißstände der übergelehrten Namengebung in der augenärztlichen Literatur klaren Köpfen und geschmackvollen Schriftstellern nicht verborgen bleiben. Aber zur Besserung wurden nur wenige Versuche unternommen.

Maitre-Jan hat (1707) den Übelstand mehr erörtert, als gehoben. A. G. Richter hat (1790) durch gutes Beispiel einiges geleistet; ebenso Ritterich (1830—1861).

Benjamin Travers zu London, der seine Muttersprache mit Meisterschaft handhabt, erklärt (1820): »The nomenclaturing mania appears to me an evil of increasing magnitude.« Gewiß, sein Buch ist leichter lesbar, als viele andre seiner Zeit. Aber er bringt doch noch ein paar Dutzend Fremd-Namen, darunter solche, die sowohl überflüssig als auch schwer verständlich sind.

Nur zwei will ich namhaft machen:

1. Thecal-Absceß. Das konnten seine Leser nicht einmal in den damaligen Wörterbüchern der Medizin auffinden; θήκη heißt die Kapsel.

2. Lunar caustic. Das bedeutet den Stift aus Silber-Nitrat. Luna heißt das Silber in den Schriften der Alchymisten[1]).

---

1) Chymicis et Spagyricis luna significat argentum. Castelli, Lex. med., 1746, S. 469.)

Ferdinand Arlt hat (1851, I, S. VIII) sein Mißfallen über Namen und Begriff der Adiaphanosen, Hydropsien, Atrophien geäußert; die üblichen Fremd-Namen beibehalten, aber doch schon überflüssige verworfen: so finden wir bei Cataracta[1]) nur 6 lateinische Beinamen, statt der 83 von Himly; bei den Thränenschlauch-Krankheiten auch nur 6, statt der 15 bei Himly.

Stellwag (§ 1250, 5) verlangt Besserung, aber er zeigt nicht den Weg dazu.

Alle diese und ähnliche Bestrebungen hatten es doch nicht zu Wege gebracht, daß der reformierte Kanon (von 1874 bis 1880) eine befriedigende Namengebung aufwies.

Hier könnte ich schließen, da meine geschichtliche Darstellung ja die Reform-Zeit nicht überschreiten soll. Aber Mancher möchte mich doch tadeln, wenn ich nicht einmal den Versuch mache, die Möglichkeit der Besserung anzudeuten.

Ich will mich darauf beschränken, das zu wiederholen, was ich vor 30 Jahren mitgetheilt habe, in meinem

Wörterbuch der Augenheilkunde, Leipzig 1887. (114 S.)

Dasselbe hat ja vielfache Anerkennung gefunden; aber lieber wäre mir gewesen, wenn man meine Anregungen mehr befolgt hätte.

Meine Arbeit geht auf die Quellen der Namengebung zurück, d. h. auf die alten Schriftsteller; sie will zunächst die vorkommenden Kunst-Ausdrücke richtig erklären, die wirklich nützlichen beibehalten, die falschen und geschmacklosen verwerfen, alle überflüssigen, schädlichen und irrthümlichen Fremdwörter durch Namen der Muttersprache ersetzen.

»Es ist auf unsrem Gebiet durchaus möglich«, schrieb ich damals, »das unwürdige Joch einer barbarischen Mischsprache abzuschütteln und, den Reichthum und die bezeichnende Kraft der Muttersprache voll ausnutzend, zu einem reinen, der Durchsichtigkeit des Seh-Organs entsprechenden Stil zu gelangen, wie ihn einige vortreffliche Schriftsteller sogar schon besessen haben.

Ich schreibe deutsch, — nicht, weil die griechischen Kunstausdrücke mir fremd sind.

Man sagt, daß heutzutage die Ausländer uns besser verständen, wenn wir die hergebrachten Fremdwörter beibehielten. Erstlich ist dies nicht richtig, denn reineres Deutsch ist besser verständlich, — das haben mir viele Ausländer versichert; und, wer deutsch lesen will, mag die Sprache lernen. Ferner habe ich noch nie gefunden, daß ein Ausländer in seiner

---

1) Ein Wort erscheint hier neu, als Gattungs-Name: Cataracta vieta, geschrumpfter Star.

Muttersprache auf das Verständnis deutscher Leser Rücksicht genommen. Endlich schreiben wir denn doch, wenn wir uns der deutschen Sprache bedienen, wesentlich für unsre Landsleute. Aus guten, sachlichen Gründen hat man in der Heilkunde das internationale Latein aufgegeben.«

Übrigens liebe und lobe ich, ebenso wie reines Deutsch, auch reines Englisch und Französisch und klassisches Italienisch.

Wir lesen ja auch in Fach-Schriften unsrer Tage die Forderung von beserem Englisch.

Also fort mit dem überflüssigen Ballast! Wenn allein die wenigen guten und vorläufig unersetzlichen Fremd-Ausdrücke beibehalten werden, dann wird dem Lehrer wie dem Schüler, dem angehenden wie dem älteren Arzt das Studium der Augenheilkunde wesentlich erleichtert sein.

ANHANG II.

Zeit-Tafel

der wichtigeren Ereignisse, Entdeckungen und Schriften zur Augenheilkunde, bis zum Jahre 1850[1]).

Die vorgriechische Zeit.

1. Um 2250 v. Chr. erste Erwähnung einer Operation am oder vielmehr beim Auge, in den Gesetzen des Hammurabi, Königs von Babylon. **361**, S. 28.

2. Um 1550 v. Chr. ist Papyros Ebers geschrieben, der Heilvorschriften für allerlei Zustände, äußerliche, innerliche, Frauen- und Augen-Krankheiten enthält. **3—13**, S. 11—28.

3. Suśruta mag wohl ein Zeitgenosse von Buddha (580—480 v. Chr.) gewesen sein; aber das mit seinem Namen bezeichnete Lehrbuch (Suśruta samhitā), welches den Star-Stich enthält, dürfte in der uns überlieferten Fassung erst aus der Zeit des Königs Kanishka stammen, d. h. wohl aus der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. **17** u. **18**.

Die griechische Zeit.

4. Hippokrates (460—380 v. Chr.) 32fgd. Die unter dem Namen des großen Hippokrates überlieferten Schriften stammen von verschiedenen Verfassern und sind z. Th. auch etwas jüngeren Ursprungs. Sie enthalten Mittheilungen über etwa dreißig Augen-Krankheiten oder Symptome, ihre Prognose und Behandlung, auch einige Operationen. Star wird nur als »Bläuung« unter den Greisen-Krankheiten angedeutet.

5. Aristoteles (384—323 v. Chr.) erklärte das Licht für eine Bewegung, die von dem leuchtenden Körper ausgeht. Aber seine Lehre hat bis zum Wieder-Erwachen der Wissenschaften weder bei Ärzten noch bei Naturkundigen Einfluß gewonnen. **88**.

Die hellenistische Zeit.

6. Euklid schrieb um 300 v. Chr. zu Alexandria das erste Werk über Optik, das auf unsre Tage gekommen. **89**.

7. Der große Herophilus, der gleichfalls um 300 v. Chr. zu Alexandrien wirkte, der Begründer der wissenschaftlichen Anatomie, der erste Beschreiber des menschlichen Auges, hat ein Buch *Περὶ ὀφθαλμῶν* verfaßt, das verloren gegangen. Es war aber nicht blos eine Anatomie. Aëtius (VII, c. 48) hat aus diesem Buche ein zusammengesetztes Mittel über Tagblindheit aufbewahrt. **224**.

8. Der Herophiläer Demosthenes schrieb (um die Zeit des Nero, 54—58 n. Chr.) den *Ὀφθαλμικός*. Dies Werk wurde der griechische Kanon der Augenheilkunde. Leider ist es verloren gegangen. Auszüge haben uns Paulus Aginetes und Aëtius über-

---

1) Unsre Darstellung schließt mit 1875, die Zeit-Tafel schon mit 1850. Die Reform (1850—1875) ist ja im Zusammenhang (§ 1021 fgd.) geschildert. Gelegentlich ist eine leichte Abweichung von der strengen Zeitfolge zugelassen worden, um Zusammengehöriges nicht auseinander zu reißen.

(Die Zahlen bedeuten §; S. = Seite.)

liefert. Danach ist zu schließen, daß dieser Kanon die bequem erkennbaren und gewöhnlichen Augen-Leiden nebst ihrer Behandlung enthielt: die der Bindehaut, der Hornhaut, der Pupille, der Lider und der Thränen-Werkzeuge; auch Star, Schielen, Amaurose, Nachtblindheit; ferner Operationen an den Lidern, gegen Staphylom, gegen Thränen-Leiden, sowie die Niederlegung des Stars. Die Einleitung bei Aëtius zählt 62 Augenkr. auf. 235 fgd.

9. Kurz vor Abfassung des Ὀφθαλμικός (nämlich von 18—39 n. Chr.) hat ein Laie, der Encyklopädist Cornelius Celsus, im zweiten Theil seiner Encyklopädie nach griechischem Muster sein lateinisches Werk über Heilkunde (De medicina) zusammengestellt, das auf unsre Tage gekommen ist und eine planmäßige Darstellung der Augenheilkunde (etwa 30 Augenkr.), sowie auch eine Beschreibung des Star-Stichs enthält. 153 fgd.

10. Um das Jahr 50 n. Chr. schrieb Pedanios Dioscurides seine Heilmittel-Lehre (Περὶ ὕλης ἰατρικῆς), die zahlreiche Mittel gegen Augen-Leiden enthält. 125 fgd.

11. Erörterungen über die Anatomie des Auges haben wir von Rufus, der am Ende des ersten und am Anfang des zweiten Jahrhunderts nach Chr. lebte; sowie von Galenos (129—179 n. Chr.). Der Krystall des Auges ist den Griechen das eigentliche Seh-Organ. 109 fgd.

12. Wichtige (dogmatische) Erörterungen über Pathologie und auch über Therapie der Augen-Leiden finden wir in den Schriften des Galenos. 204 fgd.

12a. Seine Star-Lehre hat uns Paulus von Ägina überliefert, sowie eine Beschreibung des Star-Stichs, die möglicher Weise auch aus Galen's Schriften stammt. 259.

12b. Die in der Galen'schen Sammlung aufbewahrte Schrift »Einleitung oder der Arzt« — die nach M. Wellmann (Pneumat. Schule, 15) dem 3. Jahrh. n. Chr. angehört, — enthält eine Liste von hundertunddreizehn[1]) Augenkrankheiten. 204.

13. Den Star-Stich des Antyllos, der ein älterer Zeitgenosse des Galen gewesen, hat uns der Araber ar-Razī aufbewahrt. Die mittelalterliche, lateinisch-barbarische Übersetzung (im »Continens des Rasis«) ist neuerdings durch eine brauchbare, deutsche, aus dem arabischen Text hergestellte, ersetzt worden. Vgl. Anhang III, Zusatz zu § 259.

14. Das zweite Werk über Optik, das wir besitzen, hat Ptolemäus (150 n. Chr., zu Alexandria) verfaßt. Er maß die Brechungs-Winkel und die Ausdehnung des Gesichts-Feldes. 95 fgd.

15. Paulus von Ägina hat um 648 n. Chr. einen Auszug der Heilkunde (Ἐπιτομῆς ἰατρικῆς βιβλία ἑπτά) hergestellt, der im 3. Buch die Augenkr., im 6. die Augen-Op. (15 an Zahl) enthält und uns als Ersatz des verlorenen griechischen Kanon der Augenheilk. dienen muß, indem wir zur Ergänzung das 7. Buch des Werkes von Aëtius aus Amida (Βιβλία ἰατρικὰ ἑκκαίδεκα, vom Anfang des 6. Jahrh. n. Chr.) noch hinzunehmen. 236 fgd.

Die arabische Zeit.

16. Das erste arabische Lehrbuch der Augenheilk., von Hunain, (»Johannitius«, einem christlichen Arzt zu Bagdad, 808—873), ist so galenisch, daß die mittelalterlich-lateinische Übersetzung in die Opera Galeni (1541, 1542 gedruckt) Aufnahme gefunden hat. Erst 1898 wurde es als arabisches Werk, und 1903 der Vf. sicher nachgewiesen[2]). 225. 267.

17. Der größte aller arabischen Ärzte, ar-Rāzī (aus Ḫorasan, 850—923), hat uns eine ungeheure Encyklopädie der Heilkunde hinterlassen (al ḥāwī, Continens), mit einer Fülle von wichtigen Citaten aus griechischen und arabischen Ärzten über alle Gegenstände der Augenheilk.; sowie ein kurzes Lehrbuch der Heilkunde, das

---

1) Dies giebt die natürliche Erklärung für den Titel von J. Guillemeau's Werk, Des maladies de l'œil qui sont en nombre de cent treize, Paris 1585. Hr. J. Guillemeau hat aber seine Quelle nicht genannt.

2) 1909 wurde zu Kairo auch der arabische Text gefunden.

almansurische, welches eine gedrängte Darstellung der Augenheilkunde enthält und dessen lateinische Übersetzung bis in's 17. Jahrh. hinein als Schulbuch benutzt wurde. 276. Rāzī hat als erster in der Welt-Literatur die Verengerung der Pupille auf Licht-Einfall mitgetheilt. 278. Derselbe berichtet auch über die Radikal-Kur der Körner-Kr. mittelst Gall-Apfel-Pulver. 788. Er empfiehlt auch die Quecksilber-Salbe gegen Lid-Läuse. 276.

18. Der berühmteste aller arabischen Ärzte Ibn Sina (958—1037) hat in seinem Kanon der Heilkunde eine geordnete und vollständige Darstellung der Augenheilkunde geliefert. 276.

19. Das dritte Werk über Optik ist von Ibn al-Haiṯam aus Bagdad (965 bis 1038). Nur die mittelalterlich-lateinische Übersetzung ist uns erhalten. Ibn al-Haiṯam geht weit über die Griechen hinaus, er verwirft die Ausstrahlung aus dem Auge. Omnis visio fit refracte. Ein gläsernes Kugel-Segment vergrößert. 279.

20. Das Lehrbuch der Augenheilkunde von Ali ben Isa (Augenarzt, Christ, zu Bagdad, um 1000 n. Chr.) wurde in der arabischen Literatur als maßgebend allgemein anerkannt und darf als arabischer Kanon der Augenheilk. bezeichnet werden. 268. Der arabische Kanon stützt sich auf den griechischen, ist aber geordneter und vollständiger; er versucht schon, die Krankheiten des Glaskörpers, der Netz- und Aderhaut zu umschreiben und bringt auch thatsächlich Neues, wie Pannus und seine Operation, ferner (bei ʿAmmār, No. 21) die Aussaugung des Stars, endlich neue Arznei-Mittel. Die Zahl der Augenkr. ist 120 bei Ali ben Isa; 153 bei dem späten Šams ad-din. 274 fgd.

21. Ziemlich gleichzeitig mit dem von Ali ben Isa ist das Lehrbuch von ʿAmmār in Ägypten, das originellste der arabischen, welches auch die Aussaugung des Stars beschreibt. 268. 284.

22. Die Chirurgie des Abulqāsim (um 1000, zu Cordoba) enthält 20 Augen-Operationen. 276. — Um das Jahr 1000 ist der Höhe-Punkt der arabischen Literatur auf unsrem Gebiete.

23. Liber de oculis, quem compilavit Alcoati, Christianus Toletanus, anno D. J. MCLIX, — von den lateinischen Arabisten des europäischen Mittelalters überschätzt, — ist die lateinische Übersetzung eines arabischen Textes. 271, 16.

24. 25. Die zweite Hälfte des 13. Jahrh. brachte noch zwei umfangreiche und gelehrte Werke über Augenheilkunde aus Syrien, von Ḫalīfa u. Salah ad-din. 272.

26. Um diese Zeit gab es zu Bagdad, Kaïro, Damascus und an andren Orten der arabischen Welt Augen-Abtheilungen an den Krankenhäusern, ja besondere Augen-Heilanstalten, — Einrichtungen, die in Europa vor dem Ende des 18. Jahrh. nicht nachgewiesen werden können. 275, gegen Ende.

Das europäische Mittelalter.

27. Die Schule von Salerno blüht im 12. Jahrh. 289.

28. Die Universität zu Montpellier wird 1180 errichtet. (Andre folgten.) 290.

29. Die Practica oculorum des Benevenutus Grapheus aus Jerusalem, — wohl aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. 291.

30. Die Chirurgia des Guy von Chauliac (v. J. 1363) enthält eine leidliche Darstellung der Augenheilkunde. 296.

31. Brillen, d. h. Sammelgläser, um alten Leuten das Lesen zu ermöglichen, werden gegen 1300 in Italien bekannt. (Konkave erst im 16. Jahrh., cylindrische im 19.) 297 fgd. (Roger Baco [1214—1294] hatte geschrieben: »Das gläserne Kugel-Segment« — vgl. Ibn al-Haiṯam, No. 19 — stellt ein vorzügliches Instrument dar für alte Leute und solche, die schwache Augen haben . . . 300).

Die Neuzeit. Sechzehntes und siebzehntes Jahrhundert.

32. Wiedergeburt der Anatomie, Vesal (1514—1565) u. Falloppia (1523—1562). Auf dem Gebiet der Anatomie des Auges hat der letztere mehr geleistet, als der erstere. 305.

33. Der Arzt und Medizin-Professor Felix Plater (Basel, 1536—1614) erklärt, im

Gegensatz zu Griechen und Arabern, daß der Krystall des Auges eine lichtbrechende Linse (perspicillum), die Netzhaut aber der Haupttheil des Sehwerkzeuges sei. 307.

34. G. della Porta (Neapel, 1538—1615) vergleicht das Auge mit der Dunkelkammer. 307.

35. Fabricius ab Acquapendente zu Padua zeigt (1600) die richtige Lage der Krystall-Linse. 305.

36. Joh. Kepler aus Württemberg hat 1604 (Paralipomena ad Vitellionem) die richtige Theorie des Sehens festgestellt und 1610 die wissenschaftliche Dioptrik der Gläser geschaffen. 308.

37. P. Scheiner aus Schwaben hat 1625 das Netzhaut-Bild am herausgenommenen Auge vorgewiesen; auch die Brechungs-Verhältnisse der durchsichtigen Mittel des Auges geprüft und die Hornhaut-Krümmung gemessen. Sein Versuch mit den beiden Löchelchen im Kartenblatt und der Nadel wurde zuerst 1685 von Ph. de la Hire richtig erklärt. 310.

38. H. Meibom hat (de vasis plp. novis, Helmstädt 1666) die Lidrand-Drüsen genauer beschrieben, die allerdings dem Galen schon bekannt gewesen. 305, S. 291.

39. Mariotte zu Paris fand 1666 den blinden Fleck im Gesichts-Feld. 311. M. hat auch zuerst das Augenleuchten bei Thieren richtig erklärt. 1023.

40. Hooke in London maß 1674 den kleinsten Unterscheidungs-Winkel. 312.

41. Die gelehrten lateinischen Sonderschriften über Augenkr. — von Bonacioli (1529), von L. Fuchs (1538), von H. Mercuriali (1591), auch die Chirurgie von Fabricius ab Aequapendente (1598, 1612) — sind von geringem Werth. 315. 316.

42. Gehaltreicher waren die Darstellungen der Augenkr. seitens einfacher Wundärzte: in der Chirurgie von Ambr. Paré (1567 u. später), von Pierre Franco (1561), in den »113 Augenkr.« von Paré's Schüler J. Guillemeau (1585) und im »Augendienst« von Georg Bartisch aus Dresden (1583). 317—320.

Der letztere hat den Star-Stich gut geschildert und als erster die Ausrottung des Augapfels beschrieben. Das ist die erste neue Operation, die nicht in dem alten (griechisch-arabischen) Kanon steht. 320.

43. Im Jahre 1583 war ein Star-Wirker am Insel-Spital zu Bern angestellt. 772, S. 9.

44. W. Fabry aus Hilden bei Köln hat 1627 die erste Magnet-Operation am Auge ausgeführt. Das ist die zweite der neuen Operationen. 321.

45. Zacutus Lusitanus berichtet 1634 über einen Fall von »Ophthalmia Gallica. Mercurii ope curata.« 359, S. 21 u. 971.

46. J. Locke, Human understanding, 1690. Das Problem von Molyneux. 455.

47. A. Hamberger, Optica oculorum vitia, Jenae 1696. Die erste Sonder-Schrift über Einstellungsfehler; enthält auch die erste vernünftige Hygiene des Auges. 453.

48. Chr. Huygens, Traité de la lumière, Leiden 1690. Undulations-Theorie. 452. Chr. Huygens hat auch den ersten brauchbaren Durchschnitt des Augapfels aufgezeichnet. 454.

49. Isaac Newton, Opticks, London 1704. »Das Licht der Sonne besteht aus Strahlen verschiedener Brechbarkeit.« Emissions-Hypothese. 451.

Wiedergeburt der Augenheilkunde im achtzehnten Jahrhundert. 323 fgd.

A) 50. Die neue Star-Lehre. 324 fgd.

51. Traité de la cataracte et du Glaucoma, par M. Brisseau le fils (Douai), Paris 1709 (1706—1709). Beweist den Sitz des Stars in der getrübten Linse und verstößt das Glaukom in den Glaskörper. 326.

52. Traité des maladies des yeux . . . par Mr. Antoine Maitre-Jan, Troyes 1707. »Der wahre Star ist Trübung und Verhärtung der Linse.« 327.

53. Hermani Boerhaave . . praelectiones publicae de morbis oculorum, 1708 zu Leiden gehalten, 1742 zuerst gedruckt. B. verficht die neue Star-Lehre, handelt auch trefflich von der Amaurose und den Einstellungs-Fehlern. 332. 432.

54. Laurenti Heisteri . . . Prof. Altorfini, de Cataracta, Glaucomate et Amaurosi, Altorfi 1713. 331.

Heister's Chirurgie (1719), die erste vollständige der Welt-Literatur, handelt auch von den Augen-Operationen. 411.

55. Dissertations sçavantes et critiques de Mr. de Woolhouse ... Offenbach sur le Mein, 1717. Gegen Brisseau, Antoine u. Heister. — W. wirkte zu Paris als gelehrter und geschickter Augenarzt, Lehrer der Augenheilkunde und — Charlatan. 329.

56. Dr. François Pourfour du Petit zu Paris hat in seinen Abhandlungen (1725—1732) den richtigen Star-Sitz verfochten, die topographische Anatomie des Auges begründet und als erster gegen den weichen Star, den man nicht niederlegen könne, die Zerstückelung empfohlen. Das ist die dritte der neuen Operationen. 337.

Dr. Petit erfand auch 1720 die Boutonnière, welche Ferrein 1732 wieder erfunden und benannt hat. 363

B) 57. Die Pupillen-Bildung. 340 fgd.

58. W. Cheselden zu London erfand 1729 die Iris-Zerschneidung, zur Bildung einer neuen Pupille. Das ist die vierte der neuen Operationen. 342.

C) 59. Die Star-Ausziehung. 345 fgd.

60. Sur une nouvelle méthode de guérir la Cataracte par l'extraction du Crystallin, par M. Daviel, Paris 1753. Das ist die fünfte und allerwichtigste der neuen Operationen. 348.

61. G. de la Faye zu Paris erfand 1753 das erste Star-Messer und das Kystitom. 349 A.

D) Die sonstigen Errungenschaften des achtzehnten Jahrhunderts.

62. Theophili Boneti (aus Genf) Sepulchretum, Lugduni 1700. Enthält pathologisch-anatomische Mittheilungen, auch über das Seh-Organ. 465.

63. G. Bidloo aus Leiden (vor 1713) über das Leuchten der Thier-Augen. 827.

64. J. Mery zu Paris fand 1704, daß, wenn man eine Katze unter Wasser taucht, der Sehnerv mit den Gefäßen sichtbar wird. Ph. de la Hire gab 1709 die richtige Erklärung, Ausschaltung der Lichtbrechung an der Hornhaut. 363 u. genauer 1023, S. 91.

65. Ph. de la Hire, Sur les differens accidens de la vue, Paris 1685, 1695, 1730, enthält ein brauchbares Maß der Refraktions-Abweichung. 485.

66. H. Pemberton (aus London), Über die Akkommodation, Leiden 1719. 456.

67. D. Anel (aus Toulouse), Sur la fistule lacrimale ... Turin 1713. (1714, 1716.) A. führte eine feine Sonde durch den oberen Thränen-Punkt ein, bis zum unteren Ende des Thränen-Nasengangs und spritzte auch Flüssigkeit durch den unteren Thränen-Punkt ein, — die erste Verbesserung in der Behandlung der Thränen-Leiden seit den Griechen und den Arabern, die sechste der neuen Operationen. 360.

68. G. E. Stahl zu Halle, De fistula lacrimali, 1702. Hat zuerst eine Darmsaite durch den oberen Thränen-Punkt in den Thränen-Sack eingeführt. 361.

69. Die erste, ganz genaue Beschreibung der Thränen-Wege wurde, nachdem Vesal und Falloppia schon Tüchtiges geleistet, von Morgagni 1718 veröffentlicht und durch Abbildungen erläutert. 361, S. 32.

70. J. Z. Platner zu Leipzig empfiehlt und beschreibt (1724), nach Woolhouse, die Ausrottung des Thränen-Sacks. 416.

71. Der Chirurg J. L. Petit zu Paris hat (1734) den Thränen-Sack aufgeschnitten, eine geriefte Sonde von da bis in die Nase eingeführt und Kerzen eingelegt. 361.

72. Nouveau traité sur les maladies de l'œil, par Mr. de Saint-Yves, Paris 1722. Enthält viele Neu-Funde: Erweichung, Verhärtung, Verflüssigung des Stars; Beschreibung der Augen-Entzündung durch Pocken; der Gürtel-Rose des Auges; der venerischen Ophthalmie, der Asthenopie; ferner die Anwendung des Höllensteins, allerdings nur zum Ätzen von Geschwüren u. dgl.; die des göttlichen Steines; die Kammer-Ausspülung. 359.

73. A. Vater (Wittenberg 1723), Über Halb-Blindheit und Doppelt-Sehen. Schließt richtig aus der gleichseitigen Halb-Blindheit beider Augen auf Halb-Kreuzung im Chiasma. 415.

74. Nach J. Z. Platner ist das Strahlen-Band theils muskulös, zur Akkommodation; theils gefäßhaltig, zur Absonderung der Augen-Feuchtigkeit (1738). 416.

75. B. D. Mauchart's augenärztliche Dissertationen (Tübingen, 1726—1750) verbinden die Lehren der Alten mit den Beobachtungen der Neueren. (Greisenbogen, Parakentese, Dermoid, das künstliche Auge.) 413.

76. Der »Augenarzt« B. Duddel zu London hat in seinen Abhandlungen über die Erkrankung der Hornhaut und den Star (1729, 1735, 1736) Beobachtungen über sympathische Erblindungen mitgetheilt, die Ausrottung des Thränen-Sacks empfohlen, den Nachstar (Second Cataract) beschrieben und bereits den Gedanken einer Ausziehung weicher Stare geäußert. 391.

77. A. Camerarii (et J. Fr. Breyer), Diss. de ophth. venerea, Tubing. 1734. (Einschneiden der Chemosis bei gonorrh. O.) 414, S. 193.

78. J. J. Klauhold, De visu duplicato, Straßburg 1746. Erklärt das zwei- wie einäugige Doppelt-Sehen. 422.

79. J. Z. Platner (Instit. chir., Leipzig 1795) erwähnt die Steinhärte des Augapfels bei Glaukoma. 521, S. 307.

80. J. G. Günz (Leipzig 1750), De suffusionis natura et curatione. Genaue Abbildung des Star-Stichs in natürlicher Größe. 419.

81. S. Th. Quelmalz zu Leipzig hat 1750 als Ursache des eitrigen Augenflusses der Neugeborenen den eitrigen Scheidenfluß der Mutter nachgewiesen. 420.

82. G. Fr. Sigwart, De extractione cataractae ultra perficienda, Tubing. 1752. 414.

83. Heister's chir. Wahrnehmungen, 1753 u. 1770. 411, S. 176.

84. C. A. v. Bergen, Frankfurt a. O. 1754, Über Nachtblindheit, mit Einzel-Beobachtungen. 426.

85. Descriptio anatomica oculi humani . . . auct. Joh. Gottfr. Zinn, Gotting. 1755. (4°, 242 S., mit 7 Tafeln.) Die erste Sonderschrift über Anatomie des Auges. 463.

86. Tenon erfindet 1757 sein schmales Star-Messser. 365.

87. Descemet beschreibt 1758, P. Demours 1768 die hintere Basal-Membran der Hornhaut. 373.

88. J. Hoin beschreibt (1758, 1760) und benennt den Nach-Star. (Vgl. Duddel, No. 76.) 371.

89. A treatise on the Eye . . . By W. Porterfield, Edinburgh 1759. (450 + 434 S.) Enthält das Maß der Akkommodation. 457.

90. Joh. Taylor . . . nosographia ophthalmica . . . Hamburg u. Leipzig 1761. Hat die Priorität für den Hornhaut-Kegel. 438.

91. Joh. Bapt. Morgagni (zu Padua), De sedibus et causis morborum, 1761. Enthält eine ausführliche Abhandlung über die pathologischen Zustände des Seh-Organs. 466.

92. Elementa physiologiae . . . Auct. A. v. Haller. Der 5. Band, Lausanne 1763, bringt (auf S. 306—528) die Abhandlung vom Sehen. 458.

93. J. C. Colombier empfiehlt 1765 (nach Taylor) gegen weichen und flüssigen Star den Lanzen-Schnitt am unteren Hornhaut-Rande. 366A.

94. G. Heuermann zu Kopenhagen hat bereits 1765 »Saemisch's« Operation verrichtet. 425.

95. Petri Camperi, De oculorum fabrica et morbis, — Vorlesungen 1766 zu Groningen gehalten, ein gehaltvolles Werk. 433. 827.

96. Th. Goulard zu Montpellier preist 1767 das Bleiwasser gegen alle Augen-Entzündungen. 377.

97. Jo. Fr. Reichenbach (Tübingen 1767), Über Ausziehung des Stars und Operation der Pupillen-Sperre. Empfiehlt auch ein Loch-Eisen. 414, S. 192.

98. P. Guérin lobt in seinem Lehrbuch (Lyon 1769) den Star-Schnepper. 377.

99. L. Fl. Dehais-Gendron, der erste Professor der Augenheilkunde in der Neuzeit, allerdings an den chirurgischen Schulen zu Paris, schreibt 1770 einen Leitfaden der Augenheilkunde für seine Schüler. 376.

100. Ebenso M. Troja 1780, der erste Lehrer der Augenheilkunde in Italien, an der Medizin-Schule zu Neapel. 407.

101. A. G. Richter's gehaltvolle Abhandlung über Star-Ausziehung, Göttingen 1770, 1773. 424.

102. J. Janin zu Lyon hat in seinen Beobachtungen über das Auge und seine Krankheiten (1772) manch' Neues mitgetheilt, so den ersten Fall von starker Übersichtigkeit. 378.

103. Im Jahre 1773 wird J. Barth zum ö. Lehrer der Augenheilkunde und der feineren Anatomie an der Universität zu Wien bestallt. 468.

104. J. Warner (Principal diseases of the eye, London 1773) empfiehlt gegen Augen-Entz. Quecksilber-Mittel. 394.

105. M. E. Bloch zu Berlin verwirft (1774) die Blutegel bei Augen-Entz. Er schreibt auch über längliche Pupillen (Iris-Kolobom) und über den Pyrmonter Augenbrunnen. 426.

106. A. Louis, De l'exstirpation de l'œil, Paris 1774, — die erste größere Abhandlung über diesen Gegenstand. 369.

107. J. C. Hellmann (Magdeburg 1774), Der graue Star und dessen Herausnahme. 426, S. 234.

108. Percival Pott hat 1775 (Chir. Works, London, I) die Ausziehung des Stars verworfen und die Niederdrückung oder die Zerstückelung, auch der harten Stare, empfohlen, — ein Rückschritt. 393.

Viele Engländer folgten ihm; aber J. Warner (1773), J. Wathen (1785) und J. Ware (1795) stritten für die Ausziehung. 393. 397. 398.

109. Im Jahre 1777 veröffentlicht Huddart (i. d. Phil. Tr.) die erste Mittheilung über angeborene Farbenblindheit. 1012, S. 33.

110. In demselben Jahr erfolgt eine Stiftung zu Gunsten von Vorlesungen über Augenheilkunde an der Universität Leipzig. 516, S. 264.

111. J. J. Plenck's Doctrina de morbis oculorum, Wien 1777, war wohl der beste Grundriß jener Zeit. Derselbe beschreibt 118 Augen-Krankheiten und wurde sowohl übersetzt als auch abgeschrieben. 427 u. 480 sowie 995 A.

112. 1778, der Fontana'sche Raum. 731, S. 78.

113. Franc. Buzzi in Mailand beschreibt (1782, 1784) den gelben Fleck. 723, S. 51.

114. J. Ware giebt (1780, 1787, 1795) eine gute Beschreibung der eitrigen Bindehaut-Entzündung der Neugeborenen und empfiehlt Einspritzung einer styptischen Lösung von Kupfer-Sulfat. 398.

114a. A. Pellier, Maladies de l'œil. Montpellier 1783. — Cours d'opérations sur les yeux. Paris et Montpellier, 1789 u. 1790. Das erste Werk dieses Inhalts. 380.

115. Benjamin Franklin erfindet 1784 die bifokalen Brillen. 395.

116. A. K. v. Willburg in Gmünd setzt 1785 an Stelle der uralten Niederlegung des Stars sein verbessertes Verfahren der Umlegung (Reklination). 352, S. 523 u. 479.

117. J. L. Schmucker, Über Amaurose, Berlin 1785. 426, S. 237.

118. Im Jahre 1785 wurde zu Paris von Valentin Hauy die erste Anstalt für Blinden-Erziehung errichtet. 407.

119. Traité de la cataracte . . . Par Mr. de Wenzel fils, Paris 1786. Enthält die Beobachtungen der 40jährigen Erfahrung seines Vaters, des reisenden Star-Schneiders Baron v. Wenzel. 440.

120. J. A. Wilser (Stuttgart 1787), Über eine epidemische Augen-Entzündung im Jahre 1786. 414, S. 194.

121. Silv. O'Halloran zu Limerick (Irland) beschreibt 1787 die Ausziehung des Stars durch Lederhaut-Schnitt. 1114 Z. u. 1119.

122. A. G. Richter's Darstellung der Augen-Krankheiten (Göttingen 1790) ist seit der arabischen Zeit die ausführlichste[1]) und gehört zu den gehaltreichsten. 424.

123. J. H. Jung's Methode, den grauen Star auszuziehen, Marburg 1791. 421.

124. W. Ch. Wells (Bell, 746, S. 27, ist Druckfehler), aus Charlestown, Süd-Carolina, Arzt am St. Thomas-Hospital zu London, An essay upon single vision with

1) G. Bartisch's Buch ist allerdings dicker.

both eyes, London 1792. (Prismen-Brillen werden hier zum ersten Mal empfohlen.) Über Akkommodation, 1811. (A.-Lähmung, Übersichtigkeit.) 746. S. 27.

125. Im Jahre 1794 beschreibt J. Dalton (Manchester) seine Farbenblindheit. 1012, S. 34.

126. Chr. H. Pfaff, Reizung des Auges durch den elektrischen Strom, Kiel 1795. 513, S. 253.

127. Santerelli (aus Forli), Estrazzione della cataratta, 1795 u. 1805. 1114.

128. Schiferli, De cataracta, Jena 1796. Die Erfahrung, bezw. Statistik seines Lehrers Jutzeler zu Bern sprach zu Gunsten der Ausziehung. 772. 607, 9.

129. Conradi zu Northeim empfiehlt 1797, statt der rohen Zerstückelung der Linse, die feinere Spaltung der vorderen Kapsel, — leider auch für harte Stare. 352 u. 635 P.

130. G. J. van Wy beschrieb (Arnheim 1797) einen Star-Schnepper. 845.

131. J. Beer, Methode, den grauen Star in der Kapsel auszuziehen, Wien 1799. 469, S. 499.

132. J. Beer, Bibliotheca ophth. . . . Repertorium aller bis 1797 erschienenen Schriften über die Augen-Krankheiten, Wien 1799. 469, S. 518.

Das neunzehnte Jahrhundert.

133. Der neue Kanon der Augenheilkunde vom Anfang des 19. Jahrh. 443 fgd. 450.

134. 135. 136. 137. Die kanonischen Lehrbücher: a) Joseph Beer's Lehre von den Augen-Krankheiten (2 Bde., 638 + 680 S.), Wien 1813 u. 1817, enthält die bis dahin besten Beschreibungen der Augen-Kr., auf Grund eigner 30jähriger Erfahrung. 444. 445. b) A. P. Demours, Maladies des yeux, Paris 1821. (598 S.) 447. (Derselbe hat 1818 ein vierbändiges Werk über Augenheilkunde veröffentlicht, welches die 50jährige Erfahrung seines Vaters und seine eigne 20jährige enthält, mit Kranken-Geschichten und farbigen Abbildungen.) c) Benj. Travers, A synopsis of the diseases of the eye, London 1820. Das erste vollständige Lehrbuch Englands. 448. d) Ant. Scarpa . . . Principale Malattie degli occhi, Pavia 1801. (Fol., 278 S.; 5. Ausg. 1817.) Behandelt in klassischem Italienisch nur die Umlegung, nicht die Ausziehung des Stars. 449 u. 718.

138. Tho. Young, On the Mechanism of the Eye, London 1800. Natural Philosophy, London 1807. (796 + 736 S.) Th. Young entdeckte die akkommodative Form-Veränderung der Krystall-Linse und den Astigmatismus, maß die Ausdehnung des Gesichts-Feldes, beschrieb die Übersichtigkeit und gab eine Farben-Theorie. 459 u. 460.

139. J. Beer, Pflege gesunder und geschwächter Augen, Wien 1800. Das Auge, Wien 1813. 469, S. 520, S. 521.

140. Th. Soemmering, Abbildungen des menschlichen Auges, Frankfurt a. M. 1801. (Fol., 8 Taf., Text von 110 S.) 464. 1003.

141. Ägyptische Augen-Entzündung von Savaresi, 1800. 719, S. 29.

142. Ägyptische Augen-Entzündung von Assalini, 1800, 1805, 1825. 719, S. 24, S. 25.

143. Omodei, Über die ansteckende Augen-Entzündung Ägyptens, 1816. 719.

144. J. A. Schmidt (Wien), Über Nach-Star u. Iritis, 1801. — Über die Kr. der Thränen-Organe (Wien 1803). 471.

145. K. Himly, Jena 1801, Über Lähmung der Regenbogenhaut durch örtliche Anwendung des Bilsenkrautes und Benutzung desselben bei Behandlung einiger Augen-Krankheiten. 482.

146. A. Edmonstone (Edinburg) hat 1802 die ansteckende Natur der Ophthalmie verfochten. 629 A.

147. J. Vetch (London) behandelte (1807) die eitrige Augen-Entzündung mit dem Aderlaß bis zur Ohnmacht, die Granulationen mit dem Höllenstein-Stift, später (gegen 1810) mit dem Kupfer-Stift. 629 A.

147a. J. Vetch (1820), Übertragung der eitrigen Entzündung vom Auge auf die Harnröhre. 629, S. 66. — Vgl. M. Schön (Hamburg 1834), 515; Fr. Pauli (Landau 1847), 533, S. 369; A. Thiry (Brüssel 1864), 816, S. 89.

148. J. Ware (London) empfiehlt 1808 gegen eitrige Augen-Entzündung der Neugeborenen wie der Erwachsenendie Einspritzungen von Kupfer-Vitriol-Lösungen. 629 A.

149. O'Halloran II verwarf 1824 den Aderlaß und empfahl 2% Höllenstein-Lösung gegen eitrige Augen-Entzündung. 629 A.

150. Augen-Heilanstalten wurden im Anfang des 19. Jahrh. gegründet: Die erste zu Erfurt 1802. 1187 A. Die erste größere zu London 1805. 633. 1806 die zu St. Petersburg (1824 neu begründet). 881.

151. Phil. v. Walther, Landshut 1803, Versuche mit dem Galvanismus an den Augen eben guillotinirter Menschen. 505, S. 209.

152. Historia extractionis cataractae, Auctore Siccone Ens, Franeker 1803. 830.

153. 1803 wurde von J. A. Schmidt in Wien u. K. Himly in Jena die »Ophth. Bibliothek«, die erste Zeitschrift für Augenheilkunde, begründet. 482.

154. Troxler, Präliminarien zur physiologischen Optik, 1804. — 1009. 719, S. 26.

155. J. Kieser (Göttingen 1804), Über die Metamorphose des Thier-Auges. (K. hat auch den fötalen Augenspalt gefunden.) 528.

158. J. Beer, Ansicht von der staphylomatösen Metamorphose des Auges und der künstlichen Pupillen-Bildung, Wien 1805. Enthält die Erfindung und Darstellung der klassischen Iridektomie. Das ist die sechste der neuen Operationen. 469, S. 116.

159. 1805 wurde K. Himly zum Prof. der Heilkunst und Leiter des akademischen Hospitals zu Göttingen (mit 28 Betten, auch für Augenkr.) ernannt und hielt erfolgreiche Vorlesungen; 1806 »Untersuchung des Auges«. Seine Vorlesungen wurden nach seinem Tode von seinem Sohne herausgegeb. 482.

160. Ph. Crampton (Dublin 1805), On »entropeon«. — Akkomodations-Organ der Vögel, 1811. — 704.

161. Die Kerato-nyxis wurde 1806 von Buchhorn in Halle angegeben, 1811 genauer erörtert; 1811 empfohlen von K. M. Langenbeck zu Göttingen, 352 u. 484; 1812 kritisch behandelt von Fr. Jäger in Wien, 472.

162. Das Augenkranken-Institut an der Universität Landshut, 1806. 505, S. 206.

163. J. Wardrop (Edinburg) hat 1807 die Abzapfung des Kammerwassers empfohlen. 628.

164. J. Gibson (Manchester 1807), Über die gewöhnliche Ursache eitriger Augen-Entzündung bei Neugeborenen. 676, S. 320.

165. J. Wardrop's »Morbid Anatomy of the Eye«, I. Bd. Edinburg 1808, II. Bd. London 1818. (Bringt die erste Beschreibung der Hornhaut-Entzündung, der familiären, fleckigen Hornhaut-Entartung, des Angioms der Iris, u. a.) 628.

166. Manuel d'Oculiste, von Wenzel d. S., Paris 1808, in alphabetischer Ordnung. 441.

167. J. Wardrop, On fungus haematodes (Edinburg 1809). 628.

168. Jo. Mulder I (Groningen 1809), übt die Ausziehung, die Discission nur bei Kindern. 830.

169. Über Augen-Entzündungen von Ph. v. Walther, Landshut 1810. (Conj., Sclerotitis, Chorioïditis, Corneïtis u. s. w.) 505, S. 214.

170. G. H. Gerson's Diss. De forma oculi humani deque singulari visus phaenomeno, Göttingen 1810, war für die Geschichte des Astigmatismus von Wichtigkeit. 515 u. 1044.

171. Goethe, Die Farbenlehre, 1810. 1010.

172. Franz Gruithuisen (München 1810), Über Augenleuchten. 850.

173. J. L. Prevost (Genf 1810), Über Augenleuchten. 781.

174. A treatise on some practical points relating to the eye, by the late J. C. Saunders, London 1811. (Iritis und Belladonna. Ausschneidung des Knorpels. Auch der Granulationen, 1805. Discission bei kleinen Kindern, — leider auch bei Erwachsenen.) 634.

175. B. Gibson, Manchester 1811: 1) Über Pupillen-Bildung. 2) Über Ausziehung weicher und häutiger Stare durch Punktion (Lanzen-Schnitt) in der Horn-

haut. (Für 1 hat Beer [1805] die Priorität, für 2 Gibson vor Fr. Jäger [1812]. Vgl. No. 158 u. No. 177. — B. Gibson, 1811, Über Anwendung der Star-Nadel auf Kinder von wenigen Monaten. 682.

176. Im Jahre 1812 wurde ein Lehrstuhl für Augenheilkunde an der Universität Wien errichtet, J. Beer zum a.o. Prof., 1818 zum o. Prof. der Augenheilkunde ernannt; 1818 auch an jeder Universität der österreichischen Lande ein Lehrstuhl für Augenheilkunde und eine Augenklinik begründet. 469.

177. Fr. Jäger zu Wien, einer der ersten Operateure seiner Zeit, übte seit 1812 den Linear-Schnitt zur Ausziehung von partiellen und häutigen Staren, führte (vor 1826) den Lappenschnitt nach oben ein und hatte die glänzendsten Erfolge. Die Inokulation gegen Pannus hat er seit 1816 geübt. 472.

178. W. Adams, London 1812, Ektropium-Operation. 632.

179. J. P. Maunoir (Genf 1812), Über Iris-Zerschneidung. 344, S. 455 u. 456; 780, S. 29 u. 31. Über Mark- und Blut-Schwamm, über Star-Ausziehung. 780.

180. 1813 wurde die Augen-Heilanstalt zu Nürnberg errichtet. 1187A.

181. Ph. J. Roux, Beobachtung eines Auswärts-Schielens, das bei einem Erwachsenen durch bloße Orthopädie geheilt worden, Paris 1814. 551.

182. Franz R. Reisinger, Über das Phantom zur Einübung von Augen-Operationen, Diss., Göttingen 1814. 529.

182a. 1815 wurde die europäische Augenheilkunde in Japan bekannt, durch Übersetzung von Plenck's Lehrbuch. 995A.

183. Schopenhauer's Farbenlehre, 1816. 1011.

184. 1816 begründet G. J. Guthrie R. Westminster Eye-Hospital zu London. 654.

185. B. Travers in London preist das Quecksilber gegen Iritis und schreibt sich und Farre (1816) die Entdeckung zu, — irrtümlicher Weise. 683.

186. G. B. Quadri (Neapel 1816—1830), Annot. prat. sulle malattie degli occhi. Haarkrankheit. Pupillen-Bildung. Star-Ausziehung.) 736.

187. 1816 wurde J. G. Fabini zum o. Prof. der Augenheilkunde an der Universität zu Budapest ernannt. Derselbe schrieb Doctrina de Morbis oculorum, 1823. 480.

188. Im Jahre 1817 erschien das Repertorium für augenärztliche Heilformeln von C. F. Graefe in Berlin, das erste in der Welt-Literatur. 486.

189. Ph. J. Roux in Paris, Sur l'opération de la cataracte par extraction, 1817. 551.

190. Chirurgisch-ophthalmologische Klinik zu Halle, 1817. 499, S. 178.

191. 1817 wurde in den V. St. von Amerika die erste Augen-Heilanstalt errichtet; 1820 die zweite, in New York; 1824 die zu Baltimore, 1832 Will's Eye Hospital zu Philadelphia. 745.

192. Die Lid-Bildung (Blepharoplastik), 1818 von Dzondi u. C. F. Graefe, 1829 von J. C. G. Fricke, 1835 von Dieffenbach geübt, ist die siebente der neuen Operationen. 429. Vgl. Blasius (1842), 508, S. 182; Riberi (1839), 726; Cappelletti (1847), 725.

193. Im Jahre 1818 wurde die chirurgische und Augenklinik zu Heidelberg begründet. 535.

194. 1818 wurde als erster in den Niederlanden van Onsenoort zum Lehrer der Augenheilkunde an der Universität zu Loewen bestallt. 829.

195. Giov. Baratta (Mailand 1818), Über die hauptsächlichen Erkrankungen des Auges. 723, S. 52.

196. M. J. Chelius (Heidelberg 1818), Über die Hornhaut. 535.

197. Die Dissertation von Hosp (Wien 1818) beschreibt Fr. Jäger's Operation gegen Haar-Krankheiten. 472, S. 554.

198. 1819 wurde zu Berlin der glänzende Neubau der chirurgisch-augenärztl. Klinik der Universität, unter C. F. Graefe, errichtet; 1828 eine besondere Augenklinik, in der Charité, unter Jüngken, begründet. 486. 487. 1122.

199. Augen-Heilanstalt zu Madras 1819 eröffnet. 712. (Später auch zu Bombay und zu Calcutta.

200. J. E. Purkinje, Beiträge zur Kenntniß des Sehens in subjektiver Hinsicht, Prag 1819. Neue Beiträge, Breslau 1825. (Ader-Figur, Gesichts-Feld und Perimeter.

Excentrischer Formen- und Farben-Sinn.) Über die Prüfung des Seh-Organs, Breslau 1823. (Reflex-Bilder der Krystall-Linse, das Augen-Leuchten des normalen Menschen-Auges.) 1014. 1023, S. 93.

201. H. B. Schindler (Greifenberg 1819), Über Entzündung der Kapsel der wäßrigen Feuchtigkeit, über Iritis chronica. 504.

202. Membrana Jacobi (Dublin 1819). 707.

203. Wallroth, De ophthalmologia veterum (Halae 1819). 490, S. 93.

204. 1819 begründet S. Guillié in Paris die zweite augenärztliche Zeitschrift. 554, S. 28. (Seine Versuche über Ansteckung, ebendas.)

205. 1820 gründete Fr. Ph. Ritterich die Augen-Heilanstalt in Leipzig; 1828 wurde er zum a.o. Prof. der Augenheilkunde ernannt und wirkte für Gleichstellung des Lehrfaches. 525.

206. Ph. v. Walther (1820), Dakryolithiasis. 506, S. 215.

207. Die ägyptische Augen-Entzündung in der Besatzung von Mainz, von J. N. Rust, Berlin 1820. 490.

208. B. Panizza, Pavia 1821, Über den Mark-Schwamm der Netzhaut. (Erster Fall von Heilung, durch Ausrottung des Augapfels.) 720, S. 33. Vgl. S. 35, Donegana, Über den Mark-Schwamm.

209. Die kontagiöse Augen-Entzündung am Nieder-Rhein, Ph. v. Walther, 1821. (Ausschneidung der Granulationen, Desinfektion der Anstalt.) 505, S. 217.

210. Jüngken (Berlin 1821), Bemerkungen auf einer Reise über Wien nach Italien. 484, S. 61.

211. G. A. Helling (Berlin 1821/22), Lehrbuch der Augen-Krankheiten in alphabetischer Ordnung. 426, S. 242.

212. H. Lachmann (Göttingen 1821), Dissertation über die Star-Messer. 355, S. 543.

213. F. v. Ammon (Göttingen 1821), Ophthalmoparacenteseos historia. 516, S. 261.

214. Weller's Augen-Diätetik, 1821. 524.

214a. Ph. v. Walther, Bonn 1821, Iris-Spalt, eine Hemmungsbildung. 506, S. 209 u. 426, S. 239.

215. Fr. Magendie (Paris 1822), Urheber der Lehre von der neuroparalytischen Ophthalmie. Hornhaut-Schmelzung bei Hunden, die nur mit Zucker und Wasser gefüttert wurden. 1081.

216. W. E. Horner (Philadelphia 1822, 1824), Musculus tensor tarsi. 751, II.

217. Ph. v. Walther (Bonn 1822), Krankheiten des Ciliarnerven-Systems. 506, S. 221.

218. Schlagintweit gründet 1822 die Augen-Heilanstalt zu München. 513.

219. Benedict in Breslau, Handbuch der Augenheilkunde, 1822—1825. 501.

220. Die Augen-Blenorrhöe, von C. F. Graefe, Berlin 1823. 486.

221. F. v. Siebold aus Würzburg, der 1823—1830 in Japan weilte, führte dort die Star-Operation ein. 995, S. 383.

222. K. J. Beck, Freiburg i. Br. 1823, Handbuch der Augenheilkunde. 534.

223. Van Sevendonck, De ophthalmia in Belgorum exercitu jamdudum grassata, Lovani 1823. 819, S. 91.

224. G. J. Guthrie, Operative Surgery of the eye, London 1823. Das zweite Werk dieses Inhalts. (Das erste ist von Pellier, 1789 u. 1790. Vgl. No. 114A.) 656.

225. G. Frick (Baltimore 1823), Diseases on the Eye, erstes Lehrbuch in den Vereinigten Staaten. 740.

226. Über die kontagiöse Augen-Entzündung von P. H. de Leeuw in Gräfenrath bei Solingen, 1824. (Seit 7 Jahren von den Militär-Invaliden eingeschleppt.) 511.

227. Fr. Flarer, Pavia 1824, Operation der Haar-Krankheiten. 720A, S. 38.

228. K. H. Weller, Dresden 1825, ausgezeichnete Beschreibung des Glaukoma. 524, S. 323.

229. Chr. Salomon, Petersburg 1825, Beiträge zur Anatomie des Auges. 883.

230. Vaccà Berlinghieri, Pisa 1825, Operation gegen Haarkrankheit. 732.

231. Joh. Müller (Bonn 1826), Zur vergleichenden Physiologie des Gesichts-Sinnes. (Specifische Sinnes-Energien. Identität der beiden Netzhäute. Doppelt-Sehen und Schielen. Strab. concomitans, Strab. incongruus.) 1016. Vom Seh-Sinn (Berlin 1837/1838). Ebendas.

232. Radius, Leipzig 1826–1830, Scrip. ophthalm. minores. 527.

233. Handwörterbuch der Chirurgie und Augenheilkunde von W. Walther, M. Jäger, J. Radius, 1826—1830. 527.

234. Ph. v. Walther, Bonn 1826, Tarsorraphie. 506, S. 210.

235. Peter Brosse gründete 1826 das Augen-Spital zu Moskau. 897 A.

236. J. J. Hjort I, Christiania 1826, 1830, De functione retinae. 871.

237. 1827 wurde von Fürst Lubomirski das ophthalmologische Institut zu Warschau begründet. 937.

238. A. Jacob, Dublin 1827, Über eine Star-Nadel. 707.

239. J. M. A. Schön in Hamburg, Handbuch der pathologischen Anatomie des Auges, 1828. 515.

240. Die organischen Veränderungen im Auge, nach Star-Operationen, von W. Sömmering, Frankfurt a. M. 1828. (Krystall-Wulst.) 539.

241. Die Lehre von den Augen-Operationen, von J. C. Jüngken, Berlin 1829. Die dritte Sonderschrift. 487.

242. Chr. Heiberg I, De coremorphosi, Christiania 1829. 870.

243. Carmichael, Dublin 1829, Terpentin gegen Iritis. 705.

244. Im Jahre 1830 hat J. C. Schott in Frankfurt a. M. einen lebenden Cysticercus in der Vorderkammer des menschlichen Auges beobachtet und glücklich ausgezogen. 522, S. 311.

245. Handbuch der Augenheilkunde (3 Bde) von Prof. Rosas in Wien, 1830. 473.

246. C. Th. Tourtual (Münster 1830), Über farbige Schatten, über Chromasie des Auges. 1017, S. 63.

247. Ph. v. Walther, München 1830, Reise-Bemerkungen aus London. 625, S. 23.

248. Fr. Ammon, Über den gelben Fleck, 1830. 561, S. 261.

249. Fr. Ammon, Dresden 1830, Epikanthos. 516, S. 262.

250. Ritterrich, Leipzig 1830, Instrumente gegen Verstopfung des Thränen-Kanals. 525, S. 325.

251. M. Jäger, Erlangen 1830, erste anatomische Untersuchung des Hornhaut-Kegels. 532, S. 358.

252. C. H. Weller (Dresden), Die Krankheiten des menschlichen Auges, 4. Aufl., 1830. (Ins Englische, Französische, Russische übersetzt.) 524.

253. Leçons orales de clinique chirurgicale, G. Dupuytren in Paris, 1830—1834. (Einführung des goldnen Röhrchens in den Thränen-Nasengang.) 361, S. 38. 552.

254. W. Mackenzie, Glasgow, Diseases of the eye, 1830. Das beste Lehrbuch seit Beer's, das erste englische, das zur Welt-Literatur gehört. Zweite Ausgabe 1835, dritte 1840, vierte 1854. Ins Deutsche, Französische, Italienische übersetzt, auch nachgedruckt. 681.

255. W. Lawrence, London 1830, Venereal diseases of the eye. Die erste Sonderschrift. 637.

256. Shortt, Edinburg 1830, Strychnin gegen Amaurose. 700, S. 412. (Vgl. Riberi, Turin 1838.) 726, S. 66.

257. K. Fr. Canstatt, Über den Markschwamm der Netzhaut und das amaurotische Katzen-Auge, Würzburg 1831. 532, S. 362. Über Mydriasis, 1839, ebendas.

258. W. Mensert, Amsterdam 1831, Gebrauch und Mißbrauch der Brillen. 848.

259. Klinischer Unterricht in der Augenheilkunde, von J. N. Fischer, Prof. in Prag, P. 1832, — das erste klinische Lehrbuch der Augenheilkunde. (Neu sind darin Hornhaut-Erweichung bei kleinen Kindern, metastatische Ophthalmie u. a.) 477.

260. Fr. Ammon, Dresden 1832, 1843, Kanthoplastik. 516, S. 262.

261. J. Chr. Jüngken, Die Lehre von den Augenkrankheiten, Berlin 1832 (1836, 1842). 484.

262. B. Stilling, Neue Versuche über die Verpflanzung der Hornhaut (Keratoplastik), Diss. Marburg 1832. 547.

263. Fr. Arnold, Heidelberg 1832, Anatomische und physiologische Untersuchungen über das Auge. 1003.

264. John Wheatstone, London 1833, Das Spiegel-Stereoskop. 694, S. 399.

265. W. Lawrence, Diseases of the eye, London 1833; dritte Aufl. 1844. 637.

266. J. Wishart, Edinburg 1833, Ausrottung des Orbital-Inhalts wegen Geschwulst des Sehnerven. 697.

267. Die erste Sonderschrift über die »ursprünglichen Bildungs-Fehler der Augen« ist 1833 zu Dresden von B. J. Seiler veröffentlicht worden. 518.

268. A. Gescheidt, Dresden 1833, Die Entozoën des Auges. 522.

269. J. H. Beger, Dresden 1833, Die Verwundbarkeit der Augen, nach Thier-Versuchen. 519.

270. 1834 wurde Jüngken aus Berlin nach Belgien berufen, zur Untersuchung der Augenkrankheiten der Armee. — J., Über die Augenkrankheiten in der belgischen Armee, Berlin 1834. 484, S. 60. 787, S. 43. 799, S. 68. 800, S. 75.

271. Dzondi, Halle 1834, Die Thermometrie des Auges, 499, S. 174. — Derselbe verwirft das antiphlogistische, d. h. blut-entziehende Verfahren bei Augen-Entzündungen. Ebendas.

272. W. Rau als Professor der Augen- und Kinder-Heilkunde nach Bern berufen. 573.

273. Fr. Ammon, Dresden 1834, Symblepharon. 516, S. 262.

274. Manuel de l'ophthalmie par V. Stoeber (Straßburg), 1834. 610.

275. Fl. Cunier, Brüssel, Über die Augenkrankheiten in der Armee, 1836 und später; Über die Augenkrankheiten in Belgien, 1847. 793.

276. 1835 erklärt sich Guépin gegen Blut-Entziehungen bei skrofulöser Ophthalmie; 1845 verbannt er den Aderlaß, verwirft auch das Haarseil. 598.

277. R. Middlemore (Birmingham 1835), Diseases of the eye. 688.

278. E. Blasius (Halle 1835), Ektopia tarsi. 499, S. 170, u. 517.

279. A. W. Volkmann (Leipzig 1836), Neue Beiträge zur Physiologie des Gesicht-Sinnes. 1018.

280. Wittke (Weißensee 1836), Ophthalmia intermittens, durch Chinin geheilt. 499, S. 180.

281. J. H. Beger (Dresden 1836), Das Auge vom Standpunkt der Medizinal-Polizei, die erste Erörterung dieses Gegenstandes. 519.

282. B. Langenbeck, Göttingen 1836, der Netzhaut-Markschwamm besteht aus Hyperplasie der normalen Netzhaut-Kügelchen. 484.

283. J. F. Kerst, Utrecht 1836, Ophthalmia purulenta. (Höllenstein. — Ausschneiden der zurückbleibenden Granulationen.) 844.

284. John Argyll Robertson (Edinburg 1836) hatte und fand bei der Ausziehung schlechtere Ergebnisse, als bei der Niederdrückung. 698.

285. Clay Wallace, A treatise on the eye, New York 1836, 1838. 750.

286. Seebeck, Berlin 1837, Über Farbenblindheit. 1012.

287. G. R. Treviranus (Bremen 1837), Theorie des Sehens und der innere Bau der Netzhaut. 1017.

288. H. B. Schindler, Greifenberg 1837, Spontan-Auflösung des Stars. 504.

289. G. H. Heermann (Heidelberg 1837) fand als Ursache linksseitiger Halbblindheit einen Erweichungs-Herd im oberen, hinteren Theil der rechten Hemisphäre. 535, S. 384.

290. M. Jäger, Erlangen 1837, Augenleuchten bei Iris-Mangel. 532, S. 358.

291. J. Sichel aus Frankfurt a. M., der Wieder-Erwecker der französischen Augenheilkunde. Revue trimestrielle de la clinique ophth. de M. Sichel, 1837. — Traité de l'ophthalmie de la cataracte et de l'amaurose, Paris 1837. 558.

292. J. Sanson in Paris hat Purkinje's Bilder (vom Jahre 1823) 1837 von Neuem entdeckt. 573, S. 340.

293. Squier Little, Manual of diseases of the eye, Philadelphia 1837, 1846. 748.

294. 1838 gründet Fl. Cunier zu Brüssel die Annales d'Oculistique. 792.

295. H. P. Gouzée, Antwerpen 1838, Über das ektrotische Verfahren gegen gonorrhoische Ophthalmie. 821.

296. Fallot (Namur 1838, 1842), Kupfer-Stift gegen Körner-Krankheiten, Höllenstein-Stift gegen Eiterfluß. 789.

297. A. G. van Onsenoort, Utrecht 1838, Geschichte der Augenheilkunde. — 1839/1840 erstes Lehrbuch der Augenheilkunde in holländischer Sprache. 843.

298. Carron du Villards in Paris, Maladies des yeux, 1838. 568.

299. Ph. Ricord in Paris, Ätzung mit Höllenstein-Stift gegen Augen-Tripper, 1838. 588.

300. Wharton Jones (London 1838), Über Staphyloma. 671, S. 360 u. 544, S. 418.

301. F. A. v. Ammon, Dresden, De iritide, 1838. (J. serosa, parenchymatosa. Lupen-Anwendung. Sympathische Ophthalmie.) 516, S. 268 u. 683, S. 359.

302. F. A. v. Ammon, Klinische Darstellung der Krankheiten und Bildungs-Fehler des menschlichen Auges, 1838—1847. 517.

303. F. Pauli, Landau 1838, Über den grauen Star. (Phako-scleroma, -malacia, -hydropsia.) 533. — Vgl. St. Yves, No. 72.

304 u. 305. Die Schiel-Operation durch Muskel-Zerschneidung, 1838 von Stromeyer empfohlen, 1839 zuerst von Dieffenbach zu Berlin ausgeführt: die achte der neuen Operationen. Die Haupt-Schrift von D. ist vom Jahre 1842. 493 fgd. (1841 beschrieb J. Guérin in Paris die Vorlagerung, 1855 G. Critchett zu London die Vornähung. 494, S. 132 fgd.)

306. A. Hueck (Dorpat 1839), Die Bewegungen der Krystall-Linse. 1017, S. 60.

307. Reisinger gründet 1839 die Augen-Heilanstalt zu Augsburg. 529.

308. M. J. Chelius (Heidelberg, Handbuch der Augenheilkunde, 2 Bde. 1839 u. 1843. 535, S. 381.

309. Buys (Brügge 1839), Über das Plombiren der Bindehaut. 788.

310. Hairion (Loewen 1839), Über die militärische Ophthalmie. 812.

311. F. V. Szokalski, (Paris 1839), Über einäugiges Doppelt-Sehen. 590.

312. Riberi (Turin 1839), Über granulöse Hornhaut-Entzündung. 726.

313. Sperino (Turin 1839), Über die Aderhaut und ihre Entzündung. 726, S. 70.

314. J. Walker (Manchester), Vorlesungen über Augen-Krankheiten, 1839/1840. 678.

315. W. Mackenzie (Glasgow) giebt 1840 die erste genaue Beschreibung der sympathischen Ophthalmie. 683.

316. B. Tyrrel, Diseases of the eye, London 1840. 638.

317. F. V. Szokalski (Paris 1840), Über die Wirkung der schiefen Augen-Muskeln. 933 B.

318. F. V. Szokalski, Über Farben-Empfindungen im normalen und pathologischen Zustand, Paris 1840, Gießen 1842. 933.

319. Velpeau's Kampf gegen das Sonderfach der Augenheilkunde (1840). 581

320. Manuel des maladies des yeux d'après les leçons de Mr. le prof. Velpeau, par J. Jeanselme, Paris 1840. 578.

321. Fl. Cunier (Brüssel), Über Schiel-Operation (Vernähung der Bindehaut-Wunde), 1840; über gemilderten Höllenstein-Stift (1847), über Lidsperrer (1840). 793.

322. A. Riberi (Turin 1840), Ausschneidung des Hornhaut-Kegels. 726, S. 66.

322a. Fr. Ammon (Dresden 1840), Lid-Hörner. 516, S. 262.

323. Fr. Chr. Haugstedt zu Kopenhagen schrieb 1840/41 das erste dänische Lehrbuch der Augenheilkunde. 863.

324. Cederschiöld, Stockholm 1840, Ätiologie der Augen-Eiterung bei Neugeborenen. 866.

325. Fr. Jäger (Wien 1840), Über ägyptische Ophthalmie. 472, S. 552.

326. E. Brücke, Über die stereoskopischen Erscheinungen. Berlin 1841. 1005.

327. Kohlrausch (Rinteln 1840), Messung des Hornhaut-Radius. 1035.

328. K. v. Basedow hat 1840 (1848, 1849) die Glotzaugen-Krankheit genau beschrieben. (Die Priorität hat Caleb Hillier Parry, London 1825; nicht Graves, Dublin 1843.) 500.

329. Ph. v. Walther, München 1840, Amaurose nach Superciliar-Verletzung. 506, S. 223.

330. K. F. Canstatt, Erlangen 1840, Über die Specifität der Augen-Entzündungen. 579, S. 164.

331. Clot-Bey (Kaïro 1840) u. Pruner-Bey (Kaïro 1847) erklären sich gegen

die Ansteckungs-Fähigkeit der Ophthalmie. Beide lehren Augenheilkunde in Ägypten. 1000, S. 397.

332. Die Blenorrhöe am Menschen-Auge, von J. Fr. Pieringer in Graz, **1841**. (442 S. Die Inokulation erfahrungsmäßig begründet. Art und Beschaffenheit der blennorrhoischen Ansteckung festgestellt. Luft-Kontagium widerlegt.) 479.

333. Gauß, Dioptrische Untersuchungen, Göttingen 1841. 1002.

334. Th. Ruete, Göttingen, 1841, Über Schielen und seine Heilung. (Wirkung der Obliqui.) 495, S. 140.

335. A. Burow, Königsberg 1841, Zur Physiologie des Auges. (Dreh-Punkt. Akkomodations-Lähmung.) 438, S. 21.

336. Ph. v. Walther, München 1841, Die Lehre vom schwarzen Star, — das letzte Wort eines sterbenden Zeitalters. 508.

337. W. Lerche (Petersburg 1841), Über Heilwirkung des Galvanismus in einigen organischen Augen-Leiden, z. B. beim Star. 882. Vgl. J. Kabat (Petersburg 1841), 892.

337a. V. Stoeber (Straßburg 1841), Über skrophulöse Ophthalmie. 611.

338. Schroeder van der Kolk (Utrecht 1841), Aderhaut-Entzündung als Ursache von Glaukom. 836.

339. J. A. Mulder II, De Strabismo, Utrecht 1841. 837.

340. J. F. Malgaigne (Paris 1841), Über die Bildung des Stars. 582.

341. E. Pétrequin (Lyon 1841, 1842), Über Kopiopie. 605.

342. De Condé, Über die Ophthalmie der Armeen (1841—1844). 822.

343. A. Bonnet, Lyon 1843, Traité des sections tendineuses ... Erweist die Wichtigkeit der Aponeurosen bei der Schiel-Operation, die Wirkung der Augen-Muskeln und beschreibt die Enukleation des Augapfels. 495, S. 141. 497.

344. O'Ferral in Dublin hat 1841, vielleicht vor Bonnet, gleichfalls die Enukleation beschrieben. (Dies ist die neunte von den neuen Operationen.) 597.

345. A. Bonnet (Lyon) benutzt seit 1841 eine Fixations-Pincette für die Star-Ausziehung. 495, S. 145. — M. A. Langenbeck (Göttingen, seit 1849. 484. J. F. France (London), seit 1859. 668, S. 289.

346. J. Sichel, Sur le glaucôme, **1842**, — die erste Sonderschrift über Glaukom in der Welt-Literatur. 561.

Über die Ätzung des Hornhaut-Kegels, 1842. 562.

Über den Rinden-Star, 1842. 562.

347. S. Furnari (aus Palermo), Maladies des yeux, 1842. 737.

348. N. Meyer in Minden hat 1842 mit Hilfe eines Riesen-Magneten ein Stahl-Stück aus der Tiefe des Auges herausgezogen. 484.

349. Karl Textor, Über Wieder-Erzeugung der Krystall-Linse, Würzburg 1842. 531, S. 352.

350. 1842 wurde zu Athen eine Augen-Heilanstalt errichtet, durch Dr. Roeser, den Leibarzt des Königs. 978.

351. C. Krause, Göttingen 1842, Messungen des Augapfels und seiner Theile. 1006.

352. C. Pappenheim, Breslau 1842, Gewebelehre des Auges. Die erste. 1007.

353. Benedict in Breslau hat 1842 zuerst auf den Zusammenhang zwischen Diabetes und Star hingewiesen. 502, S. 198.

354. Delirium nach Star-Operation, Friedrich Jäger, Wien 1842. [Dupuytren, 1830, J. Sichel, 1863.] 566, S. 104.

354a. L. Stromeyer, München 1842, Das Korektom. 532, S. 359.

355. Rudolf Wagner's Handwörterbuch der Physiologie, **1843**—1859, 5 Bde., brachte grundlegende Abhandlungen zur physiologischen Optik. 1016.

356. Chr. Fronmüller in Fürth hat **1843** einen Brillen-Kasten mit Gestell sich beschafft. 533, S. 370.

357. Th. Ruete in Göttingen giebt 1843 eine richtige Schilderung der Oculomotorius-Lähmung. 483, S. 21.

358. Schriftnummer-Proben für Gesichts-Leidende, von H. Küchler, Darmstadt 1843, — die ersten. 542.
359. Andreae, Magdeburg 1843, Augenkrankheiten des Hippokrates. 490, S. 93.
360. Radius, Leipzig 1843, Resorption des Stars. 527, No. 5.
361. J. Sichel, Über den Augen-Verband, 1843. 563.
362. P. V. Gerdy, Paris 1843, Lacrimale Rhinotomie. 583.
363. D. Brewster, Edinburg 1843, Über entopische Erscheinungen. 1020.
364. D. Brewster, Edinburg 1843, Das Prismen-Stereoskop. 694, S. 394.
365. 1844 führte der Amerikaner Morton die Betäubung durch Äther ein. 751. 1847 der Schotte Simpson die durch Chloroform. 489.
366. Ch. Deval, Paris 1844, Chirurgie oculaire. (Nach Fr. Jäger u. Rosas.) 589.
367. F. V. Szokalski, Paris 1844, Über die Specificität bei den Ophthalmien. 933 B.
368. A. Bérard in Paris (u. Tavignot), Kyklitis, 1844. 571.
369. Studiosus A. Kußmaul ging 1844 darauf aus, den Augenspiegel zu erfinden. (Die Farben-Erscheinungen im menschlichen Auge, Heidelberg 1845.) 535, S. 384.
370. K. H. Thielmann aus Oberschlesien, Über skorbutische Augen-Entzündungen, St. Petersburg 1844. 889.
371. G. E. Jäsche (Minsk, Nischni-Nowgorod), Operation gegen Haar-Krankheiten, 1844. 910.
372. N. G. Melchior, Kopenhagen 1844, Über Mydriasis. 859.
373. J. B. Listing, Göttingen 1845, Beiträge zur physiologischen Optik. (Haupt- und Knoten-Punkte. Reducirtes Auge. Entoptische Erscheinungen.) 1020.
374. Th. Ruete (Göttingen), Lehrbuch der Ophthalmologie, 1845. (1846 von Donders in's Holländische übersetzt.) Das erste mit gründlicher physiologischer Einleitung. — Th. Ruete, Das Ophthalmotrop, 1846. 483.
375. L. Böhm, Schielen und Sehnen-Schnitt, Berlin 1845. (Die Ermüdbarkeit des Auges, hebetudo, Asthenopie, und ihre Beseitigung durch Konvex-Gläser wird genau beschrieben.) 498.
376. J. F. Heyfelder, Erlangen 1845, Die Erschütterung des Augapfels. 532, S. 361.
377. E. Brücke, Berlin 1845, Über die Grenzen der Farben-Empfindlichkeit. 1005.
378. E. Brücke, Berlin 1845, 1847, Über das Leuchten der Augen. 1005.
379. F. Kerst (Utrecht) hat 1845 die leichten Grade der Kurzsichtigkeit beschrieben. 844.
380. P. Harting, Utrecht 1845, Über den Bau der Krystall-Linse. 850.
381. J. Sichel verficht in Paris die Ausziehung gegen die dort fast allgemein geübte Niederlegung. 1845, 1855. 565.
382. G. B. Cappelletti (Triest), Le malattie del occhio ... 4 Bde., 1845—1850. 725.
383. Fil. Pacini, Pisa 1845, Über den Bau der Netzhaut. 732.
384. Pliny Earle, Philadelphia 1845, Über Farbenblindheit (Erblichkeit). 751, S. 47.
385. W. Cumming, Vom Leuchten der Augen und seiner Anwendung zur Entdeckung von Krankheiten der Netzhaut und der hinteren Augentheile, London 1846. 650, S. 230.
386. A. Watson, Edinburg 1846, Über Star-Operation. (Die Zahl der Ausziehungen sei beschränkt.) 649.
387. J. Sichel, Paris 1846, Synchysis scintillans. 564.
388. F. C. Donders, Utrecht 1846/47, Über entoptische Erscheinungen. 1020.
389. Th. Ruete, Göttingen 1846, Die Physiologie in ihrer Anwendung auf die Augenheilkunde. 483, S. 25.
390. Ph. v. Walther, Hornhaut-Kegel, 1846. 506, S. 210.
391. A. W. Volkmann, Halle 1846, Sehen. (Dreh-Punkt. Senff's Hornhaut-Messungen. Dioptrik des Auges. Raum- und Licht-Sinn.) 1018.
392. E. Brücke, Berlin 1846, Über den Spannmuskel der Aderhaut. 1005.

393. G. K. H. Lehmann, Kopenhagen 1846, Über Physiologie und Pathologie des Kammerwassers. 850.

394. Traité des maladies des yeux, par L. A. Desmarres, Paris **1847**, — die beste Leistung der französischen Literatur während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 593.

395. St. Laugier, Paris 1847, versucht die Aussaugung des Stars. 584.

396. L. Rivaud-Landrau, Lyon 1847, Über den Glaskörper-Stich nach Star-Ausziehung. (Das Verfahren sei 1827 von Dr. Landran zu Lyon erfunden.) 697 A.

397. W. Bowman, Lectures on the parts concerned in Eye-Operations, London **1847**, 1849. (Vordere Grenz-Schicht der Hornhaut. Ciliar-Muskel.) 648.

398. Wharton Jones, Ophth. medicine and surgery, London 1847. 671, S. 301.

399. W. Wilde, Dublin 1847, Über Atropin. 708.

400. J. Dalrymple, Pathology of the eye, London 1847—1852. 640. (Starke Aderlässe beschleunigen die Hornhaut-Zerstörung beim Eiterfluß der Bindehaut.)

401. Ritterich, Leipzig 1847, Anweisung zur Erhaltung der Sehkraft. 525, S. 325.

402. Dr. Phirk, Brussa 1847, Über die türkisch-persische Ophthalmiatrik. 987.

403. E. Brücke, Anatomische Beschreibung des menschlichen Augapfels, Berlin 1847. 1006.

404. E. Cornaz, Lausanne **1848**, Über angeborene Bildungsfehler des Seh-Organs. 781.

405. Vleminckx setzte 1848 die Gründung des augenärztlichen Instituts in Brabant durch; die anderen Provinzen Belgiens folgten nach. 790, 791.

406. S. E. Larson, Kopenhagen 1848, Über expulsive Blutung nach Star-Ausziehung. 864.

407. Chr. Salomon, Petersburg 1848, Über Melanosis bulbi. 883.

408. Die Lehre von den Augenkrankheiten von Ph. v. Walther, München **1849**. 507.

409. E. Blasius, Halle 1849, Scintillatio oculi. 499, S. 180.

410. A. Jacob, Dublin 1849, On the inflammations of the eye ball. 707.

411. J. H. Thiry, Brüssel 1849, Über Granulationen. 816.

412. Isaac Hays, Boston med. J. 1849, Empfindlichkeit der Augen durch verdorbene Zähne. Vgl. 747 u. 1111, No. 6.

413. Jüngken, Berlin **1850**, Chloroform bei Augen-Operationen. 489.

414. A. Nélaton, Parallèle des divers modes opératoires de la cataracte, Paris 1850. 596.

415. Clay Wallace, On Accommodation, New York 1850. 750.

416. Hairion, Loewen 1850, Über Tannin. 812.

417. W. Froebelius (Petersburg 1850), Über Ophth. neonat. 887.

418. 1850 wurde die erste Professur der Augenheilkunde in Spanien begründet, zu Madrid, unter Calvo y Martin, aber schon 1858 wieder aufgehoben.

419. Dr. Hübsch (Konstantinopel 1850), Über Hornhaut-Erweichung bei erschöpfenden Krankheiten. 985.

420. The anatomy, physiology and pathology of the eye. By H. Howard, S. to the Montreal Eye and Ear Inst. London and Montreal 1850. 992.

421. **Am 6. Dezember 1850** hat H. Helmholtz (Königsberg) seine Erfindung des Augen-Spiegels der physikalischen Gesellschaft zu Berlin mitgetheilt.

ANHANG III.

Verbesserungen und Zusätze.

Die Verbesserungen mögen an den betreffenden Stellen gleich eingezeichnet und die Zusätze angedeutet werden.

Seit der Fertigstellung des ersten Theiles der Geschichte (GRAEFE-SAEMISCH XII), welcher die Augenheilkunde im Alterthum behandelt, sind nahezu zwanzig Jahre verstrichen; für diesen Theil war es besonders wichtig, die Fortschritte der Wissenschaft hier einzufügen, da von der Verlagshandlung W. Engelmann, als das Buch vergriffen war, nicht eine Neubearbeitung, sondern ein anastatischer Neudruck beliebt worden.

Für den zweiten Theil (GRAEFE-SAEMISCH XIII) habe ich eine verbesserte Neu-Ausgabe hergestellt, welche im Druck befindlich ist. Für die folgenden Theile sind nur wenige Verbesserungen und Zusätze nothwendig geworden.

Berlin, im März 1917.

J. HIRSCHBERG.

Zusätze zu § 1.

S. 5, oben (A.).

9[a]. HAESER, dritte Bearbeitung in 3 Bänden, 1875—1882.

12[a]. Handbuch der Geschichte der Medizin. Begründet von TH. PUSCHMANN, hsg. von MAX NEUBURGER u. JULIUS PAGEL. Jena 1902—1905. 3 Bände.

12[b]. Gesch. der Medizin von Dr. MAX NEUBURGER, o. ö. Prof. für Gesch. d. Medizin a. d. k. k. Univ. zu Wien. I, 1906 (Stuttgart). II, 1. 1911.

12[c]. An Introduction to the history of medicine by FIELDING GARRISON, A. B., M. D., Principal Assistant Librarian, Surgeon General's Office, Washington, D. C. Philadelphia and London 1914.

23[b]. Bibliotheca chirurgica . . . Auctore ALBERTO VON HALLER, Basileae 1774/5, 2 Bände.

23[c]. Literatura medica digesta s. Repertorium med. pract., chir. atque rei obstetriciae. Concinnavit G. G. DE PLOUCQUET, Prof. med. Tubing. Tubingae 1800—1815. (5 Folio-Bände.)

23[d]. Biographisches Lexikon der hervorragendsten Ärzte aller Zeiten und Völker, hsg. von A. HIRSCH, Wien u. Leipzig, 1884—1888. 6 Bände.

23[e]. PAULY's Real-Encykl. des klass. Alterthums. Stuttgart 1864. (2. Aufl., 6 Doppel-Bände.) Neu-Ausgabe von G. WISSOWA, 1894. 8 Bände und in der zweiten Reihe einige Halbbände sind erschienen. Unschätzbar

für Biographie und Bibliographie der griechischen und römischen Ärzte und Philosophen.

S. 5, B.

5ª. Katalog der Bücher-Sammlung von J. HIRSCHBERG, Berlin 1901. (434 S.)

§ 1, S. 5, unten.

7. CHÉREAU, Ophthalmologie (Historique), in DÉCHAMBRE, dict. encycl., II S., XVI, S. 60—75, 1881.

8. H. PANSIER, Histoire de l'Ophtalmologie. Encyclop. française d'Opht. I, S. 1—86, 1903.

9. Histoire de l'Opht., Nouveaux éléments d'Opht. par H. TRUC, E. VALUDE, H. FRENKEL, Paris 1908, S. 1—20.

10. C. HORSTMANN, Geschichte der Augenheilkunde in PUSCHMANN's Handbuch der Geschichte der Medizin, III, S. 489—572, 1905. (Hauptsächlich nach A. HIRSCH bearbeitet.)

11. Die Augenheilkunde der Alten von Prof. Dr. H. MAGNUS. Breslau 1901. (691 S. — Zwei Jahre nach unsrem Band XII erschienen.)

12. Breve resúmen histórico de la Oftalmología, II, S. 539—622 von Enfermedades de los ojos per Don CAYETANO DEL TORO Y QUARTIELLERS, Cadiz 1903.

§ 2, S. 7, Anm. 1.

Statt des letzten Satzes: Wir besitzen einige als Werke des HERMES TRISMEGISTOS bezeichnete, griechische Erörterungen abergläubischer Träumereien. Vgl. IDELER, Phys. et med. graeci minores, I, XXVI & XXXII, Berol. 1841.

S. 7, Anm. 2.

Nach dem ersten Absatz: Die Pastophoren hatten, nach dem Inhalt der Papyri aus ptolemäischer Zeit, auch mit der Einbalsamirung und mit der Bestattung zu schaffen.

Nach dem letzten Absatz: In den Kreis dieser Literatur gehört *Ἑρμοῦ τοῦ Τρισμεγίστου περὶ κατακλίσεως νοσούντων περιγνωστικά*. IDELER, I, XXXII.

§ 4, S. 12, Zusatz.

8. F. v. ÖFELE, Vorhippokratische Medizin, PUSCHMANN's Handb. I, S. 52 fgd., 1902.

9. Ägyptische Weisheit und griechische Wissenschaft, von FRIEDRICH W. Frhrn. v. BISSING. Neue Jahrb. f. d. klass. Alterth., 1912.

10. Prof. Dr. WALTER WREZISZINSKI, Medizin der alten Agypter, Bd. I bis III sind 1909—1912 (bei J. C. Hinrichs, Leipzig) erschienen. Sie enthalten noch nichts für unser Fach. Der IV. Band wird Übersetzung und Kommentar von Papyrus Ebers, der V. ganz neue Texte bringen. Herr Prof. W. war so freundlich, am 20. VII. 1916 auf eine Anfrage mir das Folgende zu schreiben: »Soweit ich die neuen Texte verstehe, ist von Star kaum die Rede; von Operationen findet sich bestimmt keine Spur.«

Zusatz § 6, S. 17, oben:

Nach KOBERT (D. Ärzte-Z., 1900, S. 183) wirken die Blätter des Ricinus schwächer als die Samen, aber ähnlich; und die Samen ähnlich denen des Jequirity.

§ 8, S. 20, soll der dritte Absatz lauten:

In der griechischen Schrift »Einführung oder der Arzt«, die uns in

der Galenischen Sammlung (XIV, 767) aufbewahrt ist, aber (nach M. WELLMANN) dem dritten Jahrh. n. Chr. entstammt, findet sich eine Liste von **113** Augenkrankheiten. Im arabischen Kanon stieg die Zahl auf 120, bei den späteren Arabern auf 153. (§ 277, § 273.)

Nach dem Wieder-Erwachen der Wissenschaften hat JACQUES GUILLEMEAU zu Paris im Jahre 1585 ein Buch »Des maladies de l'œil qui sont en nombre de cent et treize auxquelles il est subject« uns geschenkt, das schon 1597 von CAROLUS BATTUS und 1678 durch JOH. VERBRÜGGE in holländischer Sprache[1]), 1622 von BANISTER zu London in englischer, 1706 von MARTIN SCHURIG zu Dresden in deutscher Sprache herausgegeben wurde, also jedenfalls eines bedeutenden Rufes sich erfreut hat.

Die Zahl hundertdreizehn hat Hr. GUILLEMEAU offenbar jener griechischen Schrift entnommen, ohne seine Quelle namhaft zu machen.

Zusatz zu § 10, S. 24, Anm. 1.

Galmei (mit der älteren Nebenform Kalmei, mhd. dafür einmal Kalemîne) stammt aus dem mittelalterlichen Latein calamina (auch lapis caliminaris) für cadmia. (KLUGE, Etymol. Wörterb. d. deutschen Sprache, 1915, S. 155.)

Zusatz zu § 11, S. 26, Anm. 2, nach dem ersten Absatz.

Das Wort ist ägyptisch: »ntri, heiliges oder Reinigungs-Salz.« (BRUGSCH, S. 406.)

Zusatz zu § 13, S. 27, Anm. 1.

DIODOR (I, 59) erzählt uns, daß der Sohn des Königs Sesostris erblindete und nur durch Waschung des Gesichts mit dem Urin einer treuen Frau die Sehkraft wieder erlangen sollte. Nach zahlreichen Versuchen glückte es ihm endlich mit dem Urin einer Gärtnersfrau.

Der Anfang des § 14, nämlich der Absatz A, ist durch die folgende Darstellung zu ersetzen.

A. Von der Augenheilkunde der Babylonier und Assyrer wissen wir nichts, von ihrer Heilkunde sehr wenig.

Bis vor Kurzem glaubte man dem HERODOT, daß die Babylonier keine Ärzte hatten. Es heißt in seinen Geschichtsbüchern (IX, I, c. 197)[2]): »Dann haben sie noch einen andren Brauch, der sehr vernünftig ist. Sie tragen ihre Kranken auf den Markt, denn Ärzte haben sie nicht: nun tritt ein Jeder zu dem Kranken und giebt Rath betreffs der Krankheit, wenn er selber an einer solchen Krankheit gelitten, wie der Kranke sie hat, oder einen andren kennt, der daran gelitten. Darüber geben sie hinzutretend Rath und empfehlen die Mittel, die jeder selbst angewendet und dabei einer ähnlichen Krankheit entronnen war, oder einen andren kennt, der dabei durchgekommen. Stillschweigend darf aber Niemand bei dem Kranken vorbeigehen, sondern muß erst fragen, was ihm fehlt.«

STRABO soll dem HERODOT widersprechen; ich finde, daß er ihn wiederholt. Vgl. Strabonis rer. geogr. lib. XVI, c. I[3]). »Die Kranken bringen sie auf die Kreuzwege und befragen die Vorübergehenden, ob einer irgend ein Heilmittel des Leidens angeben könne; keiner von den Vorübergehenden ist

1) Dr. J. G. SCHOUTE zu Amsterdam hat nachgewiesen, daß VERBRÜGGE den BATTUS abgeschrieben. CBl. f. A. 1914, S. 22b.

2) Ausg. v. DIETSCH, Leipzig, Teubner, 1859, I, S. 105.

3) C. 746, Ausg. v. A. MEINEKE, Leipzig, Teubner, 1904, III, S. 1039. Vgl. noch III, 3, 7 (C. 155; MEINEKE, I, S. 210).

so schlecht, daß er nicht bei Gelegenheit, wenn er eine Rettung kennt, sie an die Hand giebt.«

Heutzutage wissen wir, nachdem durch das Genie ausgezeichneter Gelehrten und durch ihren Fleiß die Keil-Inschriften lesbar geworden, daß die Babylonier Ärzte, Wundärzte und Kranken-Beschwörer besaßen.

In dem Katalog der berühmten Thontafel-Bibliothek des Königs Assurbanipal (669—625 v. Chr.), den C. v. Bezold, Prof. zu Heidelberg, in 5 starken Bänden, mit 20000 Nummern, zu London 1889—1899 hergestellt hat, sind 450 ärztliche Tafeln verzeichnet. Es handelt sich wirklich um eine ärztliche Literatur; denn der Schluß einer von Küchler (1904) daraus veröffentlichten Tafel lautet:

»Palast Aššurbanaplu's, des Königs der Welt . . . Das Auserlesene der Tafel-Schreibekunst, . . . Heilung u. Verrichtung des Herrn des Ritzmessers, Anweisung der Beschwörer, kunstvolle Lehre, Großarztschaft von Ninib u. Gula, soviel davon gemacht ist, schrieb ich auf Tafeln, musterte ich, prüfte ich u. stellte ich auf zu leisem u. lautem Lesen in meinem Palast.«

Die Krankheiten wurden hauptsächlich dem Treiben böser Geister zugeschrieben. Die Behandlung bestand in Beschwörungen oder in der Anwendung von Arzneien (Kräutern innerlich, Salben äußerlich) oder in beiden zugleich: denn beides schien zunächst gleichwerthig; ja der Beschwörer (asipu) war gegenüber dem Arzt (asû) der eigentlich Wissende.

Es giebt auch rein prognostische Sätze auf diesen Tafeln.

Augenärztliche Bemerkungen, z. B. über Lichtscheu, und Augen-Recepte sind zwar schon gefunden (Oefele, S. 97), aber noch nicht veröffentlicht worden.

Zum Schluß noch eine Bemerkung: Babylon, dem wir vielleicht die Astronomie, das Duodezimal-System, die älteste Schrift verdanken, kannte Operationen in der Nähe des Augapfels schon in grauer Vorzeit, um das Jahr **2250** vor dem Beginn unsrer Zeit-Rechnung.

Das folgt aus dem Gesetzbuch des großen Königs Hammurabi, das, auf einem Steinblock eingegraben, bis auf unsre Tage gekommen, 1899 in den Ruinen der Burg von Susa wieder aufgefunden und 1902 von V. Scheil[1]) veröffentlicht worden ist.

Wahrscheinlich handelt es sich um Eröffnung der Thränensack-Geschwulst. Vgl. unsren § 361[2]).

Bibliographie.

1. Beiträge zur Kenntniß der Assyrisch-Babylonischen Medizin. Texte mit Umschrift, Übersetzung und Kommentar von Friedrich Küchler, Dr. phil. in Marburg. Leipzig 1904. (Assyriol. Bibliothek von Friedrich Delitzsch u. Paul Haupt, XVIII.) Anzeige dieses Werkes von Bruno Meißner, Göttingische gelehrte Anzeigen 1904, No. 9.

2. Keilschrift-Medizin in Parallelen von Dr. med. Frhr. v. Oefele, Arzt in Bad Neuenahr. Leipzig 1902.

3. Vorhippokratische Medizin Westasiens, Ägyptens und der mediterranen Vorarier von F. v. Oefele (Bad Neuenahr). Handbuch d. Gesch. d. Med. begr. von Th. Puschmann, hsg. von M. Neumann u. J. Pagel I, 1902, S. 52—109.

---

1) Délégation en Perse, Mémoires, IV, Paris 1902.

2) Hrn. Dr. Musy's Versuch, auf Grund des § 218 von Hammurabi's Gesetzbuch den alten Babyloniern die Reklination des Stars zuzuschreiben, ist mißlungen. Vgl. C.-Bl. f. A., 1916, S. 190.

4. Assyriologische Studien von B. Meißner II. Mitth. d. Vorderasiatischen Gesellsch. 1904, 3. S. 40—45.

5. Die Gesetze Hammurabi's, Königs von Babylon, um 2250 v. Chr. Das älteste Gesetzbuch der Welt. Übersetzt von Dr. Hugo Winckler (Berlin). Leipzig 1903, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

5a. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig 1903. (Der alte Orient IV, 4.)

6. Hammurabi's Gesetz von J. Kohler, Prof. a. d. Univ. Berlin, u. F. E. Peiser, Privatdocent an der Univ. Königsberg. Leipzig 1904. I. (146 S. 4⁰.)

7. J. Hirschberg, Bemerkung zu § 218 des Gesetzbuches von Hammurabi. C.Bl. f. A. 1903, S. 93; vgl. C. Bl. 1916, S. 90.

8. H. Magnus, Zur Kenntniß der im Gesetzbuch des Hammurabi erwähnten Augen-Operationen. Deutsche med. W. 1903, No. 23, S. 416—418.

Zusatz zu § 14, S. 30, unten.

5. Das Auge in Bibel und Talmud. Von Dr. A. Rosenzweig, Rabbiner der jüdischen Gemeinde zu Berlin. Berlin 1892.

6. Die biblischen Krankheiten von Dr. J. P. Trusen[1]. Posen 1841.

7. Die Sitten, Gebräuche und Krankheiten der alten Hebräer, nach der h. Schrift historisch und kritisch dargestellt. Von Dr. J. P. Trusen. Posen 1843; 2. Aufl. Breslau 1853.

8. Die Medizin im alten Testament, von Prof. Dr. W. Ebstein in Göttingen. Stuttgart 1901.

9. Biblisch-talmudische Medizin. Beiträge zur Geschichte der Heilkunde und der Kultur überhaupt von Dr. Julius Preuss, Arzt in Berlin. Berlin 1911. (734 S. — VI. Kap. Augenheilkunde, S. 300—328.)

10. Die Ophthalmologie bei den alten Hebräern. Aus den alt- und neutestamentlichen Schriften unter Berücksichtigung des Talmud dargestellt von Dr. med. et ph. L. Kotelmann[2], weiland Augenarzt in Hamburg. Hamburg u. Leipzig 1910. (435 S.)

11. H. Magnus, Die Augenheilkunde der Alten, 1901, zweiter Abschnitt, Die jüdische Augenheilkunde, S. 22—34.

12. Moritz Steinschneider, Schriften »über Medizin in Bibel und Talmud« u. über jüdische Ärzte. Wiener klin. Rundschau, 1896, No. 25 u. 26.

Zusatz. § 15A. Wir haben keine ärztliche Schrift von den alten Hebräern.

Wenn sie überhaupt etwas wie Augenheilkunde besaßen, so wissen wir nichts davon. Bibel und Talmud[3] können nach ihrem Charakter uns das nicht überliefern.

Aus der Bibel erfahren wir eine hohe Wertschätzung der Sehkraft, während die Blindheit als das schrecklichste Unglück aufgefaßt wird. »Behüte mich wie die Pupille im Auge[4].« »Wer einen Blinden irreführt, sei verflucht[5].«

Für das Schwachsehen des hohen Alters werden in der Bibel zwei Wurzeln angewendet: kûm, starr, steif werden; und kahâ, matt sein. Das erstere steht I. Könige 14, 4; das zweite I. Mose, 27, 1 u. a. a. O.

---

1) 1797—1857, 1828 Garnison-Stabsarzt zu Posen, 1850 Reg.-Arzt zu Neiße.

2) 1839—1908, ursprünglich Geistlicher, dann Augenarzt in Hamburg. 30 Jahre lang hat er die Materialien zu seinem Werke zusammengetragen.

3) »Im Talmud findet sich kein einziges Kapitel, das systematisch von Medizin handelt.« (Steinschneider.)

4) Psalm 17, 8.

5) Deuteronom. 27, 18.

Es ist müßig, zu erörtern, welche Krankheiten damit bezeichnet worden sind. GESENIUS (Thesaur. III, 1205, 1829—1842) erklärt bezüglich des ersten Wortes: dicitur de coeco, cujus pupilla stat et luce non movetur. MAGNUS schließt sich ihm mit Begeisterung an und verfügt — Erblindung durch chronisches Glaukom mit starrer Pupille! Vernünftiger ist es, in dem Wort nur den allgemeinen Begriff einer Thätigkeits-Hemmung zu erkennen. Die Septuaginta hat auch einfach: *καὶ ἠμβλυώπουν οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ἀπὸ γήρους αὐτοῦ.* Sie hat eine durchaus ähnliche Übersetzung für das zweite Wort: *καὶ ἠμβλύνθησαν οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ τοῦ ὁρᾶν.*

Am genauesten ist die Bibel, wie leicht zu verstehen, in der Aufzählung der Augen-Fehler, welche den Menschen zum Priester-Stand, das Thier zur Opferung untauglich machen. Es heißt Lev. 21, 17—20, daß ein Mann aus den Nachkommen Aron's, an dem ein Leibesfehler ist, nicht im Tempel opfern solle: »er sei blind oder lahm . . . oder mit gibben oder daq oder th^eballul in seinem Auge.« Die Verschiedenheit der Deutungen wird augenscheinlich, wenn man die drei berühmtesten Übersetzungen der Bibel aufschlägt.

Die Septuaginta übersetzt: *ἢ κυρτὸς ἢ ἔφηλος ἢ πτίλλος τοὺς ὀφθαλμούς.* Die Vulgata hat: si gibbus, si lippus, si albuginem habens in oculo. Bei Luther heißt es: »Oder höckricht ist oder ein Fell auf dem Auge hat oder scheel ist.«

Dr. PREUSS hat sich viele Mühe gegeben, diese drei strittigen Worte aufzuklären.

Nach der Mischna[1]) ist Gibben ein Mensch, der keine Augenbrauen hat. Ausfallen der Augenbrauen ist ein Frühsymptom der Lepra[2]). Doch bringt sie auch die andre Meinung, daß g. = bucklich.

Daq wird im talmudischen Schriftthum erklärt durch »dünnes Gespinst«, in seinem Auge. Das wäre das Häutchen (ǧišâwa) des IBN-SINA[3]), der panniculus seiner Übersetzer, das Fell der deutschen Volks-Sprache[4]).

Ἐφηλότης erklärt SEXT. EMP. (adv. Math. 7, 233) durch *λευκότης ἐν ὀφθαλμῷ.*

Th^eballûl (wörtlich »gemischt«) in seinem Auge bedeutet nach der Mischna, »daß das Weiße den Rand überschreitet und in das Schwarze hineingeht«, also eine stärkere Trübung der Hornhaut.

Die wenigen Andeutungen von Augen-Behandlung in der Bibel — Honig, 1. Sam. 14, 29; Fischgalle, Tobias VI, 10; Stibi als Augenschminke, Jerem. IV, 30, — weisen auf ägyptischen Einfluß hin.

Nach STEINSCHNEIDER endigt die Medizin der Hebräer mit der Zerstörung des zweiten Tempels (135 u. Z.); die jüdischen Ärzte gehören von da ab den Ländern und Sprachen an, in denen sie lebten: also wird der Einfluß der griechischen Heilkunde maßgebend. So finden sich in der Mischna als Fehler der Opferthiere aufgezählt: Chalzon (= *χαλάζιον*), Enab (Weinbeere, *σταφύλωμα*) u. a.; so findet sich qilur (*κολλύριον*) in zahlreichen Stellen des Talmud.

---

1) D. h. Lehre oder Wiederholung, Erläuterung der Gesetze des Pentateuch u. a., um 190 u. Z. in Palästina redigirt.

2) Vgl. auch unsren § 568, S. 119.

3) § 280, S. 170.

4) Vgl. BARTISCH, in unsrem § 320, S. 344.

Preuss erklärt noch ausdrücklich: »Alle Versuche, die Brille im Talmud zu entdecken, sind als gescheitert zu betrachten.«

Daß das Einsetzen eines künstlichen Auges im Talmud nicht bezeugt ist, haben wir schon im § 413 nachgewiesen.

Zusatz zu § 15, S. 33, am Schluß des Kleingedruckten:

Über die Bedeutung Indiens möchte ich einem Berufneren das Wort lassen: »Indien hat im Osten dieselbe kulturhistorische Mission erfüllt, wie Griechenland und Rom im Westen. . . . Es hat seinerseits dem Westen mehr gegeben, als von ihm empfangen. . . . Es ist ein großer Gewinn, wenn über den Kreis der Sanskritisten hinaus immer mehr die Erkenntniß wächst, daß Indien dasselbe Recht hat gehört zu werden, wie Griechenland und Rom.« (Pischel, a. a. O. S. 210.)

§ 19A. Zusatz über den Star-Stich der Inder[1]).

Seit 1899 sind zwei wichtige Werke von zwei Landsleuten, Prof. Julius Jolly in Würzburg und Dr. Rudolf Hoernle, hinzugekommen:

1) Grundriß der indo-arischen Philologie und Alterthumskunde, begründet von G. Bühler. III, 10, Medizin, von Julius Jolly. Straßburg 1901. (140 S.)

2) Studies in the medicine of ancient India. Part I. Osteology or the bones of the human body, by A. F. Rudolf Hoernle, C. J. E., Ph. D. (Tübingen), Hon. M. A. (Oxford), late Principal, Calcutta Madrasa. Oxford 1907. (252 S.)[2]).

I. Die alten Sanskrit-Schriften über Heilkunde.

Indien war den Alten das Land der Märchen und Wunder und ist es auch noch heute für uns. Die Inder sind das ungeschichtlichste Volk gewesen. So ist es geschehen, daß die alten, bis auf unsre Tage gekommenen Sanskrit-Bücher über Heilkunde im 19. Jahrhundert von einigen europäischen Forschern (Vullers, Hessler) bis gegen das Jahr 1000 vor unsrer Zeitrechnung zurückgeschoben wurden, während andre (Lassen) sie in die zweite Periode der Sanskrit-Literatur, um 500 vor u. Z., versetzten, und noch andre (Wilson) ihnen eine spät-mittelalterliche Entstehung zuschrieben. Erst in den letzten Jahren ist durch die bedeutenden Sanskrit-Forscher J. Jolly und Rudolf Hoernle Klarheit geschaffen worden. Ihnen folge ich in meiner Darstellung und muß ihnen getreulich folgen. Drei Systeme der Heilkunde in Sanskrit-Sprache sind vorhanden, das von Ātreya, von Suśruta und von Vāgbhaṭa.

1. Ātreya war ein Arzt, hatte nach der Überlieferung sechs Schüler und beauftragte jeden derselben, seine Lehre in einem Lehrbuch (saṁhitā, Sammlung) niederzuschreiben. Danach hätten wir sechs Lehrbücher zu erwarten, die in den wesentlichen Punkten übereinstimmen; aber nur zwei sind bekannt. Das eine von Bheḍha (Bheḍa saṁhitā) ist zur Zeit nur in einer Handschrift, etwa vom Jahre 1650 unsrer Zeitrechnung, bekannt und stimmt mit dem Lehrbuch von Caraka in der Anordnung überein.

Das zweite, Agniveśa saṁhitā, ist zwar noch im 11. Jahrhundert u. Z. vorhanden gewesen und von einem Erklärer erwähnt worden, aber nicht

1) Nach J. Hirschberg, C.Bl. f. A. 1908, Januar-Heft.

2) Eine Augenheilkunde der alten Inder hat uns Hoernle versprochen. Wir sehen dem Werk mit Spannung entgegen.

auf unsre Tage gekommen. Heutzutage besitzen wir nur diejenige Redaktion, welche ein späterer Arzt aus Kashmir, Caraka, unternommen. Dieser hat aber sein Werk nicht beendigt.

Das letzte Drittel hat, wiederum einige Jahrhunderte später, ein andrer Arzt aus Kashmir, Dṛiḍhabala, hinzugefügt, wozu er nach eigner Angabe verschiedene ärztliche Werke benutzte, namentlich auch den Grundriß von Vāgbhaṭa I und die Pathologie (nidāna) von Mādhava; aber D. hat auch den von Caraka verfaßten Theil berichtigt. Die Erklärer des 11. und 13. Jahrhunderts u. Z. sprechen von einer Kashmir-Rezension auch des größeren ersten Theils von Caraka's Werk. Heutzutage ist in Indien Dṛiḍhabala's Antheil an dem Werk vergessen, man nennt dasselbe Caraka saṁhitā.

In alten Gesetzbüchern sind noch Spuren einer dritten ärztlichen Darstellung von Ātreya's Lehre nachweisbar; doch ist der Name dieses seines dritten Schülers unbekannt.

2. Suśruta war, im Gegensatz zum Arzt Ātreya, ein Wundarzt. Er schrieb ein Lehrbuch (saṁhitā) der Heilkunde (āyurveda), aber behandelte darin hauptsächlich nur die Wundarznei-Kunst, die (mitsamt der Augenheilkunde) dem Werk von Caraka gänzlich fehlt. Suśruta's Buch schien unvollständig; einige Zeit nach ihm hat ein Unbekannter eine Ergänzung (uttara-tantra) dazu geschrieben, worin auch die kleine Chirurgie (sālākya, von sālāka, spitzes Instrument, besonders zum Durchbohren der Augenhäute) und darin als Haupttheil die Behandlung der Augenkrankheiten vorkommt. Somit ist der Star-Stich nicht von Suśruta, sondern von seinem Ergänzer beschrieben. (Hoernle schließt daraus, daß diese Operation zu Suśruta's Zeiten noch unbekannt gewesen. Natürlich kann man das Gegentheil nicht beweisen.) Der ursprüngliche Verfasser dieser Sammlung wird gelegentlich von indischen Erklärern als S. der ältere (vṛddha Suśruta) bezeichnet.

3. Vāgbhaṭa, der schon die vervollständigte Sammlung von Suśruta, aber noch die unvollständige von Caraka benutzte, schrieb ein Compendium (Auszug) der achtgetheilten Wissenschaft (Aṣṭāṅga Saṁgraha). In die Lehre von den Augenkrankheiten führte er einige Veränderungen ein.

Auf Grund dieses Werkes schrieb ein Namensvetter von jenem ein Compendium der Essenz der achtgetheilten Wissenschaft (Aṣṭāṅga hṛdaya saṁhitā). Der Verfasser des erstgenannten Werkes wird mitunter von indischen Erklärern als V. der ältere bezeichnet.

Soweit ist alles übersichtlich und einfaches Ergebniß aus dem Studium der vorhandenen Sanskrit-Handschriften und Drucke ärztlichen Inhalts.

Die erwähnten Sanskrit-Gelehrten, Jolly und Hoernle, haben sich durch diese Klarstellung ein großes Verdienst um die Geschichte der Heilkunde erworben. Aber, sowie wir zur Zeitbestimmung übergehen, beginnen die Schwierigkeiten. Das gilt ja für die ganze indische Literatur-Geschichte.

Zufolge der ärztlichen Überlieferung der Inder hat die Kenntniß der Heilkunde einen zwiefachen Ursprung. Einerseits ward sie vom Gott Indra dem Weisen Bhāravādja und von diesem an Ātreya überliefert. Andrerseits kam sie von Indra zu Dhavantari und von diesem zu Suśruta. Ātreya, der Arzt, und Suśruta, der Wundarzt, werden als Begründer der Heilwissenschaft angesehen. Vor ihnen gab es nur Medizin-Männer, welche Heilkunde als Zauberei betrieben; die Quelle ihrer Kenntniß ward als übernatürlich betrachtet.

Nach einer nichtärztlichen indischen Überlieferung, die in den Jātaka, den Legenden von den Geburten Buddha's, aufbewahrt ist, gab es zur Zeit Buddha's in Indien zwei Sitze des Lernens, wo alle Wissenschaften, einschließlich der Heilkunde, gelehrt wurden von weltberühmten Professoren: Kāsī (Benares) im Osten, Takṣaśila im Westen. In der letztgenannten Universität war kurz vor Buddha der erwähnte Ātreya Lehrer der Heilkunde; unter ihm hatte der berühmte und hochbezahlte Jīvaka, Buddha's Zeitgenosse, studirt.

Als Suśruta's Lehrer wird Kāśīrāja, d. h. König von Kāśī, überliefert. Den Ursprung der Augen-Operationen verlegt die indische Überlieferung nach dem Osten des Landes. Suśruta kannte die Lehren von Ātreya; ein sekundäres vedisches Werk, das in das 6. Jahrhundert vor unsrer Zeitrechnung hineingehört, kennt Suśruta's Lehren: folglich muß Suśruta wohl ein jüngerer Zeitgenosse von Ātreya gewesen sein.

Caraka war nach buddhistischer Überlieferung der Arzt des berühmten Königs Kanishka, dessen Zeitalter noch nicht genau feststeht: die Meinungen schwanken zwischen dem 1. Jahrhundert vor u. Z. bis zum 3. Jahrhundert nach u. Z. HOERNLE setzt ihn um 125—150 nach u. Z.

Die Vervollständigung von Suśruta's Werk wird dem Nāgārjuna, gleichfalls einem Zeitgenossen von Kanishka, zugeschrieben. Somit wären die Werke von Agniveśa und Suśruta zu gleicher Zeit ergänzt und neu herausgegeben.

Vāgbhaṭa I ist später, als Suśruta und Caraka, nach der Überlieferung und nach seiner Benutzung der Werke dieser seiner beiden Vorgänger; er gehört in den Anfang des 7. Jahrhunderts nach u. Z. Der buddhistische Pilger Itsing (675—685 n. Chr.) erwähnt, daß die 8 Theile der Heilkunde früher gesondert bestanden und letzthin durch einen Mann ausgezogen und in ein Bündel vereinigt seien. Das paßt auf saṁhagra (Auszug), Summarium. Mādhava, Dṛiḍhabala und Vāgbhaṭa II müssen zwischen dem 7. und 11. Jahrhundert gelebt haben.

76 Augenkrankheiten zählt Suśruta II, Vāgbhaṭa I hingegen 94; Vāgbhaṭa II nimmt die Liste von Vāgbhaṭa I an.

II. Die Urgeschichte des Star-Stichs
zu ergründen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Geschichte der Augenheilkunde.

1. Die Übersetzung des Star-Stichs in Suśruta saṁhitā (VI, 17), welche ich Herrn Prof. GUSTAV OPPERT in Berlin, vormals Professor an der Universität Madras in Ostindien, zu verdanken hatte, haben wir schon kennen gelernt.

2. Aus der »Quint-Essenz der acht Theile der Medizin« (aṣṭāṅgahṛdaya saṁhitā) von Vāgbhaṭa II, die zu Bombay öfters (1880, 1891, 1900, 792 S.) gedruckt ist, hat J. JOLLY die folgende Beschreibung des Star-Stichs übersetzt, — die ihm einfacher und klarer erscheint, als die in den Übersetzungen von STENZLER bei HAESER (S. 32), von WEBER bei MAGNUS und von OPPERT vorliegende Beschreibung des Suśruta.

»Bei mittlerer Temperatur, auf einem hellen Platz, am Vormittag, lasse sich der Arzt auf einer Bank, die so hoch, wie sein Knie ist, gegenüber dem Patienten nieder, der sich gewaschen und gegessen hat und gebunden (auf dem Boden) sitzt. Nachdem er mit dem Hauch seines Mundes das

Auge des Kranken erwärmt, es mit dem Daumen gerieben und in der Pupille die gebildete Unreinigkeit erkannt hat, nehme er, während der Kranke auf seine Nase blickt und fest am Kopf gehalten wird, die Lanzette (śalākā) mit dem Zeigefinger, Mittelfinger und Daumen fest in die Hand und führe sie ein in Richtung nach der Pupille hin[1]), auf der Seite, $^1/_2$ Fingerbreite vom Schwarzen und $^1/_4$ Fingerbreite vom äußeren Augenwinkel, indem er sie nach oben hin und her bewegt. Er durchbohre das linke Auge mit der rechten Hand oder das rechte mit der linken. Hat er richtig gestochen, so gibt es ein Geräusch und ein Wassertropfen fließt schmerzlos aus.

Den Kranken ermutigend, benetze er dann das Auge mit Frauenmilch, hierauf ritze er mit der Spitze der Lanzette die Pupille, ohne wehe zu tun. Sodann stoße er allmählich den Schleim nach der Nase zu, wo der Kranke ihn durch Aufziehen in die Nase beseitigen muß. Gleichviel, ob das Kranke fest oder beweglich ist, erhitze er das Auge von außen. Kann der Kranke die Gegenstände sehen, so ziehe der Arzt die Lanzette langsam heraus, lege eingefettete Baumwolle auf die Wunde und lasse den Kranken mit verbundenem Auge liegen.«

In der ersten Auflage meiner Geschichte (1899) konnte ich meine schmerzliche Enttäuschung über den Inhalt der Übersetzung aus Suśruta nicht unterdrücken, zumal daselbst, als zweiter Akt, geschrieben stand: »den Augapfel ritzen«.

Aber, nachdem ich inzwischen die arabische Augenheilkunde kennen gelernt, sind mir die Texte der Inder klarer geworden; ich fühlte mich zu einer Hypothese ermutigt, die sich als fruchtbar erwiesen.

Erstlich lernen wir aus der (persisch geschriebenen) Augenheilkunde des Zarrīn-dast (§ 270, S. 60) vom Jahre 1088 u. Z., daß derselbe eine besondere Methode des Star-Stichs den Indern zuschreibt[2]). Zweitens gewinnen wir aus dem »Buch vom Genügenden in der Augenheilkunde« von Ḫalīfa aus Syrien (um 1266 u. Z., § 272 I und § 282, S. 199 und 202) die Kenntniß von der Gerstenkorn-Lanzette, zum Eröffnen der »Bindehaut« vor der Star-Operation.

Meine Vermutung ging nun dahin, daß, nachdem der Einstich als erster Akt der Operation beschrieben worden, der zweite Akt das Ritzen der Pupille (d. h. in Wirklichkeit der Star-Hülle) bedeuten soll, nicht »Ritzen des Augapfels«; zumal ebensowohl in semitischen Sprachen wie im Griechischen das Wort, welches Pupille bedeutet, gelegentlich für Augapfel gesetzt wird. Diese Vermutung hat sich als richtig erwiesen, wie mir Herr Prof. Jolly bestätigt.

Würzburg, 8. Dezember 1907.

Ihre freundliche Anfrage beeile ich mich zu beantworten und freue mich, daß dies in bejahendem Sinne geschehen kann. Der von mir S. 114, Z. 8 v. u. mit Augapfel wiedergegebene Ausdruck kann auch ganz gut mit Pupille übersetzt werden. Es heißt im Text: netramaṇḍalam, wörtlich »Augenkreis«. In dem gedruckten Kommentar des Aruṇadatta (13. Jahrhundert) wird dieses netramaṇḍalam

1) Gedruckt hat Prof. Jolly »in die natürliche Öffnung (Pupille) ein«. Auf meine Anfrage, ob nicht der locus inanis des Celsus gemeint sein könnte, hat er in einem Schreiben, das er am 13. März 1902 an mich zu richten die Güte hatte, geändert: »in der Richtung nach der Pupille hin«. (Daivanhidra, natürliche Öffnung.)

2) Daß dabei ein für uns unerklärlicher Fehler in den Text gekommen, habe ich angemerkt.

erklärt mit dṛṣṭimaṇḍalam »Pupillenkreis«. dṛṣṭi heißt das Auge, aber auch speziell die Pupille, also wie das von Ihnen erwähnte ὄψις. netra ist mir sonst allerdings nur als Bezeichnung des Auges bekannt, doch wird der stets gut unterrichtete Kommentator wohl Recht haben. Von den andren, noch ungedruckten Kommentaren habe ich zurzeit keine Handschriften hier, es giebt deren mehrere in London. J. Jolly.

17. XII. 07. Bei Suśruta (VI, 17) steht: dṛṣṭimaṇḍalam, also die Lesart, welche der Kommentator des Vāgbhaṭa als Erklärung giebt. J. Jolly.

Foes. Oecon. Hippocr., Genevae 1672, S. 287: ὄψις ...... pupillam significat . . . interdum totum oculum indicat.

Preuss (Das Auge in Bibel und Talmud, 1896, I.): galgal, die Pupille, bisweilen das Auge.

Somit steht bei Suśruta eine allerdings unvollkommene Beschreibung des Star-Stichs, mit zwei Instrumenten, einer Lanzette, die den Augapfel eröffnet, und einer zweiten, die den Star ritzt; während die eigentliche Niederlegung mehr der Beihilfe der Kranken, durch Schnauben, als dem drückenden Instrument zugeschrieben wird. Auch wird die zweite Lanzette mit Hanf oder Baumwolle umwickelt, nicht die erste, wie bei Arabern (Gesch. d. Augenheilk. XIII, S. 218) und bei einigen der indischen Pfuscher unsrer Tage (XIII, S. 208): während andre von den letzteren beide Instrumente umwickeln. (Vgl. § 19.) Bei Vāgbhaṭa ist aber auch die Niederlegung des Stars durch den Wundarzt angedeutet: »Ritze mit der Spitze der Lanzette die Pupille, ohne wehe zu thun; sodann stoße allmählich den Schleim nach der Nase zu, wo der Kranke ihn durch Aufziehen in die Nase beseitigen muß.« Das Schnauben des Kranken ist hier nur Hilfstätigkeit. Die Vorschrift »nicht wehe zu tun« bezieht sich offenbar, wenn es auch nicht gesagt ist, auf Vermeiden der Regenbogenhaut. In diesem Text vermisse ich die Andeutung von zwei Instrumenten. Bei der Kürze des Textes, der wohl mündliche Erläuterung des Lehrers voraussetzt, wage ich nicht zu entscheiden, ob der Verf. dies wirklich so gewollt hat.

Jedenfalls ist jetzt schon Übereinstimmung zwischen der alten Lehre und der neueren Kunst-Übung in Indien wenigstens angebahnt.

Schluß-Bemerkung. Also die Beschreibung des Star-Stichs bei Suśruta II und Vāgbhaṭa II ist etwas besser, als man bisher angenommen. Man muß auch berücksichtigen, daß dieselbe aus Versen und Prosa zusammengesetzt, und daß der Text, namentlich bei Suśruta, sehr schlecht überliefert ist.

Aber die Abfassung der uns vorliegenden Texte ist weit jünger, als man meistens angenommen: der von Suśruta darf nicht weit über den Beginn unsrer Zeitrechnung, der von Vāgbhaṭa nicht über das 7. Jahrhundert derselben zurück verlegt werden.

Die Vermutung, daß der Star-Stich bei den Indern erfunden sei, hat bisher durch die neueren Forschungen weder eine Bestätigung noch eine Widerlegung erfahren.

Zusatz 1. Die Instrumente, welche die Star-Stecher in Indien noch während des 19. Jahrhunderts gebrauchten, s. in § 282, gegen Ende. (Vgl. H. E. Drake-Brockman, Transact. of the Ophthalmological Society, XV, 252.)

3. Hr. Dr. Elliot in Madras behauptet (Ophthalmoscope, London 1907, April, S. 193), daß ich getäuscht wurde, durch meine Unkenntniß der Eingeborenen und ihren Sitten. Aber ich habe unbefangen beschrieben,

was ich gesehen und ermittelt habe; darunter auch einige Thatsachen, die den englischen Ärzten in Indien entgangen waren. Übrigens ist meine Abhandlung über den Star-Stich der Inder (C. Bl. f. A., Febr. 1894), welche unsrem § 17 zu Grunde gelegt worden, von Dr. F. P. MAYNARD (jetzt Lt.-Col. I. M. S., Calcutta), der so lange Jahre schon in Ostindien prakticirt, 1894 in the Indian Medical Gazette, XIX, No. 6, in's Englische übersetzt und, ohne ein Wort der Kritik oder des Widerspruchs damals (oder in seiner späteren Veröffentlichung) hinzuzufügen, den in Indien wirkenden englischen Fachgenossen unterbreitet worden.

Daß es mir gar nicht eingefallen, den Star-Stich zu empfehlen, ergiebt sich aus meinen Worten. Über die Erfolge der indischen Star-Stecher haben wir allgemein absprechende Erklärungen von Dr. MAC-NAMARA in Calcutta (Diseases of the eye, London 1868, S. 479), von Major Henry Smith (Transact. of the ophth. Soc. 1904, S. 264).

Genauere Angaben verdanken wir MAYNARD (Ophth. Review, April 1903): unter 69 Fällen, die er beobachtete, fand er 61,9 %, welche gute Sehkraft wenigstens für eine Zeit von 4,88 Jahren behalten hatten.

Seine Beobachtungen beziehen sich auf Bengalen, wo der »suttya« oder »mal« durch Hornhautstich die Nadel einführt und den Star niederdrückt oder umlegt.

Es ist ganz klar, daß die Pfuscher in verschiedenen Gegenden verschiedene Erfolge — oder Mißerfolge erzielen; viel hängt natürlich auch von ihrer Art und Geschicklichkeit ab.

Dr. ELLIOT in Madras (a. a. O.) sah 125 Fälle, die von mohammedanischen Pfuschern operirt waren, und fand

Erfolge	23,2 %
Theilweise Erfolge	8,8 %
Mißerfolge	68,8 %.

Ich selber habe auch sehr schlimme Fälle gesehen, die der Mohammedaner Gholam Kader aus Singapore während meiner Reise nach Indien — in unsrer Hauptstadt verübt! Auch Dr. PREINDLSBERGER in Sarajewo hat höchst ungünstige Ergebnisse des von dortigen mohammedanischen Pfuschern verübten Star-Stichs beobachtet. Vgl. § 987, Z.

Aussichtslos scheinen mir die Versuche, den Star-Stich statt des Schnitts in nennenswerthem Umfange wieder einzuführen. (Vgl. die Angaben in CZERMAK's Augen-Op., 1893—1904, S. 824—827, J. HIRSCHBERG, eine ungewöhnl. Star-Op. (Reklination), C. Bl. f. A. 1902, S. 141, F. MENDEL, C. Bl. f. A. 1901, S. 232, aus HIRSCHBERG's Augen-Klinik.)

Zusatz zu § 23, S. 47, Anm. 6. Englisch heißt der Magnet loadstone d. h. Leit-[Lotsen-]Stein. (Vgl. KLUGE, Etym. W. der deutschen Sprache, VI, 246.)

Der § 24 ist zu ersetzen durch den folgenden.

§ 24. Literatur.

A. Zur Orientirung über die Kultur-Geschichte Indiens.

1. The Indian Empire by Sir William Hunter, 3. Aufl., London 1895. (852 S.) Der Vf. hat aus seinen 128 Bänden (60 000 Druckseiten) des Statistical Survey erst die 14 Bände des Imperial Gazetteer of India und daraus das erwähnte Buch

ausgezogen und zusammengedrängt. Das Werk ist vorzüglich und enthält in klarer Sprache alle Belehrung, die man vernünftiger Weise erwarten kann.

2. Eine vorzügliche »Geschichte des alten Indiens« in deutscher Sprache hat Prof. Lefmann in Heidelberg geschrieben. (Berlin 1890, 845 S. In Onken's allg. Gesch. I, III.)

3. Bahnbrechend war und noch heute werthvoll ist die »Indische Alterthumskunde« von Prof. Chr. Lassen in Bonn. (1844—1861 u. 1867—1884, 4 Bände.)

4. Eine »indische Literatur-Geschichte« (2. Aufl., Berlin 1876), verdanken wir unsrem Berliner Prof. Albrecht Weber (1825—1901).

5. Sein Nachfolger Prof. R. Pischel in Berlin hat uns mit einer ganz neuen, vortrefflichen Darstellung der indischen Literatur beschenkt. (Kultur d. Gegenwart, I, 7, S. 160—203, 1906.) Sie enthält eine kurze, aber sehr treffende Schilderung der ärztlichen Literatur Indiens. (»Zahlreiche Berührungspunkte finden sich zwischen der indischen und der griechischen Medizin. Welcher Theil hier der entlehnende war, ist nicht sicher. Da auch auf dem Gebiet der Anatomie Griechenland auf Indien eingewirkt hat, kann es auch bei der Medizin in älterer Zeit der Fall gewesen sein.«)

6. Unser Max Mülller (1823—1900), Prof. in Straßburg und in Oxford, der den ganzen Rigveda und in englischer Sprache die Sacred books of the East (24 Bde.) herausgegeben, hat uns ein liebenswürdiges Werk verehrt: »Indien in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung«, Leipzig 1884 (335 S.).

7. J. H. Oldenberg, Die indische Religion, 1906, in Hinneberg's Kultur der Gegenwart. I, III, 1, S. 51—76.

8. R. Garbe, Beiträge zur indischen Kultur-Geschichte, Berlin 1903. (268 S.)

9. Der vorgeschrittene Standpunkt der heutigen Wissenschaft ist verkörpert in dem seit 1896 erscheinenden großen Werk »Grundriß der indo-arischen Philologie und Altertumskunde«, begründet von Georg Bühler (1837—1898), Prof. in Bombay (1863—1880), und danach in Wien bis zu seinem Tode.

Aus dieser gewaltigen Encyclopädie sind für unsre Zwecke besonders hervorzuheben: Medizin von J. Jolly. Politische Geschichte von J. F. Fleet. Ritual-Literatur von A. Hillebrandt.

B. Indische Heilkunde i. A. und Augenheilkunde i. B.

a) Indische Texte. 1. The Bower Manuscript ed. by A. F. Rudolf Hoernle. Archæological Survey of India. New. Imp. Ser. 22. Calcutta 1893. 4⁰.

Die Bower-Handschrift wurde in den Ruinen von Mingaī (Kaschgar, chines. Turkestan) und zwar in einem buddhistischen Stupā (Grabdenkmal-Gebäude) 1889 gefunden, 1890 von dem englischen Leutnant Bower (den ich 1893 in Indien persönlich kennen gelernt) erworben und dem berühmten Sanskrit-Forscher Hoernle übergeben. Es sind 56 Blätter auf Birkenbast, 54 doppelseitig beschrieben. Davon enthalten $37^1/_2$ medizinische Darstellungen in einem volksthümlichen Sanskrit und fast durchweg in metrischer Sprache. Sie stammen aus dem 5. Jahrh. u. Z.

Darin sind auch einige Mittheilungen über Augenwässer und Augensalben. Wichtig scheint, daß unter den erleuchteten Männern, welche die heilkundigen Pflanzen prüfen, auch Suśruta erwähnt wird. Es ist eines der ältesten Bücher in Sanskrit, das wir haben, ebenso wie die Arzneimittel-Lehre des Muwaffak das älteste Buch in neupersischer Sprache darstellt und Pap. Ebers vielleicht das älteste Buch überhaupt. Das ist sehr wichtig in kulturgeschichtlicher Hinsicht: es spricht dafür, daß die Heilkunde von verschiedenen Völkern schon in den Anfängen ihrer Kultur hoch geehrt wurde.

2. Suçruta Ayurveda . . . edited by Çri Madhu Sudana Gupta, (Sanskrit-Text . Calcutta 1835—1836, 2. Ausg. 1868. Andre Ausgaben: The Susruta or system of medicine taught by Dhauvantori, edited by pandit Jibánonda Viddysagora. Calcutta 1873, 3. Aufl. 1889. (915 S.)

3. Die englische Übersetzung, in der Bibliotheca indica, von Udoy Chánd Dutt, civil medical Officer, und später von Anghorechonder Chattopadya (1883 bis 1891) ist nur bis zum dritten Heft gediehen und ungenügend; 1897 ist Heft 1 einer neuen engl. Übersetzung von dem berühmten Hoernle erschienen, der leider, wie ich einem 1899 an mich gerichteten Briefe entnommen, vorläufig nicht weiter daran arbeiten kann.

4. Die lateinische Übersetzung von Hessler (Erlangen 1844—1845) ist nach dem Urtheil der Sachkenner unbrauchbar.

5. Charaka Samhitâ. Ed. by Kaviratna, Calcutta 1868. (Vervollständigt durch Dharanidhár Ray 1878, 1528 S.) Andre Ausgabe, Calcutta 1877, 1896 (931 S.), 1897 (1056 S.). Samhitâ = Sammlung.

6. Charaka Samhitâ, translated into english by Abinash Chandra Kaviratna, Calcutta 1890—1903. Noch nicht fertig. (Später vom Übersetzer aufgegeben, da er dabei zu viel zusetzte.) Jedenfalls ist bereits Bd. I (650 S.) u. vom 2. Bd. XXXI Hefte (bis S. 986) gedruckt. (In m. Büch. Sammlung.) — Das umfängreiche Werk behandelt die Chirurgie gar nicht und enthält somit nur weniges für unser Fach.

7. The Astânghahridaya. A compendium of the Hindu System of medicine, composed by Vâgbhata, with the commentary of Arundatta. Revised and collated by Annâ Moresvar Kunte, B. A., M. D., Demonstrator of Anatomy, Grant Medical College, Bombay 1891. Nur die Einleitung ist englisch, das Werk in Sanskrit. Vâgbhaṭa ist allen Ärzten Indiens bekannt. Er war wohl ein Buddhist. Der jetzige Text ist nach Jolly nicht später als im 7. oder 8. Jahrhundert u. Z. verfaßt worden. Caraka, Suśruta, Vāgbhaṭa bilden das »Dreigestirn.« (Über die späteren Werke vgl. Jolly, a. a. O.)

Noch heute erscheinen in Indien medizinische Werke, die, wenn sie auch einzelne neuere Krankheiten, Untersuchungen, Heilmittel aufnehmen (wie Syphilis, Quecksilber, Urin-Untersuchung nach »englischer« Art), doch i. G. vor 1000 Jahren ebenso abgefaßt sein konnten. Wie an manchen Orten der mohammedanischen Welt, so ist auch in Indien auf medizinischem Gebiete das Mittelalter noch bis zu unsren Tagen hin herrschend geblieben.

b) Erläuternde Darstellungen. 8. T. A. Wise, Commentary of the Hindu System of medicine, Calcutta 1845. Vf. hat Jahre lang in Ostindien als Arzt und Beamter gewirkt, mit einheimischen Gelehrten (Pandits) die Sanskrit-Sprache und die ärztlichen Schriften der Hindu studirt und ist der erste Forscher über Geschichte der Heilkunde, der über die Griechen und Römer hinausgeht.

9. T. A. Wise, History of medicine among the Asiatic nations, London 1867, II Bände.

10. E. Haas, Über die Ursprünge der indischen Medizin mit besonderem Bezug auf Suçruta. Z. d. Deutsch. morgenländ. G., XXX, 617—670.

11. E. Haas, Hippokr. u. die indische Medizin des Mittelalters. Ebendas. XXX, 647—666.

12. Haeser, Geschichte der Medizin, III. Bearb. I, S. 4—38, 1875.

13. A. Hirsch, Geschichte der Ophthalmologie, S. 238—242, 1877.

14. H. Magnus, Geschichte des grauen Staares, 1876, S. 178 fgd.

15. H. Magnus, Geschichte der Augenheilkunde der Alten, 1901, S. 37—40.

M. will die indische Heilkunde ganz aus der griechischen ableiten, findet Suśruta's Anatomie entsprechend der nachalexandrinischen Zeit und schließt mit den Worten: »Vielleicht sind die Vertreter des Sanskrit in der Lage, aus meinen Bemerkungen für die Abfassungszeit, in der Suśruta sein Werk verfaßt hat, Anhaltspunkte zu gewinnen.« Darin steckt doch ein gut Theil Überhebung, gepaart mit Unwissenheit, obschon M., der sein Werk vom Februar 1901 datirt, die in demselben Jahre 1901 erschienene Abhandlung von Jolly nicht mehr hat benutzen können.

16. Handbuch der Geschichte der Medizin, begründet von Theodor Puschmann, I, 1902, S. 119—152: Indische Medizin von Iwan Bloch (Arzt in Berlin). Diese vorzügliche Darstellung geht weit hinaus über die früheren, z. B. bei Haeser.

17. Geschichte der Medizin von Dr. Max Neuburger, o. ö. Prof. für Geschichte der Medizin zu Wien, I, S. 66—92, 1906. (Spendet der indischen Medizin hohes Lob, hat aber für die Augenheilkunde nur 3 Zeilen, während I. Bloch ihr 22 giebt.)

18. Grundriß der indo-arischen Philologie und Altertumskunde, begründet von E. Bühler, III, 10, Medizin von Julius Jolly (Prof. in Würzburg). Straßburg 1901. (140 S.) Ein grundlegendes, auf Quellen-Studium beruhendes Werk des berühmten Sanskrit- und Sprachforschers, der 1882/83 Indien bereist hat. Ich bin ihm noch be-

sonderen Dank schuldig für einige lehrreiche Briefe. Auf Grund seiner Angaben konnten die schwankenden Datirungen unsrer ersten Auflage durch bessere ersetzt werden.

19. Studies in the medicine of ancient India, Part I. Osteology of the bones of the human body by A. F. Rudolf Hoernle, C. I. E., Ph. D. (Tübingen), Hon. M. A. (Oxford), late Principal, Calcutta, Madrasa. Oxford 1907.

20. The autorship of the Charaka Samhita by A. F. Rudolf Hoernle. Arch. f. Gesch. d. Med. unter der Red. v. Karl Sudhoff, I, 1. 1907, S. 29—71.

Zusatz. Die Bower-Handschrift. Bei dem hohen Alter dieser merkwürdigen Urkunde kann ich mir es nicht versagen, von den Versen 68—111, welche Recepte gegen Augenkrankheiten enthalten, einen kurzen Auszug zu geben.

68—70. Beide Fünf-Drogen (sie enthalten Solanum), Lakritzen, . . . Zimmt . . . Sesam-Samen . . . Narde, Cardamom, Aloë-Holz, Ricinus-Wurzel nebst ihren Nüssen und Sprossen . . . Ingwer: zwei oder drei von diesen Drogen sollen in mit Wasser verdünnter Milch von Ziegen oder Kühen oder Schafen gekocht werden; dann werde die Mischung in lauem Zustand, unter Zusatz von einem Wenig Steinsalz als Waschung in solchen Augenkrankheiten angewendet, die durch den Wind-Humor verursacht sind.

71—73. Berberitzen, Lotus, Lakritzen, Mimose, Sandel, Weinbeeren . . .: zwei oder drei von diesen sind in Milch einer Kuh oder einer Frau zu kochen und werden dann, mit Zusatz von Zucker und Honig, eine gute Waschung abgeben in solchen Augenkrankheiten, die durch Galle und Blut-Kongestion verursacht sind.

74—76a. Die drei scharfen Stoffe (schwarzer Pfeffer, langer Pfeffer und Ingwer), die 3 Myrobalanen[1]), Eisenvitriol, Ocimum, Solanum, Cardamom, Aloë-Holz . . .: zwei oder drei von diesen sollen in Wasser gekocht und dann zu mäßiger Wärme abgekühlt werden; sie werden mit Honig und Steinsalz als Waschung in solchen Augenkrankheiten gebraucht, welche durch Schleim verursacht werden. So erklären die Weisen.

76b—78a. Mit . . . der sauren Frucht der Schweine-Pflaume und der Tamarinde, Rosenapfel, Mango, Holzapfel, Brustbeere, zusammen mit Citrone oder dem sauren Saft des Granatapfels oder mit einer Flüssigkeit oder Milch oder Molken, auch mit indischen Berberitzen, blauem Lotus und den andern zuvor (68) erwähnten Drogen, gekocht mit sauren Stoffen, und gemischt mit etwas Steinsalz, wird eine Waschung für die Augen bereitet, die vollständig jede Augenkrankheit heilt, welche herrührt von Blut-Kongestion in Folge von übermäßiger Hitze oder Kälte.

78b—79a. Hat man festgestellt, ob eine Augenkrankheit abhängt vom Mangel oder Überschuß zweier, oder aller drei Säfte zusammen, so wird ein einsichtiger Arzt die Linie der Krankheit feststellen.

. . .

83b—84a. Die 3 Myrobalanen, fein gepulvert und in ein Linnentuch gebunden und mit Milch einer Ziege oder einer Frau oder mit Wasser befeuchtet, bilden ein Heilmittel in allen Augenkrankheiten.

. . .

111. Mit Pfeffer und Kalk soll man Gold sieden an einem niedrigen Feuer zusammen mit geklärter Butter. Das bildet eine Salbe oder Paste für die Augenlider.

103. Nachtblindheit, Schwäche der Augen . . . werden sofort gebessert durch Anwendung eines Gesichts-Pflasters.

Zusätze zu § 26. 1. Da die Quellen der altchinesischen Augenheilkunde noch nicht erschlossen sind, so können und müssen wir uns begnügen mit derjenigen Darstellung, welche jene im alten Japan gefunden. Wir besitzen in deutscher Sprache von einem modern gebildeten Arzte, Dr. med. J. FUJIKAWA, eine

»Geschichte der Medizin in Japan«,

---

1) Diese sind in die arabische Heilkunde übernommen und spielen da eine große Rolle in den Augen-Recepten.

welche, vom Kaiserlich Japanischen Unterrichts-Ministerium herausgegeben, 1911 zu Tokyo erschienen ist. In diesem Werke heißt es (S. 12 fgd.): In der Heian-Zeit (784—1186 n. Chr.) herrschte in Japan die chinesische Heilkunde.

Das älteste japanische Werk über Medizin ist Ishinsho, von YASUYORI TAMBA, aus dem Jahre 982 n. Chr., das sich ganz und gar auf chinesische Bücher stützt.

Über Chirurgie schrieb FUKUYOSHI ŌMURA (834—847 n. Chr.) ein Buch Chisoki, das lediglich einen Bericht über die chinesische Chirurgie darstellt.

»Von Augenkrankheiten haben die Ärzte jener Zeit Star, Schleimfluß, Sehstörung und Blindheit sowie Hornhaut-Geschwüre erwähnt. Gegen Nachtblindheit wurde die Leber[1]) des Wildschweins innerlich verabreicht. Stare[2]) wurden mit der Nadel incidirt. Sonst war die Therapie der Augenkrankheiten sehr dürftig.«

2. Ein chinesisches Buch über Augenheilkunde, aus neuer Zeit[3]).

Einer meiner ehemaligen Zuhörer, Herr Dr. E. RUEL JELLISON, Missions-Arzt in Nanking, der dort eine ausgedehnte Praxis ausübt, als Augenarzt des ganzen Distrikts, und die in Berlin erlernten Verfahrungsweisen in dem Thal des Jantsekiang, einem der ältesten Kultur-Centren, nicht bloß eifrig ausübt, sondern auch den Kranken gegenüber dankbar hervorhebt, hat mir vor Kurzem ein chinesisches Buch über Augenheilkunde gesendet und zugleich seine englische Übersetzung desselben, die Juli 1899 im »The China Medical Missionary Journal« erschienen ist.

Die ursprüngliche Ausgabe ist **1758** gedruckt, der Neudruck ist vom Jahre **1868**, aus Nanking. Folgendes ist der Inhalt.

Vorrede von Lien-tsuen. »Wie der Himmel Sonne und Mond besitzt, so hat der Mensch zwei Augen. Wie eine schwarze Wolke die Sonne verdunkelt, so macht jede Trübung des Auges das Licht mehr oder weniger unsichtbar. Jeder Mensch verabscheut den geringsten Augenfehler. In der Welt sind Augenkrankheiten sehr verbreitet. Blindheit ist oft die Folge von Entzündung, die man für Monate ohne Behandlung gelassen. Dies ist die Folge nicht davon, daß die Alten ohne Kenntniß von diesen Dingen gewesen, sondern davon, daß die Gelehrten unsrer Tage so wenig von der Weisheit der Alten gelernt haben. Vor 10 Jahren erhielt ich ein Exemplar von Yieh Tien'sz's werthvoller Abhandlung über Augenheilkunde. Seine Methoden sind regelrecht und frei von Mysticismus; ein Blick auf seine Abbildungen lehrt, ob die Augenkrankheit abhängt von Abkühlung oder Erhitzung in Leber, Lungen, Herz oder Nieren. Das Werk ist zwar klein, aber vortrefflich geschrieben und ermöglicht mir, alle Augenkrankheiten meiner Freunde und Nachbaren zu kuriren. Deshalb habe ich den Neudruck besorgt.«

Die Fig. 1 zeigt, daß die Lederhaut sympathisirt mit den Lungen, die Iris mit der Leber, die Pupille mit den Geschlechts-Theilen, die Augen-

---

1) Ebenso bei Griechen und Arabern. Vgl. § 54, 132, 244 u. § 277, sowie noch 426, S. 233.

2) Aber als SIEBOLD in Japan weilte (1826—1829), war die Star-Operation den japanischen Ärzten, die doch eine wesentlich chinesische Ausbildung durchgemacht, so ziemlich unbekannt. Vgl. § 979.

3) J. HIRSCHBERG, C. Bl. f. A. Jan. 1900.

winkel mit dem Herzen, das obere Lid mit der Milz, das untere mit dem Magen[1]).

In allen Fällen, wo auf dem Weißen des Auges rothe Fäden auftreten, mit wenig Schmerz, passen kühlende, zertheilende Mittel.

1 Recept

Salvia, Kümmel-Samen, Levisticum-Wurzel, Vitex, rothe Dahlia-Wurzel, Celosia-Samen āā dr. 1. gr. VI. Aster-Blumen dr. ij, Rhemania-Wurzel dr. iii, Planta o-Samen dr. ii, Cikaden-Haut dr. j, Lakritzen gr. viii.

Ingwer dr. ii, Wasser ℥i.

Bring es zum Sieden und gieße ab.

Wenn die Pupille erweitert ist, laß Celosia bei Seite: Die Krankheit hängt ab vom Lungen-Fieber.

In allen Fällen, wo die Gegend des inneren Augenwinkels entzündet ist, besteht Fieber im Herzen. Man gebraucht Rec. 1 und das folgende, No. 2.

Scutellaria gr. viii; Akebia dr. i, gr. vi; Spinn-Wurz ℥i. Wasser zum Sieden hinreichend; füg' es zu No. 1 für eine Gabe.

In denjenigen Fällen, wo die Lederhaut (das Weiße) ganz und gar roth ist, geschwollen und schmerzhaft, mit mäßiger Absonderung, Thränen und Lichtscheu, liegt die Ursache im Fieber im Herzen, Lungen, Milz, Leber und Nieren. Für diesen Zweck gebrauch' das Fiebermittel (aus Rhemania, Paeonia, Scutellaria u. s. w.). In Fällen, wo leichte Röthung im äußeren Winkel zugegen ist, besteht ein leichtes Fieber im Herzen. Gebrauch' das tonische Fiebermittel No. 4 (Astern, Paeonia, Celosia, Kümmel u. s. w.). Besteht ein rother Kreis rings um die Iris, so ist Fieber in der Leber. Das wird kurirt durch gallentreibende Abkochung.

In allen Fällen von Jucken und Geschwür auf der Haut (der Lider) ist die Ursache Wind in der Leber, Lungen, Magen und Blut. Man nimmt innerlich eine wind-zerstreuende Abkochung (Kümmel, Salvia, Polygonum usw.).

7. Polygonum-Salbe.

Polygonum-Pulver ℥i, Wasser 1 Quart, koch' es zu einem Weinglas voll und laß es kühlen, füg' zu Kupfer-Sulfat gr. v und Kupfer-Carbonat gr. v, tropf' es in das Auge mit einer Entenfeder.

8. Kupfer-Wasser zum Waschen des Auges.

9. Das Melancholie-zerstreuende Mittel

gieb, wenn Schmerz im Auge besteht, ohne Röthung und Schwellung. Bei Ptosis ohne Schmerz oder Entzündung, aber mit Sehstörung, liegt die Ursache in Körperschwäche. Gieb das Tonicum.

In Krankheiten der Leber und der Geschlechts-Theile besteht oft Blödsichtigkeit ohne Röthung, Schmerz, oder Ptosis. Dann gieb das Tonicum. Wenn nach schwerem Unwohlsein das Sehen blöde ist und eine Lampe aussieht wie ein rother Ball; kann diese Vorschrift gegeben werden. Bei Leukom gebrauche das Leukom-lösende Mittel (Kümmel, Salvia u. s. w.) innerlich.

Wenn das Leukom vollständig ist mit bloßer Licht-Wahrnehmung, ge-

---

1) Dies hat Berührungs-Punkte mit der Augendiagnose der Kurpfuscher und Schwindler. (Péczely, Budapest 1881; Schlegel, Prager, Liljequist, Andreas Müller, Thiel, Lane, Chicago 1904.) Vgl. Dr. S. Seligmann, Augendiagnose und Kurpfuscherthum, Berlin 1910.

brauche außerdem Zink-Augenwasser. Von dem verbesserten Leukom-lösenden Pulver kann man auch 2 Drachmen in ein Stück Ferkel-Leber thun, rösten und die Leber verzehren.

Körperschwäche verursacht oft plötzliche Dunkelheit vor den Augen beim plötzlichen Aufstehen. Gieb das Constitutions-stärkende Mittel.

Bei Pupillen-Erweiterung gieb den Nervengeist-Wiederhersteller. Bei Flügelfell gieb das Mittel gegen Gefäßbildung (Rhemania, Akebia, Süßholz, Aralia [= Ginseng] u. s. w.).

Staphylom ist verursacht durch blaues Wasser, das in die Pupille dringt und sie zerstört und ist unheilbar. Zink-Kollyr wird bereitet, indem man 4 Unzen Knabenharn kocht und eine Unze Zink-Karbonat zufügt. — —

Der Herausgeber hat also Recht, daß auf dem Gebiet der Augenheilkunde die Weisheit der heutigen chinesischen Gelehrten gering sei. Das Buch ist werthlos.

Verbesserung, § 29, S. 54. Die Anmerkung 1 ist zu streichen.

Zusatz, § 30, S. 56, Anm. 2. »Die Heil-Quellen Griechenlands«, von A. K. Dambergis, 1903.

Druckfehler-Verbesserung. § 30, S. 60, Anm. 2, lies ἐκτρίψας.

Zusatz, § 30, S. 61.

4A. *ΤΟ ΙΕΡΟΝ ΤΟΥ ΑΣΚΛΗΠΙΟΥ ΕΝ ΕΠΙΔΑΥΡΩΙ ΚΑΙ Η ΘΕΡΑΠΕΙΑ ΤΩΝ ΑΣΘΕΝΩΝ ΥΠΟ Π. ΚΑΒΒΑΔΙΑ. ΑΘΗΝΗΣΙΝ*, 1900. (302 S.) »Das Heiligthum des Asklepios in Epidauros und die Kranken-Behandlung«, von P. Kavvadias. — Ein treffliches Werk.

4B. *Α. Π. ΑΡΑΒΑΝΤΙΝΟΥ ΑΣΚΛΗΠΙΟΣ ΚΑΙ ΑΣΚΛΗΠΙΕΙΑ. ΛΕΙΨΙΑΙ*, 1907. (221 S.) (»Werk eines Unfähigen« steht in meinem Exemplar.)

13. Asklepios, von J. Ilberg, Neue Jahrb. f. d. Klass. Alterthum, 1901.

Zusatz, § 32, S. 62, Z. 6 v. u.

Nach neueren sprachlichen Untersuchungen sind auch diese, obwohl sie einer Zeit und einer Schule (der Koïschen des Hippokrates) angehören, doch nicht die Werke eines Verfassers.

»In neuester Zeit ist man vorsichtiger geworden; man will erst genaue Untersuchungen über jede einzelne Schrift des Corpus Hippocr. anstellen, sie bis in die feinsten Feinheiten der Lehre und Diktion prüfen, — und solche Arbeiten liegen leider erst in ganz geringer Zahl vor, — ehe man eine Gruppirung nach Verfassern wagt. So ordnet CMG. [1]) die Schriften nach ihrem Inhalt.« —

1) Das Corpus medicorum antiquorum, unter den Auspicien der Association der Akademien, ist von den drei Akademien zu Kopenhagen, Leipzig und Berlin im Sommer 1907 in Angriff genommen worden. Vgl. H. Diels, Über das neue Corpus medicum, Vortrag auf der Basler Philologen-Versammlung am 25. Sept. 1907. (Neue Jahrb. f. d. klass. Alterthum, 1907, I. Abth., XIX, 10.) »Es soll eine kritische Ausgabe der erhaltenen Mediziner geliefert werden. 32 Bände sind für die Medici graeci in Aussicht genommen. Die Kosten sind auf 150 000 Mark veranschlagt (ohne die vom Verlag übernommenen Druckkosten), die Zeitdauer auf 20 Jahre. Erschienen sind bisher A) Die Handschriften der antiken Ärzte, Griech. Abth. ... von H. Diels (1906), Die Handschriften des Galenischen Commentars zum Prorrhet., von demselben (1912), Bericht über den Stand des interakad. Corpus med. antiqu., von demselben (1908). B) 1. Philumeni, De venenatis animalibus, ed. Max. Wellman (1908). 2. Galeni in Hippocratis de natura hominis, de victu ... de diaeta ..., ed. Jo. Mewaldt, Ge. Helmreich, Jo. Westenberger (1914). 3. Galeni in Hipp. prorrhet. ... prognost., ed. H. Diels, Jo. Mewaldt, Jos. Heeg (1915).

»Als vorläufiges Ergebniß der Forschung möge man betrachten, daß von den Volkskrankheiten Buch I und III, das Prognostikon, die Aphorismen, die Lebensweise in akuten Krankheiten, von den Gelenken, von den Knochenbrüchen, von den Kopf-Verletzungen dem bedeutendsten Arzt des 5. Jahrh. vor Chr. zugeschrieben werden können, und das war HIPPOKRATES.« (Dr. H. GOSSEN, Cottbus, in PAULY's Real-Encykl. der klass. Alterthumswiss., begonnen von G. WISSOWA, hsg. von W. KROLL, VIII, S. 1810 u. 1811, 1913.)

Dies mag den Ärzten zu ihrer Orientirung genügen[1]). Für diejenigen, welche nach weiterer Belehrung trachten, möchte ich von dem gewaltigen Schatz der Literatur, den die neueren Philologen zusammengebracht haben, einige der wichtigeren Abhandlungen hervorheben:

1. Philologische Untersuchungen, hsg. von A. Kiessling u. U. v. Wilamowitz-Möllendorf. 15. Heft. Hippokratische Untersuchungen von Carl Fredrich, Berlin 1899. (236 S.)

2. Die hippokratische Schrift *περὶ ἱρῆς νούσου*. Von Ulrich v. Wilamowitz-Möllendorf. S.-B. d. K. Preuß. Akad. d. W., 1901, 1. (22 S.)

3. H. Diels, Hippokratische Forschungen, I. Hermes, 1910, II u. III, 1911.

4. H. Diels, Über einen neuen Versuch, die Echtheit einiger hippokratischen Schriften nachzuweisen. S.-B. d. K. Preuß. Akad. d. W., 1910, LIII. (16 S.)

5. Echte Hippokrates-Schriften, von H. Schöne. D. med. W., 1910, No. 9 u. 10. (12 S.)

6. Studia pseudohippocratea. Diss. inaug.... Scr. Jo. Ilberg. Lipsiae 1883. (63 S.)

7. Das Hippokrates-Glossar des Erotianos und seine ursprüngliche Gestalt. Von Joh. Ilberg. S.-B. d. Kgl. Sächs. Ges. der Wiss., XIV, II d. philol.-hist. Classe, Leipzig 1893. (147 S.)

8. Die Erforschung der griechischen Heilkunde. Vortrag geh. auf dem internat. Kongreß für histor. W. zu Berlin am 10. Aug. 1908 von Joh. Ilberg. (Neue Jahrb. f. d. klass. Alterth., XXI, 1909.)

»Es wird nach dem Gesagten nicht wunderbar erscheinen, daß wir trotz vieler so betitelter Bücher und Grundrisse eine wirkliche Geschichte der Medizin im Alterthum noch nicht besitzen. Nur wenige der existirenden Handbücher sind nach den Quellen gearbeitet, — am besten einige Darstellungen von Spezial-Fächern.« »Vor allem ist es eine unabweisbare Forderung, daß die Medizin-Geschichte immer mehr philologisirt[2]) wird.«

Druckfehler. § 32, S. 63, 5, lies Jo. ILBERG et HUGO KUEHLEWEIN.

Zusatz, ebendas. Diese Ausgabe ist nach dem 2. Bande (1902) aufgegeben worden. Im CMG. sind zwei von den zweiunddreißig Bänden für die hippokratischen Schriften bestimmt.

Zusatz zu 6, auf derselben Seite. Von der Hippokrates-Übersetzung des Dr. R. FUCHS ist der dritte und letzte Band (660 S.) 1900 herausgekommen.

Zusatz, § 33, S. 64, Anm. 1. Littré VIII, 606. (Kap. 17.)

Zusatz, § 33, S. 64, Anm. 2, No. 7.

»*Διαβλέπω σχεδόν τι συνήθως*, ich kann schon wieder, wie gewöhnlich, die Augen aufmachen«, sagt der körnerkranke Perser, einige Stunden nach der Ätzung, — Helidor. Aethiop. VIII, c. 16. *Διαβλέψας*, stierend, Platon. Phaedon, c. 37.

---

1) Wenn ich in meiner weiteren Darstellung noch hie und da ein Werk als echt bezeichnete, so möge man dies nicht wörtlich nehmen: es bedeutet, »bis vor kurzem für echt gehalten«.

2) Dies hat den Widerspruch ärztlicher Schriftsteller auf dem Gebiet der Medizin-Geschichte hervorgerufen, ist aber ganz richtig. Wir werden in unsrer Darstellung eine Reihe von Fällen kennen lernen, wo die ärztlichen Schriftsteller durch Mangel philologischer Kenntnisse völlig versagten. Natürlich ist zur Darstellung der Geschichte einer Fachwissenschaft, wie z. B. der Augenheilkunde, auch genaue Kenntniß dieses Faches erforderlich, deren Mangel in der Geschichte von A. HIRSCH sehr störend sich geltend gemacht.

Ἐκβλέπειν, die Lider öffnen zum Sehen, gebraucht von den neugeborenen Hündchen, Aelian. N. A. 3, 25.

Zu streichen, § 33, S. 67, die Anmerkung 5 und 6, und in 7 die Worte wohl irrthümlich, sowie hinzuzufügen: Ebenso schon PLEMPIUS (Ophthalmographia, 1632, S. 47).

Zusatz zu § 35, Überschrift. 13) Vgl. Dottrine d'Hippocrate per l'ottalmia, in Troja, Malattie degli occhi, Napoli 1780, p. 263—275.

Druckfehler. § 35, S. 69, letzter Absatz, lies *Ὄσα*.

Druckfehler. § 38, S. 75, vorletzter Abschnitt, lies (XVIIIa, 45). Anm. 2 lies (XVII^{b}, S. 460).

Zusatz, § 41, S. 78, Anm. 3.

(R. KOBERT, Historische Studien, I, 1889.) R. v. GROT, Über die in der hippokratischen Schriften-Sammlung enthaltenen pharmakologischen Kenntnisse. Mit Zusätzen des Herausgebers. (S. 58—133; haupts. S. 122.)

Zusatz, § 43, S. 83, Anm. 4.

Geschrieben ist die Dissertation von MAUCHART. Entweder dieser oder WOOLHOUSE hat den falschen Namen geschaffen.

Zusatz. Zu § 47, S. 89, Z. 4 (*γλαυκώσεες*) ist die folgende Fußnote hinzuzufügen. Im C. Bl. f. A., 1910, S. 226, fragt W. SCHÖN, von wem zuerst der Zusatz »senilis« zu Cataracta gebraucht sei. — Eigentlich doch vom Verf. der Aphorismen.

Druckfehler. § 47, S. 90, 1. Z., lies *Γλαύκωσις*.

Zusatz zu § 47, S. 92, Anm. 2, nach der ersten Zeile.

Aeschylos setzt für blind *ἐπάργεμος*, d. h. mit getrübter Hornhaut, und belegt mit diesem Beiwort auch *σήματα*, *θέσφατα*, *λόγοι*.

Zu streichen ist in dieser Anmerkung der Satz: Übrigens sehen diese Kranken besser am Tage . . .

Zusatz zu § 48, S. 93, Anm. 1.

Vgl. auch Xenophon, Apologia Socr., 158: *Τὰ τοῦ γήρως . . . καὶ ὁρᾶν τε χεῖρον καὶ ἀκούειν ἧττον.*

Druckfehler. § 49, S. 94, Z. 12 ist nach herauslassen ausgefallen: die Heilung vollenden.

Zusatz zu Z. 19. Trepanation des Schädels wird auch als äußerstes Mittel empfohlen bei Ansammlung von Wasser im Kopf, mit heftigem Kopfschmerz, Erbrechen, Amblyopie und Doppeltsehen. (Von den Krankheiten, II, c. 15. Littré IV, 28.)

Zusatz zu § 49, S. 95, Anm. 7.

Vgl. § 321, S. 355 u.; § 417, 5; § 443, S. 328; § 483; § 506, VII; § 532, V, V; § 604.

Druckfehler. § 49, S. 96, Anm. 9, lies Littré III, statt II.

Druckfehler. § 50, S. 98, Z. 14, lies *ὀρ*.

Zusatz, zum Schluß von § 50.

Ἀορασία, Blindheit, LXX, Genes. 19, 11.

Verbesserung. Die Seite 101 des § 53 ist durch das Folgende zu ersetzen [1]).

§ 53. Ich finde in allen Stellen der hippokratischen Schriften, die überhaupt einen Schluß zulassen, die Bedeutung des Wortes Nykta-

1) Schon in der Augenheilkunde des Ibn Sina von J. H. u. J. LIPPERT, 1902, S. 139 habe ich das Richtige angemerkt.

lops = Tagblindheit. Aber schon bei ARISTOTELES[1]) besitzt, wie WALLROTH richtig gefunden, Nyktalops die Bedeutung von Nachtblindheit.

Τὰ μὲν γλαυκὰ μὴ εἶναι ὀξυωπὰ τῆς ἡμέρας, τὰ δὲ μέλανα ὄμματα τῆς νυκτός . . . . δηλοῖ δὲ καὶ τὰ ἀρρωστήματα τῆς ὄψεως ἑκατέρας. τὸ μὲν γὰρ γλαύκωμα γίνεται μᾶλλον τοῖς γλαυκοῖς, οἱ δέ νυκτάλωπες καλούμενοι τοῖς μελανοφθάλμοις. ἔστι δὲ τὸ μὲν γλαύκωμα ξηρότης τις μᾶλλον τῶν ὀμμάτων, διὸ καὶ συμβαίνει μᾶλλον γηράσκουσιν· . . . ὁ δὲ νυκτάλωψ ὑγρότητος πλεονασμὸς, διὸ τοῖς νεωτέροις γίνεται μᾶλλον.

Die blauen Augen seien nicht scharfsichtig bei Tage, die schwarzen aber des Nachts . . . Aufklärung geben auch die Erkrankungen des Seh-Organs bei beiden. Denn das Glaukom betrifft mehr die blauäugigen, der sogenannte Nyktalops aber die schwarzäugigen. Es ist aber Glaukom eher eine Trockenheit der Augen, weshalb es auch mehr die Greise befällt. Der Nyktalops ist aber eher ein Überschuß an Feuchtigkeit. Deshalb befällt er mehr die jüngeren.

Druckfehler. § 53, S. 102, Anm. 1, lies *πανοῦργος*.

Zusatz und Verbesserung. § 54, S. 105, Z. 20 u. 21, zu ersetzen durch das folgende.

Im arabischen Kanon der Augenheilkunde (Ali ben Isa, III, c. 7 u. 8, um 1000 n. Chr., vgl. § 268) steht: »šabkūr, d. h. über denjenigen, der am Tage sieht und nicht in der Nacht.« »rūzkūr, d. i. wenn Jemand bei Nacht sieht und nicht bei Tage.« — šabkūr ist persisch und zusammengesetzt aus šab (vgl. *ὕπνος*), Nacht, und kūr = blind. rūz-kūr ist persisch und zusammengesetzt aus rūz, Tag, und kūr.

Arabisch heißt die Nachtblindheit ʿašā, die Tagblindheit ǵahar.

In den mittelalterlichen, barbarisch-lateinischen Übersetzungen der Araber finden wir die galenische Bedeutung von Nyktalops.

Zusatz und Verbesserung. § 55, S. 106, Z. 6—10, zu ersetzen durch das Folgende.

Und so ist es bis heute geblieben. E. FUCHS sagt in seinem Lehrbuch (1910, S. 548): Solche Personen sehen besser bei herabgesetzter Beleuchtung, sie haben Nyktalopie. . . . Solche Kranken sehen bei Tage besser — Hemeralopie. Ebenso in AXENFELD's Lehrbuch vom Jahre 1915, S. 167 u. 524. Bei PANAS (I, S. 754, 1894) heißt es Nyctalopie ou cécité diurne. Ebenso in Nouveaux éléments d'Ophtalmol. von TRUC, VALUDE, FRENKEL (S. 292 u. 293) aus dem Jahre 1908. So scheint die hippokratische Bedeutung von Nyktalopie, Tagblindheit, den Sieg über die galenische, Nachtblindheit, endgültig errungen zu haben. So erklären auch die medizinischen Wörterbücher unsrer Tage, GUTTMANN, ROTH, DORNBLÜTH, auch MAGENNIS, Nyktalopie als Tagblindheit, — ROTH (1914) mit falscher Etymologie.

Aber der Sieg ist nicht vollständig. GEORGE LAWSON, der seinen Landsmann und Zeitgenossen TWEEDY mit GALEN verwechselt, schreibt in seinem Lehrbuch vom Jahre 1903, S. 337: Nyktalopia (*ὁ τῆς νυκτὸς ἀλαός*, TWEEDY) or night-blindness. G. G. DE SCHWEINITZ bringt in seinem Lehrbuch vom Jahre 1913, S. 675: Night-blindness . . . often incorrectly termed Hemeralopia, but properly Nyktalopia. Es ist also vollkommene Übereinstimmung nicht erzielt! Die englischen Lehrbücher von GEORGE A. BERRY (1889) und von SWANZY und WERNER (1912) verzichten gänzlich auf das Wort Nyktalopie und setzen nur Night-blindness. Das ist wohl das Beste.

Zusatz zu § 56, S. 108, unten.

1) Von der Zeugung der Thiere, *Ζγε*, 1, 779b 35; 780a 16.

Die Erscheinung (Vorspiegelung) von Mücken findet sich in der folgenden (von Hrn. H. DIELS mir übermittelten) Stelle: Alexandri in meteorologicorum Γ 4 [Aristot. p. 373ª 32], (Ausgabe von M. HAYDUCK, 1899): σημεῖον δὲ τοῦ ἀπὸ τοιούτου τινὸς πάθους κωνωπίου γίνεσθαι φαντασίαν ...

Als ḫajālāt (φαντάσματα) werden bei den Arabern die subjektiven Schatten bezeichnet. (Vgl. unsre Augenheilkunde des Ibn Sina, 1902, S. 142.)

Zusatz zu § 59, S. 112, Anm. 3.

Aber in KEPLER's Dioptrice vom Jahre 1611 (Opera, 1859, II, S. 540) lautet Propositio LXIV: Sunt qui remota distincte vident, propinqua confuse, quos Aristoteles appellat πρεσβύτας: sunt qui propinqua distincte, remota confuse, qui Aristoteli sunt μυωπες. Also KEPLER hat schon das Wort Presbytes für alters-sichtig gebraucht.

Im Anfang des 18. Jahrhunderts sagt ST. YVES 1722 (S. 47) noch »vue des presbytes«, während BOERHAAVE 1708 bereits im Kapitel (III, 9) »de visu senili s. presbyopia« handelt.

Nun hat es HALLER 1763 (Elem. physiol. V, S. 501), hierauf PLENCK 1777 (S. 196): dann folgen alle.

Zusatz zu § 60, S. 113, nach dem 2. Absatz des Klein-gedruckten.

BOERHAAVE (1708, III, III): Luscus dicitur, qui oblique videt uno oculo... Si punctum istud (fixationis) parum deflectatur ab axi, oblique debebit homo adspicere objectum ...

PLENCK (1777, S. 214): Luscitas s. visus obliquus. Est oculi vitium quo aegrotus objecta non directe, sed oblique solummodo videre potest. Differt luscus a strabone, luscus enim oculum non distorquet. — Das wäre also ein Ausfall im Gesichtsfeld, entweder der Mitte, oder einer Hälfte. Als 4. Art hat PLENCK die »Luscitas ab insensibilitate puncti sensorii in retina«.

J. BEER erklärt in seinem ersten Lehrbuch vom Jahre 1792 (II, S. 126): »Das Schiefsehen, Luscitas, unterscheidet sich vom Schielen dadurch, daß der Kranke den Gegenstand, wenn er ihn nur mit dem leidenden Auge anschaut, nie gerade, sondern immer von einer oder der andren Seite ansieht, und folglich das Auge beim Ansehen eines Gegenstandes immer verdreht.« Das ist ähnlich, wie bei PLENCK: aber richtiger.

In seinem Hauptwerk vom Jahre 1813—1817 (II, S. 667) bezeichnet er das Schiefsehen als Luscitas. »Der Schiefsehende vermag garnicht, oder nur mit sehr großer Beschwerde, den Augapfel in die seiner fehlerhaften Stellung entgegengesetzte Richtung zu bringen. . . . Die Luscitas kann Folge sein einer Augenmuskel-Zerreißung. . . . Ferner ein Symptom von paralytischen Anfällen der Hemiplegie . . . von Geschwülsten zwischen Augen-Grube und Augapfel . . .«

Das ist also ganz etwas anderes, Abweichen der Seh-Achse eines Auges durch mangelhafte Beweglichkeit desselben, mit zwei Unterarten, der paralytischen und der mechanischen. Beide Unterarten treten bei HIMLY (1830, I, S. 543) schon klarer auseinander, als bei JOSEPH BEER.

Die erste Unterart wurde bald als Muskel-Lähmung abgetrennt und für sich behandelt. Für die zweite Unterart ist der Name länger verblieben.

In CHELIUS' Lehrbuch (1842, II, S. 400) wird Luscitas erklärt als Steh-Auge, bei welchem Unvermögen der Beweglichkeit besteht.

In Lehrbüchern der Übergangs-Zeit wird gelegentlich die Luscitas, das unbewegliche Schielen, noch kurz erwähnt. (RUETE, II, S. 501, 1855.) In neueren nur selten, z. B. bei SCHMIDT-RIMPLER (1901, S. 572): »Luscitas, mechanische Verschiebung des Augapfels durch Tumoren, Empyem der Stirn- oder Oberkiefer-Höhle, Blut-Ergüsse usw.« Anders E. FUCHS (1910, S. 776): »Luscitas kommt von luscus, schielend, und wird gegenwärtig ausschließlich für das paralytische Schielen gebraucht.« Das wäre die erste Unterart.

Verbesserung. Anm. 12 auf S. 113, § 60, ist zu streichen.

Zusatz. § 60, S. 114, Anm. 2:

»Aber DONADÍU (Dicc. d. l. leng. Cast. 1899) leitet bizco (sowie das gleichlautende bisojo) ab von bis und oculus. Ebenso Dicc. d. l. leng. Cast. par la Real Acad. Esp. XIII. ed., 1899.«

Verbesserung. § 62, S. 115, 3. und 4. Z. v. unten, lies: müssen wir *διαστρέφεσθαι* als lähmungsartiges Schielen deuten.

Zusatz. § 63, S. 117, Z. 18.

Plutarch. Brutus XXXVI (S. 83, Z. 32 der Teubner'schen Ausg. von C. SINTENIS 1892): *ὁπηνίκα πρῶτον ἀφ' ἑσπέρας ἐπινυστάξειε τοῖς σιτίοις.* »Wenn er Abends über der Mahlzeit einnickt.«

Zusatz. § 63, S. 117, Anm. 6.

Aber KÜHN (1832) hat schon die Definition von SAUVAGES angenommen, ohne dies anzudeuten. Es heißt in »Nosologia methodica . . . Auctore F. B. DE SAUVAGES« (vgl. unsern § 385), 1768, I, S. 548: »IX. Nystagmus, la Souris, Dict. de Med. Est vel oculi, vel palpebrarum, imò iridis seu uveae alternus motus spasmodicus, vel oculorum instabilitas. Vide Dictionar. Medicin. Gallicum.

1. Nystagmus epilepticus . . . 2. N. bulbi; Hippus, Galeni lib. defin. Medic. & Mauchartii. L. Est instabilitas, non palpebrarum, sed ipsius bulbi.

Zusatz zu § 65, S. 119, Anm. 9[a] (zwischen 9 und 10 einzuschieben).

Anm. 9[a]. RIOLAN d. V. lebte von 1539—1606 und war 1586 und 1587 Dekan der medizinischen Fakultät zu Paris. In der Dissertation von LORENZ (Berlin 1820, S. 6) heißt es: »Est demum Riolanus pater, qui nomen *ἵππον* ad spasmum iridis clonicum adferat, dicendo ‚nonnumquam in iride tremulum eum adfectum se vidisse'.« WOOLHOUSE lebte von 1650—1730. Vgl. § 329.

Zusatz zu § 65, S. 120, Z. 5.

So bei dem gelehrten PH. v. WALTHER (1840). Vgl. § 496, 9.

Druckfehler. § 65, S. 126, Anm. 4, lies: Galen (XVIII[b], 679).

Zusatz zu § 70, nach der vierten Zeile.

Und für den Faustkampf Hipponax (um 540 v. Chr.): *λάβετε μευ θοἰμάτιον, κόψω Βουπάλου τὸν ὀφθαλμόν· ἀμφιδέξιος γάρ εἰμι κοὐκ ἁμαρτάνω κόπτων.*

»Nehmt mein Gewand. Dem Bupalos werde ich das Auge zerschlagen. Denn ich habe zwei rechte Hände und verfehle den Hieb nicht.«

(Der Maler B. hatte den häßlichen Dichter durch ein Zerr-Bild beleidigt.)

Zusatz zu § 71, S. 128, Anm. 8.

Die genaue Beschreibung des Augen-Verbandes ist uns bei Oribasius (IV, 291—293) überliefert. — Nach Prof. Ilberg auch bei Soranus.

Zusatz zu § 71, S. 129, Z. 3. Vgl. auch besonders § 1102, III.

Zusatz, am Schluß des § 71.

Wie die Ambidextrie im Verlaufe der Geschichte unsrer Kunst beobachtet, empfohlen, verworfen worden, das ist aus unsrem Inhalts-Verzeichniß (unter Ambidextrie) klar zu ersehen.

Druckfehler. § 74, S. 130, Z. 13 von unten, lies *Ὅταν* und Z. 11 lies *τῷ*.

Zusatz zu § 75, S. 132, Anm. 2.

Formato bezieht sich auf osso sepiae und heißt »zu einem Zäpfchen (Stift) ausgearbeitet«. Nach formato fehlt ein Wort, wie uteris.

Verbesserung (a) und Zusatz (b) zu Anm. 3.

a) Statt beste Ausgabe, lies bequemste war.

b) Eine kritische Ausgabe hat uns Max Wellmann 1906 und 1907 geschenkt. (Berolini apud Weidmannos.)

Des Ped. Dioscur. Arzneimittel-Lehre, übersetzt und mit Erklärungen versehen, von Prof. Dr. J. Berendes (zu Goslar), Stuttgart 1902 (572 S.), wird manchem Liebhaber des Alterthums, der in den alten Sprachen weniger bewandert ist, sehr angenehm sein.

Druckfehler. § 75, S. 135, Anm. 3, lies »Anagnostakis« (S. 29).

Zusatz. § 75, am Ende.

Dazu füge ich noch eine andre Stelle aus Galen. (Von den einfachen Mitteln, XI, c. 27, Bd. XII, S. 347, *περὶ σηπίας*.) *Τῷ συμμέτρῳ αὐτοῦ τῆς τραχύτητος* (?) *καὶ πρὸς τὰς μεγάλας τραχύτητας, ἃς καλοῦσιν συκώσεις, εἰώθαμεν χρῆσθαι, διαγλύφοντες ἐξ αὐτοῦ παραπλήσιόν τι κολλυρίῳ κατὰ τὸ σχῆμα καὶ ἀνατρίβοντας αὐτὰς ὡς αἱμάξαι. τούτου γὰρ γενομένου καὶ τὰ καθαιρετικὰ τῶν κολλυρίων ἄμεινον ἐπ᾽ αὐτῶν ἐνεργεῖ.*

»Diejenige Sepia-Schale, welche in Bezug auf Rauhigkeit angemessen ist, pflegen wir auch zu benutzen gegen die großen Rauhigkeiten, die Feigbildungen heißen, indem wir daraus etwas von Gestalt eines Arznei-Zäpfchens schnitzen und damit jene Bildungen reiben, daß sie bluten. Denn wenn dies eingetreten ist, wirken auch die ätzenden Kollyrien besser darauf ein.«

Zusatz. § 76, S. 135, Z. 4 von unten.

Auch mit »Meeres-Schaum«, der Sonde, dem Scalpell und mit einem besonderen Instrument, das Rose genannt wird. (Es sieht einem Rosenblatt ähnlich und ist in unsrem § 282 abgebildet.)

Verbesserung. § 77, am Anfang.

Der Griechen klar anatomischer Begriff der Körnerkrankheit hatte eine Trübung erfahren in den mittelalterlichen, barbarisch-lateinischen Übersetzungen aus den Arabern, die das Leiden als Augen-Krätze bezeichneten: so kam es, daß man sogar Lidflechten und Körnerkrankheit zusammenwarf.

(In den nächsten beiden Absätzen ist statt »vorigen Jahrhunderts« jetzt »18. Jahrh.« zu setzen[1].)

Zusatz zu § 77, S. 136, Anm. 7, — deren letzte Zahl übrigens in I, 315 fgd. zu verbessern ist.

Ophthalmoxysis, Augapfel-Schabung (*ξύσις*, das Schaben, von *ξύω*), sollte eigentlich ersetzt werden durch Blepharo-xysis, Lid-Schaben.

Verbesserung und Zusatz zu § 77, S. 137, Anm. 8.

Statt »Pilz« ist zu setzen »Erreger«.

Hinzuzufügen, am Ende: Sublimat-Lösung (1 : 1000) wird verwendet.

---

1) Und so öfters. Das habe ich nicht weiter angemerkt.

Verbesserung. § 77, S. 138, Z. 8.

Th. v. Schröder, statt Schröter. (Vgl. § 886.)

Zusatz zu § 78, S. 139, Anm. 1.

Zur Sache vgl. aber § 280, S. 175.

Verbesserung. § 78, S. 139, Z. 14 v. u. lies: Heisrath u. Vossius sowie Schneller.

Verbesserung. § 81, zu Ende war ausgelassen (Plin. n. h. VII, 37).

Zusatz zu § 54.

Die Ethik der hippokratischen Schriften gipfelt in dem Eid, dessen Grundlagen für echt angesehen werden. Bei Erotianus[1]) wird er angeführt, bei Galen allerdings nicht erwähnt. Er zeigt, wie ernst und echt die Asklepiaden ihren ärztlichen Beruf auffaßten: denn es ist ein Gilden-Eid, was, wie mir scheint, bisher nicht genügend hervorgehoben worden. Außer den allgemeinen Gesetzen enthält er auch einige besondre Vorschriften, z. B. Verbot des Stein-Schnitts[2]), aber nichts, was auf Augenheilkunde sich bezieht[3]).

Der »Eid des Hippokrates« hat die Jahrtausende überdauert: bei den Arabern, im europäischen Mittel-Alter[4]) und bis zu unsren Tagen[5]) stand er in hoher Verehrung.

§ 85, S. 144, Z. 4 v. u., Verbesserung. Statt Cicero lies: L. Crassus. (140—91 v. Chr. Vgl. Cicero, De oratore, I, 14, 62.)

Diese Verbesserung verdanke ich Hrn. Prof. Ilberg.

§ 86. Zusatz. Eine kritische Neuausgabe sämtlicher griechischer und römischer Schriftsteller ist im Erscheinen begriffen. Vgl. dazu: 1) Die Handschriften der antiken Ärzte. Griechische Abtheilung. Im Auftrage der Akademischen Kommission, herausgegeben von H. Diels. (Aus den Abh. der Königl. Preuß. Akademie der Wissensch. der Jahre 1905 u. 1906. Berlin 1906. [Kl. Fol. 115 S.]) 2) Erster Nachtrag, von H. Diels, Berlin 1908. 3) Die Handschrift-Überlieferung des Galen'schen Kommentars zum Prorrhet. des Hippokrates, von H. Diels, Berlin 1912. 4) Über das neue Corpus medicorum, Vortrag auf der Basler Philologen-Vers. am 25. Sept. 1907. Neue Jahrb. für das klass. Alterthum. . . .

Erschienen sind bereits: Corpus medicorum Graecorum Auspiciis Academiarum associatarum ediderunt Academiae Berolinensis, Havniensis, Lipsiensis.

X, 1, 1. Philumeni de venenatis animalibus eorumque remediis ex codice Vaticano primum edidit Maximilianus Wellmann, Lipsiae et Berolini in aedibus B. G. Teubneri MCMVIII.

---

1) Vf. eines Hippokrates-Wörterbuches, das, allerdings verstümmelt und umgestaltet, bis auf unsre Tage gekommen. Er lebte in der zweiten Hälfte des I. Jahrh. n. Chr.

Über den Eid des Hippokrates hat eine treffliche Abhandlung Dr. Gossen (in Kottbus) geliefert, Pauly-Wisowa, VIII, S. 1812, 1913.

2) Vgl. meine Jubiläums-Dissert. 1916: *ΒΡΑΧΕΑ ΤΙΝΑ ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΙΠΠΟΚΡΑΤΕΙΟΥ ΟΡΚΟΥ.*

3) Die Araber haben dem hippokratischen Verbot einer tödlichen Arznei noch das einer die Sehkraft schädigenden Salbe hinzugefügt. (§ 285, S. 242.)

4) Articella d. h. kleine Kunst, nach der galenischen Schrift so genannt, eine mittelalterlich-lateinische Sammlung ärztlicher Bücher aus dem griechischen und dem arabischen Kreise, deren erste Anlage wohl aus der Salernitanischen Schule herstammt, enthält den Eid des Hippokrates. (Erster Druck 1479. Ich besitze die Ausgabe »vom Jahre 1500 nach der unbefleckten Empfängniß.«)

5) § 613.

V, 9, 1. Galeni in Hippocratis de natura hominis, in Hippocratis de victu acutorum, de diaeta Hippocratis in morbis acutis. Ediderunt Joannes Mewaldt, Georgius Helmreich, Joannes Westenberger. MCMXIV.

V, 9, 2. Galeni in Hippocratis Prorrheticum 1, de comate secundum Hippocratem, in Hippocratis Prognosticum. Ediderunt Hermanus Diels, Joannes Mewaldt, Joseph Heeg. MCMXV.

Und von der ergänzenden Unternehmung, Corpus medicorum Latinorum editum Consilio et Auctoritate Instituti Puschmanniani Lipsiensis II, 3: Vol. I. A. Cornelii Celsi quae supersunt recensuit Frid. Marx, MCMXL II, 3 Quinti Sereni liber medicinalis. Edidit Fridericus Vollmer MCMXVI. V. Marcelli de medicamentis liber recensuit Maximilianus Niedermann MCMXVI.

Außerdem sind noch die folgenden Werke nachzutragen, zu S. 146 u. 147.

II. Pedanii Dioscuridis Anazarbei de Materia medica. Edidit Max Wellmann Vol. I, Berolini apud Weidmannos. MCMVII. Vol. II, MCMVI. Vol. III, MCMXIV.

III. The extant works of Aretaeus, the Cappadox. Edited and translated by Francis Adams, L. L. D. London. Printed for the Sydenham Society MDCCCLVI.

V. 1. Sorani gynaeciorum . . . ed. a V. Rose, Lips. 1882.

VI. Galeni de usu partium l. XVII . . . rec. G. Helmreich. Vol. I Lipsiae in aed. B. G. Teubneri MCMVII. Vol. II. MCMIX.

VIII. Die Augenheilk. des Aëtius aus Amida. Griechisch und deutsch, hsg. von J. Hirschberg. Leipzig, Veit & Co., 1899.

X. Statt außerordentlich lies ziemlich und füge hinzu am Schluß: und ferner die in Fabricii bibliotheca Graeca.

XI. Eine englische Übersetzung haben wir von Francis Adams zu London, in 3 Bänden, 1834—1847.

Zusatz am Schluß des § 88.

Aristoteles, über die Empfindung, c. 2 (I, 438^a, 25 fgd.): *Ἄλογον δὲ ὅλως τὸ ἐξιόντι τινὶ τὴν ὄψιν ὁρᾶν, καὶ ἀποτείνεσθαι μέχρι τῶν ἄστρων, ἢ μέχρι τινὸς ἐξιοῦσαν συμφύεσθαι, καθάπερ λέγουσί τινες.* Vgl. Doxographi Graeci. Collegit, recensuit . . . Hermannus Diels, Berolini 1879, p. 403. Plutarch, De placitis philosoph. IV c. 13. (B. V, S. 340.) Unsre arabischen Augenärzte, II, S. 207. Endlich unsren § 279.

Verbesserung. § 95, S. 159, Z. 15 streiche des Werkes.

Verbesserung. § 99, S. 166 Anm. 2 soll heißen: 965—1038 n. Chr.

Verbesserung. § 101, S. 170, Z. 4: H″ nahezu gleich $^1/_6$ O. (Noch genauer $^1/_7$.)

Verbesserung. § 102, S. 173, Anm. 1, lies: V, S. 618.

Verbesserung. § 102, S. 174, Z. 10, lies: Alhazen (965—1038 n. Chr.). Ebendas. Z. 4 von unten streiche die Worte: nach Snellius-Descartes.

Zusatz. § 104, S. 175, Anm. 2. Hier ist auf den Zusatz, § 297, S. 266, Anm. 1, zu verweisen.

Zusatz. § 104, S. 176, Z. 9.

Auch die Linsen aus der Zeus-Grotte vom Berge Ida in Kreta, die in dem Museum von Candia aufbewahrt werden, sind nach dem Urtheil des Direktors Dr. Hazzidakis — und nach meinem eignen, auf der Anschauung gestützten — nur Schmuck-Gegenstände, während Prof. Fuchs »sich

nicht denken kann, daß der Arbeiter, der diese Linsen angefertigt, deren vergrößernde Wirkung nicht bemerkt haben sollte, und von dieser Beobachtung bis zur praktischen Anwendung sei wohl nur ein selbstverständlicher Schritt«. (C. Bl. f. A. 1909, S. 286.)

Ich möchte entgegenhalten, daß die vergrößernde Wirkung der Schuster-Kugel den Alten wohl bekannt gewesen und von Seneca ausdrücklich bezeugt wird. Aber kein ärztlicher oder philosophischer Schriftsteller der Alten spricht von ihrer Anwendung.

Verbesserung. § 104, S. 178, Anm. 4, Z. 5 v. u., lies: ein Brennspiegel. Z. 2 v. u., lies: χυτή.

Zusatz. S. 179. 1) Vor Literatur ist einzufügen; § 105; und nach 3) zu verweisen auf § 297, S. 266, Anm. 1.

Zusatz. § 106, S. 180, Anm. 1.

Wie Sophokles über die Farbenbezeichnungen der Dichter scherzte, wohl wissend, daß sie dem Wirklichen nicht entsprechen, hat uns sein jüngerer Zeitgenosse Ion überliefert. (Athen., Deipnosoph. XIII, p. 603 E. bis 604.)

Verbesserung. § 107, S. 181 sind die Zeilen 5, 4, 3 von unten zu streichen und statt dessen zu setzen: **Vgl. § 1010.**

Zusatz. § 108, S. 183, Anm. 7, Z. 5 v. u. ist nach 667 einzufügen: allerdings schon erblindet (§ 637).

Zusatz. § 108, S. 184, Anm. 1, ist der folgende Text hinzuzufügen: *κἂν πρὸς τὸν ἥλιον βλέψαντες ἢ ἄλλο τι λαμπρὸν μύσωμεν, παρατηρήσασι φαίνεται καθ' εὐθυωρίαν, ᾗ συμβαίνει τὴν ὄψιν ὁρᾶν, πρῶτον τοιοῦτον τὴν χρόαν, εἶτα μεταβάλλει εἰς φοινικοῦν κἄπειτα εἰς πορφυροῦν, ἕως ἂν εἰς τὴν μέλαιναν ἔλθῃ χρόαν καὶ ἀφανισθῇ.*

§ 109, S. 185, Anm. 4 ist hinzuzufügen:

Vgl. ferner: Die Anatomie des Auges in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Von Dr. H. Magnus, a.o. Prof. der Augenh. a. d. Univ. Breslau. Breslau 1900. (Unterrichts-Tafeln, Heft XX.) — Anatomische Werke des Ruphos u. Galenos. Erste deutsche Übersetzung von Robert Ritter v. Töply, Wien. Wiesbaden 1904.

Zusatz zu § 109, S. 185, Anm. 5: Ferner die ausgezeichnete Darstellung von Gossen, in der neuen Bearbeitung von Pauly's Real-Encykl. der klass. Alterthumswissenschaft, II. Reihe, I, S. 1207.

Verbesserung und Zusatz. § 112, S. 189, Z. 12 v. u. bis zum Schluß des Paragraphen ist durch das Folgende zu ersetzen:

Ich bin der Ansicht, daß bei den griechischen Ärzten der eigentliche Name für die Augenhöhle einfach lautete *χώρα τοῦ ὀφθαλμοῦ*, der Raum für den Augapfel.

Schon in einer Schrift der hippokratischen Sammlung (von den Krankheiten, II c. 15, Littré VII, S. 28) heißt es, bezüglich der akuten Wassersucht des Gehirns: *καὶ τὰς χώρας τῶν ὀφθαλμῶν ἀλγέει*, »er hat Schmerz in den Augenhöhlen.« (Littré übersetzt weniger genau: la région des yeux est douloureuse.)

Ganz entscheidend ist die Stelle bei Galen, Vom Nutzen der Teile (VIII, 5 p. 642/643). Dort heißt es vom Seh-Nerven: *ἐπειδὰν δὲ πρῶτον ἐμπέσῃ ταῖς ὑπὸ τὰς ὀφρῦς κοιλότησιν, ἃς δὴ χώρας ὀφθαλμῶν ὀνομάζουσιν*, »sowie er einmal in die unter den Augenbrauen belegenen Höhlungen hineingelangt ist, die man Augen-Räume zu nennen pflegt«.

Ebenso heißt es bei Galen, Von den Knochen (Ausg. v. KÜHN II, S. 743): ἐπὶ τὰς χώρας τῶν ὀφθαλμῶν.

Entsprechend steht in Galen's zehntem Buch der anatomischen Demonstrationen, dessen griechischer Text zwar verloren gegangen, dessen arabische Übersetzung aber Dr. MAX SIMON 1906, zusammen mit einer deutschen Rück-Übersetzung, uns geschenkt hat: »Das Loch, in welchem der Sehnerv einhergeht, gibt dir die Führung zum Platz des Auges.« (II, S, 25.)

Bei Oribasius (Coll. med. XXV, 58, Bd. III, S. 483) heißt es ebenso vom Loch für den Sehnerven: Τέτακται δὲ τὸ τρῆμα τοῦτο καθ' ὃ πρῶτον ἡ χώρα τῶν ὀφθαλμῶν ἄρχεται γεννᾶσθαι, »wo zuerst der Raum für die Augen (die Augenhöhle) sich zu bilden beginnt«.

Ja, derselbe Ausdruck begegnet uns schon in der wunderbaren Heilungsgeschichte aus den Weihe-Tafeln von Epidaurus, vom Anfang des 3. Jahrh. v. Chr.: ein Mann, der auf der einen Seite gar keinen Augapfel besaß, sondern nur den Platz d. h. die Höhlung, χώραμ μόνον. (Vgl. unsren § 30, S. 58.) Übrigens hat der späte Theophilus, aus der Mitte des 7. Jahrhunderts, der sich ganz auf Galen stützt, einen recht brauchbaren Namen: ἡ κοίτη τοῦ ὀφθαλμοῦ, das Lager des Auges. (Th., Vom Bau des Menschen, IV, c. 16, Ausgabe von GREENHILL, Oxford 1842, S. 152.)

Ein andrer Name taucht auf in der anonymen Abhandlung über Anatomie, welche dem Rufus zugeschrieben wird (Ausg. v. DAREMBERG, S. 187, 1879): αἱ κοιλότητες, ἔνθα οἱ ὀφθαλμοὶ ἐνίδρυνται, πυελίδες προσαγορευόμεναι, »die Höhlungen, in denen die Augen ruhen, und welche Wännchen genannt werden«. In andren ärztlichen Schriften der Griechen ist dieser Name nicht zu finden; ebenso wenig der folgende, welchen der gelehrte Grammatiker JULIUS POLLUX in seinem Onomastikon (II, 71) uns überliefert: τά γε μὴν ἔγκοιλα τῶν ὀφθαλμῶν κόγχοι καλοῦνται, ὁ παρὰ τοῖς βλεφάροις περίδρομος, »die Vertiefungen der Augen werden Muscheln genannt, der Umkreis bei den Lidern«. Aber dies bedeutet nicht die Augenhöhle, sondern die Lid-Grube, welche in deutschen Schriften unsrer Tage als circumbulbäre Grube bezeichnet wird. Das lehrt der nämliche Theophilus, c. 16 (S. 155): ὅγε μὴν ἔγκοιλος τῶν βλεφάρων περίδρομος κόγχος καλεῖται, »der vertiefte Umkreis der Lider heißt Muschel«. Somit ist der in unsren Tagen überflüssiger Weise gebildete Kunst-Ausdruck Conch-eurynter (Augenhöhlen-Erweiterer) ein neues Beispiel lexikalischer After-Weisheit.

Unsren Namen Orbita für Augenhöhle hat Gerardus Cremonensis (1114—1180), der Übersetzer des Avicenna, eingeführt. Aber bei den Römern bedeutete orbita (von orbis, Kreis), nur das Rad, das Wagengeleise, die Spur, den Kreislauf. AUSONIUS (in Varronem, II, 1, 59) erklärt ausdrücklich: Orbita duas res significat, rotam ipsam, et vestigium ejus in molli solo.

Die Hauptstelle, im qanun des Ibn Sina (I, 1, 5, 3, cap. 2) lautet (nach Prof. E. MITTWOCH) in wörtlicher Übersetzung des arabischen Textes: (Das zweite Paar der Nerven . . .) »und es geht heraus aus dem Loch, das in der Vertiefung (Höhlung) ist, welche das Auge umfaßt«. Die Übersetzung des Gerardus lautet: et à foramine, quod est in orbita, quae totum comprehendit oculum, egreditur. Also für das Wort Höhlung (arabisch nuqra, entsprechend dem griechischen κοιλότης in der oben erwähnten

Stelle des Galen), hat Gerardus gesetzt orbita! Das sollte wohl Rundung bedeuten. (Rund ist der Augapfel, also auch der Raum, in welchem derselbe liegt.)[1])

Verbesserung. § 112, S. 190, 1. Zeile lies: Galen, Vom Nutzen der Theile (VIII, 5, p. 642) und Oribas., III, 483.

Zusatz. § 114, S. 190, Anm. 2.

Dagegen ist die arabische Übersetzung des ganzen Werkes, die Hunain (808—873, zu Bagdad, vgl. unsren § 267) angefertigt hat, auf unsre Tage gekommen und herausgegeben worden: Sieben Bücher Anatomie des Galen, ΑΝΑΤΟΜΙΚΩΝ ΕΓΧΕΙΡΗΣΕΩΝ ΒΙΒΛΙΟΝ Θ̄–ΙΕ̄, zum ersten Mal veröffentlicht nach den Handschriften einer arabischen Übersetzung des 9. Jahrhunderts n. Chr., in's Deutsche übersetzt und kommentirt von MAX SIMON, Dr. med. I. Band. Arabischer Text. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhdl. 1906. (362 S.) II. Band. Deutscher Text, Kommentar. Leipzig 1906. (366 S.) Eine höchst verdienstvolle Arbeit, deren Vf. leider in der Jugendblüthe hinweggerafft ist.

Verbesserung. § 115, S. 192, Anm. 2. Die kritische Ausgabe von HELMREICH ist inzwischen erschienen (1907, 1909, bei Teubner). Vgl. die Zusätze zu § 86.

Zusatz. § 115, S. 192, Anm. 3, 3. Z. v. u. lies: noch nicht, auch nicht KÜHN (1832).

Zusatz. § 115, S. 193, Anm. 3, Z. 4, lies:

Inflammatio retinae; bei PH. V. WALTHER (1849) Dictyitis.

Verbesserung. Ebendas., Z. 7, lies:

In A.'s Kanon steht šabakīja = retiformis. (Rescheth bei HYRTL ist irrthümlich.)

Verbesserung. Ebendas., Z. 14, lies:

Bei CASTELLI und bei KÜHN (1832) noch nicht, wohl aber bei KRAUS (1844). Schon PH. V. WALTHER hat das Wort verworfen.

Zusatz. § 115, S. 194, Anm. 2.

HELMREICH hat denselben Text, der uns bei Oribasius überliefert ist: *καὶ τοίνυν καὶ συνέφυσεν αὐτὰ καθ' ἕτερον μέρος τὸ ἔνδον τὸ οἷον ἡμισφαίριον τοῦ κρυσταλλοειδοῦς ἀσφαλείας ἕνεκα κύκλος εἷς.*

Zusatz. § 116, S. 195, Anm. 2, am Ende.

(Kyklitis, 1844 von A. BÉRARD gebildet. Vgl. § 571.)

Verbesserung. § 118, S. 198, Z. 10, lies: dessen Rand.

Zusatz. § 118, S. 198, Anm. 1, Z. 8, lies:

Wir wissen ja allerdings (seit P. SCHEINER, 1619, vgl. § 310). — Und am Schluß der Anm.: Aber Galen hat doch schon, nach Abtragung der Hornhaut, das Spiegelbild von der Vorderfläche der Krystall-Linse beobachtet! (Vgl. MAX SIMON's Rückübersetzung, II, S. 33.)

Verbesserung. § 116, S. 199, Anm. 7, Z. 5, lies:

conjuncta (und seit Gerard von Cremona, vgl. § 278, S. 155) conjunctiva.

Verbesserung und Zusatz. § 119, S. 199, Anm. 4, lies:

λοξούς. Die Rolle (trochlea, lat., — griech. *τροχαλία*, *τροχιλία*).

Verbesserung. § 119, S. 200, Anm., 4. Z., ist zu streichen: v. Vesal.

Verbesserung. § 120, S. 200, Anm. 2.

---

1) Vgl. J. HIRSCHBERG, C. Bl. f. A., März 1917.

Von Zeile 4 an (Übrigens hat schon Arist.) bis Aristot. V, 411 zu streichen. — Der Text bei Aristoteles ist nämlich zweifelhaft.

Druckfehler. § 121, S. 202, Z. 13 der Anm., lies Erasistratus.

Zusatz. § 121, S. 202, Anm. 1, Z. 9, lies:

Laurent. (anat. XI, c. 8, 1600).

Zusatz zu § 123, S. 205, Z. 15 v. u. des Textes (u. fgd.):

8ª. Dictionarium medicum vel Expositiones vocum medicinalium ad verbum excerptae ex Hippocrate, Aretaeo, Galeno, Oribasio, Rufo, Aëtio, Alex. Trall., Paulo Aegin., Actuario, Celso . . . AN. MDLXIII. Excudebat Henricus Stephanus . . .

12ª. Onomatologia medica completa oder Medizinisches Lexikon . . . hsg. von einer Gesellschaft gelehrter Ärzte. Ulm, Frankfurt, Leipzig 1772. (Berücksichtigt auch die »Apothekerkunst«.)

22. Sechste Aufl., 1916. (360 S.)

22ª. Med. Terminologie, von Dr. Walther Guttmann, Oberstabsarzt an der Kaiser Wilhelms-Akademie. Berlin u. Wien 1903. VI. u. VII. Aufl. 1913. (1428 Halb-Seiten.) VIII. u. IX. 1917.

22ᵇ. Roth's Klinische Terminologie, 1878. Achte völlig neu bearbeitete Aufl. von Dr. Oberndorffer in Berlin. Leipzig 1914. (484 S.)

22ᶜ. Medizinisches Taschen-Lexikon in 8 Sprachen, von Dr. J. Meyer, Arzt in Berlin. Berlin u. Wien 1909.

23ª. Die anatomischen Namen, ihre Ableitung und Aussprache. Mit einem Anhang: Biographische Notizen, von Dr. H. Triepel, a. o. Hon.-Prof. in Breslau. Wiesbaden 1914. (5. Aufl., 100 S.)

25ª. Ein kleines, anspruchsloses Büchlein (ohne Griechisch) ist

Dictionary of the Ophthalmic terms ... By Edward Magennis, M. D. ... Bristol and London 1909. (16⁰, 53 S.)

25ᵇ. Dictionary of Ophthalmic Terms, by J. W. Croskey. Philadelphia 1907. (24⁰, 62 S.) — Unbedeutend.

Zu S. 207, untere Hälfte. Zu streichen No. 2 u. 3 und dafür zu setzen:

2. Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von Franz Passow. Fünfte Auflage, 4 Bände von 1841—1857.

3. *ΜΕΓΑ ΛΕΞΙΚΟΝ ΤΗΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΗΣ ΑΝΕΣΤΗ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΙΔΙΟΥ.* (4 Bände, Athen 1901—1906.)

5ª. Thesaurus linguae latinae editus auctoritate et consilio Academiarum quinque Germanicarum Berolinensis Gottingensis Lipsiensis Monacensis Vindobonensis. Vol. I. MDCCCC. Lipsiae in aed. B. G. Teubneri. (Dies wunderbare Werk ist zwar erst bis zum 6. Bande, d. h. zum Buchstaben F, vorgedrungen; hat mir aber schon für etliche Kunst-Ausdrücke werthvolle Dienste geleistet.)

10A. Deutsches Wörterbuch, von Moriz Heyne. Leipzig, S. Hirzel. 1890—1895. (Drei Bände.)

10B. Deutsches Wörterbuch, von Hermann Paul. Halle, M. Niemeyer, 1897.

10C. Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. I. Band. Leipzig 1854. (Im Jahre 1917 schon der Vollendung nahe gebracht.)

10D. Deutsches Krankheitsnamen-Buch. Von Dr. M. Höfler. München 1899.

15A. Vocabolario della Lingua Italiana già compilato dagli Accademici

della Crusca . . . Dal cav. Abate GUISEPPO MANUZZI. Firenze MDCCCLIX—LXV. (4 Bände.)

Verbesserung und Zusatz § 125. Dioscurides ist die richtige Schreibart.

§ 125, S. 208, Anm. 2, lies treffliche Ausgabe und füge hinzu hinter IWAN V. MÜLLER »sowie die fünfte Aufl., II, 346, 1911«; ferner M. WELLMANN in PAULY-WISSOWA, V, 1131 fgd., 1905; sowie am Schluß dieses Absatzes: »Die gewaltige Arbeit einer Ausgabe des kritischen Textes, durch welche die von K. SPRENGEL ersetzt wird, hat M. WELLMANN (1906—1914) geleistet.« Vgl. Zusatz zu § 86.

Zusatz zu S. 209, nach Z. 19.

»Diese Anordnung ist sein Haupt-Verdienst; denn inhaltlich ist sein Werk nichts als der letzte Niederschlag der pharmakologischen Studien von Diokles, dem Zeitgenossen Plato's, bis auf Sextius Niger und Krateuas.« (M. WELLMANN.)

Verbesserung. § 125, S. 210, Z. 11, lies: sei es wenigstens mittelbar. Z. 16 lies: Einschiebsel gehalten worden. K. SPRENGEL hat sie in den Text aufgenommen. Aber die neuere Untersuchung der Handschriften liefert den unanfechtbaren Beweis, daß sie erst aus der alphabetischen Umarbeitung herrühren, die in der salernitanischen Zeit angefertigt worden ist.

Zusatz. § 126, S. 211, Z. 12.

Aber die neuere Philologie erklärt, daß diese Schrift im 3. oder im Anfang des 4. Jahrh. verfaßt und auf den Namen des Dioscurides verfälscht ist. Die gleichfalls mit seinem Namen verknüpften Schriften *περὶ δηλητηρίων φαρμάκων* und *περὶ ἰοβόλων* tragen das Gepräge einer späteren Zeit deutlich an der Stirn.

Verbesserung. § 127, S. 212, letzte Zeile, lies (für 170) 123.

Zusatz. § 127, S. 212, 2. Anm., füge am Schluß hinzu: Aët., S. 38.

Verbesserung. § 127, S. 213, Z. 2, lies (statt V, 5) IV, 69 und (statt V, 89) V, 5.

Verbesserung. § 128, S. 214, Z. 20, lies II, 27 statt II, 134.

Zusatz. § 131, S. 216, Z. 8, füge ein (nach Bohnenmehl): I, 78, ranzige Nuß.

Druckfehler. Ebendas., Z. 11, lies *αἰγίλωψ*.

Zusatz. § 132, S. 217, am Schluß der Anm. 1, füge hinzu: Galen XII, 802.

Zusatz. § 135, S. 219, Z. 16.

(Opium *ὄπιον*, Diminutiv von *ὀπός*, Saft der Pflanzen.)

Zusatz zu § 135, S. 219, Anm. 2: Vgl. S. 868.

Zusatz, zu § 136, am Ende: 8. Galle. II, 96 (II, 76 i. d. Ausg. v. Wellmann.)

Zusatz zu § 143, S. 231, Anm. 1: Mandragora enthält Scopolamin.

Druckfehler. § 146, S. 237, Z. 6, lies *ἀγροικοτέρων*.

Zusatz. § 148, S. 238, Anm. 2.

Vgl. KOBERT, Historische Studien. (Zusatz zum § 41, S. 178.)

Verbesserung. § 150, S. 241, Z. 9, lies Schriftstellers (statt Arztes).

Zusatz. § 150, S. 241, Z. 25.

5. Das beste ist »A. C. Celsus und die Medizin in Rom«, von JOH. ILBERG, 1907. (S.-A. aus dem neuen Jahrb. f. d. klass. Alterth.)

6. A. Corn. Celsus. Eine Quellen-Untersuchung von M. WELLMANN.

Berlin, Weidmann, 1913. (Philol. Unters. von A. KIESSLING u. U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF.) M. WELLMANN hält den Arzt Cassius (der griechisch geschrieben,) für die Quelle des Buches De medicina von Celsus.

6[a]. A. C. Celsus, in PAULY-WISSOWA, IV, S. 1273—1276. (M. WELLMANN.)

7. FR. MARX erweist, daß ein Werk des T. Aufidius Siculus, der in der 2. Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr. gelebt und griechisch geschrieben, vielleicht die einzige Vorlage des Celsus gewesen.

Zusatz zu Z. 30: II. Ausg., Veronae 1810.

Zusatz zu Z. 37.

3[a]. Die neueste kritische Ausgabe ist A. Cornelii Celsi quae supersunt recensuit FRIDERICUS MARX, Lips. & Berol. MCMXV. F. M. weist die Quelle des Celsus nach, die Abfassungs-Zeit von 18—39 n. Chr. und giebt eine erschöpfende Darstellung der Handschriften, Ausgaben, der Sprache des Celsus. (Der Durchschnitt des Augapfels, S. 320, hätte wohl durch den des Vesal — vgl. unsren § 305 — ersetzt oder ergänzt werden sollen, um den vermeintlichen »locus vacuus sub duabus tunicis« zu veranschaulichen.)

Zusatz zu § 150, S. 242, Z. 21.

2[a]. A. C. Celsus, Über die Arzneiwissenschaft, in acht Büchern. Übersetzt und erklärt von ED. SCHELLER. Zweite Auflage. Nach der Text-Ausgabe von DAREMBERG neu durchgesehen von WALTHER FRIBOES, bisherigem Assistenten am Institut für Pharmakologie zu Rostock. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. KOBERT in Rostock. Braunschweig 1906. (862 S., mit einem Bildniß, 26 Text-Figuren u. 4 Tafeln.) (Vgl. C. Bl. f. A., 1906, S. 337.)

Verbesserung. § 165, S. 263, Z. 12, lies: 27. Auch der Hierax-Salbe.

Ferner Anm. 4: Id quod Hieracis nominatur. »Dieser Hierax war ein Arzt (Galen, XII, 489; XIII, 829), von dem Asklepiades ein Kollyr gegen Trachom kennt.« (M. WELLMANN, A. Corn. Celsus, 1913, S. 50.)

Verbesserung. § 171, S. 268, Z. 4 v. u., streiche Jüngling und setze Junger Mann.

Diese Verbesserung verdanke ich Hrn. Prof. ILBERG (§ 148, 5). Während wir den Jüngling bis zum 24. Jahr, d. h. bis zur Beendigung des Wachsthums rechnen, haben die Römer den adolescens (obwohl adolescere, crescere) vom 14. bis zum 28., ja sogar bis zum 30. Jahr gerechnet. (Vgl. Thes. ling. lat., I, S. 795 u. 797, 1900.) Aber das kräftigste Mannes-Alter reicht doch vom 28. bis zum 34. Jahr, liegt also großentheils jenseits der adolescentia. Darum kann ich SCHELLER's Übersetzung im kräftigsten Mannesalter, die Prof. ILBERG vorzieht, doch nicht ganz billigen.

Die letzte Zeile der Anm. mag nun fortfallen.

Verbesserung. § 172, S. 269, Anm. 2, fällt fort und wird ersetzt durch: Vgl. § 256.

Verbesserung. § 174, S. 274, Anm. 5, wird durch das folgende ersetzt:

Um 75 v. Chr. (ILBERG). Vgl. PAULY-WISSOWA-KROLL, VIII, S. 493—496, 1913 (GOSSEN).

Druckfehler. § 175, S. 276, Anm. 1, lies: naturam.

Zusatz. § 176, S. 278, Anm. 4, am Ende: Mit impilatio im Continens des Rasis.

Zusatz. § 180, S. 283, Anm. 1, am Ende:

Interiori potentiae ist unklar, wie so vieles bei Celsus. WOOL-

HOUSE (Des Cataractes, S. 88, 1717) ist der Ansicht, daß mit diesen Worten der Krystall gemeint sei, den Celsus [c. 13] definirt als gutta humoris ovi albi similis a qua videndi facultas proficiscitur.

Zusatz. § 182, S. 286, Anm. 2.

Die neuere Philologie hat nachgewiesen, daß die Problemata des Cassius Iatrosophista »nach dem Gesamt-Eindruck (sprachlich wie inhaltlich) der Schrift sowie nach dem Beinamen des Vf.s frühestens dem 3. Jahrh. n. Chr. angehört«. (M. WELLMANN in PAULY-WISSOWA, III, S. 1679, 1899.)

Zusatz. § 182, S. 287, Anm. 1, im Anfang.

Bereits 1725 hat Dr. PETIT (Mém. de l'Acad. R. des sciences, p. 7) die Frage erörtert. Er findet übrigens des Celsus Operations-Beschreibung ziemlich dunkel.

Verbesserung. § 182, S. 288, Z. 4, lies: Ich möchte aber.

Verbesserung. § 185, S. 291, Anm. 2.

Die ersten 4 Zeilen der Anm. sind zu streichen und durch das Folgende zu ersetzen.

Wenn Cicero, in seinen Briefen an Atticus, XVI, 15, 5, — also aus dem Jahre 44 v. Chr., schreibt: Sed desperatis etiam Hippocrates vetat adhibere medicinam; so könnte man schon daran denken, mit dem Prinz von Homburg (V, 787) der starren Antike unsre moderne Empfindsamkeit entgegenzustellen.

Allerdings ist zu bemerken, daß Cicero's Worte eine Übersetzung darstellen von *τὸ μὴ ἐγχειρεῖν τοῖς κεκρατημένοις ὑπὸ τῶν νοσημάτων*, aus dem dritten Kapitel der Rede *περὶ τέχνης*. Aber diese Schrift, welche in die hippokratische Sammlung hineingerathen, ist nicht von einem Arzt, sondern von einem Sophisten (im Anfang des 5. Jahrh. v. Chr.) verfaßt.

In den ärztlichen Schriften der hippokratischen Sammlung findet sich nichts von diesem Grundsatz. Freilich bei Plato lesen wir einen Anklang daran, — was bei seiner Geringschätzung des Individuums gegenüber dem Staat und bei seiner Verachtung des zeitlichen Lebens nicht Wunder nehmen kann. (Vom Staat, III, 15). Galen hat allerdings, bei seiner blinden Anbetung für jedes Wort des großen Hippokrates, auch jenen Grundsatz, den er ihm zuschreibt, sich zu eigen gemacht. (Bd. XVII^b, S. 523.)

(Hierauf kommen die 4 Zeilen: Bei spätgr. A., und dann noch der folgende Zusatz.)

Diese kluge und kühle ärztliche Politik, welche als hippokratisch auch bei Nichtärzten Beifall gefunden, nicht bloß bei Cicero, sondern auch bei Celsus (V, 26), ist durch die freiere und höhere Ethik überwunden worden. Die starre Antike ward durch die Liebe besiegt.

Die Erleuchtung kam aus dem Morgenlande. Schon der mohammedanische Perser Ibn Sina, der Fürst (schaich) der arabisch schreibenden Ärzte, hat, vor nahezu tausend Jahren, erklärt, daß man auch bei dem anscheinend völlig verlorenen Kranken an die Hilfskräfte der Natur denken müsse; man dürfe sich nie den Anschein geben, als ob man den Kranken in Stich lasse, wenn man auch tatsächlich nicht stark eingreife; bis zum letzten Augenblick müsse man zum mindesten Trost spenden, aber man dürfe das Leben des Kranken nicht aufs Spiel setzen durch heroische Mittel oder eingreifende Operationen.

Und diese edelmüthige Menschenliebe hat Geltung behalten bis zum heutigen Tage.

(Vgl. meine Bemerkungen über die Schrift *περὶ τεχνης* in der Festschrift für KARL SUDHOFF, Leipzig, F. C. W. Vogel, 1913.)

Verbesserung. § 186, S. 293, 2. Zeile von unten, lies:

In einer galenischen Schrift.

Zusatz zu § 186, S. 294, Anm. 1, am Ende:

Lukianos, gleichfalls ein Zeitgenosse Galen's, schreibt in Nigrin., c. 2: *Ἐστάλην μὲν εὐθὺ τῆς πόλεως* (Rom) *βουλόμενος ἰατρὸν ὀφθαλμῶν θεάσασθαι τινα.*

Zusatz zu § 189, am Ende.

4. KOBERT, Historische Studien, V, Halle 1896. Das Recept-Buch des Scribon. Larg., zum ersten Mal theilweise in's Deutsche übersetzt und mit pharmakologischem Kommentar versehen, von FELIX RINNE, S. 1—99.

5. Die Recept-Sammlung des Scribon. Larg., eine kritische Studie von Dr. phil. W. SCHONACK[1] (Berlin), Jena 1912. (95 S.)

6. Die Recepte des Scribon. Larg., zum ersten Male vollständig in's Deutsche übersetzt und mit ausführlichem Arznei-Register versehen, von Dr. phil. W. SCHONACK, Jena 1913. (198 S.)

Verbesserung. § 190, S. 299, Anm. 5, soll die vorletzte Zeile lauten:

Oribas. (p. 319, Ausg. von MATTHIOLI; II, p. 437, Ausg. von BUSSEMAKER u. DAREMBERG) und Leo . . .

Zusatz. § 193, S. 303, Z. 16.

Doch ist sie auf die Araber übergegangen. (L. LECLERC, Histoire de la médecine arabe, I, S. 452, 1876.) Vgl. unsren § 276, S. 117.

Zusatz. § 194, S. 305.

12ª. Mitth. d. k. k. Central-Kommission zur Erforsch. u. Erhalt. der Kunst- u. histor. Baudenkmäler. III. Jahrgang, Wien 1858, S. 51—53.

(20ª. ESPÉRANDIEU, Revue archéol., XVIII, 1891. Revue générale d'Opht., 1890, S. 529; Épigraphie du Poitou . . . Paris 1899; Musée de Périgeux, 1893; Revue épigraphique, IV, Vienne 1899—1902.)

21. Les Oculistes Gallo-Romains au IIIᵉ siècle, par le Dr. DENEFF, Professeur de la Fac. de méd. de l'Univ. de Gand, 1896.

22. La Oftalmología en tiempo de los Romanos par el doctor RODOLFO DE CASTILLO Y QUARTILLIERS (Madrid). M. 1905. (128 S. mit 26 Lichtbildern.) Enthält die vollständigste Bibliographie dieses Gegenstandes.

22ª. Deutsche Übersetzung von Prof. Dr. MAX NEUBURGER in Wien. Leipzig u. Wien, Fr. Deuticke, 1907. Vgl. C. Bl. f. A., 1906, S. 180 u. 1907, S. 265.

23. A. TERSON, Arch. d'Opht., Mai 1908.

Zusatz. § 198, S. 308, Z. 22: Vgl. dazu auch m. Aët., S. 92.

Zusatz. § 198, S. 308, Anm. 2: Vgl. hierzu noch die Werke 6, 7, 8 aus dem Zusatz zu § 14, S. 30, unten.

Verbesserunng. § 202 soll folgendermaßen beginnen:

Galenus*.

§ 202. Galenus wurde als Sohn des sehr gebildeten und reichen

1) Der Vf., der seine Dissertation Prof. VAHLEN und mir gewidmet, ist leider ganz jung verstorben.

* Der Gentil-Name ist weder handschriftlich noch literarisch bezeugt. Er erscheint erst während der Renaissance und ist wahrscheinlich einem Mißverständniß entsprungen. (7.)
Galenos bedeutet »Friedrich«. (8.)

Baumeisters Nikon 129 n. Chr. zu Pergamon in Klein-Asien geboren, erhielt den ersten Unterricht (auch in der Geometrie) von seinem Vater, studirte vom 15.—17. Jahr in seiner Vaterstadt erst Philosophie[1]), dann Heilkunde und setzte das Studium der letzteren fort, nachdem er im 20. Lebensjahr seinen Vater verloren hatte, zu Smyrna, Korinth und nach wissenschaftlichen Reisen[2]) auch in Alexandria.

Hier vollendete er seine Ausbildung und blieb daselbst bis zu seinem 28. Lebensjahr. Dann wirkte er zuerst von 157 n. Chr. ab in seiner Vaterstadt 6 Jahre, wo er als Arzt des mit dem Asklepios-Tempels verbundenen Gymnasium und der Gladiatoren angestellt war.

Aber seine Vaterstadt war ihm zu klein; im Jahre 161 begab er sich nach Rom, der Hauptstadt der Welt, und wirkte daselbst als kaiserlicher Arzt, als beliebter Helfer bei Hoch und Niedrig, als Konsulent, nicht bloß für die römischen Ärzte, von deren Anfeindung er übrigens im Anfang viel zu leiden hatte, sondern in gewissem Sinne für das ganze römische Weltreich, als Lehrer und als Schriftsteller, bis zu seinem (um 199 n. Chr. erfolgtem) Tode. Nur einmal hat er in dieser Zeit Rom für einige Jahre verlassen, nämlich im Jahre 161 n. Chr., wegen der Pest; aber sehr bald kehrte er wieder nach der Hauptstadt zurück.

Verbesserung. § 202, S. 313, Z. 22: seine Anatomie des Auges noch länger.

Zusatz, Z. 28: die Bibel der arabischen Ärzte und ihrer europäischen Nachbeter.

Zusatz, S. 313, Anm. 2: und von Dr. Max Sinon 1906 mit deutscher Übersetzung und mit Erläuterungen herausgegeben.

Zusatz zu S. 314, Anm. 2. Seine philosophischen Schriften sind (nach 7) dilettantischer Art. Ebenso urtheilt H. Diels, Doxogr. Gr., 1879, S. 242.

Zusatz zu § 203.

Zu **1.** Fünfte Auflage, VII, II, 732—743, 1913. Ferner:

7. Galenos (*Γαληνός*). Pauly's Real-Encykl. d. klass. Alterthums-Wissensch. Neue Bearb. von Wissowa-Kroll. VII, 578—591. (Mewaldt.)

8. Aus Galen's Praxis. Ein Kulturbild aus der römischen Kaiser-Zeit von J. Ilberg, Leipzig 1905. (41 S.) (Herbe Beurtheilung von G.'s Charakter und Wirksamkeit.)

9. Die Materia medica des Galenos. Inaug.-Diss. von Ludwig Israelson. Dorpat (Jurjew) 1894. Von Prof. Kobert angeregt.

Zusatz. § 203, S. 315, Anm. 1. Galen hat am lebenden Thier den ersten Hirn-Nerven (unsren Opticus) und den zweiten (unsren Oculomotorius) in der Orbita durschschnitten und gezeigt, daß nach der Durchschneidung des ersten die Sehkraft, nach der des zweiten die Bewegung des Auges vernichtet ist. Gewöhnlich wird diese Entdeckung den Physiologen der Neuzeit zugeschrieben! Diese Leistungen Galen's werden von den Philologen zumeist nicht berücksichtigt.

Verbesserung. § 204, S. 316, Z. 13: da es nur die Namen der Augenkrankheiten enthielt. (*Τὰ μὲν γὰρ ὀνόματα τῶν ⟨ἐν ὀφθαλμοῖς⟩ παθῶν ἐν ἑνὶ μικρῷ βιβλίῳ γέγραπται.*)

Druckfehler. S. 316, Z. 21, lies Ormond.

Verbesserung. § 204, S. 317, Z. 22:

3. De oculis, wie ich 1903 gezeigt[1]), die Schrift eines Arabers, des Hunain zu Bagdad. (808—813 u. Z.) Vgl. § 225 u. § 267, S. 34. Im Jahre 1909 ist es den Hrn. MEYERHOFF u. PRÜFER zu Kaïro gelungen, das arabische Original aufzufinden.

Zusatz. § 204, S. 324, Anm. 2.

Eine genauere Darstellung dieser Verhältnisse findet sich in unsrer Pupillen-Zeichenlehre, § 508, S. 239—242.

Zusatz. § 204, S. 324, Anm. 5: III, 785. V, 614.

Verbesserung. § 204, S. 325, Anm. 6.

Streichen, was nach dem Wort Verschlimmerung folgt.

Verbesserung. § 214, S. 331, Z. 5 von unten bis 1 von unten zu streichen und dafür zu setzen: Auf die Araber gehe ich hier nicht ein; sie werden später genaue Erörterung finden. Vgl. aber den Zusatz zu § 259, bezüglich der Meinung von Antyllus.

Zu streichen Anm. 2 u. Anm. 5.

Druckfehler. § 214, S. 332, Z. 7 des griechischen Textes, lies: *ἐπιθολωθέντα*. Z. 9 sind die Worte *νύξαι αὐτό* mit Klammern ⟨ ⟩ einzuschließen. Z. 9 lies: *ἐξεχώρησε*.

Zusatz. § 217, S. 338, Anm. 4:

MORGAGNI hat bereits (1764, Epist. anatom. S. 370) den Fehler des Abschreibens angemerkt.

Verbesserung. § 219, S. 343, Z. 9 lies: Abkühlung (für Austrocknung).

Zusatz, am Schluß von § 222: Vgl. unsren § 478, S. 581.

Verbesserung. § 223, S. 349, Z. 5 von unten, lies: zu den identischen Punkten.

Verbesserung. § 224, S. 351, Z. 20 streiche die Worte: im 3. Jahrh. n. Chr.

Zusatz. § 224, S. 352, S. 17:

Aber es war doch nicht bloß eine Anatomie des Auges. Aëtius (VII, c. 48) hat uns aus der Schrift des Herophilus über die Augen ein zusammengesetztes Heilmittel gegen Tagblindheit aufbewahrt.

Verbesserung. S. 354, Z. 9 lies: auf (Demosthenes und) Severus.

S. 354, Z. 19 lies: Chirurg des 2. Jahrh.

S. 354, Z. 21 füge hinzu: — ganz mit Unrecht.

Z. 22—27 sind zu streichen.

Z. 6 von unten lies: sechs statt fünf.

Z. 5 von unten lies: 2, 5, 6, 10, 11, 14.

Z. 2 von unten lies: im griechischen Alterthum von großer.

Zusatz zu § 225: Über dieses Werk des Hunain vgl. § 267, II.

Verbesserung. § 331, S. 364, Z. 2 u. 3: Paulus von Ägina (um 640 n. Chr.).

Zusatz zu § 235. Ein griechischer Kanon* der Augenheilk. (* »Daß der von HIRSCHBERG aus Oribasius, Aëtius, Paulus rekonstruirte Kanon der Augenheilkunde von dem Herophileer Demosthenes (1. Jahrh. n. Chr.) herrührt, hat neuerdings M. WELLMANN gezeigt.«) — Die Alter-

1) Vgl. meine Abh. in den S. B. der Königl. Preuß. Akad. d. W. 1903, XLIX.

2) C. Bl. f. A. 1909, S. 323.

thums-Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert, von W. KROLL, 1905, S. 153.

Verbesserung. S. 368, Anm. 2 zu streichen.

Zusatz. § 236, S. 371, Anm. 3: Vgl. Galen, Vom Nutzen der Theile, X, 3.

Zusatz. § 237, S. 374, Anm. 2: Aët. VII, c. 22.

Zusatz. § 237, S. 375, Anm. 3, Z. 5: Himly I, 425, nennt (nach SCHMIDT, 1803) . . .

Verbesserung. § 241, S. 381, Z. 2 von unten, lies: Vordrängen.

Verbesserung. § 241, S. 382, Anm. 2, Z. 4, fällt der eingeklammerte Satz fort.

Zusatz. § 241, S. 385, Anm. 3, Z. 7: Zuerst wurde es in dem französ. Bericht über COOK's erste Reise, vom Jahre 1769, gebraucht. Littré, Dict. IV, S. 2155, 1889. Vgl. auch meine Bemerkung über das Tätowieren. (C. Bl. f. A. 1906, S. 60.) Vor 19 Jahren habe ich im Centralblatt (1887, S. 71) gezeigt, wie die alten Griechen Hornhautflecke chemisch gefärbt, und auch hinzugefügt, daß die Griechen schon zu Herodot's und Xenophon's Zeit mechanisch tätowierte Barbaren (*ἐστιγμένους*) kennen gelernt[1]. Nachdem im Jahre 1890 aus einem Pyramiden-Grab einige von den Mimen (Schwänken) des Dichters Herondas, der um 240 v. Chr. in Kos und vielleicht in Alexandria gelebt hat, wieder auferstanden sind; finde ich in dem Schwank »Die Eifersüchtige«, daß man damals in jener Gegend genau ebenso tätowiert hat, wie wir es heute wieder machen, nämlich mit Nadel und schwarzem Pigment, — allerdings nicht zu dem Zweck, um Hornhautflecke zu verdecken, sondern um Sklaven zu strafen durch unzerstörbare Inschriften auf die Stirn[2]. Es heißt in Herondae Mimiambi quartum edid. O. Crusius (Leipzig 1905, S. 46 u. 47):

Κόσιν τε μοι κέλευσον ἐλθεῖν τὸν στίκτην
ἔχοντα ῥαφίδας καὶ μέλαν. μιῇ δεῖ σε
ὁδῷ γενέσθαι ποικίλον. . . . .
. . . . αὐτίκ' εἰδήσει
ἐν τῷ μετώπῳ τὸ ἐπίγραμμα ἔχων τοῦτο.

»Den Kosis laß kommen, den Tätowierer, mit Nadeln und schwarzer Farbe. Du sollst auf einem Gange gesprenkelt werden. . . . . Alsbald wird er wissen, daß er diese Inschrift auf seiner Stirn hat.«

(Übrigens wird schließlich die Strafe doch erlassen.)

Das Wort *στίκτης* lernen wir hier zum ersten Male kennen. Es stimmt zu dem Worte *στίξις*, welches ich s. Zt. den Liebhabern von Fremdworten empfohlen hatte.

Verbesserung. S. 386, Anm., Z. 5, lies: feines Gallapfel-Pulver.

Druckfehler. S. 388, Mitte, ist ausgefallen: § 243.

Verbesserung. S. 391, Anm., soll Z. 4—7 (Hiernach . . . gelebt hätte) gestrichen werden.

Verbesserung. § 248, S. 397, Anm. 2 ist der letzte Satz zu streichen: Ein Philologe . . .

Druckfehler. § 248, S. 397, Z. 16, lies: § 22.

---

1) Das sicherste Zeugnis ist bei Herodian (im 2. Jahrhundert n. Chr.), der von den Briten erzählt: *ἐστίζοντο τὰ σώματα γραφαῖς ποικίλαις καὶ ζώων παντοδαπῶν εἰκόσι.*

2) Freilich wurden solche »Stigmata« auch durch Einbrennen hergestellt.

Zusatz. § 248, S. 398, Z. 19: (The practice of Physick, London 1658, II, S. 318). Doch war es wohl angeborene Thränenschlauch-Eiterung.

Druckfehler. Ebendas. Z. 31 lies: frequentius.

Verbesserung. § 249, S. 399, Z. 8 lies: Ring statt Finger. Hierzu vgl. meine Bemerkung im C. Bl. f. A., Jan. 1913: »Aus der Augenheilkunde, welche Demosthenes im ersten Jahrhundert unsrer Zeitrechnung verfaßt, und welche den griechischen Kanon unsrer Wissenschaft gebildet[1]), hat uns der Sammler Aëtius[2]), der um die Mitte unsres 6. Jahrhunderts wirkte, ein kleines Kapitel aufbewahrt ‚über die in das Auge hineinfallenden Thierchen oder Hülsen oder Sandkörner'.«

Die darin vorkommenden Worte *δακτυλίῳ ἔξελε* hat der gelehrte Janus Cornarius (Johannes Hagenbut), Stadtphysikus zu Frankfurt a. M.[3]), 1541 übersetzt mit digito exime: er hat also *δακτύλῳ* gelesen[4]). Denn bekanntlich heißt *δάκτυλος* der Finger, *δακτύλιος* der Finger-Ring.

Durch die Autorität des Janus Cornarius habe ich mich leider verblüffen lassen, 1899 in meiner Augenheilkunde des Aëtius (S. 40) gleichfalls *δακτύλῳ* zu setzen und in meiner Geschichte der Augenheilkunde (XII, S. 399) entsprechend zu übersetzen.

Aber einige Jahre danach habe ich von den Arabern gelernt, daß sie den ⟨Faden-⟩ Wurm unter der Lidhaut mit einem Ring einschließen, dann die Haut spalten und den Wurm herausziehen[5]). So schien es mir geraten, den überlieferten Text bei Aëtius der Verbesserung von Janus Cornarius vorzuziehen.

Übrigens hätte ich[6]) das richtige schon von den Griechen lernen können.

In des Aristophanes übermütiger Komödie Lysitrate heißt es, V. 1025—1028:

(A. Führerin des Frauen-Chors).

κεἴ με μη ἐλύπεις, ἐγώ σου κἂν τόδε το θηρίον
τοὐπὶ τῷ ὀφθαλμῷ λαβοῦς' ἐξεῖλον ἄν, ὃ νῦν ἔτι.

(B. Führer des Männer-Chors).

τοῦτ' ἄρ' ἦν με τοὐπιτρῖβον! δακτύλιος ουτοσί·
ἐκσκάλευσον αὐτό, κᾆτα δεῖξον ἀφελοῦσά μοι,
ὡς τὸν ὀφθαλμόν γέ μου, νη τὸν Δία, πάλει δάκνει.

»A. Hättest du mich nicht so geärgert, so würde ich dir auch schon das Tierchen da auf deinem Auge, das noch drin ist, gepackt und herausgenommen haben.

B. Also das war's, was mich plagte. Da, nimm ⟨m⟩einen Ring. Scharre es heraus und, wenn du es herausbekommen, zeig' es mir. Bei Gott, schon lang beißt es mir das Auge.« — Und sie zeigt ihm die gewaltig große Schnake (*ἐμπίς*).

---

1) Vgl. unsren B. XII, S. 368; XIII, S. 24, 246, 258.

2) Ebendaselbst XII, S. 370.

3) Geb. in Zwickau 1500, 1542 Prof. d. Med. zu Marburg, 1547 zu Jena, wo er schon 1548 gestorben, Verfasser der ersten auf Handschriften-Vergleichung beruhenden Ausgabe des Hippokrates, Venedig 1544.

4) Vgl. Med. artis principes, 1546, excud. Henricus Stephanus: Aët. tetrabibl. S. 306, E.

5) Gesch. d. Augenh. XIII, S. 187.

6) Herrn Cornarius möchte ich eher entschuldigen: denn 1531 hat er seine Übersetzung begonnen, 1532 ist Lysistrate zum ersten Male gedruckt worden.

Der Scholiast zum Aristophanes sagt: *ἐμπὶς ζῷον κώνωπι παραπλήσιον.* Die gelehrten Herausgeber der Tierkunde des Aristoteles, Aubert und Wimmer, (Leipzig 1868, S. 163), erklären *ἐμπίς* für Culex pipiens, die Mücke.

Wenn also die Ärzte, die den Aëtius studierten, der Stelle des Aristophanes sich nicht gleich erinnerten; so haben die Philologen, welche den Aristophanes erklärt, ebensowenig an die Stelle des Aëtius gedacht.

Der Scholiast sagt zwar ganz richtig:

δακτύλιος οὑτοσί· δίδωσιν αὐτῇ δακτύλιον, ἵνα ἐξενέγκῃ τὴν ἐμπίδα τοῦ ὀφθαλμοῦ.

Aber das hat nicht immer Gnade vor den Augen der modernen Philologen gefunden. Blaydes aus Oxford sagt (Lysistr., Halle, 1880, S. 281), daß nur Dindorff und Enger die törichte Erklärung des Scholiasten anerkennen, Brunck *δακτύλιος οὑτοσί* richtig mit mordaculus iste übersetzt habe, und hier nur eine Anspielung an das Wort *δάκνειν* vorliege. Dem hat sich unser Droysen in seiner ausgezeichneten Übersetzung des Aristophanes angeshlossen:[1]) »solch' ein kleiner Bisserich«. (Leipzig 1881, II, S. 163.)

Allerdings, die neueste[2]) und ganz vortreffliche Ausgabe des Aristophanes, mit der J. van Leeuwen zu Leyden uns beschenkt hat, bringt vollkommen richtig: en anulus; und fügt hinzu »ad invertendam credo oculi palpebram.« Doch ist hier von kunstgerechtem Umdrehen der Lider[3]) nicht die Rede, sondern nur von der Pfuscherei der alten Weiber, die mit dem dünnen Ring zwischen Lid und Auge fahren und die Schnake herausscharren.

Beiläufig möchte ich bemerken, daß noch im 19. Jahrhundert ein feiner, kleiner Ring (aus Uhrfeder), allerdings an einem Stil, zur Entfernung der Fremdkörper von der Augapfel-Oberfläche erfunden worden ist.

Ich schließe mit dem berichtigten Text des Aëtius und seiner Übersetzung.

Περὶ τῶν ἐμπιπτόντων εἰς τὸν ὀφθαλμὸν ζῳϋφίων ἢ ἀχύρου ἢ ψάμμου. Δημοσθένους. ιη.

Ἐὰν εἰς τὸν ὀφθαλμὸν κώνωψ ἤ τι ἕτερον ζῳΰφιον ἐμπέσῃ, μύσας τὸν ἕτερον ὀφθαλμον καὶ διανοίγων τὸν πεπονθότα ἐξελεύσεται αὐτομάτως τὸ ζῳΰφιον· ἐὰν δὲ ἄχυρον ἢ φάμμος ἤ τι τοιοῦτον ἐμφέσῃ, πειράθητι μὲν καὶ τότε τὸ αὐτὸ ποιεῖν· εἰ δὲ ἐμμείνῃ, δακτυλίῳ ἔξελε, ἢ ὕδωρ ἢ γάλα ἢ μελίκρατον [μᾶλλον] ἐγχυμάτιζε· ἐὰν δὲ μᾶλλον προσέχηται τῷ ὀφθαλμῷ, φαρμάκῳ τινὶ τῶν ἀμολύντων καὶ μὴ δριμέων ἀναρπάζειν, οἷόν ἐστι τὸ διὰ μέλιτος.

»Wenn in das Auge eine Mücke oder irgend ein andres Tierchen hineingefallen ist, so schließe man das andre Auge und halte das leidende offen: dann wird das Tierchen von selbst herauskommen. Wenn aber ein Hälmchen oder Sand oder etwas derartiges hineingefallen ist, versuche man auch dann das nämliche zu tun. Wenn es aber drin geblieben; so nehme man es mit einem Ring heraus, oder gieße Wasser, Milch oder Honigwasser

1) Ludwig Seeger übersetzt: »Da nimm' diesen Zauberring«. Davon steht gar nichts im Text.

2) Leyden 1903, S. 141. — J. v. L. hat meine Erklärung sofort anerkannt. (Mnemosyne, April 1913.)

3) Dies kommt in Betracht für des Aristophanes Plutos, V. 167fgd. Vgl. Gesch. der Augenh. XII, S. 60.

hinein. Wenn es aber fester am Auge haftet, dann muß man es mit einem der zähen[1]) und nicht scharfen Mittel fortnehmen, z. B. mit dem aus Honig.«

Verbesserung. § 251, S. 401, Z. 23 lies: Farbe (statt Thätigkeit. Im Text steht *χρέας* irrthümlich für *χρόας*).

Zusatz zu § 256, S. 409, Anm. 1, nach Z. 9 der Anm. Bestätigung liefert die lateinische Übersetzung vom Text des Demosthenes, die uns Simon Januensis aufbewahrt hat und die ich nachträglich gefunden in C. G. KÜHN, Addditamenta ad elenchum medicorum veterum, XI, S. 8, 1837:

Ydatis graece Demoste. est inter cartilaginem atque cutem frigidioribus partibus palpebrae naturalis pinguedinis augmentum, adeo, ut inflata palpebra, colore naturali servato, debiles ac teneras faciat partes, astante gravedine aquosam lachrymam fundens, et magis circa vesperam accedente difficultate substollendae palpebrae ad intuendam lucem. Vocant autem ydatis, non quod aquosum liquorem in semet teneat clausum, sed quod impedimento partium fluorem faciat lachrimarum etc.

Verbesserung. § 259, S. 416, Z. 12 von unten: in einem dunklen Zimmer und . . .

Anm. 3 daselbst soll heißen:

Demeure obscure (BRIAU). Auch die Araber haben dunkel. Der griechische Text *κατωγείῳ* scheint mir zweifelhaft. *τὰ κατάγεια* das Erdgeschoß; *κατώγειος* wird in den Wörterbüchern gleich *κατάγειος* gesetzt.

Zusatz zu § 259, S. 417, nach Z. 4.

Die Star-Operation des Antyllos[2]),

jenes großen Wundarztes aus dem 2. Jahrh. u. Z., ist leider in dem griechischen Urtext verloren gegangen. Wir haben nur den aus der arabischen Übersetzung in das traurige Latein des Mittelalters übertragenen Text des Continens. Diesen hatte ich in meiner Geschichte der Augenheilkunde bei den Arabern benutzen müssen und nur deshalb verwerten können, weil mir die arabischen Darstellungen des Star-Stichs schon bekannt geworden waren. Die arabische Übersetzung jenes Textes zu erhalten hatte allen meinen Bemühungen im Morgen- wie im Abendlande gespottet. Da traf es sich glücklich, daß Hr. Prof. HARTWIG DERENBOURG, Membre de l'Institut, im August 1905 in der Bibliothek des Escorial weilte, um seinen berühmten Katalog der arabischen Handschriften zu vervollständigen, und auf meine Bitte aus dem dort aufbewahrten vollständigen Codex des al-ḥāwī[3]) den entsprechenden Abschnitt[4]), welchen die freundlichen Patres trotz meiner ziemlich genauen Ortsangabe nicht hatten auffinden können, photographieren ließ. Mit meinen Freunden J. LIPPERT und E. MITTWOCH wurde die genaue Übersetzung hergestellt, die ich hier folgen lasse[5]).

---

1) Nahezu von Pflaster-Konsistenz. *τῶν ἀμολύντων . . οἷς ἐφεξῆς ἐστιν ἡ τῶν ἐμπλάστρων σύστασις.* Galen, Bd. XIII, S. 1006. — Der Name *ἀμόλυντον* (unbefleckt, nicht fleckend) ist ja leicht verständlich, — schon aus Cael. Aurelian. (morb. acut. II, c. 37), »quod attrectatum manibus nihil de se inquinamenti dimittat.«

2) Vgl. C. Bl. f. A. 1906, Aprilheft.

3) Derselbe ist schön geschrieben. Wir verdanken ihn dem einstigen Fleiß der jüdischen Familie Nachmias in Toledo.

4) Cod. Escor. 806, fol. 158 r. et v.

5) ( ) Erläuterung eines übersetzten Wortes oder Begriffes. ⟨ ⟩ Hinzufügungen, welche im arabischen Text vermißt werden.

»Antilīs. Beim Star-Stich sitzt der Kranke im Schatten und an einem Ort, der gegenüberliegt dem Sonnenball. Man halte seinen Kopf fest und heiße ihn, seine Pupille nach dem größeren Winkel hin zu drehen (d. h. gegen die Nase), gleichsam ein Hinwenden (Schielen) zum größeren Winkel ⟨und Abwenden vom⟩[1]) kleineren. Dann entferne vom Schwarzen (dem Hornhautrande) soviel, wie das Ende der Starnadel[2]), damit, wenn die Spitze derselben ganz in das Auge eindringt, sie bis zur Pupille gelangt.

Hierauf ergreife eine Sonde mit starkem Knopf und drücke damit die Stelle ein, auf welche du die Nadel setzen willst, damit dir eine Marke werde und die Spitze der Nadel nicht abgleite, wenn du darauf drücken wirst.

Das Maß (die Länge) der Nadelspitze sei wie das Maß dessen, was bis zur Pupille reicht oder dies um eine Gerstenkorn(-Breite) überschreitet. Nicht mehr. Ist die Nadelspitze länger, so wickle etwas (einen Faden) darum. Am besten befindet sich dieselbe in Schalen[3]) aus Kupfer, so daß du sie einschieben oder herausziehen kannst, wie du willst.

Nun drücke auf die Nadel, bis sie Binde- und Hornhaut[4]) durchbohrt. Nämlich die Traubenhaut wird mit Leichtigkeit zurückgestoßen und nicht von dem Instrument durchbohrt, da sie zurückweicht, weil auf ihr Zotten sich befinden, und die Spitze der Nadel nicht ganz scharf ist.

Ist nun die Nadel eingedrungen, so bringe deinen Mund an das Auge und blase, bis die Pupille in Ordnung ist.

Laß das Instrument an seinem Ort und sieh zu, wo seine Spitze sich befindet. Hat sie noch nicht den Ort des Stares erreicht, so drücke sie ein wenig vor; ist sie schon über die Stelle hinausgegangen, so ziehe sie ein wenig zurück: bis sie mit dem Star in gleicher Höhe sich befindet.

Hast du dies getan, so hebe die Handhabe (den Stiel) der Nadel langsam (nach oben): dann senkt sich ihre Spitze. Höre nicht auf, dies zu tun mit dem Schwanz der Nadel, so lange es notwendig ist, und gib acht, daß der Star in die Tiefe hinabsteigt.

Ist derselbe schwierig, indem er immer wieder zurückkehrt, wenn du ihn niedergedrückt hast, so treibe ihn hin zu den Seiten, wo es dir leicht ist, bis der Kranke dann sofort sieht. Wenn du dann fertig bist, so ⟨ziehe die Nadel aus[5])«.

Wir haben also eine durchaus eindeutige und vollständige Beschreibung des Star-Stichs. Jeder geübte Wundarzt könnte und kann darnach die Operation ausführen. Unentschieden bleibt allein, ob man den Einstich in der Höhe der Pupille oder etwas tiefer anlegen soll: das hat der Verfasser offenbar für gleichgültig gehalten. Bemerkenswert ist das individualisierende Prüfen und Herstellen der Nadel-Länge.

---

1) Diese Klammer ist ergänzt aus Cod. G. und F. des Erinnerungsbuches von Ali b. Isa.

2) Dies war in dem lateinischen Text nicht zu verstehen: in quantum est acuitas visus, sic quod in introitu instrumenti approximet pupille. (Vielleicht hatte der Übersetzer ins Lateinische hier einen andren Text, als wir. Vgl. § 283, S. 217: »wie die Entfernung der Pupille vom Rande des Schwarzen.«)

3) Meine Übersetzung von indumenta war richtig. Im Arabischen steht rummanāt, d. Schalen, Futterale.

4) qarni, steht nach dem Muster der Griechen für Lederhaut.

5) In unsrer Handschrift fehlen die dem lateinischen »extrahatur instrumentum foris« entsprechenden Worte. — Auf die Wiedergabe der Nachbehandlung verzichte ich und verweise auf § 283, S. 213.

Antyllos war ein großer Chirurg. Von den Arabern wird er gelegentlich als der »griechische Augenarzt« bezeichnet.

Ich kann die kostbaren Blätter aus al-ḥāwī nicht beiseite legen, ohne die Übersetzung der auf die Star-Ausziehung bezüglichen Stelle hinzuzufügen:

»Anṭilīš. Und Leute haben gespalten den unteren Teil der Pupille und den Star herausgeführt. Und er sagt: Dieses ist möglich bei dem dünnen Star; aber bei dem dicken ist es nicht möglich, weil die Eiweiß-Feuchtigkeit mit diesem Star herausfließen würde.

Und andre Leute haben hineingeführt in die Durchbohrungs-Stelle eine gläserne Röhre und haben gesaugt; und da haben sie die Eiweiß-Feuchtigkeit mit ausgesaugt.«

Also Cod. Esc. hat »Stelle der Durchbohrung (al-qadḥ)«; Salāḥ-addīn (Cod. Paris), der aus al-ḥāwī zitiert, »Stelle der Nadel (miqdaḥ)«; ebenso Ḫalīfa; endlich Saḏilī, der nicht nach Rāzī, sondern nach Manṣūr zitiert: »Ich habe Leute gesehen, welche an Stelle der Nadel eine Röhre aus Glas eingeführt haben, nach Zurückziehen der Nadelspitze.«

Diese verschiedenen Lesarten sind unwesentlich.

Sicher ist, was ich behauptet, daß der Satz vom Ausziehen durch Rāzī dem Antyllos zugeeignet wird. Den Satz vom Aussaugen betrachte ich als eine Hinzufügung des Rāzī, vielleicht aus Manṣūr.

Verbesserung. § 260, S. 418, Z. 9 von unten, streiche: und gewiß nicht ohne ägyptischen Einfluß; Z. 5 von unten, streiche: 8; Z. 4 von unten, soll es heißen: von den Arabern zur Grundlage genommen, von den Arabisten im europäischen Mittelalter und von den Ärzten in der Renaissance und in der Zeit des sogenannten Wiedererwachens der Wissenschaft nachgeahmt wurde.

S. 419 sind die beiden letzten Zeilen des Textes und die beiden Anmerkungen zu streichen.

Von Theil II der Geschichte (Bd. XIII Graefe-Saemisch) ist eine neue, verbesserte Ausgabe seit 1915 in Druck; deshalb beschränke ich mich hier auf wenige Bemerkungen.

Druckfehler. § 261 (Anfang) lies 476 n. Chr.

Verbesserung. § 271, S. 71, Z. 6, streiche: Der Ort . . . aufzufinden, und setze: Alcoati ist, nach H. Derenbourg, al-kūṭi, d. h. der Gothe.

Zusatz. § 291, S. 255.

9ª. Volgarizzamento italiano inedito dell' opera oft. di Benvenuto . . . per G. Albertotti, Modena 1910.

Zusatz. § 308, S. 303, 1. Zeile der Anm.: außer Seneca (§ 104).

Zusatz. § 310, S. 310, Z. 20: verdanken wir erst dem berühmten Ph. de Hire (1685); nach ihm dem Danziger Arzt.

Zusatz. § 317, S. 321, Anm. 1, Z. 7: Vgl. Malgaigne's Ausg., II, 421, 422, 423, 425, 433, 441.

Zusatz. Zu § 319, Lehrbuch von Guillemeau, vgl. Lehrbücher im Register-Band.

Druckfehler. § 330, S. 396, Z. 20, lies: Wirbel-Venen.

Druckfehler. § 331, S. 400, Z. 19, lies: licht-auffangende; in Anm. 1: Hamberger.

Druckfehler. § 331, S. 403, Z. 14, lies: Star-Sitz.

Verbesserung. § 338, S. 421, Anm. 4 zu streichen.

Zusatz. § 343, S. 444, Anm. 3: Aber in Diss. sc. 1717, Lettre de W. à Mr. PALFIN, 1714, heißt es: »De plus on est obligé très souvent de percer actuellement et de troüer les cataractes qui sont trop fortes, trop dures et trop adhérentes et le malade voit au travers du trou comme au travers d'une nouvelle prunelle.« Dies Wort erscheint hier zum ersten Male.

Theil III (GRAEFE-SAEMISCH, XIV, I).

Zusatz. § 361, S. 30, Z. 5: 3) Eingießen von geschmolzenem Blei durch einen Trichter.

Verbesserung. Ebendas., Z. 26, zu streichen: und diese Durchbohrung . . . erfüllt.

Zusatz und Verbesserung. S. 34, Z. 24, nach Hinweis gefunden: außer in der sogen. Augenh. des Alexander Trall. (vgl. § 228, S. 360), ferner bei den Arabern.

Zusatz und Verbesserung. S. 38, Z. 11: ALEXANDER in London hat 1830 dies Verfahren angewendet (J. f. Chir. u. Augenh., XV, S. 264). Im Jahre 1911 ist es erneuert worden (The Ophthalmoscope, XII, II, S. 47).

Im ersten Drittel des 19. Jahrh. wurde die Bildung einer künstlichen Öffnung nach der Nasenhöhle hin aufgegeben und verfiel der Verirrung, . . .

Druckfehler. § 363, S. 45, Z. 19, lies: 1759.

Druckfehler. § 365, S. 48, Z. 14 von unten, lies: 1806.

Zusatz. § 366, S. 52, 1. Zeile: von ZINN beschrieben (§ 463).

Verbesserung und Zusatz. S. 53, 1. Zeile.

BONNET wurde durch MALGAIGNE's Anat. chir. (I, S. 375, 1838) auf das Buch von TÉNON aus dem Jahre 1806 verwiesen; erklärte aber, daß dasselbe ihm, als er seine Präparationen machte, unbekannt geblieben . . . der Sache. (Vgl. § 490.) Auch die **1841** . . . (Auch S. 53, Z. 9 von unten, lies **1841**.) — Anm. 3 ist die Jahreszahl 1870 hinzuzufügen.

Zusatz. § 367. Über die PAMARD's vgl. das Namen-Verzeichniß des Register-Bandes.

Zusatz. § 367, S. 58, Z. 8 von unten: und von SHARP, was sie schon eher hätten erfahren können (Op. d. chir., trad. de Jault, Paris 1741, S. 311).

Zusatz, am Ende des § 368: WAGNER (HECKER's Annalen der gesamten Heilkunde) sah 1821 in London ALEXANDER den oberen Lappenschnitt verrichten, wobei er eine mittlere Brücke stehen ließ, die erst nachträglich mit einem vorn abgerundeten Messer getrennt wurde. (Es war dies das Verfahren seines Lehrers Phipps.)

Verbesserung und Zusatz. § 369, S. 63, Z. 9: BONNET u. FERRAL, 1841.

Ebendas., Z. 16 von unten: Über zweihundert Jahre.

Zusatz. § 374, am Ende: D. starb am 4. Oktober 1836, — wie angegeben wird, aus Kummer über den Tod seines Sohnes, der bei einer Fahrt auf der Seine verunglückte.

Zusatz. § 375, S. 72, Z. 10: Neuerdings ist auch der arabische Text gefunden worden.

Verbesserung. § 375, S. 76, Z. 4 u. 7: mit der linken Hand in's rechte Auge . . . rechte Hand.

Zusatz. § 375, S. 80. Diese Liste ist vervollständigt in unserem Inhalts-Verzeichniß, unter Abbildungen.

Zusatz. § 375, S. 81, Z. 10 von unten: wie schon früher in den Lehrbüchern von BEER (1818) und ROSAS (1830).

Zusatz zu § 379.

1. JEAN SENEAUX (1750—1830), Prof. d'ophtalmiatrie au Collège de Chirurgie de Montpellier ... par ABEL ROLLIN, Montpellier 1909. (87 S.) Enthält die Übersicht der Vorlesungen über Augenheilkunde, die S. von 1788 bis 1793 gehalten.

2. Consultations oculistiques inédites de JEAN SENEAUX, par MM. H. TRUC et BONNET. Montpellier Médical XXIX, 1909.

Die Vf. beider Schriften hatten die Papiere der Familie SENEAUX zu ihrer Verfügung.

Verbesserung. § 381, S. 100, Z. 17, zu streichen: die von SANTERELLI (1795). Z. 24 lies: FLARER jr.

Zusatz. § 381, am Ende: Die Liste ist vervollständigt, § 656, S. 259.

Verbesserung. § 388, S. 121, Z. 7, ist zu streichen: oder F. R. S.

Zusatz zu § 389, S. 122, Z. 11.

Endlich, am 27. Mai 1911, hat die Quacksalber-Nummer vom British med. J. den lange vermißten Aufschluß gegeben.

WILLIAM READ war kein Arzt, sondern ein unwissender Flickschneider, der um 1694 zum Augen-Quacksalber sich emporschwang und das Buch von den Augenkrankheiten, das er sich hatte schreiben lassen, nicht einmal zu lesen verstand, aber trotzdem von der Königin Anna zum Ritter geschlagen wurde. Es heißt in einem Spottgedicht aus jener Zeit über ihre zwei Günstlinge GRACE und READ: This has no GRACE, and that can hardy read. READ hat die Gunst des Hofes nicht eingebüßt; er wurde als Augenarzt des Königs Georg im Jahre 1714 vereidigt. Vgl. C. Bl. f. A., 1911, S. 217.

Zusatz zu § 396.

Das Hauptwerk (3) von WILLIAM ROWLEY aus dem Jahre 1790 ist wörtlich abgeschrieben aus J. PLENCK's Doctrina de morbis oculorum, Vienna 1777.

Das Plagiat wurde von W. MACKENZIE erkannt (1830, vgl. § 682, S. 350); dann von R. FÖRSTER (1862) noch einmal entdeckt, endlich durch Gegenüberstellung erläutert von J. HIRSCHBERG (C. Bl. f. A., 1910, Jan.-Heft), der auch eine quellenmäßige Lebensbeschreibung des Plagiators beifügt.

Zusatz. § 398. JAMES WARE (1756—1815).

Zusatz. § 402, S. 148, Z. 6 von unten: Sein Sohn LORENZO (1749—1812) zog die Ausziehung vor.

Zusatz. § 407, S. 159, Z. 25: Vgl. Register-Band, Künstlicher Star.

Zusatz. § 407, am Ende: Die Deutschen Blinden-Anstalten von J. MATTHIES, Halle 1913. (Vgl. C. Bl. f. A., 1913, S. 325.)

Zusatz. § 408, am Ende: Über Portugal im 18. Jahrh. vgl. § 971.

Druckfehler. § 411, S. 175, Z. 12 von unten, lies: subtilsten.

Druckfehler. § 412, S. 178, Z. 9 von unten, lies: SCHLEICH.

Druckfehler. § 413, S. 183, Z. 9, lies: BOURY.

Zusatz. § 413, S. 184, Z. 25: Fett ist Ursache der ringförmigen Trübung des Greisenbogens, nach ATTIAS, A. f. O. LXXI, 3, 1912.

Zusatz. § 413, S. 188, Z. 4: Das behaarte Dermoid wird beschrieben.

Zusatz. § 413, S. 190, Z. 4 von unten: Auszug im J. f. Chir. u.

Augenh., 1821, S. 167—177. Z. 3 von unten: A. BUROW kritisirt (1860, A. f. O. VI, I, 111—112) BOISSONNEAU's Grundsatz, daß der für Unbemittelte bestimmte Satz von 25 Frcs. bei Reichen bis in's Unbegrenzte sich steigere.

Zusatz. § 417, S. 201, am Schluß von 5: Die gründlichste Widerlegung hat RUETE 1846 geliefert, in RUDOLF WAGNER's Handwörterbuch der Physiol., III, S. 276. Vgl. auch, im Register-Band, Superciliar-Amaurose.

Zusatz. § 417, S. 202, Z. 7: Oculus durus, digito renitens, bei Glaucoma. (S. 889 der Institutiones.)

Zusatz. § 420, S. 207, unten: 1ª. SCHLAGINTWEIT, Die bösartige Entzündung der Neugeborenen, ihre Entstehung, Verhütung und sichere Heilung, nebst Vorschriften für die Hebammen. . . . München 1852.

Druckfehler. § 421, S. 210, Z. 2 von unten: **1775**; S. 211, Z. 3 von unten: Wissen.

Verbesserung. § 426, S. 239, Z. 5:

Vom Kolobom der Regenbogenhaut habe ich bei den Alten keine Andeutung gefunden; das der Lider wird bei Aëtius (VII, c. 2) und in der galenischen Einführung wenigstens erwähnt. Bei Ersterem heißt es: *ἀλλὰ καὶ κολοβώματα καὶ διαβρώσεις καὶ ἑλκώσεις ἐν τοῖς βλεφάροις συνίστανται.*

Zusatz. S. 239, Z. 20: Der Text ist von ZEIS in AMMON's Zeitschr. f. O. (V, S. 81, 1837) wieder abgedruckt.

Zusatz. S. 239, Z. 33: 1849, Lehrbuch II, S. 186, sagt er: Der Analogie wegen habe ich die von mir entdeckte, wenigstens zuerst genauer beschriebene, angeborene Spalte der Regenbogenhaut das Kolobom der Iris genannt.

Zusatz. S. 241, Z. 21· Barbierstube[3]).

3) »Es kommt nicht darauf an, was Jemand war; sondern, was er ist.« Das mußte auch LODER zugeben, der die preußischen Einrichtungen kritisirt hatte (in s. J., 1803, IV, S. 387). Auch in unsren Tagen ist ein vortrefflicher Professor der Anatomie, den ich gut gekannt, aus dem Barbierstand hervorgegangen. Als er auf dem Präparir-Saal einen Studenten tadelte, daß er das Rasir-Messer nicht abzuziehen verstände, erwiderte der letztere: »Es kann doch nicht jeder Barbier gewesen sein.« »Gewiß nicht«, erwiderte der Professor; »Sie wären es geblieben.«

Zusatz. § 427, S. 243, Z. 26: Auch W. STRICKER hat es nicht gemerkt. (J. f. Chir. u. Augenh. XXXVI, S. 525, 1847.)

Zusatz. § 427, S. 245, Z. 21: Auf S. 90 sagt PLENCK, ramentum ferreum magnete applicato quandoque extrahi potest; und auf S. 73, phlegmone oculi s. ophthalmia interna est inflammatio iridis.

Zusatz. S. 247, Z. 25: Das hat auch PH. v. WALTHER schon 1821 (J. f. Ch. u. A., S. 66) erkannt und ausgesprochen: »Hätte der ehrwürdige BEER solche Augenkranke in größerer Anzahl gesehen, so würde er gewiß nicht glauben, diese (kontagiöse, ägyptische) Ophthalmie bestehe in einer gewöhnlichen Augenliddrüsen-Entzündung, und der üble Erfolg sei einzig die Wirkung des schlechten Kur-Verfahrens der ägyptischen, französischen und englischen Ärzte.«

Zusätze zu § 428.

PH. J. EBERT, Varsoviensis, De oculi suffusionum curationibus et antiquis et modernis, praeside J. CHR. REIL, Halae 1797.

HERRICH, De ophthalmoscopia pathologica, Viteberg. 1794.

J. Fr. Jüngken, De methodi roborantis usu et abusu, praeside P. F. Meckel, Halae 1796.

Klincke, De diplopia, Gotting. 1774.

B. C. Krüger, De oculi mutationibus internis, praeside J. Chr. Reil, Halae 1797.

Moeller, De retina et nervo optico, Halae 1749.

Druckfehler. § 429, S. 256, letzte Zeile, lies: dem lat. cupa.

Zusatz und Verbesserung. § 431, S. 261, Z. 4, lies: holländisch 1597 durch Carolus Battus zu Dordrecht herausgegeben; die 1678 von dem Wundarzt Jacob Verbrugge zu Middelburg besorgte Ausgabe ist ganz und gar nach der ersten gearbeitet. (Dr. G. J. Schoute zu Amsterdam, C. Bl. f. A., 1914, S. 226.) Über Guillemeau's Werk vgl. § 375.

Druckfehler. § 432, S. 269, Z. 23, lies: Hornhaut (statt Netzhaut).

Zusatz. S. 271, Z. 3: vor allem Brewster, Listing. Anm. 2 derselben Seite: Geschichte der fliegenden Mücke, ebendas. S. 171. Vgl. auch unsren § 1021, S. 71.

Zusatz, am Ende von § 432:

A. v. Nordmann hatte 1832 (Mikrogr. Beitr. zur Naturgesch. d. wirbellosen Thiere, II, S. XIV) die dunklen Körper im Augen-Innern, welche einen Schatten auf die Netzhaut werfen können, als entommatisch bezeichnet. (Von ἐντός, drinnen; und ὄμμα, Auge.)

Druckfehler. § 433, S. 276, letzte Zeile, lies: ernährt das Geschwür.

Druckfehler. S. 280, Z. 8, lies: das gesunde Auge.

Zusatz. § 434, Anfang: In der ersten Hälfte des 18. Jahrh. wirkte Abraham Titsing, Obmann der Chirurgen-Gilde zu Amsterdam, der in seinem Werke von 1730 »De verdonkerde heelkunst der Amsterdammer« gegen Lidspalte die umschlungene Naht empfohlen.

Zusatz zu § 435, am Ende: Über Schiferli und seinen Lehrer Jutzeler vgl. § 772.

Druckfehler. § 437, S. 299, Z. 31, lies: wenngleich nicht so schlimm.

Zusatz zu § 440, S. 313, Anm. 1.

»Die kurze, aber brilliante Geschichte seines eignen Werthes, mit stehen bleibender Schrift gedruckt, ist in jedem englischen Morning paper zu lesen.« »Sie werden blind, aber um 10 Guineen werde ich Sie heilen«, sagte er zu Lichtenberg, der ihn zu London konsultirte. L. zahlte die Konsultation und kam nicht wieder. Er hat seine Sehkraft behalten. (Lichtenberg, Pflichten gegen die Augen, hsg. von Soemmering, 1797, S. 32.)

Adam Schmidt sagt in seinem Vorlesungshefte von 1801 (Österr. Z. f. pr. Heilk., 1857, Anhang S. 4): »So unwissend Wenzel in allen Theilen der Heilkunde auch sein mochte, in der Extraktion des Stars war er ein unübertrefflicher Meister. Seine Fertigkeit hatte er sich dadurch angeeignet, daß er vier Jahre lang ganz Deutschland durchging und jeden Bettler auf der Straße zwischen die Füße nahm und ihm so die Augen ausstach.« (?)

Über Wenzel's betrügerischen Unterricht vgl. § 468.

Druckfehler. § 443, S. 324, Anm. 1, lies: B. 79.

Zusatz. § 444, S. 327, Anm. 1, lies: Schon von St. Yves besprochen, § 359, S. 17.

Zusatz. § 448, S. 358: Über R. Travers' Ansprüche auf die Entdeckung der Heilwirkung des Mercur vgl. § 636, S. 131.

Zusatz. Zu § 449 (Scarpa) vgl. § 718.

Verbesserung. § 449, S. 368, Z. 16, lies: Ausschneiden; und am Schluß der Anm. 2: in der 3.

Druckfehler. § 449, S. 375, 4. Z. von unten, lies: § 220, § 246.

Zusatz. § 450, S. 378, Z. 9 von unten: Ptolemäus[1]).

1) Diesen konnte MUSCHENBROEK nicht kennen. Aber möglicherweise die Versuche des Ibn al-Haiṭam. (§ 279, S. 165.) HELMHOLTZ sagt — unbestimmt, aber nicht unrichtig: »Farbenkreisel erwähnt MUSCHENBROEK, ohne einen älteren Beobachter zu nennen«. (Physiol. Opt., 1867, S. 355. Dasselbe steht auch in der dritten Auflage, II, S. 181, S. 190, 1911.)

Druckfehler. § 453, S. 399, Z. 20, lies: Lidhaut.

Druckfehler. § 455, S. 405, Z. 14, lies: LEIBNIZ.

Zusatz. § 455, S. 408, unten: 6ᵃ. (MAGENDIE, Physiologie I, 114, 1830). 1819 wurde eine 6jährige mit angeborenem Star des r. Auges, Schrumpfung des l., im Hôtel Dieu operiert. Nach 12 Tagen konnte sie frei umhergehen, unterschied aber weder Farben noch Formen. Nach 2 Monaten hatte sie noch nichts zugelernt. Man band ihr die Hände auf den Rücken, verstopfte ihr die Ohren und zwang sie, des Sehens sich zu bedienen. So machte sie Fortschritte, mußte aber bald darauf, nach den Satzungen des Krankenhauses, in ihre Heimath entlassen werden.

Zusätze zu § 455. S. 409, nach 7: 7^a. STAFFORD, 22j. Lancet XLII, S. 202, 1842. 7^b. GUÉPIN, A. d'Oc. V. S. 150, 1841.

S. 413: 25^a. J. CHISOLM, 25j., langsame, aber nach Jahren noch steigende Besserung der Sehkraft. C. Bl. f. A., 1886, S. 127.

Am Schluß des § 455: Aber der große SHAKESPEARE hat dies schon in seiner Quelle gefunden, — bei JOHN FOX, Book of Martyrs, 1563. Vgl. J. HIRSCHBERG, A short historical notice, Ophthalmic Review, Nov. 1913.

Druckfehler. § 456, S. 417, Z. 14 lies: ein erhabenes oder ein hohles Glas.

Druckfehler. § 457, S. 423, Z. 6, lies: A in o.

Druckfehler. S. 425, letzte Zeile, lies: καὶ ἀχλὺς ὥστε . . .

Druckfehler. § 460, S. 454, Anm. 3, lies: § 310 . . .

Druckfehler. S. 464, Z. 2, lies: I, p. 315.

Verbesserung. § 462, Anfang, lies: BERNHARD ALBINUS.

Zusatz. § 464, S. 480, Z. 7, nach bilden: (Vgl. § 723, BUZZI, 1782.)

Druckfehler. § 469, S. 493, 2. Z. von unten, lies: 36j.

Zusatz. § 469, S. 511, Z. 4 (nach extrahirte): THO. WINDSOR in England (1867, Ophth. Review, III, 251), Macnamara . . .

Zusatz. S. 516, 5: Es sind 26 Fragen. Im med. & phys. J. of London (XIV, S. 317—320, 1810) abgedruckt.

Zusatz. S. 520, Z. 24: Jahrhundert) und der anfechtbaren Schrift von PELLIER (1802, § 381, S. 104) bisher . . .

Zusatz. S. 522, No. 71: Spanische Übersetzung von Dr. D. RAFAEL AMELLER Y ROMERO, Cadiz 1850. — S. 533, No. 82^a. Our eyes and how to take care of them, by H. W. WILLIAMS, Boston 1871. (103 S., 16⁰. 86^a. Igiene degli occhi . . . dedicata al Dottore C. DONEGANA. (L'editore A. F. STELLA.) Milano 1825.

Zusatz. § 471, S. 542, Z. 6 von unten: In seiner Bibl. ophth. vom Jahre 1799 bringt er noch keinen besonderen Abschnitt über Iritis; doch hat er 1800, unter dem Namen der syph. Ophth., die Iritis schon recht gut beschrieben. (Vgl. § 469, S. 516.)

Zusatz. S. 542, letzte Zeile: haben SAUNDERS (1806), . . .

Zusatz. § 472, S. 551, Anm. 1: Vgl. A. d'Oc. LXIX, 85—93 (L. WECKER). Bezüglich des Linear-Schnitts vgl. die Prioritäts-Ansprüche von B. GIBSON (§ 676 u. § 645). — FRIEDRICH's Bruder KARL wirkte gleichfalls als Augenarzt in Wien. (Vgl. § 537.)

Druckfehler. § 472, S. 552, Z. 7, lies: Keratonyxidis; und Z. 28: CONRADI.

Zusatz. S. 552, Anm. 2: Auch England. Vgl. § 1039, S. 178.

Zusatz. S. 554, Z. 11 von unten: Vgl. § 593, S. 218 und besonders § 629 A, VII, S. 72.

Zusatz. S. 554, Z. 5 von unten: Vgl. HOSP, Diss. medicochir., sistens Diagnosin et Curam radicalem Trichiasis, Distichiasis necnon Ectropii, Viennae 1818. (Auch in RADII Script. ophth. minores. § 527, S. 336, No. 6.)

Zusatz. S. 555, Anm. 2.

Erwähnung verdient noch die Schrift: Übersicht der verschiedenen Star-Ausziehungs-Methoden nebst praktischen Belegen über die wesentlichen Vorzüge des Hornhaut-Schnitts nach oben. Von JOH. NEP. SEELIGER, Doct. d. Med. u. Chir., Assist. an der Augenklinik an der hohen Schule zu Wien. Wien 1828. (44 S.) Der Vf. schildert, nach geschichtlicher Einleitung, das Verfahren von ROSAS, den JÄGER'schen Schnitt nach oben mit dem einfachen BEER'schen Messer zu verrichten. (42 Ausziehungen ergaben 34 vollkommene, 6 unvollkommene Heilungen, 2 Vereiterungen.)

Verbesserung. § 473, S. 557, Anm. 2, lies: Nord-Italien.

Zusatz. § 473, S. 558, Z. 17: Über das Plagiat, das er an SCHOPENHAUER begangen, vgl. § 1225.

Druckfehler. § 474, S. 561, letzte Zeile, lies: an (statt von).

Zusatz. § 477, S. 574, Anm. 1: , beim grünen Star; findet sich aber beim Glaukom, S. 336.

Zusatz. § 478, S. 581, Anm. 2: A. EDMONSTONE (On the Egypt. Ophth. 1802, On Ophth. 1806) hatte schon dieselbe Meinung vorgebracht; und J. VETCH (Ophth. of the Army, 1816) eingewendet, daß die Ophthalmie, welche einige Stunden, nachdem der Kranke dieser Ursache sich ausgesetzt, entstanden, durch das unbemerkte Anbringen der Materie bei der Untersuchung des Kranken entstanden sein könne.

Zusatz. S. 582, Anm. 1: Vgl. § 629.

Zusatz. § 479 am Ende: In Graz wirkte im letzten Drittel des 18. Jahrh. als landschaftlicher Augenarzt SIEGERIST, dessen Star-Nadelmesser wir (§ 351, auf Taf. VIII) kennen gelernt haben.

Verbesserung. § 480 muß der Anfang lauten: Wie Ober-Italien, so hatte auch das Königreich Ungarn*) Theil an den Einrichtungen, welche Maria Theresia und Joseph II. in's Leben gerufen.

Anm. *) Vgl. W. GOLDZIEHER, C. Bl. f. A., 1911, S. 344 und ferner unsren § 1259.

Zusatz. § 480, S. 589, letzte Zeile:

3) 1815 wurde PLENCK's Grundriß in's Japanische übersetzt. Vgl § 995 A.

IV. Theil (GRAEFE-SAEMISCH XIV, II). Deutschlands A.-Ä. 1800—1850.

Zusatz. § 482, S. 2, Z. 7: KARL HIMLY (1772—1837).

Zusatz und Verbesserung. S. 4 oben: 2. Einleitung zur Augenheilkunde, 1806; 3. Aufl., Göttingen 1830: ist in No. 3 aufgenommen worden.

Enthält eine Anleitung zur symptomatischen Untersuchung des Auges (»Ophthalmoskopie«); sie ist in's Französische übersetzt und oft auch ohne Erwähnung des Vf.'s benutzt worden*). Eine sehr gründliche Abhandlung über diese Ophthalmoskopie hat WARNATZ 1841 in dem Encyklop. Wörterbuch d. med. Wissensch. (XXVI, S. 39—59) geliefert.

Fast ein halbes Jahrhundert später hat HIMLY's Schüler TH. RUETE seine physikalische Untersuchung kranker Augen veröffentlicht (1854).

*) Vgl. § 568, S. 113.

Druckfehler. § 482, S. 8, Z. 10, lies Graßmaier.

Zusatz. § 483, S. 21, Anm. 1: Auch MACKENZIE (1830, S. 246).

Zusatz. § 484, S. 33, letzte Zeile: hat A. v. GRAEFE 1856 (A. f. O., II, 2, S. 208) und noch . . .

Zusatz zu § 485, S. 40, Z. 6 von unten, ist folgende Anm. 1) hinzuzufügen:

Ludwig Börne (I, S. 28—30) berichtet über J. CHR. REIL in Halle (1803/6): »REIL war als Mensch, Lehrer der Arzneikunde und ausübender Arzt gleich bedeutend. Er war von ansehnlicher, achtungsgebietender Gestalt, und hatte die Augen Friedrichs des Großen. . . . Er begann und untermischte seine Vorlesungen über Therapie und Augenkrankheiten mit Gedichten von Schiller und Göthe, und die köstlichen Früchte seine Forschungen waren unter Blumen versteckt.«

Zusatz. S. 41, Z. 9 von unten: Starb 1871 in St. Gallen.

Zusatz. § 486, S. 43, Z. 4: 5. Baron GRAEFE, Lancet, XXV, S. 969 bis 974, 1834.

Verbesserung. S. 53, Z. 15 von unten, lies: Münster (statt München).

Zusatz. § 482, S. 59, Anm. 2: Vgl. § 749A.

Verbesserung. § 487, S. 61, streiche Anm. 2 und setze dafür: Vgl. QUADRI, § 735[I], S. 91.

Zusatz. S. 67, Z. 15.

In der med.-chir. Zeitung (Innsbruck, 1830, II, S. 177—187) erhält JÜNGKEN's Werk nur bedingtes Lob. Es sei zu weitschweifig oder trachte danach, eine Kaste von Augenärzten zu bilden. Seinem Vorbilde ZANG sei er getreulich gefolgt, sei aber nach neuen Instrumenten und Operationen nicht gierig. (CHR. BONIF. ZANG [1772—1835], Prof. der Chir. an der Josephs-Akademie, Darstellung blutiger, heilk. Operationen, Wien 1813—1821. Drei Auflagen, italienische Übersetzung.)

Zusatz. S. 69, Z. 9 von unten (Vorzug*) ist folgende Anm. hinzuzufügen:

*) 1843 sah BOUCHACOURT aus Lyon ihn die Ausziehung verrichten. (A. d'Oc. IX, S. 106.)

Zusatz. S. 73, Z. 6: 1817 hat VELPEAU mit BRETONNEAU Blutegel, einen nach den andren, an die Chemosis gesetzt; 1837 JEANSELME dies bei VELPEAU wiederholt. (J., Malad. des yeux, Paris 1840, S. 135. Vgl. unsren § 578.)

Zusatz. § 488, S. 75, Anm. 1: Ḫalīfa (§ 272) hat eine besondere Abhandlung »Über den Aderlaß bei Augenleiden« uns überliefert.

Verbesserung. § 488, S. 77, ist der letzte Satz zu streichen: Die Haarseil-Plage . . . — Zusatz am Ende des § 488.

Anm. 2: An Stelle der Blut-Entziehung trat die Blut-Abziehung (Hämospasie, von *αἷμα*, Blut, und *σπάσις,* das Ziehen) mittelst des Schröpf-

Stiefels von JUNOD (Paris 1856). WARLOMONT (A. d'Oc. XXIV) preist 1855 den Schröpf-Stiefel zur Bekämpfung der Reaktion nach der Star-Operation.

Zusatz. § 489, S. 81, Z. 12: Man mußte die Operation aufgeben. (Edinb. m. & s. J. IX, 483, 1813.)

Verbesserung. S. 86, Anm. 3 zu streichen und dafür zu setzen: Grammatiker aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. (COHN, PAULY-WISSOWA, VI, S. 544, 1909).

Zusatz. S. 87: 14ª. Aus Lancet (1854, II, 438) erfahren wir, daß im R. London Ophth. Hosp. zuerst W. BOWMAN Chloroform bei Star-Operation angewendet. Erbrechen fürchtet er nicht und sucht demselben vorzubeugen. Auch bei der Pupillen-Bildung war es nützlich. G. CRITCHETT pflichtete ihm bei. DIXON sprach sich dagegen aus; der letztere hat Chloroform bei der Ausziehung nie angewendet.

Zusatz. § 490, S. 93, am Ende: Über FR. A. ZEUSCHNER vgl. § 563, S. 85.

Verbesserung. § 490, S. 93, Z. 7 von unten, lies: nächst (für nach).

Zusatz. § 491, S. 94, Z. 13: Bonn*).

*) Heinrich Heine (XII, 8, 1868, über Ludwig Börne, 1840): »Wie mein Universitäts-Freund DIEFFENBACH, als wir in Bonn studirten, überall, wo er einen Hund oder eine Katze erwischte, ihnen gleich die Schwänze abschnitt, aus purer Schneide-Lust, was wir ihm damals, als die armen Bestien gar entsetzlich heulten, so sehr verargten, später aber ihm gern verziehen, da ihm diese Schneide-Lust zu dem größten Operateur Deutschlands machte . . .«

Zusatz zu S. 95, letzte Zeile: (Einnähen der Bindehaut in die Cutis.)

Zusatz. § 492, S. 102, Z. 10 von unten.

Übrigens rührt diese Operation von Antyllos her, dem berühmtesten Chirurgen des 2. Jahrh. n. Chr. Vgl. § 632, S. 90.

Zusatz. § 492, S. 104, Anm. 1, ist nach BUROW (1838) einzuschieben: GAILLARD (1847, A. d'Oc. XVIII, S. 241).

Druckfehler. S. 106, Z. 4, lies: etwas nach unten.

Druckfehler. S. 107, Z. 11 von unten lies: ZEIS.

Zusatz. S. 108: 20ª, PETERS, De blepharoplastice, Lips. 1837.

Druckfehler. § 493, S. 116, Z. 21 und Z. 28 lies: Wundärzte.

Zusatz. S. 117, Anm. 1: Endlich A. f. O. III, 2, S. 409—411, 1857, — Verschwärung der Lederhaut nach einer Schiel-Operation.

Zusatz. § 494, S. 126, Z. 2.

Und in England G. CRITCHETT (Lancet, I, S. 478, 1855): The operation for strabismus, so philosophically suggested by STROMEYER, and so boldly executed by DIEFFENBACH.

Zusatz. § 495, S. 138, Z. 15: 1854 (Deutsche Klinik, No. 32) vertheidigt er sein Verfahren gegen die Angriffe, die Dr. KRIEGER als Bericht-Erstatter der Kommission über den Werth der Schiel-Operation (ebendas. No. 5—8) gegen dasselbe ausgesprochen hatte.

Druckfehler. S. 139, Z. 13, lies: par; und Anm. 3, Z. 9 von unten lies: S. 328.

Zusatz. § 495, S. 142, Z. 15, nach beschrieben:

DALRYMPLE 1834 eine gute Schilderung geliefert. (A. d'O. VIII, S. 144.)

Zusatz zu S. 153.

2ª. Med. Times vom 16. Mai 1840 enthält die ersten Beiträge der Engländer zur Schiel-Operation. Vgl. § 657.

11ª. Post, New York 1841. Vgl. § 749, S. 35 u. § 751.

Zusatz. § 497, S. 160, Z. 26.

*) Anm. Enucléant hat Pétrequin 1844 (§ 604); désarticulation de l'œil Guépin 1845. (A. d'Oc. XIV, 163.)

Verbesserung. S. 162, Z. 6 der Anm. 3.

Die einfachste Konjektur wäre: tendrait zu setzen für tarderait.

Die folgenden Zeilen von Offenbar bis l'inflammation fallen fort. Ebenso nach Desmarres die Worte vielleicht der einzige. Dagegen ist dem Schluß der Anm. 3 hinzuzufügen: Rognetta (Ophthalmologie, 1844, S. 217) hat tarderait ersetzt durch risquerait.

Druckfehler. § 499, S. 176, Anm. 3, lies: doch nicht ganz.

Zusatz. § 500, S. 187, Z. 22.

Daß hier eine neue Krankheit beschrieben worden, ist den Zeitgenossen nicht gleich zum Bewußtsein gekommen. Vgl. med.-chir. Zeitung, Innsbruck 1826, III, S. 308.

E. Emmert (A. f. O. XIX, 2, S. 202—217, 1871) hat Parry, dessen 13 Fälle er genau anführt, die Priorität gegeben.

Zusatz. § 505, S. 215, Anm. 2, am Ende.

Die Priorität hat aber J. Wardrop (1808). Vgl. § 628, S. 44 und § 597, S. 238.

Zusatz. S. 216, Z. 7.

Schon von A. v. Graefe 1869 (A. f. O. XV, 1, S. 331) und von Schirmer sr.

Zusatz. § 506, S. 223, Anm, 1, am Ende: und § 604.

Zusatz: § 507, S. 225, Anm. 1, am Ende.

Joh. Müller giebt M. Hall die Priorität.

Verbesserung. S. 237, Anm. 1.

Von A. v. Graefe. Der Irrthum geht zurück auf Zander's Augenspiegel, 1862, S. 4. Hingegen hat Arlt (in seiner Pflege der Augen, 1865, S. 108) richtig angegeben, . . .

Zusatz. S. 242, Z. 12.

Eigentlich ist Maître-Jan's Formulierung noch besser als die des berühmten W. Charles Wells vom Jahre 1811 (Philosoph. Tr., S. 384): The pupil of the eye affected with gutta serena moves with the other, as long as this remained sound. The size of the pupil is dependent not only on the impression of light on the retina of its own eye, but on that on the retina of the other. (Bei Belladonnisirung des einen Auges wird die Pupille des andren enger.)

Zusatz. § 515, S. 257, Z. 13.

In Edinb. m. & surg. J. (No. 29, 1829, S. 334—340) wird das Buch sehr gerühmt und zur Übersetzung in's Englische empfohlen.

Zusatz. S. 258, Z. 18.

Eine Sonderschrift über gonorrh. O. aus jenen Tagen ist noch zu erwähnen: Scherrer (Baden-Baden), Comment. de ophth. gonorrh., Phorceni 1842. Vgl. A. d'O. VII, 183.

Zusatz. § 516, S. 263.

39ª, Subconjunctival-Ophthalmie. Deutsche Klinik 1852, No. 11.

Zusatz. S. 266, Z. 21.

Edinb. m. & surg. J., No. 145, S. 504, 1840: A masterly performance.

Verbesserung. S. 268, Z. 17.

Er kannte die dritte Auflage des Lehrbuchs von MACKENZIE, das die Jahreszahl 1840 trägt, . . . Anm. 4, letzte Zahl: **1840**.

Zusatz. S. 269, Anm. 4.

PH. v. WALTHER (§ 506, 2, S. 385): Die Ophthalmie ist meist von apyretischem Verlauf.

Druckfehler. § 517, S. 276, Z. 6 von unten, lies: 1830.

Zusatz. S. 278, Z. 5, von unten.

Vgl. ferner meine Mitth. über den Zusammenhang zwischen Epicanthus und Ophthalmologie, C. Bl. f. Neurol., 1885, No. 13.

Zusatz. S. 278, Anm. 2.

In der Schrift Einführung der galenischen Sammlung und bei Aëtius schon erwähnt.

Zusatz. S. 284, Anm. 4: schon bei STÖBER 1831, bei GUTBIER-JÄGER ...

Druckfehler. S. 285, Z. 8, lies: p. 189.

Zusatz. § 518, S. 290, Z. 7, von unten.

(Im Anhang zu seiner französischen Übersetzung der Vorträge von W. LAWRENCE über Augenheilkunde [Paris 1830] hat der Übersetzer, C. BILLARD aus Angers, einen Abriß der pathologischen Anatomie des Auges veröffentlicht [S. 449—499], darin als erstes Kapitel [S. 453—469] die angeborenen Bildungsfehler — vices de conformation primitifs — behandelt.)

Zusatz. § 519, S. 292.

9. Jahresberichte über Augenheilkunde (in CANSTATT's Fortschritten), — ausführlich, gründlich, kritisch.

Zusatz. S. 293, Anm. 1.

Die Priorität für die vordere Flocke (Wolke) hat J. WARDROP 1818 (II, S. 107).

Verbesserung. S. 296, Z. 14: WARDROP (I, S. 140, 1808).

Zusatz. § 521, S. 303, Z. 7, von unten.

Es folgt HAFFMANS (-DONDERS), 1862, A. f. O. VII, 2, 124.

Verbesserung und Zusatz. § 524, No. 2.

Eine englische Übersetzung erschien 1821, von MONTEATH in Glasgow; eine russische 1823, eine französische von RIESTER 1829; eine italienische von TADDEI, Livorno 1834.

Zusatz. § 525, S. 328.

Zu Anm. 1. Vgl. § 656, S. 259.

Zu Anm. 2. Vgl. § 645, S. 187.

Zusatz. § 529, S. 343, Anm. 1:

Die Reisinger'sche Augen-Heilanstalt besteht noch heute. Vor mir liegt der 72. J. B. f. 1910, von Hofrath Dr. MAYR.

Zusatz und Verbesserung. § 531, S. 346, Z. 8 von unten.

C. Bl. f. A., Jan. 1912. Erweitert, in den Verhandl. der Würzburger G., 1912. — S. 346, letzte Z.*

* Zu seinen Schülern gehörten HIMLY, K. M. LANGENBECK, J. A. SCHMIDT.

Zusatz. S. 347, Z. 3, von unten.

Er veröffentlichte »Ophthalmiatrisch-otiatrische Briefe aus Groß-Britannien und Irland, an Prof. ARLT«, Bayer. ärztl. Intelligenz-Blatt, 1856, No. 13. Vgl. § 625, S. 26.

Verbesserung. § 532, S. 356: 7, Heyfelder, Fr. 9, Heyfelder, Osc.

Zusatz. § 532, S. 362, Z. 9 von unten.

(Auf seine Abhandlung »Sur la spécificité des ophthalmies«, A. d'Oc. III, S. 20—27, 1840, werden wir später, im § 579, noch zurückkommen.)

Zusatz. § 533, Z. 3.

J. FR. KÜTTLINGER (1778—1851) wirkte, nach wissenschaftlichen Reisen, zu Erlangen als Physikus und Augenarzt. Der Dichter Jean Paul suchte wegen eines Augenleidens bei ihm Hilfe. (Biogr. Lex. III, S. 568.)

MATHIAS GIERL wirkte erst zu Augsburg, dann zu Lindau und schrieb: Das Hypopyon oder Eiter-Auge und seine Behandlung, Augsburg 1825; ital. Übersetzung, Neapel 1826. (Biogr. Lex. II, 550.)

Über Nürnberger Augenärzte aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh. vgl. § 1184 A.

Zusatz. § 533, S. 368.

5. Über Transplantation der Hornhaut und Dr. NUSSBAUM's künstliche Hornhaut als Ersatz derselben, London 1835. (35 S.) — Einen Preis von 100 Louisdor hat FR. P. 1846 ausgesetzt für eine gelungene Hornhaut-Bildung am Menschen und ebendenselben für denjenigen, der einem vollkommen erblindeten Menschen eine künstliche Hornhaut so einsetze, daß er noch nach 10 Monaten das neu verliehene Sehvermögen besitze.

Zusatz. S. 368, Anm. 5.

So hat auch der Araber Ammar — ein Mal operirt. (§ 283, S. 223.) Gelegentlich auch der Franzose GUILLEMEAU. (§ 319.)

In der Neuzeit, um 1844, wurde das Verfahren von einem Pariser Arzte, der PAULI's Versuche nicht kannte, ausgeführt und dann von HERVEZ DE CHÉGOIN und von JOBERT DE LAMBALLE nachgeahmt. (DESMARRES, deutsche Ausgabe 1852, S. 271.)

Zusatz. S. 369, letzte Zeile: Vgl. übrigens § 816, Zusatz.

Zusatz. § 533, am Ende:

Ohnmacht des Kranken, nach dem Hornhaut-Schnitt zur Star-Ausziehung, so daß er auf den Rücken gelegt werden mußte, beschreibt TÉNON. (§ 365, S. 50).

Von Ohnmacht, Brust- oder Krampf-Anfall bei der Star-Operation spricht DESMARRES 1847.

(Ohnmacht des — Assistenten erlebte J. SICHEL. CARRON DU VILLARDS II, 295, 1838.)

Zusatz. § 534, S. 378, Z. 12:

Schon von BOERHAAVE, und ferner in GRAEFE's Repert.

Zusatz. § 535, S. 380, Z. 14:

Französisch von RUEF u. DEYBER, aber nur der 2. Band, Stuttgart 1839.

Zusatz. S. 384, Anm. 1, Z. 1: 1902 ist er verstorben.

Druckfehler. § 535, S. 389, Z. 12: Von **1868**.

Zusatz. § 536, S. 390, Z. 4 von unten: 1835 ist er verstorben.

Zusatz. § 537, S. 394, Z. 3:

Wir haben von ihm: L'œil vu par lui-même, A. d'Oc. XXX, 107, 1854. (Handelt von den entoptischen Erscheinungen.)

Zusatz und Verbesserung. § 539, S. 397, Zusatz.

Die erste Beobachtung eines solchen Krystall-Wulstes hat J. J. HOIN 1758 mitgetheilt. (§ 371.) Dann kam die Beobachtung von Prof. VROLIK aus Amsterdam.

Zusatz. S. 398, Z. 15.

L. STROMEYER (Lancet, 1898, I, 369; Verhandl. d. Ober-Rhein. Ärzte-G.)

fand in einem Augapfel 4 Jahre nach der Star-Operation einen durchsichtigen Ring zwischen den Kapsel-Blättern und fragt, ob man nicht die Vereinigung der beiden Kapsel-Blätter verhindern könne.

FOLLIN fand 15 Jahre nach erfolgreicher Star-Ausziehung einen Linsen-Rest, der im mittleren Bezirk durchsichtig, im übrigen weiß war. A. d'Oc. XXV, 180, 1855. Vgl. § 1277.

A. v. GRAEFE hat 1855 (A. f. Oc., II, 1, 281) den Sektions-Befund eines Augapfels beschrieben, an dem früher die Niederlegung verübt worden: in dem Kapselfalz haftete, besonders nach oben, ein leicht weißlich getrübter Krystall-Wulst, der vorwaltend aus fettig zerfallenen Rinden-Massen bestand.

Zusatz. § 540, S. 399.

2ª. Die Augen-Heilanstalten. Z. f. Chir. u. Augenh. 1847, S. 372 bis 385. Vgl. § 1100.

Zusatz: § 542, S. 404.

3ª. Zur Ausschälung der Geschwülste in der Augenhöhle und am Halse. Deutsche Klinik, 1853, No. 48. (»Die Umschneidung des Bindegewebes um die Hornhaut, auch die halbkreisförmige, verdient in die Augenheilkunde aufgenommen zu werden.«)

Zusatz. § 544, S. 423, Anm. 10. Dies ist schon von den Arabern (Pseudo-Tābit) ausgeführt worden.

Druckfehler. § 544, S. 425, Z. 26, lies: DEMOURS.

Zusatz. § 514, S. 426, Z. 23.

Ferner von HULKE; vgl. W. BOWMAN, § 649, S. 217.

Zusatz. § 515, S. 433, Anm. 2: Vgl. § 637, S. 145.

Zusatz. § 547: BENEDICT STILLING (1810—1879).

V. Theil (GRAEFE-SAEMISCH, XIV, III), Frankreich's A.-Ä. 1800—1860.)

Druckfehler. § 549, S. 11, Z. 13, lies: 1879; letzte Zeile, lies: (1859 . . .; S. 12, Z. 19, lies: DUVAL.

Zusatz. S. 13, Anm. 1.

Im Jahre 1909 wurde es aufgehoben. (A. d'O., Jan. 1914.)

Zusatz. § 558, S. 51, letzte Zeile:

»SICHEL hat am meisten dazu beigetragen, die fremden Errungenschaften der Augenheilkunde in Frankreich einzubürgern.« (CHÉREAU, in DECHAMBRE's Dict. II, XVI, S. 74, 1881.)

Druckfehler. § 564, S. 94, Z, 16, lies: **1849**.

Verbesserung. § 566, S. 98, Z. 9 von unten streiche: von PAMARD.

Zusatz. § 566, S. 104, Z. 13.

Nach Discission bei Erwachsenen hat DUPUYTREN Delirium beobachtet und durch Laudanum-Klystier bekämpft. (Leçons orales 1830—34.)

Zusatz. § 568.

CH. J. CARRON EU VILLARDS (1800—1860). Anm. 1:

Erst 29 Jahre nach seinem Tode hat er einen Nachruf erhalten, von SANTOS FERNANDES. (A. d'Oc. CI, S. 10, 1889.)

Zusatz. § 571, S. 130, letzte Zeile:

Vgl. auch W. WILDE, A. d'O. XXXII, S. 223, 1854.

Zusatz. § 573, S. 140, Z. 20:

Aber der letztere pflügt mit fremdem Kalbe. Im Jahre zuvor (1839)

hat Prof. RAU in AMMON's Monatsschrift (II, S. 478) PURKINJE's Priorität nachgewiesen und AMMON dessen Worte hinzugefügt: diese wiederholt CUNIER, ohne Angabe seiner Quelle, — auch ein Sätzchen, das gar nicht zur Sache gehörte.

Verbesserung und Zusatz. S. 141, Z. 4, lies:

3. Aufl.; und füge hinzu, nach Z. 6: DONDERS spricht 1848/49 und 1849/50 noch von SANSON's Bildchen.

Druckfehler. § 577, S. 152, No. 2: XVIII, S. 113, 1847. — S. 153, Z. 8, lies: (II u. VII.)

Zusatz. § 579, S. 165, Z. 23:

Vgl. FARIO, § 724. — S. 167, letzte Z.: Auch noch auf dem ersten internat. Kongreß der Augenärzte (zu Brüssel, 1857) wurde die Frage der specifischen Ophthalmien erörtert. Vgl. § 1311.

Zusatz. § 582, S. 180, Z. 4 von unten: HEINRICH EHRENBERG.

Zusatz. § 587, S. 192, Z. 3 von unten:

Transact of the American Ophth. Soc. 1911, S. 122; vgl. C. Bl. f. A., 1912, S. 50.

Zusatz. § 589, zu Ende.

Die Arbeit ist vom Jahre 1861; 1859 hatte J. JACOBSON die syphilitische Netzhaut-Entzündung beschrieben.

Zusatz. § 591, Anm. 1: DESMARRES, sa vie et ses œuvres, par GALEZOWSKI.

Verbesserung. § 591, S. 208, Anm. 1, lies: Dr. ROSSANDER. (Damals war er noch nicht Professor.)

Zusatz. S. 210.

13ª. Opérations qui se pratiquent sur l'œil. Paris 1850, gr. in 4 avec 10 pl.

Verbesserung. S. 225, Z. 22 lies: 1886 (Tr. c. II . . .)

Zusatz. S. 231, letzte Z.: Ebenso RYBA, vgl. § 1216.

Zusatz. § 595, Z. 11.

ALPH. DESMARRES ist am 4. August 1913 in der Bretagne gestorben, wo er seit vielen Jahren in Zurückgezogenheit gelebt hatte.

Zusatz. § 598, S. 245, nach No. 8.

(Emporte-pièce, Locheisen. Abbildung im Deutschen DESMARRES, S. 472; im französischen S. 470. Vgl. unsren § 344, S. 456, No. 27.)

Zusatz. S. 249, Z. 9 von unten: Vgl. 413, 9 (MAUCHART).

Druckfehler. § 603, S. 260, No. 12, lies: V, S. 250.

Verbesserung. § 607, S. 271, Z. 17 lies: der vierte.

Zusatz. S. 272, Anm. 2, Z. 2 von unten.

Das gleiche gilt von der Zusammenstoppelung ROBERTSON's aus dem Jahre 1836. Vgl. § 698.

Zusatz. § 609, S. 279, Z. 20.

CHÉREAU in Paris citirt STOEBER's Handbuch bei den deutschen Leistungen. (DECHAMBRE, II, XVI, S. 73.)

Druckfehler. § 614: J. DELPECH (1772—1832).

Verbesserung und Zusatz. § 169, S. 300, Z. 12, lies: PURKINJE 1819; und füge hinzu: Vgl. auch D. BREWSTER, Letters on natural magic, London 1831, S. 18.

Zusatz. § 621, Z. 4, lies: FRANZ I (1515—1547).

Zusatz. § 622, S. 308, Z. 16: DUBOIS, »Prof. d'Ophthalmologie« (A. d'Oc. XLIV, 27, 1860).

VI. Theil (GRAEFE-SAEMISCH XIV, IV) Englands A.-Ä., 1800—1875.

Zusatz. S. 25, Anm. 2: PHIPP's Verfahren ist bereits beschrieben von J. A. EHRLICH, Chirurgische, auf Reisen gemachte Beobachtungen, I, 1795, Leipzig.

Zusatz. S. 26, Z. 17 von unten.

MEYR, Mittheilungen über den Zustand der Augenheilk. in Groß-Britannien und Irland, Belgien und Frankreich im Jahre 1853. Zeitschr. d. G. d. Ärzte in Wien X, Okt. bis Nov. 1854.

Zusatz. S. 51, Anm. 1.

Es war aber gar nicht neu gewesen, sondern bereits veröffentlicht von MORGAGNI, Epistol. anat. XVI, § 30, **1740**, und von MAUCHART, Examen corneae anatom. physiol., S. 23, **1743**.

Verbeserung und Zusatz. S. 62, Anm. 2.

1) Z. 2 von unten lies: S. 133.

2) Am Schluß füge hinzu: indem man mit denselben, unter den nöthigen Vorsichts-Maßregeln, die zu zerstörenden Theile bestreicht.

Zusatz. S. 72, Z. 26: Dr. STOUT[2]

2) »Wobei er jedoch nur das Verdienst hatte, ein ihm von uns in Wien 1842 übergebenes Manuscript in's Englische übersetzt zu haben.« L. RIEGLER, die Türkei, 1852, II, S. 520. (Vgl. unsren § 984.)

Zusatz. S. 81, Z. 20: erfuhr[2]).

2) Auch der Niederländischen Regierung hat er ein specifisches Geheim-Mittel gegen die ägyptische O. angeboten, — aber erfolglos. T. VLEMINKX & C. J. VAN MONS, Sur l'ophth. des armées des Pays-Bas, Bruxelles 1825.

Zusatz. S. 134, Z. 4, von unten.

Dr. MERKLEIN in Riga berichtet, er habe »einen Fall von merkurieller Iritis durch Schwefel-Leber und Blasen-Pflaster geheilt«. (Petersburger Abh. z. Heilk., III, 1825.)

Verbesserung und Zusatz. S. 145, Z. 17, lies: RIDGEWAY **1825***).

*) London med. & physical J., Febr. 1825. R. erklärt, daß er der erste gewesen, der Höllenstein-Lösung gegen Ophthalmie angewendet, und versichert, dieses Mittel auch mehreren preußischen Ärzten, welche 1813 zu Paris Augenkranke der preußischen Armee behandelten, mitgetheilt zu haben.

Verbesserung. S. 158, 4: (Vgl. § 643, S. 175.)

Zusatz. S. 159, Z. 14: A. v. GRAEFE hat ihn gekannt, geschätzt und erwähnt.

Druckfehler. S. 161, Anm. 3, lies: nach dem, was . . .

Zusatz. S. 165, Z. 17.

Im Jahre 1851 hat der 67jährige FR. JÄGER zu London in GUTRIE's Ophth. Hospital Star-Ausziehungen verrichtet, über welche der anwesende DONDERS mit Bewunderung berichtet. (Klin. M. Bl. 1889, S. 395.)

Zusatz. S. 165, Z. 23:

(RYAN hatte in einem Falle, wo die Niederdrückung nicht gelang, eine Star-Nadel hinter die Linse geschoben; ließ dann die Nadel vom

Gehilfen festhalten, machte den Hornhaut-Schnitt und entleerte die Linse mit gutem Erfolge. Tr. C. of Phys., Ireland, IV, 1825.)

Zusatz. S. 166, Z. 4 von unten:

1853 und 1854 äußerte er noch übertriebene Besorgnisse vor den Gefahren des Augenspiegels. § 1026, S. 109.

Druckfehler. S. 180, Z. 1, lies: S. 33.

Zusatz. S. 183, Z. 19.

Ja sogar, bei weichem und flüssigen Star, den Lanzen-Schnitt. (COLOMBIER, nach J. TAYLOR. 366 A., S. 54.)

Verbesserung. S. 183, Z. 3, von unten: sein Sohn später.

Zusatz. S. 188, Anm. 3, letzte Zeile.

Das ϱ am Ende wird von dem Herausgeber ausdrücklich hervorgehoben. Aber H. DIELS vermuthet Schreibfehler für ς.

Zusatz. S. 189, Z. 7 von unten.

Die älteste Abbildung, die ich aufgefunden, steht in DEVAL's Chir.-ocul. 1844, Taf. VI, Fig. 21.

Die älteste Beschreibung von Furnari, im Esculape vom 28. Febr. 1841; von KELLEY-SNOWDEN, Anfang März 1841, in Gazette des hôpitaux. Der erste beschreibt sein Instrument folgendermaßen: un ophtalmostat à ressort, composé de deux branches en fil de fer, portant à leur extremité deux demi-cuvettes concaves et polies, qui d'adaptent parfaitement à la disposition anatomique du globe de l'œil . . . Le blepharostat de KELLEY-SNOWDEN portait à l'extremité de ses branches deux demicercles en fil de fer. (Furnari, voyage medical, 1845, S. 129.) Vgl. noch § 793, S. 61.

Zusatz. S. 199, Z. 4: Physiologie*).

*) ROBERT BENTLEY TODD, 1809—1860. — Zu unterscheiden von CH. H. TODD, Prof. d. Anat. u. Chirurgie am R. C. S., Ireland, zu Dublin, der 1824 (Hospital-Berichte von Dublin) eine Abh. über Kr. der Thränen-Drüse veröffentlicht hat. (Akute Entz., Absceß, Skirrhus, Krebs.)

Druckfehler. S. 214, Anm. 3, Z. 2, lies: 1914.

Verbesserung. S. 227, Anm. 1.

Zu streichen sind die Worte: Es ist das Verfahren . . . ausgeführt hat.

Zusatz. S. 231, Z. 22.

Schon 23 Jahre zuvor hatte PURKINJE das Leuchten des gesunden Menschen-Auges richtig erspäht und wenigstens in einem künstlichen Auge die Trübung des Glaskörpers und die Hinterwand wahrgenommen. (§ 1023.)

Druckfehler. S. 231, Z. 31, lies: DIXON.

Druckfehler. S. 235, Z. 20, lies: der so.

Zusatz. S. 238, Anm. 1: C. Bl. f. A., 1880, S. 105.

Verbesserung. S. 238, Anm. 3, vorletzte Zeile: daß dieser.

Zusatz und Verbesserung. S. 260, vor der 1. Zeile: 6ª (= 27).

L. A. DESMARRES, Les opérations qui se pratiquent sur l'œil, Paris 1850.

7ª. Chirurgie de l'œil, par VALLEZ, Bruxelles 1858.

Z. 4 lies: 1858; Z. 8 lies: H. SNELLEN.

Zusatz. § 664, S. 278, unten:

18. Shot silk retina, British med. J., 1880.

Zusatz und Verbesserung. § 666, S. 283, Anm. 1.

Die optischen Fehler des Auges von J. Z. LAURENCE (1865) sind sogar von Dr. A. KARST, Kreuznach, 1867 in's Deutsche übersetzt worden, worüber A. v. TROELTSCH sich aufhält, — aber mit Unrecht.

Druckfehler. § 670, S. 295, Z. 9, lies: VERNON.

Druckfehler. § 672, S. 303, Z. 10, lies: WHITAKER.

Zusatz. § 678, S. 324, Anm. 2.

PORTERFIELD gab seinem Werk ein Motto aus NEWTON: Was the eye contrived whithout skill in optics? (§ 457.)

Zusatz. § 681, S. 339, Z. 35: Über WILLIAM CHARLES WELLS vgl. § 748.

Lies Z. 35: NUNNELY's.

Zusatz. S. 350, Anm. 1.

Einen Fall von linksseitiger Halb-Blindheit bei linksseitiger Halb-Lähmung (Hemiplegie) beschreibt A. CRAWFORD, London med. & phys. J. LIII, Jan. bis Juni 1825.

Zusatz. S. 351, Anm. 1.

Bei Türken, § 983, S. 363. Vgl. auch künstliche Augenkr., im Register-Band.

Druckfehler. S. 355, Z. 21, lies: 1280?

Druckfehler. S. 358, Anm. 2, letzte Zeile, lies: 1869.

Zusatz. § 683, S. 367.

19. A. JESS, Die sympath. Ophth. (Zwanglose Abh., IX, 8, 1914.)

Zusatz. S. 374, letzte Zeile.

Er tadelt FRICK (§ 746) u. CURTIS. (J. H. CURTIS, A treatise on the physiology and the diseases of the eye, London 1833. — J. H. CURTIS, A synoptical chart of diseases of the eye, London 1830. — A map of Anatomy of the eye, 1835. — The present state of Ophthalmology, London 1841. Mehr noch hat er über Ohren-Leiden veröffentlicht. — Sir JOHN HARRISON CURTIS, Ohrenarzt des Königs, trotz seiner Titel und Würden und seiner Vielschreiberei recht unbedeutend. Biogr. Lex. II, S. 117; VI, S. 661.)

Zusatz. S. 397, Anm. 4: **1866**.

Verbesserung. S. 399, Anm. 4: **1832**.

Verbesserung. S. 415, Z. 16, lies: in Edinburg.

Druckfehler. § 703, S. 418, Anm. 2, lies Ryan.

Zusatz. S. 418, Anm. 2, Z. 2, von unten.

Die Augen-Eiterung der Neugeborenen entstehe durch Inokulation und sei zu bekämpfen durch Einspritzung von Höllenstein-Lösung (0,1—0,15 : 30,0).

Zusatz. S. 435, Z. 6, von unten: Berlin, Wien.)

Druckfehler. S. 438, § 709: (1844—1913).

Zusatz. S. 457, letzte Zeile.

On extraction cf cataract by peripheral section of Iris without invading the pupil. (Med. Times and Gazette, 12. Okt. 1872, II, 405 u. 528. A. d. Oc. LXIX, 71.) T. schneidet ein ganz kleines Stück an der Iris-Peripherie aus. (Vgl. CZERMAK-ELSCHNIG, II, S. 483.)

Druckfehler. S. 469, Z. 2, 3, 4, lies: von (statt an).

Zusatz. S. 469, Z. 24, füge ein: PHIPPS (vor ALEXANDER).

Zusatz. S. 470, Z. 6: 1 : 800, d. s. 12,5 : 10000.

VII. Theil (GRAEFE-SAEMISCH, XIV, v). (Italien, Vereinigte Staaten.)

Zusatz. § 726, am Ende.

BORELLI hat 1859 in seinem Giornale und 1862 auf dem 2. inter-

nationalen Kongreß der Augenärzte über seine Bürste oder Kratze (Scardasso) zur Behandlung der Körnerkrankheit berichtet.

VIII. Abth. Zusatz. § 909, S. 235, Z. 5.

Er arbeitete auch mit dem Ultra-Mikroskop. Als Mitglied des Vorstandes der Goethe-Gesellschaft hat er sich große Verdienste erworben. Seine letzte Schrift, vom Jahre 1916, betraf Goethe's Farbenlehre. Am 1. September 1917 ist er zu Weimar, nach kurzem, schwerem Leiden verstorben.

Zusatz, S. 236, am Ende des § 909:

E. Raehlmann hat bleibende Verdienste um die Augenheilkunde sich erworben.

»Laß den Anfang mit dem Ende sich in Eins zusammenzieh'n«, — das mochte ihm vorgeschwebt haben, als er mit der Farbenlehre, mit welcher er 1873 seine wissenschaftliche Thätigkeit begonnen, 1916 dieselbe abgeschlossen und Goethe's Verdienste höchst eingehend und liebevoll hervorgehoben.

Sein zweites Arbeits-Gebiet wurde ihm »vom Geist des Ortes« angewiesen: als Prof. zu Dorpat, in einer echten Trachom-Gegend, mußte er praktisch mit Trachom sich beschäftigen, und hat wissenschaftlich diese Krankheit nach den verschiedensten Richtungen hin durchforscht und zahlreiche Schüler zum Weiter-Arbeiten angeregt.

Wichtig waren auch seine Veröffentlichungen über Augen-Bewegungen und Zittern, über die Pupille sowie ferner über Sklerose der Netzhaut-Schlagadern.

§ 917, S. 248, Z. 5, lies: der Professor.

VIII. Theil (Graefe-Saemisch XIV, vi).

Zusatz. § 977, S. 344, Z. 1.

Aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts haben wir ein Lehrbuch: De Azevado, Manual das molestias dos olhos, Rio de Janeiro 1844.

Allgemeines Inhalts- und Namen-Verzeichniß.

Ein lesbares Buch vorzulegen, ist ja das Streben eines jeden Verfassers. Aber eine Geschichte, welche die Arbeiten von mehr als zwei Jahrtausenden umfaßt, bedarf zum Nachschlagen eines allgemeinen Inhalts- und Namen-Verzeichnisses, das nicht blos den Leser in Stand setzt, eine Einzel-Leistung, welche gerade seine Aufmerksamkeit fesselt, sofort aufzufinden, sondern auch zeitlich und örtlich getrennte Arbeiten über denselben Gegenstand zu einem Ganzen vereinigt und solche Zusammenstellungen liefert, wie die von sämtlichen Lehrbüchern unsres Faches, von sämtlichen Augen-Heilanstalten, von sämtlichen Kunst-Ausdrücken.

Das vorliegende Inhalts- und Namen-Verzeichniß ist von dem Verfasser selber angelegt worden, damit es wirklich durch Vollständigkeit und Handlichkeit seinen Zweck erfülle.

Die einfachen Begriffe, wie Star, Lid-Bildung u. dgl. findet der Leser unter dem deutschen Stichwort. Aber derjenige, welcher noch zu sehr unter dem Bann der Fremdworte steht, wird doch auch unter Cataracta (und Katarakt) sowie unter Blepharoplastik den Hinweis auf die eigentliche Stelle vorfinden. Natürlich, so festgewurzelte Namen, wie Amaurose, Glaukom u. dgl., habe ich beibehalten, um rasches Finden zu sichern. Überhaupt gehöre ich nicht zu den überspannten Sprach-Reinigern. In einem Inhalts-Verzeichniß, wo Kürze und Brauchbarkeit in den Vordergrund treten, habe ich so manches Fremd-Wort geschont, das ich in zusammenhängender Darstellung aus Gründen des Geschmacks durch ein Wort der Muttersprache ersetzen würde.

Zusammengesetzte Begriffe suche man stets erst unter dem besondren Theil, nicht unter dem allgemeinen, z. B. Bindehaut-Eiterung der Neugeborenen unter Neugeborenen, nicht unter Bindehaut. Aber vieles wird man unter beiden Stichworten finden, da ich mehr auf Bequemlichkeit des Lesers, als auf Ersparniß einiger Zeilen bedacht gewesen[1]).

Was man unter C nicht findet, suche man unter K, besonders bei griechischen Stämmen.

Die zusammenfassenden Darstellungen der wichtigen Kapitel sind unter dem Stichwort Geschichte vereinigt, alle Kunst-Ausdrücke unter Nomenklatur, alle Werkzeuge zur chirurgischen Behandlung des Seh-Organs unter Instrumente.

Die arabische Zahlen bedeuten Paragraphen; öfters ist auch, mit dem Zeichen S., die Seite hinzugefügt. Z bedeutet Zusatz.

Zum Schluß gebe ich die Vertheilung der Paragraphen über die zehn Bände des Werkes, die auch zur Bequemlichkeit des Lesers auf einem dem Registerbande angefügten Lese-Zeichen noch einmal abgedruckt ist.

§ 1—§ 260, in I. (XII. B. unsres Handbuches).
§ 261—355, in II. (XIII. B. » »).
§ 356—481, in III. (XIV., I. Abth. unsres Handbuches).
§ 482—548, in IV. (XIV., II. Abth. » »).
§ 549—623, in V. (XIV., III. Abth. » «).
§ 624—713, in VI. (XIV., IV. Abth. » »).
§ 714—768, in VII. (XIV., V. Abth. » »).
§ 769—1000, in VIII. (XIV., VI. Abth. unsres Handbuches).
§ 1001—1089, in IX. (XV., I. Abth. » »).
§ 1089—1312, in X. (XV., II. Abth. » »).

Berlin, den 4. Febr. 1917.

J. H.

---

[1]) Essentielle Phthise des Augapfels suche man unter essentielle; centrale recidivirende Netzhaut-Entzündung unter recidivirende. Der kennzeichnende Theil des Namens liefert das Stichwort.

1) Die zahlreichen Bilder von Augenärzten, die in unsrer Geschichte sich finden, brauche ich wohl nicht erst besonders anzuführen.

---

1) Kr. d. A. 1853, I, S. 306.
2) A. f. O. XII, 1, 157, 1866. Vgl. auch m. Einführung, I, S. 68.

---

[1]) Auf dem Titel steht 1800—1850; thatsächlich ist aber die Zeit von 1800—1875 dargestellt.

Frankreich bis 1860.

Paris (1818 erste Augenklinik von Guillié, 554), 1832 die Privat-Klinik von J. Sichel, 587; 558, S. 50. (1845 Dispensaire von Carron du Villards, 568), von Courssérant (1842), 565, S. 96.

Clinique ophthalmologique de l'Hôtel-Dieu et de l'hôpital de la Pitié, Paris 1835/36, 571, S. 127. Vgl. 549. Privat-Augenheilanstalt von Desmarres, 1842, 591. — Pavillon für Augenkr. in Nélaton's chir. Klinik, 596, S. 235.

Zu Nantes (1840), 598. Zu Lyon (1854), Privat-Augenheilanstalt von Rivaud-Landrau u. Parfait-Landrau, die bis 1870 bestanden, 606.

Straßburg, Augenklinik, 1845 von Stoeber, seit 1853 officiell, 609.

England. (Im 19. Jahrh.) I. London.

Erste Augen-Heilanstalt, 1805, London Ophth. Hosp. 633. Liste der engl. Augen-Heilanstalten, nach Hamilton (1843), 701, S. 413. Vollständige Liste der Augen-Heilanst. u. Abth. in England, Irland, Schottland, 710, S. 440—464.

R. Westminster Eye Hosp. zu London (1816), 654.

Central London O. H., 661.

South London O. H. (R. Eye Hosp.) (1857), 665.

Western O. H. (1856), 667. (North London Eye Infirmary, R. J. for diesases of the eye [Corkstreet], O. Inst. for the cure of Cataract sind wieder eingegangen, 667.)

Augen-Abth., an Guy's Hosp. 668; St. Thomas H., 669; St. Bartholomews' H., 670; St. George H., 671; Univ. Coll. H., 671, S. 299; Kings Coll. H., 672; London H., 672.

II. Die Provinz.

The West of England Eye Infirmary zu Exeter (1808), 674.

The Bristol Eye Hosp. (1810), 690. — The Bristol Eye Dispensary (1812).

R. Eye Hosp. zu Manchester (1814), 677.

The Liverpool Inst. f. curing diseases of the Eye und The Liverpool Ophth. Infir. [Eye & Ear Inf.], (1820); St. Paul's Eye Hosp. (1871), 691.

The Birmingham and Midland Eye Hospital (1823), 685. — Augen-Abth. in Queens H. (1874), ebend.

The Glasgow Eye Infirmary (1829), 679. Glasgow Ophth. Inst., ebendas.

The Northumberland and Durham Eye Inf., New Castle-upon-Tyne (1822), 692.

The Leeds Eye and Ear Inf. (1821), 693.

Oxford Eye Hosp. (1886), 695.

Edinburgh R. Infirmary, Augen-Abth. (1852); the Eye Dispensary of E. (1822); the E. Eye Inf. [Eye, Ear & Throat I.] (1834), 696.

Zu Dublin, National Eye and Ear Inf. (1814), St. Mark's Ophth. Hosp. (1844), 1896 verschmolzen zu R. Victoria Eye and Ear Hosp., 703.

Belfast (1843 u. 1871), 710, S. 441. Bradford (1857), 710, S. 446. Nottingham (1859), 710, S. 456. Sheffield (1877), 710, S. 459.

Fliegende Zelt-Hospitäler, schwimmende Hospitäler in Ägypten, 712, S. 467. (Fliegende Kolonnen in Rußland, ebendas. u. 927.)

Italien (im 19. Jahrh.).

Augenklinik zu Pavia (1819), 720 A, S. 37. Zu Padua (1817), 722, S. 45.

Augen-Abth. am großen Spital zu Mailand (um 1870), 723, S. 54; vorher schon an Fate bene sorelle (vor 1850), später das Augen-Spital, ebendas.

Turin 1853 Augen-Hosp., sowie Privat-Augenheilanstalt von Sperino, 726, S. 68.

Augenklinik in Parma (1880), 728. Zu Modena (1862), 729. Zu Bologna (1863), 730. Zu Florenz (1859), 731. Zu Pisa (1884), 732. Zu Siena (1885), 733. Zu Rom (1873), 734. 1861 zu Cagliari u. Sassari, 735. Zu Neapel (1815), 736. 1847 zu Palermo, 737. 1883 zu Messina, 738. Zu Catania (1841), 739.

Augen-Heilanstalten in den V. St. (19. Jahrh.).

A) New York Eye . . . Inf. (1821), 745, S. 21. Massachusetts Ch. Eye and Ear Inf. zu Boston (1824). Ebendas. u. 762, S. 147. Wills Eye Hosp. zu Philadelphia (1832), ebendas. S. 22.

B) New York, Ophth. and Aural Inst. (1869), 759, S. 122 u. S. 131: H. Knapps Memorial Eye Hosp.

New York Ophth. Hosp. (1852), 760, S. 130.

Brooklyn Eye and Hosp. (1868), ebendas. S. 132.

Manhattan Eye and Ear Hosp. (1869). Ebendas. Augen-Abth. an Krankenhäusern, ebendas. S. 133.

Baltimore Eye and Ear Institute (um 1872) Presbyterian Eye, Ear and Throat Charity Hosp. (1878), 653, S. 53.

Augenheil-Anst. in der Schweiz (19. Jahrh.).

Basel, Augenkl. 1864, Neubau 1877, 771.

Zürich, Horner's Privat-Klinik 1866—1886). Augenklinik, 1895. 777.

Zu Bern schlechte Augenklinik 1866, beßere 1879, neue u. ganz vortreffliche 1910. 774.

Zu Genf (1910), zu Lausanne 1891.

(Als Augenheil-Anstalt des Blinden-Instituts schon lange wirksam.) 779.

Augenärztliche Institute Belgiens, 791, S. 53. Prachtvoller Neubau (1908) der Augenklinik zu Gent, 791, S. 55. Privat-Augenheilanstalt von Sablon zu Gent, 804. Augenklinik zu Brüssel (1876), 817. Augen-Heilanst. von Brabant, zu Brüssel (1849), 793, S. 58.

Die Augen-Heilanstalten in den Niederlanden, 851. Nederlandsch Gasthuis voor ooglijders (1858) zu Utrecht, 838, S. 115, 1039, 3. — Privat-Augenheilanst. Zuijderburgh (1832—1843), 832. Zu Bondoeng, auf Java, 851 A.

Kopenhagen, erste (1863) Privat-Augenheilanstalt von Hansen Grut. 1876 Augen-Abtheilung im Staats-Hosp., 1910 Univ. Augenklinik, 857.

Helsingfors, 1873 Augen-Abth. 857, S. 147.

Christiania, 1873 Augen-Abth. im Reichs-Hosp., 1897 als besondere Anstalt abgetrennt, 857, S. 147.

Lund, 1883 Augenklinik, 857, S. 147.

Stockholm, 1857 Chir. u. Augenklinik, 1891 Augenklinik, 857, S. 148.

Augen-Heilanstalten in Rußland:

Zu St. Petersburg, erster Versuch 1806, Begründung 1824, 881. (Die größten Augen-Heilanstalten, ebendas. S. 181.) Zu Moskau (1826), 905. Zu Riga (1864), 912. Popow'sche in Kiew (1866), 920. Zu Odessa (1875), 925, S. 261.

Augenklinik der mil.-med. Akademie zu St. Petersburg, 892; des klin. Instituts, 896, S. 213. Der Univ. Moskau (1892), 899, 905. Der Univ. Dorpat (1867), 906, S. 229. Der Univ. Charkow (1871), 921, S. 256. Der Univ. Kiew (1852), 916, S. 246. Der Univ. Kasan (1872), 924.

Augen-Abtheilungen in den Militär-Hospitälern, 928, S. 269. Im Krankenhaus zu Moskau 899. Woinow's Privat-Augenheilanst. 900, S. 220. Der städt. Augen-Heilanstalt Alexieff zu Moskau, 905. Riga, Reimer'sche Augen-Heilanstalt (1864), 912. Zu Kiew Privat-Augenheilanstalt v. E. Mandelstamm (1880), 919; Popow'sche (1866), 920. Die fliegenden Kolonnen, 927.

Das ophthalm. Institut, 1827 vom Fürsten Lubomirski zu Warschau begründet, 937. Augen-Abth. zu Warschau, ebendas. — Zu Krakau Augenklinik (1866), 1898 Neubau, 942—945.

Zu Madrid, Privat-Augenheilanstalt von Cervera (1857); Jugo (1868); Instituto oftalmico (1872), 950, ferner 953.

Barcelona (1857), 957. Poliklinik zu Cadiz (1836); Klinik (1871), 960.

Zu Mexico (1856), Augen-Abth. am Hosp., 968; Augenklinik (1883), Augen-Krankenhaus (1888), 968.

Instituto ophthalmologico zu Lissabon (1891), 975.

Augen-Heilanstalt zu Athen (1842), von 1854 ab als Augenklinik benutzt, später Neubau, 978, 979.

Augen- u. Ohren-Hosp. zu Montreal (1846), auch Abth. an allg. Krankenhäusern, 994. — Japan, 996, 997.

Zu Kairo, Poliklinik u. Augenklinik, 1000, S. 402.

Die Augen-Heilanstalten Deutschlands in u. nach der Reform-Zeit.

Zu Berlin A. v. Graefe's Augenklinik (1852), 1054.

Die Augenklinik der Universität. Unter A. v. Graefe, unter C. Schweigger 1105, (Neubau 1881), unter J. Michel, 1174, unter Krückman, 1146.

Die zweite Univ. Augenklinik 1147 unter Greef 1897 begründet, 1147 A.

Privat-Augenheilanstalt von J. Hirschberg 1109. Von Ewers u. Schöler 1092. Vgl. 1146, Z. Augen-Abth. im R. Virchow-Kr. Haus (1906), 1148a.

In der Provinz Brandenburg, 1148a.

(Die Schriften über Augen-Heilanstalten 1100. Statistik der Augenkliniken [um 1866], 1100.)

Augenklinik in Marburg 1871, Neubau 1885, 1110.

Darmstadt, Privat-Augenheilanst. von Ad. Weber (1860), 1112.

Königsberg, Augenklinik (1877), 1115. Privat-Augenh. v. Heisrath, 1126. Privat-Augenh. v. Schneller in Danzig (1855), 1127.

Provinz Posen: Augen-Heilanstalt zu Posen, B. Wicherkiewicz, 1878; zu Bromberg, Augstein, 1884, — 1127, Z.

Greifswald, Augenklinik 1873, Neubau 1887, — 1128.

Kiel, Augenklinik 1868, Neubau 1887, — 1133.

Breslau, 1859, Poliklinik, R. Förster, 1138. Augenklinik 1873, Neubau 1899, — 503.

Private von H. Cohn (1867), 1142 von H. Magnus, 1143; von L. Jany (1865), 1144. Schlesische Augen-H. 503.

Private, gewerksch. u. a. Augen-Heilanst. in Schlesien, 1145 A.

Leipzig, 1820, Augen-H. von Ritterich, 526; Neubau 1836 u. später.

Zittau (1869), O. Just, 1163. Chemnitz (um 1875), G. Fränkel, 1163.

München, Privat-A. v. Schlagint-

Fischer (1832) theilt die Augenkr. ein in solche der irritablen Sphäre (Entzündung, Kongestion), der sensiblen (Neuroses), der reproduktiven (Nutritions-, Sekretions-Kr.). Ruete (1845) hat auf unser Gebiet das naturhistorische System Schönlein's angewandt (Hämatomosen, Neuronosen, Morphonosen), 483; 800, S. 71. Ihm sind manche gefolgt. So Roosbroeck (1853), der seinen Vorgänger nicht nennt u. wegen dieser Eintheilung herb getadelt wird, 800. (Ähnlich Werdmüller [1849], 777; auch J. Meyer [1852], 1224.) In Anlehnung an J. Beer bringt Ph. v. Walther (1849) ein seltsam künstliches System: I. Augen-Entz., II. Ausgänge der A.-E., III. Wunden, IV. Lage-Veränderungen (Paratopien), V. Bildungsfehler (Pseudomorphen), VI. Allenthesen, wozu ebensowohl Ophthalmolithen, wie Katarakt u. Amaurose, endlich die Augenkrebse gerechnet werden, 507.

Desmarres hat (1847) die anatomische Anordnung, 593.

Auch Mackenzie (1830) bringt im wesentlichen eine anatomische Eintheilung, 682, S. 343. Cappelletti (1845—1850) sogar eine streng anatomische, 725. Ebenso Vallez (1853), 801.

Pilz (1859) hat ein künstliches System: Entzündl. Ernährungs-Störungen, nicht entzündliche, Cirkulations-Störungen, Kontinuitäts- u. Kontiguitäts-Trennungen, Lage-Veränderungen, Einstellungs-, Bewegungs-Störungen, Störungen der sensoriellen u. sensitiven Sphäre, angeborene Fehler, 1217.

F. Arlt (1851—1856) befolgt die anatomische Ordnung, 1231. Und so seitdem wohl fast alle Lehrbücher unsres Faches.

Del Toro (1897) hat eine Eintheilung in 7 Klassen: (Mißbildungen, Entzündungen, nervöse Leiden, Refraktions-Störungen, Neubildungen, Verletzungen), 962.

Augenleuchten. Der Thiere, 1023, erklärt von Mariotte (1668), 1023; Bidloo (um 1700), 827; Prevost (1810), 781, S. 33; Gruithuisen (1810), 850. Augenleuchten beim Menschen, 1023. Beim Menschen, nach Ausreißen der Iris, 517, S. 275. Bei Iris-Mangel, angeborenem wie erworbenem, Stöber (1836), Gutbier-Jäger (1834), Behr (1839), v. Ammon (1897), 517, S. 284; 532, S. 358.

Amaurot. Katzenauge, 424, S. 226. Katzen-Auge unter Wasser, 328, 1033. — Purkinje's Haupt-Versuche über das Augenleuchten vom Jahre 1823, 1023. — Stud. Kußmaul (1845), die Farbenersch. im Grunde des menschlichen Auges, 535. S. 384, 1023. Augenleuchten, von W. Cumming (1846), 650, S. 230—232, 1023. Von Brücke, ebendas.

Augenmuskel-Lähmungen.

Bei den Griechen 206, 246; bei den Arabern, 274, S. 143. (Vgl. Lähmung.) Die ersten genauen Beschreibungen bei Ruete, Pétrequin, Canstatt, Szokalski, Bonnet, 589, S. 204. — A. v. Graefe, 1062, II. Alfred Graefe, 1101.

Augen-Operationen.

A) Älteste Nachricht, 361, S. 28. (2250 v. Chr., in Hammurabi's Gesetzen.)

Bei den Indern, 17 u. 18. Bei den Hippokr., 72. Bei Cels., 172 fgd. Bei Paul. Äg., 252 fgd.

B) Bei Zarrin-dast, 270. — Bei ar-Razi, Continens, 276.

C) Erste Sonderschrift über Augen-Op., von Pellier (1789/90), 381. — Bibliographie der Sonderschr. über Augen-Op., 381, 525, 636, S. 259. Vgl. 1231, c. — Myopie-Operation, 384. Gründl. Darstellung der Augen-Op. bei Rosas, 473. Augen-Op. von Liharžik, Wien (1847), 473, S. 561. Augen-Op. von Jüngken (1829; 898 S.), 487. Arlt's Op.-Lehre, 1231, c. Vgl. Star-Operation u. Pupillen-Bildung.

Lid-Bildung, 492.

Schiel-Operation, 494 fgd.

Ausschälung des Augapfels, 497. Nach Bonnet (1841), 498. (In seinem Text, S. 164, lies ne tendrait pas für ne tarderait pas.) Nach Ferral (1841), 497.

Blasius hat in seiner Akiurgie (1830—1832, III. B.) die Augen-Operationen (II, 1—225) abgehandelt, mit Umsicht u. gedrängter Kürze, 499. — Sklerektomie u. Trepanation der Lederhaut, 517, S. 273. — Ritterich's Lehre von den Augen-Op. (1852), 525, S. 328. Augen-Op. in Malgaigne's Operations-Lehre, 582. Abschaben von Hornhaut-Flecken, 582, S. 185.

Introkulare Myotomie (Vose Salomon), 689, S. 388. Iridodesis (G. Critchett), 644, S. 178. Knopfloch-Op. gegen Haarkr., Spencer Watson, 664, S. 279. Knorpel-Ausschneidung, J. C. Saunders, 634, S. 111. Magnet-Operation, 710, S. 443. Nadel-Op. bei Netzhaut-Ablösung, 649, S. 223.

Geschichte der Discission, 653, S. 114—128. Gesch. d. Linear-Ausziehung, 645, S. 183. Bowman's Zwei-Nadel-Operation, 649. W. Bowman's Sondirung des Thränenkanals (1857), 649. G. Critchett's Vornähung, 643, S. 171; seine Staphylom-Abtragung, 645. W. Adams' Ektropium-Op., 632.

Vgl. Star-Operation, bei Engländern, bei Italienern, bei Amerikanern.

Operation der in den Glaskörper

---

1) Vgl. übrigens 198 (Plinius).

1) Ich citire die von mir besorgten Ausgaben.

1) Vgl. Schütteln des Kopfes.

1) § 1033, S. 156.

1) Zu verbessern: Ridgeway, 1825.

---

1) Dies ist die älteste Darstellung; die neueste u. vollständigste findet sich in dem magistralen Werk von F. Lagrange, Tumeurs de l'œil, de l'orbite et de ses annexes. T. I, 1901, kl. Fol., 879 S.; T. II, 1904, 860 S.

1) Die Liste ist zu ergänzen durch Ryall (1828), 703.

Eiterfluß der Augen Neugeborener, Ware (1780), 398. B. Bell (1786), geknicktes Star-Messer für das r. Auge; Gummi-Ballon mit Röhre, um Fremdkörper auszuspülen, 400. — Nadel-Messer zur Ausziehung, Pallucci (1763), 403. — Doppel-Nadel zur Nachstar-Operation, Lor. Rolando (1755), 408.

Scarpa's Star-Nadel (1801), 449, S. 371. Arnemann's »Korkzieher« zur intrakaps. Ausziehung, 469, S. 505. — Al. Pagenstecher's Löffel für dieselbe, 469, S. 514. H. Pagenstecher's Glas-Stab für dieselbe, ebendas.

Fr. Jäger's Hornplatte, 472, S. 554. (Ähnliche hatten schon Platner [1745], 417, S. 202, u. J. C. Saunders [1809], 634, S. 111.)

Fr. Jäger's Doppelmesser zum Star-Schnitt, 472; 555.

Schieber-Pincette von Bloemer (1820), von Max. Langenbeck (1849), 484; von Bonnet (1841), 692, S. 256. Geschichte der Pincetten, 484.

Riesen-Magnet, Meyer (1842), 484, S. 39.

Schielhaken, 493, S. 117. Doppelte, von L. Boyer (1842), 495, S. 140; von Wecker, 1266.

Lid-Heber und -Senker von Bonnet (1841), 495, S. 143.

Schloß-Pincette von Bonnet (1841) für Schiel-Op., Star-Ausziehung, Ausschälung des Augapfels, 495, S. 145.

A. v. Graefe's Neurotom, 497, S. 158. Weinhold's Starnadel-Schere, 499, S. 178. — Blasius' Starnadel-Messer, 499, S. 182. (Das von Siegerist, verbessert von Richter.) — Reisinger's Doppelhäkchen, 529. — Korektom von L. Stromeyer (1842), 532, S. 359. Authenrieth's Trepan zur Sklerektomie (1814), 536.

Kompressorien gegen Thränensack-Leiden, Fabric. ab Aquap. (1628), u. a.; gegen Staphyloma, Woolhouse, Platner (1745), 653, S. 80.

E. Fuchs' Gitter, 563, S. 85. (Vorläufer war Tyrrel's Drahtgaze-Halbmaske [1840]. 638, S. 157.)

Lidklammer von A. Bérard, Lid-Krücke von W. Goldzieher, gegen Ptosis, 571, S. 129.

Tavignot's Lid-Pincette, 572, S. 133. Chassaignac's Halbmaske zur Eis-Anwendung 757, S. 152. (Vgl. M. Langenbeck's Näpfchen, 484.)

Serres-fines von Vidal, 583, S. 187. — Vgl. 595, S. 223. Laugier's Instrument zur Aussaugung des Stars, 584. Von Desmarres (1847), serre-tête (Röhren-Pincette), 592, S. 212; scarificateur, S. 213 (ähnlich dem von Wardrop [1807], 629 A, S. 70); élévateur, 593, S. 213; Lidklemme, 593, S. 216. Von demselben, Lanze mit 2 seitl. Vorsprüngen nebst Knipser (nach Guépin), zur Iris-Einklemmung, 593, S. 222. Pamard's Spieß, verändert, 593, S. 224. Lanze zur Parakentese mit zwei seitl. Vorsprüngen u. einer Rinne, 593, S. 227. Guépin's Emporte-pièce, 344, S. 456, No. 27; sein Op.-Stuhl, 598, S. 244.

Faß-Pincette zur Star-Ausziehung, France (1859), 668, S. 289.

Jacob's Star-Nadel, 707, S. 433.

Stumpfer Iris-Haken von Tyrrel, 638, S. 159.

Gesch. der Lidspreizer, 645, S. 187—191; 793, S. 61[1]). 793 Z.

Bowman's Sonden, 649.

W. Adams' Schmalmesser, 631, S. 89.

R. Förster's Ligatur-Stäbchen z. Iridodesis, 644, S. 180.

Schuft's Schlingenträger z. Iridodesis, 644, S. 79.

Löffel von A. v. Graefe, Schuft, G. Critchett, 645, S. 184—185.

Haken von A. v. Graefe, 645, S. 186.

Bowman's Röhrenmesserchen u. Sonden für den Thränen-Kanal, 649.

Quadri's Schere zur Pupillen-Bildung, 736, S. 91.

Scarpa's Star-Nadel, 718, S. 19. »Verbessert« von Assalini, 719, S. 24.

Assalini's Star-Schnepper, 719, S. 24.

Donegana's schneidende Nadel, 720, S. 35.

Borelli's Metallbürste (Scardasso) gegen Körnerkrankheit (1859, 1862), 1311, 2.

W. Gibson's Schere zur Zerschneidung der getrübten Krystall-Linse (1821), 749, S. 33.

K. Knapp's Lidklemme, seine Roll-zange, s. Nadel-Messerchen, 759, S. 125.

Zweizack (bident) von C. R. Agnew (1885), 753, S. 53.

Mensert's Diplotom (1829), 848, S. 131. Sein Augenlidhalter, seine Nadel-Pincette, S. 132.

E. Jäsche's Ballon-Spritze für den Thränen-Sack (1864), 910, S. 238. — Wecker u. Froebelius, Schmalmesser zur Glaukom-Iridektomie, 887, S. 197. Maklakoff, Sphinkter-Ektom, 899, S. 219.

Inouyé's Starmesser, 997, S. 392.

Graefe'sches Messer, 1087.

Schuft-Waldau's Faß-Pincette u. Schlingenträger, 1091, A.

R. Liebreich's Iris-Pincette, 1095, No. 20.

Förster's Kapsel-Pincette, 1140, 4.

---

1) Kelley-Snowden, Gaz. des hôpitaux, März 1841. Furnari, Esculape, 29. Febr. 1841 u. Voyage méd. 1845, S. 149.

---

1) Vgl. übrigens C. Bl. f. A. 1917, S. 22.

1) Vgl. Star, Schicht-Star.

die Irrlehre, daß der Star ein Häutchen sei, Morgagni (1739), 333. Kapsel-Star, 517, S. 274.

Kapsel-Star, vorderer, nach Bindehaut-Eiterung der Neugeborenen, Weller (1830), 524, S. 318; Beck (1838), 534, S. 375; Arlt (1845), 1231; Bowman (1847), 648, S. 209.

Kapsel-Zerschneidung durch zweizeitigen Kreuz-Schnitt, Hirschberg, 1109, No. 74. Kapsulotomie von Wecker, 1266 A.

Der Krystall ist keine Feuchtigkeit, sondern ein Fasergewebe, haftet nicht am Kern, Maître-Jan, 358.

Krystall-Wulst (1758), Hoin, 371; Vrolik (1801), 840, S. 120; W. Soemmering, 539, S. 395. (Vgl. übrigens A. f. O. II, 1, S. 281 [A. v. Graefe] u. Lancet, 1848, I, 369, L. Stromeyer. O. Becker, 1190, 16.) Krystall-Wulst abgebildet, A. Watson (1846), 699, S. 411. — Vgl. Arlt, 1231.

Linsen-Verletzung, Beer, 444, S. 329. — Da der Kern dichter, wirkt der Krystall wie eine Linse von kleineren Ausdehnungen oder von stärkerer Lichtbrechung, Tho. Young (1800), 460, S. 459, 464. Genauer ausgeführt von Senff (vor 1846) 1018, und von Listing (1845), 1020.

Histologie der Linse (Fasern, Epithel-Zellen), Werneck (1835), 479, S. 563, 564.

Versuche über Kapsel-Verletzung, Werneck (1835), 474; Dieterich (1822), 519; Beger (1833), 519. Kolobom der Linse, 507, S. 235.

»Wieder-Erzeugung des Krystalls«, von K. Textor (1842), 531, S. 352. Gayet, 1302.

Linsen-Verschiebung, Rivaud-Landrau (1850), 607 A, S. 276; A. v. Graefe, 1078; Förster, 1140.

Anatomie von Linse u. Kapsel bei Dalrymple, 640, S. 164; Abbildung der Star-Formen.

Erfolgreiche Ausziehung der in V. K. verschobenen Linse, Ryan[1]) (1825), der eine Star-Nadel dahinterstieß; Dalrymple (1852), 640, S. 165; D. E. Müller, 1137 A.

Operation der in den Glaskörper verschobenen Linse von C. R. Agnew, 753, S. 53; von H. Knapp, S. 54; von H. D. Noyes, 763, S. 146.

Lenticonus, 974.

Verkleinerung der durchsichtigen Linse, 1078.

Path. u. Therapie des Linsen-Systems, Arlt, 1231; O. Becker, 1188; C. Heß, 1178.

1) Tr. C. of Phys. Ireland, IV.

Krystallokonus (Lenticonus), 974.

Kuba, 967. Kuba, eitrige Aug.-Entz., 568, S. 115.

Kuh-Horn-Stoß, 444, S. 328, S. 329; 501, S. 192; 605 A.

Kunstfehler bei Augen-Operationen. Beim Flügelfell, Cels., 173; im arab. Kanon, 277, S. 128, S. 131. (Vgl. auch Processe.)

Künstler[1]), die für augenärztl. Werke Abbildungen angefertigt: Syme aus Edinburg für Wardrop (1808—1818), 628. Laguiche in Paris für A. Demours (1818), 374. Moritz Kranz in Dresden für F. v. Ammon (1838—1847), 517. Schmiedel in Leipzig (1852) für Ritterich, 525, S. 328. E. Beau in Paris für J. Sichel (1852—1859), 567, S. 105. W. A. Kearny u. Leonard in London, für Dalrymple (1849—1852), 640, S. 162. A. W. Head für Lindsay Johnson, 1029, 61 u. 1107, No. 7. Margaretta Washington für de Schweinitz u. A., 764, S. 154.

Künstliche Augenleiden, um dem Kriegsdienst zu entgehen[2]). 488, S. 72, Blutegel an den Augapfel (Rußland). — 568, S. 115, Manzanillo-Saft, ungelöschter Kalk, Tripper-Eiter (Das Kuba Spaniens). Ungelöschter Kalk (Türkei), 983, S. 363.

682, S. 351, zu Chelmsford 1809, mit Sublimat (britische Soldaten). 628, S. 48. Mehrere Soldaten hatten sich durch Einführung einer Nadel einen Star beigebracht, um einen Ruhe-Sold zu erhalten. (George Young, bei Wardrop, Edinburg 1818), 628, S. 48.) Vgl. 629, S. 65 (mit Blenorrhöe).

Ferner für Belgien, 791, S. 55, Anm. 2, u. 801, S. 76.

482, S. 9, Belladonna in's Auge (Deutschland, — um nicht unter Bonaparte zu dienen!)

Künstliches Auge.

I. Zur Verschönerung, zuerst bei A. Paré (1575), 317. Woolhouse's Vater u. Tuberville warnten davor, da die Sehkraft des gesunden verloren gehe, 413, S. 188.

Duddel hat (1735) beobachtet, daß Einsetzen eines Glas-Auges über einen geschrumpften Augapfel Verlust des zweiten Auges bewirkt hat, 391, S. 130. [Ich auch, 413, S. 188.] K. A. kann das gute verderben, Heister, 411. Mauchart's Diss. de oculo

1) J. Beer u. E. Jäger waren Selbst-Künstler. Ebenso R. Liebreich, Oeller, Poncet, Ole Bull, Beard.

2) »Ernste Beschädigungen bei uns weit seltener« . . ., Roth, Die Kr. des Seh-Organs in der Armee, 1900, S. 274. Vgl. auch unser Handbuch IX, V, § 5, Wagenmann. (Die obige Liste ist vollständiger.)

[1]) Die mit * sind uns erhalten.

23[1]) die meisten u. besten von Augenärzten. 9. Hunain (808—873), 10 Bücher v. Auge*, das erste arab. Lehrbuch, 267. — 10. Hubaiš, 267. 11. Tabit b. Qurra, vom Sehen (?), 267. (11 u. 12. Juhanna b. Massawahi, Störung des Auges*, Prüfung der Augenärzte*, 267.) 13. Das erste von einem Augenarzt, Halaf al Tuluni's »Endziel«, 887—914. 14. Tabari, das therapeutische Buch vom Auge. 15. Das klassische Lehrbuch von Ali b. Isa* (um 1000 n. Chr.), 268. Es ist das älteste, vollständige Handbuch der Augenheilk., u. mustergiltig, der arabische Kanon der Augenheilk. 16. Ammar's Auswahl, das originellste arab. Werk*. 269. (Canamusali soll nur angedeutet werden.) 17. Zarrin-dast's persisches Werk, Licht der Augen*, 270. 18. Ibn Wafid, Erkr. des Gesichtssinns, 271. 19. Anonym. I des Escorial, »Einteilung«*, 271. (20. Anonym. II*, Escor., dürftig, 271, S. 71.) 21. Muhamed al-Gafiqi's Direktor*, 271, S. 72. 22. Alcoati, lib. de oculis, 271, S. 75. (23. Ibn Zuhr?, 271. 24. Mansur's Gedenkbuch, 271. 25. Ibn Ajan's Prüfung der Augenärzte, 271. 26. Danijal's Kommentar zum Erinnerungsbuch des Ali b. Isa.)

27. Halifa, vom Genügenden in der Augenh.*, 272. 28. Salah-ad-din's Licht der Augen*, 272.

29. Al-Qaisi's Ergebnis*, 273. 30. Šams ad-din's Aufdeckung*, 273, S. 88. 31. Šadili's augenärztl. Stütze*, 273.

Darstellung der Augenheilk. in den arabischen Lehrbüchern der gesamten Heilkunde: 32. Razi, Continens*, 276. 33. Razi, an Mansur*, 276. 34. Jahja Ben Serabi (Serapion)*, 276. 35. Tabari, hippokr. Behandl.*, 276, 3. 36. Ali b. al-Abbas, das königl. Buch*, 276, 4. 37. Ibn Sina, Kanon*, 276, 5. 38. Abulqasim, Chirurgie*, 276. 6. (39 u. 40. Ibn Zuhr u. Ibn Rušd**.)[2])

B II) 41. Benvenuti Graphei, practica oculorum, 291. (Magister Zacharias u. Petrus Hispanus verdienen keine Nummer.) 42. Darstellung der Augenh. in der Chirurgie des Guy von Chauliac (1363), 296.

C I) (Lu. Bonacioli, de natura oculorum [ex Celso et Galeno], 1529. Leon. Fuchs, Tabelle der Augenkr., 315.) 43. Hieronymi Mercurialis, de oculorum et aurium affectibus praelectiones, 1591. (Ophthalmographia von Plempius [1632], von Briggs [1686], 315.) 44. Darstellung der Augenheilk. in der Chirurgie des Fabric. ab Aquapendente, 1613. (Dürftig.) 45. In der Chir. von Ambroise Paré, 1585. (Dürftig.) 317. 46. In der Chir. des P. Franco (1561), 318. (Erste Star-Op.-Statistik.) — 47. J. Guillemeau, Des maladies de l'œil qui sont en nombre 113 (1585), 319. Bestes Lehrbuch jener Zeit. (Banister's 113 Diseases of the eye, London 1621, ist nur Übersetzung von 47.) 48. G. Bartisch's Augendienst (1583), 320. Das erste deutsche Buch.

C II) Lehrbücher des 18. Jahrh.

A. Französische.

49. Antoine Maître-Jan, Tr. des maladies de l'œil (1707), das erste moderne Lehrbuch der Augenheilk., 358. 50. Charles St. Yves, Nouveau Tr. des mal. des yeux (1722), 359. Ganz vortrefflich u. original. (Das von Daviel hat nicht das Licht der Welt erblickt.)

(Ténon, Mémoires . . . sur l'œil, 1806.) 51. Dehais-Gendron, Tr. des mal. des yeux, 1770, 2, 13. (52. Guérin's Traité von 1769 ist eine taube Nuß.) — 53. Janin's Mém. sur l'œil et les maladies . . . [1772] ist ausgezeichnet, aber kein vollständiges Lehrbuch, 378.) 54. Pellier de Quengsy . . Mém. . . . sur l'œil . . . 1783, ist auch kein vollständiges Lehrbuch, 380. 55. Pellier's Kurs der Augen-Operationen, 1789/90, zwei Bände, — der erste in der Welt-Literatur, 381.

(Gleize, Observations, 1786. Desmonceaux, Malad. des yeux, 1786.)

B. Die englische Literatur des 18. Jahrh. (Vgl. § 380—400.)

(Coward's Ophthalmiatria [1706], — Schrift eines Charlatans. Desgl. Read's 130 eye diseases [1706]. Dürftig ist Crosse's Brief treatise [1708], sowie Kennedy's Ophthalmographia [1713].) 56. Jos. Warner's »Principal diseases« (1773). 57. G. Chandler, Dis. of the eye, 1780. Dürftig. 58. W. Rowley's »118 princ. dis. of the eye« (1790) — abgeschrieben von Plenck. (B. Bell's Surgery [1783—1801] enthält eine Abh. von den Augenkr., die in der deutschen Ausgabe von Hebenstreit [1784—1790] ergänzt worden ist, 400.)

C. Italienische Literatur des 18. Jahrh.

59. Breve trattato . . . di Domenico Billi, 1749. (224 S.) Das erste italienische!, 406. 60. M. Troja, Lezione intorno alle mal. degli occhi (1780), 407. 61. Trattato delle malattie degli occhi, 2 B. (300 + 400 S.), Torino 1796 u. 98.

---

1) Vielleicht 30; von einigen sind uns nur die Titel überliefert.

2) Die folgenden sind alle erhalten.

(In opere anat. e cerusiche di Ambrogio Bertrandi.) 61A. Albani, Breve trattato delle malattie degli occhi. Ancona 1799, — 725, S. 61.

D. Spanische Literatur des 18. Jahrh.

(62. Vidal, Tr. de las enfermedades de los ojos, 1785. [Nach Dehais-Gendron.] 408.)

E. Portugies. Literatur des 18. Jahrh.

(63. Santa Anna, Elementos de cirurgia ocular, 1793. [Nach Plenck und Dehais-Gendron.])

F. Deutsche Literatur des 18. Jahrh.

(Heister's Chirurgie [1719 . . ., 1779] enthält die Augen-Operationen.)

64. Augenkr., in A. G. Richter's Wundarzneikunst (1790), die ausführlichste Darstellung seit den Arabern u. eine der gehaltreichsten, 424. (Die kürzeste Darstellung des 18. Jahrh. in Theden's Unterricht für die Unterwundärzte, [1774, vier Seiten] 426, S. 240.)

65. J. J. Plenck, Doctrina de morbis oculorum, Viennae 1777 (1783), deutsch von Wasserberg 1778 (1788). Kurz u. gut. 427, 480. (Das erste brauchbare Kompendium des 18. Jahrh.) 66. J. Beer's Lehre von den Augenkr. 1792, 213, sein Jugendwerk, 427. (Unbedeutend ist Körtum's Buch [1791—94]; Ettmüller [1794], eine Kompilation, 427.)

G. Niederländische Literatur des 18. Jahrh.

67. Boerhaave, Praelectiones de morbis oculorum (1708), 432. (Sehr gut, aber schlecht überliefert.) 68. Petri Camperi de oculorum fabrica et morbis commentaria (1766), 432. (Ausgezeichnet.)

(Dictionnaire ophthalmologique, Wenzel d. S. 1808. — Lehrb. d. Augenh. in aphabet. Ordnung, Helling, 1821/22.)

Der neue Kanon vom Anfang des 19. Jahrh.

69. J. Beer's Lehre von den Augenkr. (1813, 1817), zwei Bände, 638 + 680 S., **444**. (Übertrifft alle seine Vorgänger.) 70. A. P. Demours, Précis ... des maladies des yeux (1721, 598 S.), 447. (70A. Traité des maladies des yeux. Paris, 1818, vier Bände, von demselben.) 71. Benj. Travers, Synopsis of the diseases of the eye (1820), 448. 72. Antonio Scarpa, Principali malattie degli occhi (Pavia 1801, 278 S., Fol.), **449**.

Deutsche Lehrb. in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. (Vgl. No. 69.)

73. A. Rosas, Handb. der theoret. u. prakt. Augenh. (1830, drei Bände, 1572 S.), Formal z. Z. das vollständigste der Welt-Literatur, 473. 74. A. Rosas, Lehre von den Augenkr. (1834, 597 S.), 473.

75. Klin. Unterricht i. d. Augenh. von Joh. Nep. Fischer in Prag, 1832 (416 S. mit 7 Tafeln), **477**. (Das erste, wirklich klinische Lehrbuch.) (76. Lehrb. der Entz. u. organ. Erkr. des Auges, seiner Schutz- u. Hifs-Organe, von J. N. Fischer [1841, 411 S.], 477.)

77. J. G. Fabini, Doctrina de morbis oculorum, Pesthini (1823, 1831; 355 S.), 480. (Fabini war ein Deutscher, Prof. d. Augenh. zu Budapest.)

78. Die Kr. u. Mißbildungen des menschl. Auges u. deren Heilung, von Dr. Karl Himly, Prof. . . . h. von (seinem Sohn) E. A. W. Himly (1843, 585 + 521 S. 4⁰), 482.

79. Lehrbuch der Ophthalmologie von Th. Ruete (1845, 820 S.), mit anat.-physiol. Einleitung, **483**. — Zweite Aufl. 1854 (443 + 751 S.).

80. Die Lehre von den Augenkr. (1832, 960 S.), von J. C. Jüngken, Prof. in Berlin, zweite Aufl. 1836 (995 S.), dritte 1842 (704 S.), **487**.

81. Grundriß d. Augenh. von A. W. Andreae, 2 Th., 1834 u. 1837 (123 + 559 S.); zweite Aufl. 1846, 490.

82. Handbuch der Augenh., 5 Bände (430 + 318 + 335 + 359 + 288 S.), Leipzig 1822—1825, von Dr. T. G. W. Benedict, Prof. in Breslau, 501.

83. Die Lehre von den Augenkr., von Ph. v. Walther, 1849 (2 B., 844 S.), 507.

84. Die Kr. des menschl. Auges, von Dr. C. H. Weller in Dresden. Vier Auflagen: 1819, 1822, 1826, 1830 (566 S., mit 4 ausgemalten u. einer schwarzen Kupfertafel. — Engl., franz., russ. Übersetzung, u. ein Nachdruck), **524**.

85. Handbuch der Augenheilk. von K. J. Beck, Prof. in Freiburg (1823, 438 S.; 2. Aufl. 1832), **534**, S. 375. (Dazu ein Atlas [1835].)

86. Handbuch d. Augenheilk., von M. J. Chelius in Heidelberg, 1839—1843, 2 B. (436 + 552 S.), 535.

(87. Lehrbuch d. Augenh. von Ad. Winther, I. Hälfte 1859. — Das weiter ist nicht erschienen., 541.)

Deutsche Übersetzungen.

A. aus dem Italienischen.

(1) Scarpa's prakt. Abh. von den Augenkr. Nach der franz. Ausg. des J. B. F. Leveillié, mit Anm. u. Zusätzen von F. H. Martens, 1803, 1823, **718**.

B. Aus dem Französischen.

(2) Carron du Villards' pr. Handb. . . . der Augenkr., aus dem Franz. von

Julius G. Schnackenberg, Quedlinburg (1841/2), 568.

(3) Handb. d. ges. Augenheilk., nach Dr. L. A. Desmarres, deutsch umgearbeitet u. ergänzt von Dr. Seitz u. Dr. Blattmann (1852), 593.

C. Aus dem Englischen.

(4) W. Mackenzie's prakt. Abh. über die Kr. des Auges, Weimar (1832), 681, S. 338.

Frankreich's Lehrbücher in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. (Vgl. No 70 u. 70 A.)

88. Der 5. Band von Boyer's Chirurgie (1814—26), 550.

89. Cours complet des maladies des yeux, von Roux (1820), 551.

(90. Cours complet [?] des maladies des yeux, par F. Delarue, Paris [1820], 553.)

91. Guide pratique ... des maladies des yeux, par Ch. J. F. Carron du Villards (zu Paris), Bruxelles 1838 (2 B., 556 + 664 S.), 568.

92. Traité pratique des maladies des yeux, par S. Furnari, Paris 1841 (440 S.), 569; 737, S. 102.

93. Traité philosophique et clinique des maladies des yeux, par M. F. Rognetta, Paris 1844 (724 S.). Zweite Aufl. seines Cours d'ophthalmologie, Paris 1839 [500 S.], 570.)

(94. Traité clinique sur les maladies des yeux, par le Dr. Tavignot, Paris 1847 [657 S. 12⁰], 572, S. 132.)

95. Manuel pr. des maladies des yeux d'après les leçons de Mr. le prof. Velpeau, par G. Jeanselme, Paris 1840.

(96. In der Chir. von Vidal de Cassis, 1839, sind 402 S. den Augenkr. gewidmet. — Die Ausgabe von Fano, 1861), war zeitwidrig. 583.)

97. Traité th. & pr. des maladies des yeux, par L. A. Desmarres, Paris 1847 (904 S.), 590. [2. Aufl. 1854—1858, in 3 B., 636 + 598 + 816 S.]

98. Manuel pratique de l'ophth. . . par Victor Stoeber, Strasbourg 1834 (496 S.) — Von Chéreau bei den deutschen Leistungen angeführt. (Dechambre II, XVI, S. 73.)

Übersetzungen.

Zwei von diesen, das von Carron du Villards (92) u. das von Desmarres 98) sind in's Deutsche übersetzt worden; in's Französische die folgenden: Scarpa's Lehrbuch wurde von Leveille 1802, 1807, 1811, ferner 1821 durch Fournier-Pescay u. Bégin, in demselben Jahre von Bousquet u. Bellanger, sowie 1839 von Rognetta in's Französische übersetzt; Weller's Lehrbuch, 1832, von Riester; von Chelius' Handbuch der zweite Band 1839, von Ruef u. Deyber; W. Lawrence's Lehrbuch von Billard, Paris 1830, W. Mackenzie's, 1844, von Laugier u. Richelot [u. die 4. Ausgabe vom Jahre 1854 von Warlomont u. Testelin, 1856/57].

99 u. 100. In die Reform-Zeit ragen eben hinein: Der dritte Band der Éléments de path. chir. par A. Nélaton, welcher auf 1—335 die Augenleiden enthält, Paris 1854; sowie Traité des maladies des yeux, par Denonvilliers et Gosselin, Paris 1855, in-12 de 995 p., ein Theil ihres Compendium de chirurgie pratique, 1285. (S. Fano hat in seiner Ausgabe von Vidal's Chirurgie aus dem Jahre 1861 einen Abschnitt von den Augenkr. geliefert, der schon unbrauchbar gewesen, als er erschien, 1285.)

England

hatte im 19. Jahrh. bis 1820 kein Lehrbuch der Augenheilkunde geschaffen; die beiden ersten waren unvollständig.

101. A treatise on some practical points relating the eye, by the late John Cunningham Saunders edit. by J. B. Farre M. D. 1811 (216 S.); 2. Ausg. 1816, 634.

102. A practical treatise on diseases of the eye, by John Vetch, M. D., F. R. S. E., 1820 (267 S. mit 2 Taf.), 629.

103 (= 71). Synopsis of the diseases of the eye and their treatment, by Benjamin Travers, London 1820, 2. Aufl. 1821, 3. Aufl. 1824 (amerik. Ausg. 1825, ital. Übers., Pisa 1823), 636.

104. A pratical treatise on the diseases of the eye, by William Mackenzie (Glasgow), London 1830 (861 S.), 2. Ausg. 1835 (679 S.), 3. Ausg. 1840 (923 S.), 4. Ausg. 1854 (1107 S.). Deutsche Übersetzung 1832, franz. 1844, ital. nach der franz.; vier amerik. Ausgaben, d. h. Nachdrucke von 1833 bis 1855. — Franz. Ausg. von Warlomont u. Testelin 1856/57, 2 B. (862 + 900 S.), Supplément 1865 (308 S.) u. 1866 (436 S.), 681, 682.

105. Principles and practice of ophthalmic surgery, by J. H. Green and B. Travers (1839), 669.

106. Lectures on diseases of the eye, by J. H. Green, 1827 (9. Aufl. 1839), 669.

107. A treatise on the diseases of the eye, by W. Lawrence, F. R. S., London 1833 (730 S.), 2. Ausg. 1841, 3. Ausg. 1844 (820 S.). Amerik. Ausg. 1841, neue 1854. — 636.

108. A treatise on the diseases of the eye and its appendages, by R. Middle-

more (Birmingham), London 1835 (2 B., 800 + 844 S.), 688.

109. Lectures on Diseases of the Eye, by John Morgan, F. L. S., London 1339 (221 S. mit 18 Taf.), 2. Ausg. von J. F. France (1848), 668, S. 288.

110. A practical work on diseases of the Eye and their treatment, by Frederick Tyrrel, London 1840 (2 B., 528 + 581 S., 2 Taf.), 638.

111. Course of lectures on the diseases of the eye (1839/40), by John Walker (Manchester), Erweiterung seiner Principles of ophthalmic surgery, 1837, 673.

112. A manual of the Principles and Practice of ophthalmic surgery, by T. Wharton Jones, F. R. S., London 1847 (12 mo, 570 S.), 2. Aufl. 1855, 3. 1865. Drei amerik. Ausgaben, die letzte 1863, eine frz. Übersetzung 1862, eine spanische 1863, — 671, S. 301.

113. A practical treatise on the diseases of the eye B. H. Haynes Walton, 1852, 3. Ausg. 1875. — 662. — Hierzu kommt

114. A compendium of the diseases of the human Eye, by A. Watson (Edinburg) 1822, 2. Ausg. 1823, 3. 1830, neue 1839 — 499.

Die englische Übersetzung von Scarpa's Lehrbuch (1806, Briggs, 2. Aufl. 1818) war im Anfang des Jahrh. »das einzige Nachschlagebuch«. Im Jahre 1821 wurde Weller's Lehrbuch von Monteath in Glasgow übersetzt.

G. Fricke's engl. Lehrbuch (Baltimore 1823, London 1826) gab Beer's Lehre u. Praxis.

Aus der Reform-Zeit u. danach sind die folgenden engl. Lehrbücher zu erwähnen:

115. The natural and morbid changes of the eye and their treatment, by Ch. Bader, London 1868 (505 S.). Dazu ein Atlas. 668, S. 291.

116. A treatise of the diseases of the eye, by J. Soelberg Wells, London 1869 (741 S., 104 Fig., 6 farbige Taf.), A. v. Graefe gewidmet. 2. Aufl. 1870, 3. 1873, 4. von Malcolm Mac Hardy, mit eignem ophth. Atlas. 651, S. 239.

117. Diseases and injuries of the eye, their med. and surg treatment, by G. Lawson, 1869 (12⁰, 339 S.). Erlebte 5 Aufl., bis 1885. Die 6. großentheils neu geschriebene hat G. L.'s Sohn Arnold 1903 herausgegeben. (587 S.) 650, S. 233.

118. Handy book of Ophthalmic Surgery, by J. Z. Lawrence and Robert Moon, 1866 (160 S., 8⁰), 666, S. 283.

119. Illustrations of some of the Principal Diseases of the Eye, by H. Power, 1869; 660, S. 272.

120. A Handbook of ophthalmic science and practice, by Henry F. Juler, F. R. C. S., London 1884 (416 S.).

121. The diseases and injuries of the eye, by J. R. Wolfe, F. R. C. S. E. (Glasgow), London 1882 (452 S.), 684, S. 370.

In den letzten 20 Jahren des 19. Jahrh. rangen drei engl. Lehrbücher um die Palme.

122. The students guide to the Diseases of the Eye, by Edw. Nettleship, F. R. C. S., London 1879 (12⁰, 432 S.), 6. Aufl. 1897. 652, S. 246.

123. A handbook of the diseases of the eye, by H. R. Swanzy (Dublin), London 1885. (Th. Leber gewidmet.) 10. Ausgabe (mit L. Werner) 1913. — 709, S. 440.

124. Diseases of the Eye, by G. A. Berry (Edinburg), F. R. C. S. Ed., 1889 (670 S., mit farbigen Abbildungen). Auch dies Werk hat eine 2. Aufl. erlebt.

Italienische Lehrbücher des 19. Jahrh.

Scarpa's siehe No. 72.

125. ... Malattie degli occhi .. da Giambatista Quadri, Napoli 1818, 1824, 1827, 1830 (4⁰, 230 + 322 + 230 + 244 S., mit zahlreichen Tafeln), 736, S. 87.

126. ... Principali malattie degli occhi di Giovanni Baratta, Milano 1818 (307 + 360 S.), 723, S. 52.

127. Le malattie del occhio ... dal dott. Giambatista Cappelletti, Trieste 1845, 4 B. (511 + 504 + 453 + 452 S.), 725, S. 58.

128. Manuale pr. di Ottalm. del Dott. M. del Monte, Napoli 1872, 1876. (Leider unvollendet, durch den frühen Tod des Vf.s.) 736, S. 97.

129. A. Ricci, Trattato elementare sulle malattie degli occhi, Napoli 1818.

130. Trattato di oculistica del D. Mich. Torresini (1856, 1857 [50 + 212 S.]), 722, S. 46.

131. Pasero, Trattato di patottalmologia teorica e pratica, Torino 1845. (Alessi, Memoriale sulle malattie degli occhi. Napoli 1843.)

132. Ravà, Manuale di Ottalmologia, 1877, 735, S. 86.

133. D. de Luca, Kl. Handbuch der pr. Augenh. um 1880, 736, S. 97.

134. Sgrosso, Leitfaden d. Augenh. 736, S. 101.

Italienische Übersetzungen fremdsprachiger Lehrbücher in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. (Weller 1838, Travers 1823, W. Mackenzie 1844.) 725, S. 62.

Englische Lehrbücher aus den V. St. von Amerika, während des 19. Jahrh.

A) bis 1850.

135. A treatise on the diseases of the eye including the doctrines and practice ... of Prof. Beer, by G. Frick, Baltimore 1823 (320 S. mit 1 Tafel), 746, S. 25.

136. Manual of diseases of the eye, by Squier Littel, 1837 (1846 zweite Aufl.), 748, S. 29.

[Amerikanische Ausgaben englischer Lehrbücher, z. T. mit Zusätzen u. Verbesserungen, 450, S. 40, 41 u. 764, S. 153. Übersetzungen der Lehrbücher von Stellwag u. von Fuchs, 763, S. 153.]

B) Lehrbücher, von 1850 bis 1900, 764. (Daselbst auch die des 20. Jahrh.)

137. W. Williams, A practical guide to a study of Diseases of the eye, 1862 (351 S., 12⁰), 1867 zweite Ausgabe, letzte 1880.

137A. W. Williams, Diagnosis and Treatment of the Diseases of the Eye, 1881 (476 S., 8⁰), zweite Ausgabe 1886, 756, S. 97.

138. A Textbook on Diseases of the Eye, by H. D. Noyes, New York 1890 (733 S.).

139. Diseases of the Eye. A Handbook of Ophth. practice for Students and Practitioners by G. E. de Schweinitz, A. M., M. D., Prof. of Ophth. in the Univ. of Pennsylv. and O. Surg. to the Univ. Hosp. ... With 313 Illustrations and six chromolith. plates. Die erste Ausg. ist vom Jahre 1892.

140. Textbook of ophthalmology, by William Fisher Norris and Ch. Oliver, 1893.

141. Manual of ophthalmology for students and general practitioners, by Charles H. May, chief of Clinic and Instructor in Ophth., C. of Phys. and S., Columbia Univ.. New York 1890—1903. ... New York 1900. (2. Ausg. 1901; 3., 1903; 4., 1905; 5., 1907; 6., 1909; 7., 1911, 407 S., mit 362 originalen Abbildungen.)

142. A Compend of the diseases of the eye ... by L. Webster Fox, M. D., Prof. of Ophth. Medico-chir. C., ... and Geo M. Gould, M. D., O. Surg. Philad. Hosp. Philad. 1894. (161 S. — Quiz-Compends.) Erlebte mehrere Auflagen, die zweite und dritte von Gould und Pyle, 1900.

142. System of Diseases of the Eye by American, British, Dutch, French, German and Spanish Authors, e. by William F. Norris and Charles A. Olivier of Philadelphia, Phil. and London 1900. (In 4 Bänden von 672 + 552 + 962 + 949 S.)

Schweiz.

144. Pr. Handb. der Augenh., von Otto Werdmüller, Zürich 1849 (244 S.), 2. Aufl. 1852. 777.

145. Grundriß der Augenh., von Prof. Fr. Hosch zu Basel, 1897 (504 S.). 771.

145A. Die drei Werke von Prof. O. Haab in Zürich: Atlas u. Grundriß der äußeren Augenkr., 2. Aufl. 1901; Atlas u. Grundriß der Ophthalmoskopie, 2. Aufl. 1897, Atlas u. Grundriß der Augen-Op. 1904, bilden zusammen einen Grundriß der Augenkr., der, wenn er auch in's 20. Jahrh. hineinragt, doch im 19. schon begonnen ist u. darum hier angeführt wird.

Belgien.

146. Cours d'ophthalmologie ... par J. van Roosbroeck, Gand 1853 (2 B., 8⁰, 1340 S.), 800, S. 70.

147, 147A. Médecine Oculaire, Chirurgie de l'œil, par P.-J. Vallez, Bruxelles 1853, 1858 (590 + 642 S.), 801, S. 75.

148. Ophthalmologie. Leçons données à l'Univ de Bruxelles par J. H. Thiry ... Brux. 1864, 1868. — 816, S. 88.

Niederlande.

149. ... Handboek over de Oogziekten en Gebreken, von A. G. van Onsenoort, Amsterdam 1839—40 (2 B.), 843, S. 124.

(Das Handboek van de Oogheelkunde, von P. J. Blom, Utrecht 1837, ist über den ersten Theil nicht hinausgekommen. 834, S. 125. Ebendas. s. auch die Übersetzungen.)

Skandinavien.

150. Das erste dänische: Vorlesungen über Augenheilkunde (over Oien sygdommene), von F. Chr. Haugstedt, Kopenhagen 1841—1344 (500 S.), 863, S. 155.

151. Das erste schwedische von Loewegren, 866, S. 160.

In russischer Sprache, 878, S. 175.

152. Handbuch der Augenh., von Gustav Braun, 1868.

153. Praktische Ophthalmologie, von Chodin, 1882.

154. Lehrbuch der Augenheilk., von A. Adamück, 1884 (7. Auflagen).

155. Lehrbuch der Augenheilk., von Adr. Krückow, 1894.

156. Klinische Vorträge über Augenheilk., von Emanuel Mandelstamm.

In polnischer Sprache.

157. Lehrbuch der Augenheilk., von V. Szokalski, 1869—1870 (2. B.), 933A.

158. Leitfaden d. Augenheilk., von Bierkowski (1847), 941.

(Das Lehrbuch von Kramstyk [1907] u. der Grundriß von Zieminski [1909] entstammen bereits dem 20. Jahrh.)

Spanische.

159. Tratado teórico prático de las en-

fermedades de los ojos, von Mexia, Prof. zu Valladolid, 1814, in zwei Bänden, 948. (Vom Tratado de enf. de los ojos des Prof. Calvo y Martin zu Madrid ist nur der erste Band erschienen, 949.)

160. Monografia oftálmica, von Don José María Gonzáles y Morilla, Habana 1856, 2 B., 949.

161. Manual de las enf. de los ojos, por L. Baró, 962.

162. Tratado de las enf. de los ojos y sus accessorios, por el Dr. D. Cayetano del Toro y Quartilliers. Cadiz 1879, 2. Ausg., 3. Ausg. 1913 (2 B., 904 + 682 S.), 962.

Übersetzung. in's Spanische, 962, S. 316.

Portugiesische.

163. Elementos de cirurgia ocular . . . por Joaquim José de Santa Anna, Lisboa 1793 (295 S.), 971.

164. De Azevado, Manual des molestias dos olhos, Rio Janeiro 1844.

Griechische.

Das von A. Anagnostakis (1871, 1874) ist nicht fertig geworden, 979, S. 352. — Die von Bistis (1908) und von Dellaporta (1915) entsammen dem 20. Jahrh.

Englisches, aus Kanada.

165. The anatomy, physiology and pathology of the eye. By Henry Howard, Montreal 1850 (518 S., 8⁰), 993.

Deutsche aus der Reform-Zeit u. danach (bis zum Ende des 19. Jahrh.).

(Desmarres' Lehrbuch, deutsch bearbeitet von Seitz u. Blattmann 1852], 1098.)

166. Handbuch der gesamten Augenh., von Prof. E. Seitz u. Prof. W. Zehender (1855—1869), 1098.

166a. Handbuch der gesamten Augenheilkunde, von Prof. W. Zehender (2 B., 1874, 1876), 1098.

167. Lehrbuch der Augenheilkunde, von Prof. W. Zehender (1879, 636 S.), 1098.

167a. Comp. d. A., v. Klaunig, Leipz. 1871.

168. Handbuch der Augenheilkunde von Prof. C. Schweigger (1871, 538 S., sechste Aufl. 1893), 1105.

169. Lehrbuch der Augenheilkunde, von Dr. R. Schelske, I. Th., Berlin 1870, II. Th. 1874 (zusammen 594 S.), 1106.

(Einführung in die Augenheilkunde, von Prof. J. Hirschberg, I., Leipzig 1892 [234 S. mit 112 Holzschnitten], II., 1, 1901 [299 S. mit 113 Fig. u. 1 Tafel]. Ist ein Torso geblieben.)

170. Augenheilkunde u. Ophthalmoskopie, von Prof. H. Schmidt-Rimpler zu Marburg, Braunschweig 1885 (628 S.), 7. Aufl. 1901. — 1110, 1111.

171. Hersing, Compend. der Augenheilk., 1873; 8. Aufl. 1897. — 1110.

172. M. Knies, Grundriß der Augenh., 1888. — 1187.

173. Silex, Compend. d. Augenh. (1891, 1901), 1148.

174. G. Guttmann, Grundriß (1893).

175. Cl. du Bois-Reymond, Klin. Augenh. (1895, I, 194 S.).

176. J. Stilling, Grundzüge der Augenheilk., 1897 (368 S.), 1194, II.

177. Lehrbuch der Augenh., von Prof. Julius Michel in Würzburg, 1884; 2. Aufl. 1890 (780 S., mit 142 Text-Abb.), 1174.

178. Klinischer Leitfaden der Augenh., von Prof. J. Michel (1893, 1896, 1903), 1174.

[Lehrbuch der Augenh., bearb. von Prof. Axenfeld . . . Prof. Stock, h. von Prof. Dr. Th. Axenfeld, 1908. Weitere Aufl. 1910, 1912, 1914.[1]]

179. Grundriß der Augenh., von Prof. Vossius (1888), 1200.

179a. Lehrbuch der Augenh., von Prof. Vossius, 1892. (Als zweite Aufl. von 1879; dritte 1898; vierte 1908, 933 S.) 1200.

180. Handbuch der Augenh. f. prakt. Ärzte, von J. Rheindorf (1865, 232 S.), 1211, 2.

181. Lehrbuch der Augenh., von Prof. J. Pilz, Prag 1859 (1024 S.). 1217.

(Die klin. Vorträge über Augenh. von Prof. v. Hasner [1860—1865] sind unvollendet geblieben, 1218.)

182. Compendium der Augenh., von Dr. Ignaz Meier, Wien 1852 (331 S.), 1224.

183. Die Krankheiten des Auges, für prakt. Ärzte, von F. Arlt, 3. B., Prag 1851, 1853, 1856. — 1226, 1231.

(Klin. Darstellung der Kr. des Auges, von Prof. Arlt, Wien 1881. Nur der erste Theil ist erschienen. 1231.)

184. Kompendium der Augenh., nach Tetzer, von Grünfeld, Wien 1869 (1873, 1878, 1888), 1235, I.

185 u. 186. Lehrbuch (1879) und Grundriß (1886) der Augenheilk., von S. Klein zu Wien, 1246.

187. Lehrbuch der Augenh., von Stellwag von Carion zu Wien (1861, 737 S.). 1864 bereits die zweite Aufl., 1867 die dritte, 1882 die fünfte, 1250.

188. Lehrbuch der Augenh., von Prof. E. Fuchs in Wien. In literarischer Hinsicht das erfolgreichste von allen in der Weltliteratur; von 1889 bis 1910 hat es zwölf Auflagen erlebt, sowie Übersetzun-

1) Erhält keine Nummer, da es im 20. Jahrh. erschienen ist.

gen in die Sprachen aller Kultur-Völker. 1253.

189. Handbuch der gesamten Augenh. h. von Prof. Arlt in Wien ... v. Prof. Wecker in Paris, redigirt von Prof. Alfred Graefe in Halle u. Prof. Theodor Saemisch in Bonn (7 Bände, 1874—1880). Der reformirte Kanon, 1310, 4061, 1102, 1203. — Die zweite Ausgabe ist 1898 begonnen worden und noch nicht beendigt.

(Ein ungarisches Handbuch der Augenheilkunde wird, seit 1909, von E. v. Grósz u. K. v. Hoor herausgegeben.)

Französische, aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrh.

190. Traité . . . des maladies des yeux, par L. Wecker, I., Paris 1863 (441 S.), II., 1866 (1036 S.), 1064 u. 1065.

191. Zweite Ausgabe 1867, 1868.

192. Traité complet d'Ophth., par L. de Wecker & E. Landolt, Paris 1878—1888 (4 B., 4249 S.), 1064 u. 1066. Wird als dritte Aufl. von dem Vf. bezeichnet.

193. Wecker et Masselon, Manuel d'opht., Paris 1889 (1000 S.), 1264.

194. Traité théorique et pratique des maladies des yeux, par Ch. Deval, Paris 1862 (1056 S.), 539, S. 200, 202.

195. Traité . . . des maladies des yeux, par E. Martin, Paris 1863 (in-12, 312 p.), 1306.

196. Traité pratique des maladies des yeux, par le Dr. S. Fano, Paris 1866 (2 vol. in-8 avec figures et chromlithographies, 635 + 684 p.), 1285.

197. Traité des maladies des yeux, par le Dr. E. Meyer, Paris 1873 (737 S., 12⁰), 4. Aufl. 1895.

(Deutsche Ausgaben 1879, 1883, 1886. Auch in's Engl., Span., Ital., Griech., Russ. u. Polnische übersetzt.) 1268.

198. Traité des maladies des yeux, par X. Galezowski, 1872 (888 S.), 1875 zweite, 1888 dritte Auflage, 1271.

199. Traité des maladies des yeux, par le Dr. Ch. Abadie, 2. Ausg. 1876, 1300.

200. Manuel d'ophthalmologie, par M. le Dr. G. Camuset, Paris 1877 (12⁰, 678 S.), 964.

201. Éléments d'Opht., par le Prof. Gayet, 1893, 1302.

202. Maladies des yeux, par M. le Dr. Delens, Paris 1891 (570 S., aus dem Traité de chir. von Duplay u. Reclus).

203. Traité des maladies des yeux, par Ph. Panas, Paris 1894 (2 B., 772 + 514 S.), 1274.

204. Maladies de l'œil. par le Dr. A. Terson. Paris 1897 (326 S., Traité de chir. de Mm. A. le Dentu et P. Delbet), 2. Aufl. 1909.

(Von A. Sichel, Traité élém. d'ophth., Paris 1879, ist nur der erste Band erschienen.)

205. Traité élémentaire d'Ophtalm., par H. Nimier et F. Despagnet, Paris 1894 (944 S.), 1290.

206. Nouveaux éléments d'Ophtalmologie, par H. Truc et E. Valude, Paris 1896 (2 B., 604 + 713 S.). Die 2. Ausgabe (1908, 981 S.) beruht hauptsächlich auf der Mitarbeit von H. Frenkel in Toulouse.

(Erwähnen will ich noch aus dem 20. Jahrh. Précis d'Opht. par le Dr. F. Terrien, 1906; par le Dr. V. Morax, 1907; vor allem aber

Encyclopédie française d'Ophtalm. publié sour la direction de F. Lagrange (Bordeaux) et E. Valude (Paris), 1903—1910, in neun stattlichen Bänden von je 800—1100 S., also i. G. von mehr als 8000 Seiten, 1308.)

Also, bis 1900, etwa 200 Lehrbücher: sie wurden alle durchgesehen[1]), die maßgebenden genau durchgelesen; die Erörterung eines jeden findet sich in den beigefügten Paragraphen.

Zusätze.

1. Stil von Lehrbüchern, 651, S. 230.

2. Lehrbücher im Beginn, in der Blüthezeit, gegen Abschluß langer Thätigkeit geschrieben, 682, S. 350; 717, S. 13.

Lehrbücher der gesamten Heilkunde, nicht von Griechen, wohl aber von Arabern geschaffen, 264.

Lehrlingschaft in England, 626, S. 27; in den V. St., 743, S. 7; in Japan, 995, S. 984.

Leib-Augenarzt. Gibril al Kahhal (um 830), 275, S. 94. Woolhouse, 329, S. 388; Oculiste du Roi. J. Daviel, 346. Die Grandjean's, 351, S. 519. P. Demours, 371. A. Demours, 372. John Taylor, 437. Baron M. v. Wenzel, 440. Barth, 368. Der Flickschneider W. Read, später Sir William R., 389. (Vgl. C. Bl. f. A. 1911, S. 217.) G. Lawson, 650, S. 223 (Surgeon-Oculiste to the Queen). White Cooper, 672, S. 304. W. Mackenzie, 680, S. 334. William Walker, 702. Douglas Argyll Robertson, 702. W. Wilde, 708.

Mensert, 848. Lerche d. V., 882. Graf Magawly, 881, S. 182. Thielmann, 888.

Leiden, Universität, 834.

---

1) Unter den wenigen, die nicht erreichbar gewesen, befand sich keines, das zu den wichtigen gehörte.

1) Über diesen Gegenstand sind neuerdings zwei Sonderschriften erschienen: 1. Die Kr. des Seh-Organs in der Armee, von Dr. K. Roth, Oberstabsarzt, Leipzig, 1900. (274 S.) 2. Manual of military ophthalmology, by M. T. Yarr, F. R. C. S. I., Lt. Colonel, 1902, London. (2. Ausg. 1909, 223 S., 12⁰.) Enthält auch die tropischen Augen-Kr.

---

1) Kunst-Ausdrücke zur Augenheilkunde s. unter Nomenklatur.

1) Vgl. s. Taf. I, Fig. 5, u. die Erklärung derselben, S. V, am Schluß seines Werkes.

1) Die eingeklammerten Kunst-Ausdrücke sind nicht mehr gebräuchlich.
Vgl. auch oben, Anhang I.

1) Vgl. einerseits Anhang I, Reg. B. S. 47; andrerseits ὄμματα ἀσθενέστερα bei Dioscurides, 132, S. 116.

B.

1) Vgl. Kühn, Lex. med. I, 232, 1832.

1) Was unter C fehlt, suche unter K, besonders bei Worten griechischer Herkunft; bei lateinischen ist das C beibehalten.

M.

N.

O.

1) Annali di Ott. I, 101 (1871, Albini). Gewölbte Aluminium-Schalen, um einen Druck auf das Auge zu bewirken, ferner die Hornhaut zu schützen bei der Ätzung usw.

S. 59. C. F. Graefe, 486. — Jüngken's Reise-Beschreibung, 487, S. 61. — R. von Dieffenbach, 490. — R. von L. Böhm, 498. — R. v. Dzondi, 499. Von Weinhold, 499. Von Basedow, 500. Von Ph. v. Walther, 505. Von F. A. v. Ammon, 516. F. W. Ludwig, 629 A., S. 74. R. von Beger, 519. R. von K. H. Weller, 522. R. v. Ritterich, 525. R. v. Radius (auch im Auftrag des preuß. Kriegs-Minist.), 527. Reisinger, 529. Schlagintweit, 530. K. K. Siebold, mit Unterstützung des Landesfürsten, 531. J. F. Heyfelder, 532. Canstatt, 532. Beck, 534. Fritschi, 534. Chelius d. V., 535. Wernher, 541. J. B. Wenzl (Staats-Stipendium), 556.

Ph. J. Roux, 551. Carron du Villards (zur Praxis), 568. Caffe (im Auftrag der Regierung), 574. Deval, 589. Pétrequin, 603. V. Stoeber aus Straßburg (3 Jahre lang), 609. [Die Zahl der National-Franzosen ist gering; eigentlich sind es nur drei, Roux, Pétrequin, Deval, der letzte noch dazu in Konstantinopel geboren.]

Reisen zum Studieren der Augenheilk., von Engländern, 624, S. 8. W. Bowman, 647, S. 198. Soelberg Wells, 651, S. 238. R. M. Gunn, 653, S. 245. (Ch. Bader, 668, S. 290.) Wharton Jones, 671, S. 299. White Cooper, 672, S. 304. A. Samelson, 678, S. 330. W. Mackenzie, 680, S. 333. Brown, aus Glasgow, 680, S. 336. Harry Rainy, aus Glasgow, 684, S. 368. Tho. Reid, aus Glasgow, 684, S. 369. A. Prichard, 690, S. 387. J. Wishart, 697. Patrick G. Kennedy, 698, S. 408. Al. Watson, 689. R. Hamilton, 701. Douglas Argyll Robertson, 702. Arthur Jacob, 706. W. R. W. Wilde, 708. H. R. Swanzy, 709. A. Bronner, 710, S. 446. Ch. Bell Taylor, 710, S. 456.

A. Scarpa's drei wissensch. Reisen, 717. Assalini, 719. Omodei, 719. Quaglino, 721. Ruggieri, 722. Gioppi, 722, S. 46. Capelletti, 725. Sperino, 726, S. 68. C. Reymond, 726, S. 70. Secondi, 727. Magni, 730. Manfredi, 732. A. Quadri, 715, S. 9. Castorani, 736, S. 96. M. del Monte, 736, S. 97.

Reisen von Amerikanern zum Studium der Augenheilk., 749 A. Reisen von Reuling, Althoff, H. Knapp, Hotz, 759. Von Noyes u. Hasket Derby, 763. Roosa, 767, S. 101. Ch. St. Bull, 767, S. 162. R. H. Derby, 767, S. 164. W. B. Neftel, 767, S. 165. F. N. Lewis, 767, S. 166. Ch. A. Richardson, ebendas. Gustavus Hay, S. 167. Wadsworth, S. 168. Coggin, S. 169. Dyer, S. 171. Strawbridge, S. 172. Norris, S. 173. Aron Friedenwald, Harry Friedenwald, S. 176. Murdoch, ebendas. Swan Burnett, S. 176. Aub u. A. R. Baker, S. 179. S. B. St. John, S. 181. G. E. Frothingham, S. 182. J. F. Noyes, ebendas. John Green, S. 185. E. L. Holmes, S. 186. H. Gradle, S. 187. Boerne Bettman, S. 188. Bolling Pope, S. 189. Calhoun, S. 191. H. Ferrer, S. 193.

Aug. Burckhardt zu Basel, 769, S. 3. Schieß, ebendas. E. Pflüger, 775. E. Emmert, 776. J. Fr. Horner, 778. J. P. Maunoir, 780. J. L. Prevost, 781. Marc Dufour, 782. G. Haltenhoff, 783.

Vleminckx, 790. Ch. Philips, 793, S. 64. Lebrun, 796. van Roosbroeck, 799. Vallez, 801. D. van Duyse, 803. Ansiaux, 807. Hairion, 812. Jean Coppez, 817.

van Maanen, 831. Mensert, 848.

Withusen, 860. Melchior u. Lehmann, in Kopenhagen, 860. Bendz, 862. Haugstedt, 863. Hansen Grut, 865. Krenchel, 865, S. 158. Loewegren, 866. Widmark, 867. Chr. Heiberg (I), 870. J. M. Heiberg (IV), 870, S. 168. J. St. A. Hjort (II), 871. Estlander, 873. F. J. v. Becker, 874.

Aus Rußland, Maklakoff, Woinow, Krückow, Adamück, Iwanoff, Chodin, Dobrowolsky, Ewetzky, Bellarminoff, 878, S. 175. Lerche d. V., 882. Chr. Salomon, 883. R. Blessig, 884. Graf Magawly, 885. Th. v. Schröter, 886. Froebelius, 887. Savenko u. Kalinski, 892. Kabat, 892. E. Junge, 893. Ewenius, 897. Broße, 897. Logetschnikoff, 902. G. Adelmann, 907. G. v. Öttingen, 908. E. Raehlmann, 909. G. E. Jäsche u. E. Jäsche, 910. Stavenhagen, 912. Waldhauer, 913. L. Mandelstamm, H. Poetschke, ebendas. Th. v. Hübbenet, 916. E. Mandelstamm, 919. (Vanzetti, 921.)

Szokalski, 933. Jodko, 934. B. Gepner, 935.

Delgado Jugo, 951. Osio, 955. Soler, 957. Carmona y Valle, 968. Ramos, 968, de Obbario, 968. Lagleyze, O. Wernicke, Noceti, Demaria, 969, Cienfuegos, Barrenechéa, 970. Loureiro, 971.

Anagnostakis, 979. Dellaporta, Gazépis, Kosmetattos, Kostomiris, 980. Bistis, 981. Trantas, Gabriélidès, Issigonis, 982.

E. van Millingen, 988. L. Kugel, 990. N. Manolescu, 990, S. 372.

Frank Buller, 994.

Miyashita, Inouye I, Inouye II u. viele andre Japaner, 995, 996.

1) Über Star-Messer vgl. Instrumente.

1) Nach Quadri (1824, vgl. 705, S. 3) waren die Vorkämpfer der Verschiebung, gegen die Ausziehung: in Frankreich Desault (1744—1795), in England Pott, in Italien Scarpa.

[Ebenso noch Pauli (1838), ferner Ruete (1845), O. Becker (1875), 533, S. 368.] St. Yves operirt den Nach-Star, den »Morgagnischen«, 353, S. 18.

Star-Ausziehung bei Ténon, 365, S. 49, 50. (Einübung des Kranken.) Bei Colombier (1765), 366 A. F. P. B. Pamard's Star-Ausziehung, 367. Rückenlage u. oberer Hornhaut-Schnitt, 367; 556, S. 39. Vgl. 605, S. 264.

Nach-Star (1753) u. Krystall-Wulst (1758), Hoin, 371.

Star-Ausziehung bei Dehais-Gendron, 376. Star-Schnepper, Guérin, 377. — Star-Op. bei Janin, 378. (Schwarzer Star.)

Pellier's Star-Ausziehung (1783), 381, S. 98. (Einstich 1/2''' vom Rande, Kapsel-Spaltung vor dem Ausstich, Lappengröße 1/2 bis 2/3.)

Ware (1795) über die Ursachen des Mißlingens der Ausziehung.

Heister's Lob der Star-Operation (1719 fgd.), 411. — Star in J. Z. Platner's Inst. chir. (1745), 417. — Jung-Stilling's »Methode« d. Star auszuziehen (1791), 421. — J. F. Lobstein's Star-Ausziehung (1792).

A. G. Richter's Abh. von der Ausziehung des grauen Stars (1773), 424. (R. ermuntert die deutschen Wundärzte zur Star-Op.) — A. G. Richter's Star-Lehre in s. Wundarzneikunst (1790), 424, S. 23. — Sein Star-Stich, 1''' vom Hornhaut-Rande, mit platter, zweischneidiger Nadel, ebendas. (Für flüssige Stare empfiehlt er schon den Hornhaut-Stich.) — Sein Star-Schnitt, Halbkreis, 1/4''' vom Weißen, mit Star-Messer, das die Wunde ausfüllt, danach Cystitomie u. langsames Entbinden des Stars. (Schnitt nach oben sei zu versuchen), 424, S. 224. (Ausziehung in der Kapsel nützlich in einzelnen Fällen.)

Hellmann, Star-Ausziehung, 1774, 426. — Heuermann hat als erster (1755) in Dänemark die Ausziehung verrichtet, 429. — ten Haaf hat schon 1761 die Kapsel mit dem Star-Messer zwischen Ein- u. Ausstich geöffnet, 434, S. 285. Ebenso Baron Wenzel (1772), 440, S. 314; ja schon seit 1766, ebendas. S. 315. — Traité de la cataracte, 1786, von Wenzel d. S., 440, S. 316. (1/4''' Abstand, Halbbogen, von außen oben nach innen unten.)

Brücke im Star-Schnitt, Wenzel d. S. (1808), 441, S. 320.

Beer's Lehre vom grauen Star (1817), — klassisch, 445, S. 337; klassisch die Beschreibung der drei Operationen, ebendas. S. 338. (Reklination eines harten Stars, — eine Palliativ-Kur; — Ausziehung radikal, Halbbogen, 1/8''' vom Rande.) — Star-Op. bei A. Desmours (1821), 447, S. 352. — Star-Op. bei B. Travers (1820), 448, S. 364. (Nach Discission harter Stare erfolgt Amaurose. — Ausziehung ist das beste Verfahren, aber auch das schwierigste.)

Star-Op. bei Scarpa (1801), der nur die Reklination empfiehlt, 449, 371, 718.

Vertrocknung der Linse, Ursache der Star-Bildung, Morgagni, 466, S. 483.

Star-Ausziehung ohne Gehilfen, Barth (1797), 468, S. 491.

Intrakapsuläre Star-Ausziehung, J. Beer (1791), 469, S. 499. Geschichte der intrakps. Star-Ausziehung, ebendas.

Österreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.

J. Beer, s. oben.

Fr. Jäger, die Keratonyxide (1812), 472.

Fr. Jäger's Star-Ausziehung mit oberem Hornhaut-Lappenschnitt (1827), 472, S 555. Glänzende Statistik, nur $4\frac{1}{2}$% Verluste beim Lappenschnitt.

Fr. Jäger's partielle Extraktion (1812) für Nachstar, Balgstar usw. mit der Lanze. (Vgl. Ed. Jäger's Diss., 1844.)

Über den Werth d. Star-Ausziehung i. A. u. ihrer verschiedenen Methoden insbesondere, von Prof. Rosas (1837), 473. (Niederlegung, nur ausnahmsweise.) — 400 St.-Op., hpts. Ausziehung, J. N. Fischer (1832), 474, S. 575.

Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.

K. Himly bevorzugt die Umlegung, 482. Ruete übt in der Jugend den Lederhaut-Stich, später die Ausziehung durch Lappenschnitt, 483. Starbildung, mikroskopisch untersucht, Ruete (1843), 483, S. 21.

K. M. Langenbeck (I) preist (1811) die Keratonyxis nicht bloß zur Zerstücklung des weichen, sondern auch zur Niederlegung des harten Stars, 352.

Sein Sohn Max L. übt die Ausziehung und gebraucht eine Schieber-Pincette, 484. — In Berlin übt C. F. Graefe die Ausziehung nach oben, 486; Jüngken gleichfalls, in s. Jugend, später aber die Reklination, 487.

Betäubung zur Star-Operation, 489. Vorversuch, bezüglich Betäubung, 489, S. 82. — Örtliche Betäubung (Cocain), 489, S. 83.

Benedict in Breslau erklärt (1823) die Extraktion für die Normal-Operation, 501, S. 193. (»Die Krone aller chir. Op.«, S. 202.) — Nach Bruno Schindler (1819) ist die Nadel-Operation gefährlicher, als die Ausziehung, 504.

Star-Lehre des Ph. v. Walther (1810), 506, S. 210. Gründlich. (Entzündung der Linse, der Kapsel. — Licht-Einwirkung.

Greisen-Alter.) Empfiehlt nur Nadel-Operation (1849), — ein Rückschritt, 507, S. 236.

Cataractae extractio ex chirurgorum albis delenda est, eine von den 12 Thesen in der Diss. von F. A. v. Ammon (1821), 516. Aber in derselben Stadt Dresden, um dieselbe Zeit, bevorzugt Weller die Ausziehung u. zw. nach oben (u. giebt eine Geographie der derzeitigen Star-Op.), 524, S. 318.

Starschnitt auf beiden Augen zugleich, ist unerlaubt, Ritterich (1827), 525, S. 326. Sein Hornhautschnitt ist ähnlich dem von Wenzel, 525, S. 328. — Kajetan Textor bevorzugt noch 1844 den Hornhaut-Stich zur Reklination (!), 531, S. 352; sein Sohn Karl preist 1842 nur die Ausziehung, 531, S. 353.

Anatomische Untersuchung staroperirter Augen, 531, S. 353 bis 356; 534, S. 377 (K. Textor); 539 (W. Soemmering). Follin, 1277. O. Becker, 1100. — Vgl. 1109, No. 105.

L. Stromeyer in Erlangen bevorzugt (1840) die Ausziehung, F. Heyfelder zu derselben Zeit u. an demselben Ort den Lederhautstich, sein Sohn Oscar verübt noch 1854 bei einem 62j. die Zerstückelung, 532.

Pauli bevorzugt (1838) die Nadel-Operation u. zwar die sublatio cat., theilt den Star in den harten, weichen, flüssigen, 532, S. 368.

Beck empfiehlt (1823) die Ausziehung für den harten Star ohne Komplikation; hat sie aber nicht geübt, 534, S. 376. Auch M. J. Chelius machte nur Nadel-Operationen, 535, S. 380.

(Malgaigne's Untersuchung über die Bildung des Stars, 540; 582, S. 182; J. G. Höring's, 537; W. Stricker's, 540. Förster [nach Sektion von 72 Augen], 1140, 4. O. Becker, ebendas., u. J. Hirschberg, Tropfen-Bildung bei beginnendem Star, 1109, Abh. No. 49.)

Quer-Extraktion von Küchler (1868), 542.

Frankreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.

A. Boyer empfahl in s. Chirurgie (1814 bis 1826) doch mehr die Ausziehung, 550. Roux übte die Ausziehung, — mit Boyer, Desmours, Wenzel u. Guillié, während z. Z. in Frankreich die Niederlegung mehr Anhänger zählte, als die Ausziehung, 551. Roux hat 3000 Ausziehungen verrichtet, Erfolge 3 : 5 (»Starschnitt so leicht, wie Aderlaß«), 551; 556, S. 40.

Die Niederlegung übten Pelletan, Dupuytren, 552 (27 % Verluste); auch Carron, 568; Sanson; 573; Malgaigne, 582; Vidal, 583; ferner Velpeau, Cloquet, Laugier. In Paris war um die Mitte des 19. Jahrh. die Tradition der Ausziehung so ziemlich unterbrochen u. wurde erst durch J. Sichel u. seine Schüler, namentl. Desmarres, wieder aufgenommen, 565.

Star-Definition bei Velpeau (1840), ähnlich der der Arabisten (1427), 578, S. 149. Vidal's Vergleich der Ausziehung mit der Niederlegung, 583, S. 189.

Laugier's Aussaugung des Stars, 584. Desmarres' Ausziehung, 593, S. 224. A. Nélaton (1850), Parallèle des divers modes opératoires dans le traitement de la cataracte, 595. (Erst in Péan's Ausg. von N.'s Elém. chir., 1876, heißt es, die Niederdrückung ist gänzlich verlassen, 596, S. 236.)

Mit Beginn des 19. Jahrh. wurde auch zu Lyon die Ausziehung zu Gunsten der Niederdrückung in den Hintergrund gedrängt, 600, S. 254. Bonnet bringt (1841) die Ausziehung wieder in den Vordergrund, 602, S. 756; während nach Pétrequin (1842) »für die Ausziehung fast ein Wagemuth gehört«, 605, S. 264. Die Star-Op. am Hôtel-Dieu zu Lyon (1800—1850), 605, A. Rivaud-Landrau erweist den Vorzug der Ausziehung, 606, 607.

Zu Montpellier zieht Delpech (1813) die Niederlegung vor, 613. — Ebenso M. Serre, Alquié, Buisson, Moutet, bis weit hinein die Zeit der Reform, 618.

Erst Courty (1866—1884) verwarf die Niederdrückung als »Blendung«, 618. Der einfache Wund- u. Augenarzt zu Avignon, Pamard V, ist durch die Erfolge seiner Star-Ausziehungen allen gleichzeitigen Professoren der Chirurgie zu Montpellier weit überlegen, 620, S. 304.

England (1800—1875).

Star, bei Wardrop, 628, S. 48. Vom angeborenen Star, J. C. Saunders, 634, S. 111. Vom centralen Kapsel-Star, Bowman (1847), 648, S. 209. (Vgl. Weller, 524, S. 318. Beck [1838], 534, S. 375 u. Arlt [1845], 1231.)

Diabetischer Star, J. F. France, 667, S. 289. Heilung des Stars ohne Operation, bestritten von G. Critchett, 646, S. 193. Künstlicher Star bei Soldaten, 628, S. 48.

Niederdrückung des Stars, empfohlen von Hugh Neill (1848), 691, S. 381; von Vose Solomon (1858), 689, S. 383; von Dalrymple (1852), 640, S. 164; gelegentlich, von H. Power (1901), 660, S. 273; hingegen verworfen von Abernethy (1827), 670, S. 294; von G. Critchett (1854), 646, S. 194.

Star-Op. bei kleinen Kindern, B. Gibson, 675, S. 317. J. C. Saunders, 634, S. 111. (Vgl. S. 108.)

Zerschneidung (Discission) 1800 bis

1850 in England zu häufig verrichtet, 633, S. 102; 635, S. 128; 708, S. 437; 662, S. 276 (1875!). Vgl. noch 632, S. 92; 632 A, S. 95; 629, S. 63. Kr.-Gesch. der Disciss. Erwachsener, 634, S. 113. Geschichte der Discission, 653, S. 114—128. Hey's Star-Op., 694, S. 395. Star-Bohrung (drilling), Tyrrel, 638, S. 159. (Vgl. Critchett, 643, S. 175.)

Linear-Ausziehung weicher u. häutiger Stare, B. Gibson, 676, S. 316. Geschichte der Linear-Ausziehung, 645, S. 183. Viertelbogen-Schnitt für weichere Stare, Travers, 636, S. 130.

Schicht-Star, 645, S. 191; Operation desselben nach A. v. Graefe, G. Critchett, ebendas.; nach Little, 678, S. 329.

Ausziehung harter Stare in England. Erforderliche Geschicklichkeit, 634, S. 112; 670, S. 294; 678, S. 326. — Nur für die Meister, 682, S. 348; 698, S. 408.

Guthrie (1827), 656, S. 258. A. Watson (1846), 699, S. 411. Phipps u. Alexander, 625, S. 25. Guthrie's Darstellung der Star-Op., 656, S. 258; Dalrymple's, 640, S. 165. Streatfield's Verfahren, 650, S. 227. (Daselbst ist, in Anm. 1, der Hinweis auf Santerelli zu streichen.) Gefahr-Abstufung, Mackenzie, 682, S. 345. Bowman's Ausziehung mittels Zug-Instruments, mit Iridektomie, 649, S. 223. Wardrop's Star-Schnitt, 628, S. 56: viereckiger Lappen; ähnlich Pridgin-Teale jr.'s Star-Schnitt, 694, S. 398. Wolfe's Star-Ausziehung, 684, S. 370.

Statistik der Star-Ausziehung: J. A. Robertson, 698, S. 407. W. Mackenzie, 682, S. 348. [Beide schwach.] W. Bowman, 649, S. 224.

W. Adam's Spaltung des harten Stars in Scheiben (!), seine zweite Star-Op., 632, S. 92. Stevenson's Star-Spaltung, 692 A, S. 95. Auslöffelung des Stars, 645, S. 185. Aussaugung des Stars, 645, S. 192; 678, S. 329; 694, S. 397. Verletzungs-Star, 628, S. 48.

Instrumente. Jacob's Nadel, 707, S. 427, 433. Messer, 681, S. 341; 699, S. 411 (Watson); 682, S. 340. Scott's Hornhaut-Säbel, 639, S. 160. Star-Schnepper (1830), 656, S. 259.

Behandlung der Star-Kranken zwischen der ersten Diagnose u. der endlichen Operation, G. Critchett, 642, S. 192.

Italien.

Im Norden Italiens war während der ersten Hälfte des 19. Jahrh. der Star-Stich beliebt, im Süden die Ausziehung, 714, S. 3. Der Star-Stich, nach Scarpa, 718, S. 19; nach Panizza, 720, S. 32; nach Flarer, 720, S. 37; nach Baratta, 723, S. 53; nach Cappelletti, 725, S. 60. Die Star-Ausziehung, von G. B. Quadri, 736, S. 87, 92; von Quaglino, 721, S. 42; — in der Kapsel von Gioppi, 722, S. 47; von Sperino, 726, S. 68.

Star-Ausziehung mit Iridotomie, von Riberi, 726, S. 67.

G. Flarer d. S. über Ausziehung, Kapsel-Spaltung vor Ausstich, 720 A, S. 41. Secondi, Star-Schnitt am oberen Hornhaut-Rande (1871), 727, S. 73. Magni ist (1863 bis 1887) stets dem unteren Lappenschnitt treu geblieben, 730. G. D. Moyne übte (1851—1860) die Ausziehung in der Kapsel, 736, S. 96.

Star-Op. in den V. St. von Amerika.

Star-Zerschneidung, W. Gibson (1821), 749, S. 33. Star-Op. mittels des Haarseils, ebendas. S. 32.

Naht des Hornhaut-Lappens, nach dem Star-Schnitt, H. W. Williams (1866), 736, S. 100. Sein Lappenschnitt, S. 96. Heilung d. Starschnitts (O. Becker, 1190), H. D. Noyes, 743, S. 146. H. Knapp's Star-Operation, 759, S. 124; einfache Ausziehung mit runder Pupille, Betäubung aufgegeben, ebendas. S. 125. Regelmäßige Nachstar-Op., ebendas. H. Derby's Lebens-Erfahrungen über Star-Op., 763, S. 151. Symposium über Star-Ausziehung (1911), 765, S. 159. Statistik über Star-Op., C. R. Agnew, 753, S. 51; H. D. Noyes, 763, S. 146; H. Derby, 763, S. 150 [3,2%, Verluste]; S. 151. H. Knapp (die beste!), 759, S. 125. Nachbehandlung, 753, S. 51; ohne Verband u. Dunkelzimmer (Chisolm), 753, S. 60. Nachstar-Op., ebendas. u. 759, S. 124.

Star-Ausziehung in der Schweiz.

Maunoir, 780, S. 29, 31. (Kollaps der Hornhaut, S. 31.) Antiseptik, Schieß, 770, S. 5; Horner, 777, S. 24.

Star-Ausziehung in Belgien.

795, S. 97 (Warlomont); 796, S. 67 (Lebrun).

Star-Ausziehung in den Niederlanden.

Durch Mulder I (1809), 830, S. 104. — Hist. extract. cataractae, Autore Siccone Ens (Worcumi, 1803), 830, S. 105. Mensert, 848 (810 Ausziehungen, 1806 bis 1825.) — G. J. van Wy, mit Schnepper, 845; Hendricksz, ebenso, 832, S. 108. Ebenso Jansen, ebendas. Niederlegung, du Puij (1810), 834; Krieger (1854), 834. Goudoever (noch nach 1857), 837.

Schweden.

Rossander zu Stockholm berichtet 1863 über 36% Verluste bei der Ausziehung; durch Antiseptik bessere Erfolge, 866, S. 161.

Rußland.

Braun in Moskau hatte (1865) 45% Verluste; aber nur 6% nach Verabreichung von Alkohol, 898, S. 216. Star-Ausziehung bei Pannus, Lerche d. V., 882, S. 180. [Vgl. 984, S. 363, Rigler zu Konstantinopel; ferner in Ägypten, 1000, S. 404.] G. v. Öttingen, de cataractae operatione, extractionis ope instituenda, Dorpati 1854. — Karawajeff's Ausziehung nach oben, 916, S. 247. Vanzetti, erst Niederlegung, später Ausziehung, 921, S. 255.

In Spanien

übt um die Jahrhundert-Wende Gimbernat die Star-Ausziehung. Um 1850 war in Spanien das Haupt-Verfahren der untere Lappenschnitt, 964, S. 319.

In Mexico

übt J. M. Vertiz 1852 den Lappenschnitt, Carron du Villards bleibt Anhänger der Niederdrückung, 968.

Rumänien.

Star-Ausziehung mit Entfernung der ganzen Kapsel, Manolescu (1902, 1910), 990, S. 372.

Star-Op. in Japan

eingeführt von Siebold, 995, S. 383.

Deutschland während u. nach der Reform-Zeit.

A. v. Graefe's Verbesserungen der Star-Ausziehung, 1071. Sein modificirter, peripherer Linear-Schnitt, 353 u. 645.

Schuft-Waldau's Auslöffelung des Stars, 1091 A.

R. Liebreich's flacher Lappenschnitt, 1095, B 18.

C. Schweigger, Rückkehr zum Lappenschnitt, 1105.

Ad. Weber, Linear-Ausziehung des harten Stars (1867), 1114, 18.

J. Jacobson's peripherer Lappenschnitt, 1119. (Ältere Versuche mit dem Lederhaut-Schnitt, 1119, Z.) J. Jacobson, präparat. Iridektomie u. antisept. Behandlung, 1120. Chloroform, ebendas. Vergleich zwischen Daviel's u. Graefe's Op., ebendas.

J. Hirschberg, über Star-Op., 1109, Abh. No. 24.

Star-Reifung von R. Förster, 1140, 4.

Gesch. des grauen Stars, H. Magnus (1876), 1142.

A. v. Rothmund, über Ausziehung des Stars, über Gegen-Anzeigen der Graefeschen Ausziehung, über Star mit eigenthümlicher Haut-Entartung, 1167, 1168.

Steffan, der periphere, flache Lappenschnitt (1867, 1869, 1883), 1193.

Al. Pagenstecher's intrakapsuläre Star-Ausziehung, 1205; H. Pagenstecher, 1207.

H. Pagenstecher, pr. Regeln zur Star-Op., 1207.

A. Mooren (1862), die verminderten Gefahren einer Hornhaut-Vereiterung bei der Star-Ausziehung, 1209, 353, 645, 1071. A. Mooren, Star-Op., Reifung, Op. der Kurzsichtigkeit, 1209, No. 20.

Die österreichischen Lande während u. nach der Reform-Zeit.

Der überreife Star, Pilz, 1217.

Hasner's Lappenschnitt, mit Glaskörper-Stich, 1218.

Arlt über Star-Op., 1231, 1232, 1233, 6.

Ed. Jäger, Behandl. des grauen Stars (1844), Star u. Star-Op. (1854), der Hohlschnitt (1873), 1240, **1241**. Linear- u. Lappenschnitt, 1241, 3.

Stellwag, von der Op. des grauen Stars, 1250, 6.

Ungarn.

Fr. Grósz, Star u. Star-Op., 1259, II, Z.

Frankreich während u. nach der Reform-Zeit.

Wecker, Modifikation der Graefeschen Operation, Drittelbogenschnitt mit schmaler Iridektomie, 1266 A. Einfache Star-Ausziehung, ebendas.

Galezowski übt erst das Graefe'sche Verfahren, dann den Lappenschnitt ohne Iridektomie, 1269, 1271.

E. Landolt, die moderne Star-Op., 1273.

F. Monoyer's Linear-Schnitt nach unten, 1304.

Ph. Panas, über Star-Op., 1274.

Gayet, Vertheilung des Stars in der Gegend von Lyon; Wiedereinführung des Lappenschnitts, 1302.

Chibret, Technik der Star-Op., 1307.

Star-Operation an Augenärzten. Gimbernat (1810, Erfolg fast ganz vereitelt durch Schuld des Operierten), 408, 165. Wutzer (1858, nur auf einem Auge erfolgreich), 509. Spencer Watson (um 1900, ganz erfolglos), 664. Roosa (von Panas, sehr erfolgreich), 767. Schieß (1913, nur theilweiser Erfolg wegen Sehnerven-Erkr.), 770, S. 5. Schmidt-Rimpler (von Axenfeld), sehr erfolgreich, 1110.

Star-Stich der Handwerker (Empiriker). In Indien, 17, 19 u. 987, S. 368. In Klein-Asien, 987, S. 365. In Konstantinopel, 987, S. 366. In Bosnien u. Herzegowina, S. 367.

»Stärkung der Sehkraft«, Augenmittel der Griechen, 104, 219, 132. Das des Galen, 219. Das des Alex. Trall., 231. Vgl. 453, S. 399. — Das Mittel Dr. Ch. Magne's (1866!), 574, S. 147. Romershausen's Augenwasser, 570, S. 529, u. 219, S. 343.

Statistik.

Die numerische Methode, Ruete (1843),

1) Wunderbare Erfolge hat in unsren Tagen die Eröffnung des Sacks nach dem mittleren Nasengang, von innen her, durch Dr. West, geliefert, auch an meinen Kranken.

1) Bei manchen Staaten muß ich diese Grenze überschreiten.

1) Druckfehler in der letzten Zeile: statt er sollte es stehen.

Adam Schmidt, 482. Forts. (1816) Bibl. f. Ophthalm.

II. Neue Bibl. f. Chir. u. Augenheilk. von K. M. Langenbeck zu Göttingen (1818 bis 1828), 484.

III. J. der Chir. u. Augenheilk. von C. F. Graefe u. Ph. v. Walther, 1820 begründet u. bis zur Mitte des Jahrh. fortgeführt, 486.

IV. Klin. Zeitschr. für Chir. u. Augenh. von Prof. Blasius in Halle, 1836, nur I. Bd., 499, S. 179.

V. Zeitschr. f. Ophth. von F. A. v. Ammon, von 1830—1837 (fünf Bände. »Hatte nie über 200 Exemplare Absatz«, J. f. Chir. u. Augenh. XXXI, S. 155, 1843), 517, S. 261.

VI. Monatsschr. f. Med., Chir. u. Augenh. (drei Bd., 1838—1840), ebendas.

B. Französische.

VII. Bibliothèque ophtalmologique par M. Guillie, Paris, 1820—1822, fünf Hefte, 551.

VIII. Archives d'Ophthalmologie par M. A. Jamain. I. Band, Paris 1853; IV. u. letzter 1855, 549, S. 9.

C. Englische entstanden erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh.

IX. The ophthalmic Review, 1865 begründet von Tho. Windsor u. J. Z. Laurence, bestand nur bis 1867, 666, S. 281.

X. Ophth. Hosp. Reports, 1857 begründet, 633, S. 99; 666, S. 283. (Vgl. auch 666, S. 281, Anm.)

XI. The Ophthalmic Review, 1882 von K. Grossmann u. Priestley Smith begründet.

XII. The Ophthalmoscope, 1903 von Sydney Stephenson begründet.

(Vgl. auch 666, S. 281, Anm.)

(Zum 1. Jan. 1917 hören X, XI, XII auf zu erscheinen; neu herauskommt The British Journal of Ophthalmology, unter Sydney Stephenson.)

D. Italienische Zeitschriften der Augenheilkunde im 19. Jahrh., 721, S. 44.

XIII. Den ersten Versuch machte L. P. Fario zu Venedig. Er begründete 1835 die Annali ottalmologici, konnte sie aber nur ein Jahr lang fortführen.

XIV. Den zweiten Versuch machte Giambattista Borelli zu Turin, im Jahre 1858: Giornale d'Oftalmologia Italiano, St. Sardi. Er brachte es auf 5 Jahrgänge, von 1858—1862.

XV. Annali di Ottalmologia, diretti dal Professore Quaglino, wurden 1871 begründet und bestehen heute (anno XLIII, 1914) unter Leitung von L. Guaita in Florenz und P. Rampoldi in Pavia. (Secr. Bietti zu Siena, Paretti zu Florenz, Cattaneo zu Pavia.)

XVI. Archivio di Ottalmologia, diretto dal Prof. Arnaldo Angelucci zu Neapel, begründet 1893 und bis heute fortgeführt.

XVII. La clinica oculistica, von Prof. Cirincione (jetzt in Rom), 1900 begründet (als Monats-Schrift) und bis heute fortgeführt. (In neuester Zeit mit XV vereinigt.)

XVIII. Il Progresso oftalmologico von Prof. C. Addario zu Palermo, 1905 begründet. (Monats-Schrift.)

XIX. Rivista Italiana di Ottalmologia, von Parisotti in Rom und Antonelli in Paris, Monats-Schrift, seit 1904.

XX. Bollettino d'Oculistica di Simi.

(Giornale delle malattie degli occhi p. dal Dr. F. Morano, Neapel 1878, hatte bald wieder aufgehört.)

(Giornale ottalmologico egiziano, 1851 von Onofrio Abbate zu Kairo begründet, hat nur wenige Nummern erlebt, 1000, S. 398.)

E. Amerikanische, 761.

(1. The American Journal of Ophthalmology von Dr. J. Homberger bestand nur von 1862—1864.)

XXI. 2. The Archives of ophthalmology and otology 1869 von H. Knapp in N. York, auch deutsch (Arch. f. Augenh.) herausgegeben; von 1879 ab wurde die Ohrenheilk. abgetrennt: so besteht das Arch. noch heute.

XXII. 3. The American Journal of Ophthalmology, edited by Dr. Alt, St. Louis Mo., besteht seit 1884.

XXIII. 4. The Ophthalmic Record, 1891 begründet, erscheint seit 1897 in Chicago u. besteht noch heute.

(5. J. of Eye, Ear and Throat diseases, 1896 begründet.

6. J. of Ophthalm., Otol. and Laryng.)

XXIV. 7. Annals of Ophthalmology and Otology, 1893 von James P. Parker begründet u. von Johnes A. Parker bis heute fortgeführt.

XXV. 8. Ophthalmology, 1905/6 begründet u. von H. Würdemann, Seattle, bis heute fortgeführt.

F. Belgien.

XXVI. Die Annales d'Oculistique wurden 1838 von Fl. Cunier zu Brüssel begründet, von Warlomont fortgesetzt, 1891 nach Paris verkauft u. bis heute fortgeführt. Es ist die älteste aller heute bestehenden Zeitschriften unsres Faches. (Morax, Sulzer, Valude zeichneten 1913 als Leiter der A. d'Oc.) 792.

G. Skandinavische Reihe.

XXVII. Nordisk ophthalmologisk Tiddskrift, 1886 von Hansen Grut zu

Kopenhagen begründet u. bis 1892 fortgeführt. (5 B.) 865, S. 157.

H. Rußland.

XXVIII. Der augenärztliche Bote (Westnik Ophthalmologij), 1884 von Chodin als Monats-Schrift begründet, 1904 von Krückow, später von Bellarminoff fortgesetzt. 918.

J. XXIX. Eine polnische Monats Schrift der Augenheilk. (Postep okulistiyznij) hat B. Wicherkiewiez xu Krakau 1898 begründet u. bis zu seinem Tode geleitet. 945.

K. Spanische.

XXX. La crónica oftalmológica, 1871 begründet von Cayetano del Toro u. fortgeführt bis 1883. (Als Fortsetzung erschien Crónica de especialidades ...) — La oft. practica von A. de la Peña (1882) konnte sich nicht behaupten. 961.

XXXI. Archivos de oft. Hispano-Americanos. Revista mensual publicada par los doctores Demicheri de Montevideo, Santos Fernandes de la Habana, Menacho de Barcelona. Von Jan. 1901 ab. 961.

XXXII. Anales de Oftalmología. Periodico mensual ... par ... M. Uribe Troncoso, Mexico, D. M. Vélez, Mexico, J. Santos Fernandes, Habana, Ch. A. Oliver, Philadelphia. Mexico, 1898. 961.

L. Portugiesische. 973.

(Periodico de ophthalmologica pratica, ed. par Dr. van der Laan et F. L. da Fonseca zu Lisboa, 1878.)

XXXIII. Archivo ophthalmotherapico de Lisboa, Ed. L. da Fonseca.

M. Japanische.

XXXIV. Nippon Gankiva-Gakkukai Zasshi, h. von Onishi in Fukuoka. 996.

N. Deutsche, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh.

XXXV. A. v. Graefe's Archiv für Ophthalmologie. 1854, 1055. (Arlt u. Donders traten sofort in die Redaktion ein.) 1062. Die erste Zeitschrift f. Augenh. in der Welt-Literatur, die von der Reform-Zeit bis auf unsre Tage gekommen.

XXXVI. Klinische Monatsblätter für Augenheilk., 1863 begründet, von W. Zehender herausgegeben u. bis 1900 geleitet. Dann übernahmen Axenfeld u. Uhthoff die Leitung u. bewirkten einen mächtigen Aufschwung. Dies ist die zweite Z. f. A., welche von der Reform-Zeit bis auf unsre Tage gekommen. (Die dritte ist Knapp's Archiv vom Jahre 1869, die vierte Annali di Ottalm. von Quaglino aus dem Jahre 1871. Weitere sind mir nicht bekannt. — Ophth. Hospital Reports vom Jahre 1857 sind 1916 eingegangen.)

XXXVII. Centralbl. f. prakt. Augenheilkunde, 1877 von J. Hirschberg begründet u. bis heute fortgeführt. 1109.

XXXVIII. Zeitschrift für vergleichende Augenheilk. von O. Eversbusch u. R. Berlin (1882—1893), 1169. — Neuerdings wieder aufgenommen.

XXXIX. Beiträge zur Augenheilkunde von R. H. Deutschmann (in Gemeinschaft mit E. Fuchs, O. Haab, A. Vossius) 1893 begründet u. bis heute fortgesetzt.

XL. Zwanglose Hefte zur Augenheilkunde, herausgegeben von Ad. Vossius.

XLI. Zeitschrift für Augenheilkunde, von H. Kuhnt u. J. v. Michel 1899 begründet.

XLII. Wochenschrift für Therapie u. Hygiene des Auges, 1897 von Wolffberg (in Breslau) begründet.

(Die ophthalmologische Klinik, von Königshöfer 1897 begründet, deutsche Ausgabe der Clinique ophth. von Jocqs u. Darier, konnte sich nicht lange behaupten.)

O. Französische in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh., 1275.

(Über Archives d'Ophth., 1853—1855, vgl. VIII.)

XLIII. (1) Journal d'Ophthalmologie, 1872 von X. Galezowski begründet u. bis 1878 geleitet; dann von 1879 als Recueil d'Ophtalmologie weitergeführt bis zu seinem Tode (1907).

XLIV. (2) Im Jahre 1882 wurde von Eduard Meyer in Paris u. von H. Dor in Lyon die Revue générale d'Ophtalmologie begründet. Dieselbe bringt systematische Berichte und auch kürzere Original-Mittheilungen. Nach Ed. Meyer's Tode ist A. Rollet zu Lyon in die Leitung eingetreten; nach H. Dor's Tode dessen Sohn L. Dor und H. Truc.

XLV. (3) La clinique ophthalmologique, journal international de cliniques et de thérapeutique oculaires, paraissant tous les quinze jours, ist 1895 von Jocqs und Darier begründet worden. (Eine Zeitlang erschien auch zu Stuttgart eine deutsche Ausgabe unter Königshöfer's Leitung.)

XLVI. (4) L'ophthalmologie provinciale, Revue scientifique et pratique paraissant tous les mois, publiée ... sous la direction de M le Dr. E. Motais ... Prof. de clinique ophth. (Angers) ist 1904 begründet.

XLVII. (5) Nennen will ich auch die 1907 zu Paris begründete Revue internationale d'Hygiène et de thérapeutique oculaires. Organe des médecins Oculistes, Inspecteurs des écoles. Fondée et publiée par les Docteurs A. Leprince (de Bourges) et M.-V. Bérard (d'Angoulême).

1) Neu entdeckt 1916. Vgl. C. Bl. f. A. 1916, S. 159.

1) Daselbst ist das Wort Pamard zu streichen.

Namens-Verzeichniß.

Die fett gedruckte Zahl bedeutet immer die Haupt-Stelle.

1) Vgl. C. Bl. f. A., Jan. 1917.

1) C. Bl. f. A. 1916, S. 93.

1) † 1916. C. Bl. f. A., S. 185.

1) Vgl. Karl.

1) Vgl. Czermak-Elschnig.

1) Vgl. Carl.

1) Deckname für Ludwig Meißner.

1) L. Rigler (Die Türkei, 1852, II, S. 520) erklärt, daß Stout »nur das Verdienst hatte, ein ihm von uns in Wien 1842 übergebenes Manuscript in's Englische übersetzt zu haben«.



Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



